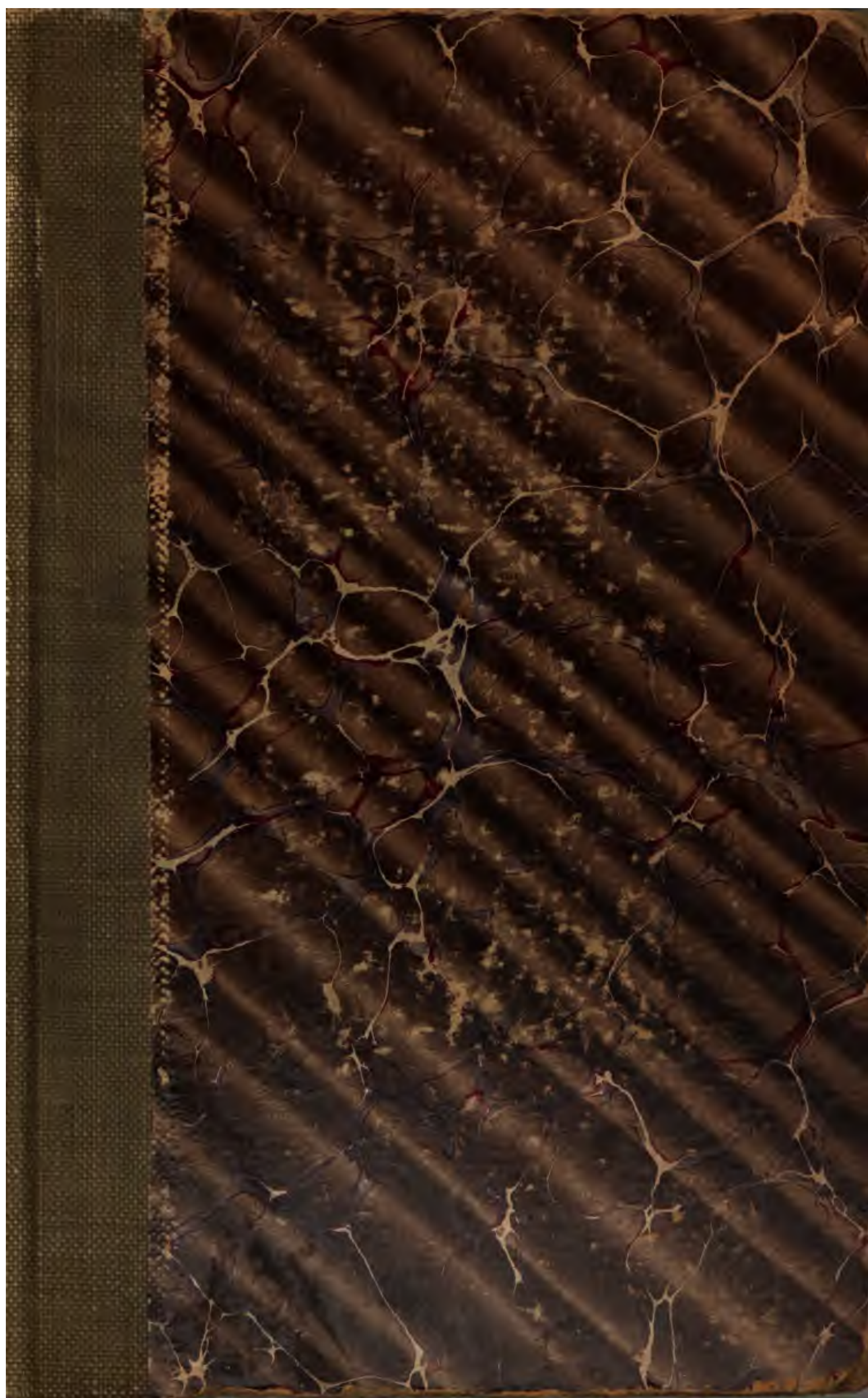


AESCHYLOS

PERSER

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHILLER,

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

DR. C. CONRADT,
PROFESSOR AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM IN STETTIN.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1888.

AESCHYLOS

PERSER

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHILLER,
VORM. REKTOR DER STUDIEN-ANSTALT ZU ANSBACH.

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

PROFESSOR DR. C. CONRADT,
OBERLEHRER AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM IN STETTIN.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1888.


HARVARD COLLEGE
NOV 15 1907
LIBRARY.

EINLEITUNG.

1. Abfassungszeit und Verhältnis zu den Phoinissen des Phrynichos.

Die Perser des Aeschylos sind nach der Hypothesis des Stückes unter dem Archontat des *Μένων*, d. i. nach Diod. XI, 52 Ol. 76, 4, im J. 472, also bereits 8 Jahre nach der Schlacht bei Salamis in Athen zur Aufführung gebracht worden. Der Dichter war damals 53 Jahre alt[1]). Schon 25jährig (i. J. 500) hatte er sich an dem tragischen Agon beteiligt; doch nur langsam war er zur Anerkennung durchgedrungen[2]) und erst 485 mit dem ersten Preise geehrt worden. Doch nun mochte er nach seiner und seiner Mitbürger Schätzung der Mann sein, dem es gebührte, durch seinen Dichtermund die Rettung und den Sieg seiner Vaterstadt zu preisen.

Seine Tragödie, die einzige von geschichtlichem Inhalt unter den Stücken der drei grofsen Tragiker, führte somit den Zuschauern Ereignisse vor Augen, welche sie vor nicht langer Zeit selbst erlebt, an welchen viele von ihnen, wie der Dichter selbst[3]), einen thätigen Anteil genommen hatten. Aber eben

[1]) Aus der parischen Chronik u. Suidas ergiebt sich 525 als sein Geburtsjahr, aus dem *βίος Αἰσχύλου* 519. ‚Eine sichere Entscheidung ist nicht zu gewinnen.‘ Bergk, gr. Litt.-G. III, 278, Anm. 9.

[2]) 488 unterlag er auch mit einer Elegie auf die bei Marathon Gefallenen gegen Simonides (*βίος Αἰσχ.*). Bergk a. O. 279, Anm. 15.

[3]) *Γενναῖον δὲ αὐτόν φασι καὶ μετασχεῖν τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης σὺν τῷ ἀδελφῷ Κυνεγείρῳ* (bei Herodot einige Hdschr. *Κυναίγειρος*, vgl. Dindorf, Aesch. tr. Ox. III, schol. graec. p. 2 u. Bergk, a. O. 278, Anm. 12), *τῆς τε ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίας σὺν τῷ νεωτάτῳ τῶν ἀδελφῶν Ἀμεινίᾳ καὶ τῆς ἐν Πλαταιαῖς πεζομαχίας. Βίος Αἰσχ.* Bei Marathon *πολλὰ τρωθεὶς ἀνηνέχθη φοράδην* (Eustratios zu Aristot. Nic. Eth. 3, 2); er selbst legte auf die Teilnahme an dieser Schlacht besonderen Wert; denn gerade sie erwähnte er in seiner Grabschrift:

ἀλκὴν δ' εὐδόκιμον Μαραθώνιον ἄλσος ἂν εἴποι
καὶ βαθυχαιτήεις Μῆδος ἐπιστάμενος.

(*τῶν μὲν ἄλλων ἐμνημόνευσεν οὐδενός* Paus. I, 35, 5. Athen. XIV, 627 C nennt ihn ebenfalls als Verfasser; das hat auch innere Wahrscheinlichkeit). Nach Paus. a. O. kämpfte er auch bei Artemision; doch für Salamis wenigstens wird nur seine Gegenwart durch den ihm persönlich befreundeten Ion bestätigt (Schol. M zu Pers. 429: *Ἴων ἐν ταῖς Ἐπιδημίαις παρεῖναι Αἰσχύλον ἐν τοῖς Σαλαμινιακοῖς φησι*). Dafs er zu Schiffe mit-

darum erkannte dieser es als unstatthaft, die Führer der Griechen selbst, zumal in dem eigentümlichen scenischen Kostüm, auf die Bühne zu bringen, die Tapferkeit des griechischen Heeres aus dem Munde der eigenen Landsleute verkünden zu lassen: die Herrlichkeit ihres Sieges kommt vielmehr durch den erschütternden Eindruck desselben auf die persische Hauptstadt zur Anschauung. Indem der Dichter so den Siegesjubel seines eigenen Volkes nicht unmittelbar vorführt, sondern wie in einem Spiegel nur an dem Rückschlag des Sieges auf die verschiedenen Repräsentanten des persischen Volkes die ganze Gröfse der erlittenen Niederlage zeichnet, war von vornherein der humanste Ausdruck für jene Siegesfreude gefunden, derjenige nämlich, welcher jeden Hohn über den Sturz des übermütigen Feindes durchweg ausschlofs[4]).

In der Verlegung der Scene an den persischen Hof zu Susa folgte Aesch. dem bereits von einem Vorgänger eingeschlagenen Wege. Die Notiz im Anfange der Hypothesis aus der Schrift des Glaukos[5]) *περὶ Αἰσχύλου μύθων* nennt die Perser eine Nach-

kämpfte, möchte man in der That bezweifeln dürfen. Er war schon 45 Jahre alt und eupatridischen Standes; also war er schwerlich Epibat, und hätte er eine Triere geführt, würde es Ion erwähnt haben. So mag er leicht zu den Schwerbewaffneten, die am Strande von Salamis aufgestellt waren, gehört, nur etwa Psyttaleia mit gestürmt haben. Wenn jedoch F. Ritter deshalb, weil Herodot von einer Teilnahme des Dichters an jenen Kämpfen schweige, alle betreffenden Nachrichten für Erfindungen halten wollte, so ist das wunderlich; da Aesch. in kriegspflichtigem Alter stand, ist es selbstverständlich, dafs er bei Marathon wenigstens und wohl auch bei Platää mitkämpfte. — Von den im *βίος* genannten Brüdern ist *Κυνέγειρος* durch die Erzählung bei Herodot 6, 114 (wo ausdrücklich *ὁ Εὐφορίωνος*) bekannt, welche Justin 2, 9 und andere ausgeschmückt haben. *Ἀμεινίας* aber wird zwar auch von Diodor 11, 27, Aelian V. H. 5, 19, [Themistokles] ep. 13, p. 751 Herch. als Bruder des Aesch. genannt, heifst aber bei Herodot 8, 84, u. 93 *Παλληνεύς* (bei Plutarch, Them. 14 *Δεκελεύς*), während Aesch. aus Eleusis stammte. Wenn nun Herodot etwas davon wufste, dafs die beiden Brüder waren, so mufste ihm das doch bemerkenswert erscheinen; anstatt dessen hätte er das Verhältnis geradezu dadurch verdunkelt, dafs er den einen als den Sohn des Euphorion, den andern als Pallener kennzeichnete. Und auch im *βίος* wird anfänglich Aesch. nur *Κυνεγείρου ἀδελφός* genannt, und *Ἀμεινίας* erst später, wohl in einem nachträglichen Zusatze, als *νεώτατος τῶν ἀδελφῶν* erwähnt. ‚Aesch. mag einen Bruder Ameinias gehabt haben, der aber sonst unberühmt war, und die Gleichheit des Namens rief jenen Irrtum hervor.‘ Bergk a. O. 279, Anm. 13.

[4]) Ohne dafs seine Dichtung die lebensvolle Wirklichkeit verlor, während Goethe, als er 1815 für Berlin sein Festspiel ‚Des Epimenides Erwachen' dichtete, zur Allegorie griff.

[5]) Wohl sicher des Glaukos von Rhegion, des Verfassers des Buches

bildung (παραπεποιῆσθαι) der Phoinissen des Phrynichos. Es ist kaum zu bezweifeln, dafs dieses Drama ein Denkmal des salaminischen Sieges und dasselbe gewesen sei[6]), von welchem, freilich ohne Bezeichnung seines Titels, Plutarch Them. 5 erzählt, dafs Themistokles Ol. 75, 4 (476) den Chor ausgerüstet und zum Andenken an den in dieser Choregie errungenen Preis eine Tafel[7]) aufgestellt habe mit der Aufschrift: *Θεμιστοκλῆς Φρεάῤῥιος ἐχορήγει, Φρύνιχος ἐδίδασκεν, Ἀδείμαντος ἦρχεν.*

Das Stück des Phrynichos begann nach Glaukos mit einem Prologe in Trimetern

Τάδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων,

den ein Eunuch, natürlich vor dem Einzuge des Chors der Phoinissen, sprach, während er die Sessel den Beisitzern des Regentschaftsrates bereitete und gleich zu Anfang des Stückes die Niederlage des Xerxes meldete. Man wird sich denken dürfen, dafs die Nachricht von dieser zunächst an die Königin-Mutter Atossa gekommen ist, diese dann als Vorsitzende des Rates ihre πάρεδροι beschickt und zugleich einen ihrer ersten Diener beauftragt hat, eine Sitzung vorzubereiten. So wufste dieser bereits, was geschehen war, und konnte es vor den Zuschauern aussprechen; denn etwas anderes wird man unter ἀγγέλλων nicht zu verstehen haben. Wie freilich zu dem τάδε in seinem Anfangsverse das Prädikat hiefs, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen; es geht nicht wie bei Aesch. auf die Ratsmitglieder selbst; denn diese sind noch nicht anwesend, und wären sie es, so würde der Eunuch sie ansprechen, wobei τάδε sich schlecht schickte.

περὶ ἀρχαίων ποιητῶν τε καὶ μουσικῶν. Vgl. Hiller, Rhein. Mus. 41, die Fragmente des Glaukos von Rhegion S. 428 ff.

6) Nach Bentleys schöner Kombination (Epist. Phal. p. 293). Der von Bülau (de Aesch. Persis, Gött. 1866) u. neuerdings von Brinckmeier (Der Tragiker Phrynichos, Gymn.-Progr. Burg 1884 S. 10 f.) erhobene Einwand, dafs in diesem Falle Plutarch gewifs den Titel genannt haben würde, ist nicht genügend.

7) *Πίνακα τῆς νίκης ἀνέθηκε τοιαύτην ἐπιγραφὴν ἔχοντα.* ‚Der siegreiche Chorege erhielt als Preis einen Dreifufs, welcher aus der Staatskasse bezahlt wurde; diesen liefs er sodann auf seine Kosten in der Nähe des Theaters aufstellen. Aus dem Monumente des Lysikrates läfst sich darauf schliefsen, dafs diese Aufstellung nicht unerhebliche Kosten verursachte. An dem Denkmale wurde zum Andenken an die betreffende Choregie eine Inschrift angebracht.‘ A. Müller, Lehrb. der griech. Bühnenaltertümer, S. 336 f. — Andere verstehen πίνακα als Gemälde, namentlich Passow, Melet. crit. (Opusc. p. 11). Dann wäre wohl an selbständige Aufstellung, etwa auf einer Säule, zu denken. Vgl. Studniczka, Jahrb. d. arch. Inst. II, 151.

AESCHYLOS

PERSER

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHILLER,

ZWEITE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

DR. C. CONRADT,
PROFESSOR AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM IN STETTIN.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1888.

Indes noch andere Schwierigkeiten entstehen. Man hat zu Ende des Stückes nicht den Eindruck, als ob Xerxes unmittelbar in seinen Palast eintrete. Besonders wenn es 1069 u. 1073 heifst: *ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύσβατος*, mufs man doch annehmen, dafs er noch eine Strecke mitten durch sein klagendes Volk zu wandern hat. Auch die Aufforderung *πρὸς δόμους ἴθι* (1038) spricht, wenn ihr auch *ἐς δόμους κίε* (1068) gegenübersteht, für die gleiche Auffassung. Ferner erledigt sich so die Frage, wie es kommen kann, dafs Atossa zuletzt ausbleibt, während sie doch dem Sohne mit neuen Gewändern entgegen gehen will. Es wäre doch seltsam, wenn sie sich bei der gröfsten Nähe des Palastes verspätete. So aber mag man sich denken, dafs sie Xerxes auf dem weitern Wege entgegenkommt. Und schliefslich will der Chor 140 (*τόδ' ἐνεζόμενοι στέγος ἀρχαῖον*) sich nicht auf Stufen vor dem Gebäude, wie man meist versteht, sondern in dasselbe setzen; aber in den Königspalast? So scheint L. Schmidt (Päd. Arch. v. Langbein 1867, 526) das Richtige getroffen zu haben, wenn er in dem *στέγος ἀρχ.* ein *βουλευτήριον* sieht. Es hat freilich für die Handlung selbst keine Bedeutung und ist nur erfunden, um den Hintergrund passend abzuschliefsen[14]).

Zur Zeit der grofsen tragischen Dichter bestand wohl in Athen, wie manche Forscher schon früher annahmen und die neueren Ausgrabungen bestätigen[15]), noch kein steinerner Theaterbau. ‚Die ältesten Mauern des vorhandenen Bühnengebäudes stammen ebenfalls (wie der ganze Zuschauerraum) aus dem 4. Jahrhundert. — Vorher gab es im Dionysosbezirk nur

[14]) Schneider und Hartung denken sich unter dem ‚alten Gemäuer' das Grabmal selbst: aber dafs die Greise in ihrer Besorgnis um den Xerxes ‚die Stadt verlassen haben, um am Grabe des Dareios Trost zu suchen und vielleicht eine Eingebung von dem Geiste des weisen Königs zu erhalten' (Schneider), das findet bei dem Dichter keine Begründung. Der Chor wird erst durch den Traum der Königin veranlafst sie auf Dareios (*ὅνπερ φῂς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην* 221) zu verweisen, und man wird durch nichts darauf geführt, dafs der Grabhügel des alten Königs ausdrücklich gewählt worden sei, um dort Rat zu pflegen, wie z. B. der des Ilus Il. 10, 415. Das Grabmal selbst ist nicht in der Orchestra anzunehmen, in welche Atossa zur Darbringung der Totenspende herabsteige (Genelli, Droysen), sondern auf der Bühne. At libatura cum choro ibidem esse debet ubi est chorus? Profecto, si libatura esset cum choro. Sed chorum iubens accinere, ipsa solam se sacra facturam esse profitetur. Sommerbrodt De Aeschyli re scenica. I, p. XXXI. Ebenso urteilt Hermann über das Grab des Agamemnon in den Choephoren: de re scen. in A. Orestea p. 9.

[15]) A. Müller, a. O. S. 82 ff., und Dörpfelds Mitteilungen ebenda S. 415. Vgl. v. Wilamowitz, Hermes 21, S. 95 f.

eine grofse kreisrunde Orchestra, von welcher unter dem Bühnengebäude des Lycurg noch Reste erhalten sind.' Dörpfeld. Durch die letztere Angabe ist man sogar zu dem Schlusse genötigt, dafs selbst damals noch nicht einmal ein Holzbau, der stehen blieb[16]), vorhanden war, sondern dauernd nur der Tanzplatz selbst, der ursprünglichste Bestandteil der Bühne. Daraufhin hat v. Wilamowitz (Hermes 21, 106 f.) den Nachweis versucht, dafs die vier älteren Stücke des Aesch. noch ohne Bühnengebäude und Hinterwand auf jenem Rundplatze für den Chor und einer in der Mitte desselben erhöhten Estrade als Sprechplatz (*λογεῖον*) für die Schauspieler aufgeführt seien. Dafs aber schon längst vorher eine Hinterwand für die Scene vorhanden war, beweist aufs deutlichste der alte Kunstausdruck *ἀπὸ σκηνῆς*. Man schlug eben anfänglich ein Zelt auf, ehe man etwas Besseres hatte, in dem die Schauspieler sich an- und umkleideten, von dem aus die Personen, ohne den Kreis der Choreuten und Zuschauer durchschreiten zu müssen, auftreten konnten, in das sie, oft um den Tod zu erleiden, zurücktreten konnten. Vor dem Zelte spielten sie: darum *τὰ ἀπ' σκηνῆς* im Gegensatze zu den Gesängen auf der Orchestra. Ja gerade die Perser beweisen die hinten geschlossene Bühne; denn das *στέγος ἀρχαῖον* ist für den Verlauf des Stückes ganz überflüssig; der Dichter hat es sich nur durch die einmal vorhandene und zu verbrauchende Hinterwand aufnötigen lassen.

Man brauchte also für die dramatischen Aufführungen nur einen Abschnitt jenes Rundplatzes, während er für die kyklischen Chöre von Männern und Knaben (Bergk, Litt. II, 501) ganz erhalten und verwendet wurde.

Die Vorgänge auf der Bühne waren leicht darzustellen. Dareios konnte, da der Grabhügel hoch war, ohne weiteres auf dessen Spitze erscheinen (*χαρώνιοι κλίμακες* oder *ἀναπιέσματα* waren hier schwerlich nötig), und Pferde und Wagen konnten auf dem *λογεῖον* ohne Schwierigkeit durchfahren (A. Müller, a. O. 134).

3. Plan und dramatischer Gehalt.

Das Stück hat, wie die des Aesch. regelmäfsig und die seiner Nachfolger meistenteils, vier Chorlieder und zerfällt da-

[16]) Trotz der bekannten Nachricht bei Suidas, dafs, als bei dem Wettstreite des Pratinas, Aeschylos und Choerilos i. J. 500 die Sitzbänke (*ἴκρια*) zusammengebrochen waren, ein Theater erbaut wurde (*θέατρον ᾠκοδομήθη*).

durch in fünf Teile, Akte, von denen der erste, da hier ein *πρόλογος* in Trimetern fehlt[17]), nur aus dem ersten Chorvortrag, die nächsten drei jedesmal aus dem Epeisodion und dem abschliefsenden Chore, der letzte aus dem grofsen Threnos des Xerxes und des Chors besteht. Innerhalb dieses Rahmens hat sich der Dichter insofern mit Freiheit bewegt, als er das erste Epeisodion in zwei selbständige Scenen zerlegt, dagegen das zweite und dritte mit den zugehörigen Chorgesängen, die Beschwörung und Erscheinung des Dareios, eng zusammengeschlossen hat.

I.

Anapästische Parodos (v. 1—64). In altertümlicher Einfachheit erklärt der Chor zuerst, wen er vorstelle[18]). Er und das ganze Land sei beunruhigt durch das Ausbleiben aller Nachrichten über den König und das Heer. Durch die Aufzählung der ausgezogenen Völker und ihrer Fürsten wird die massenhafte Ausrüstung der Perser vergegenwärtigt. So giebt das Marschlied die wesentlichen Züge der Exposition und die Stimmung für das beginnende Stück: zu der angstvollen Sorge, welche auf die Aufzählung führt, kehren die Gedanken nach dieser sofort zurück.

Melische Parodos. Erster Teil v. 65—113. In volleren Tönen werden jetzt nochmals dieselben Motive behandelt, die Streitmassen, der furchtbare Feldherr, die Überbrückung des Hellespont geschildert. Doch die Stimmung ist mannigfaltiger.

---

[17]) Sonst nur noch in den Supplices. Dies ist gewifs die ältere Weise; doch hatte man schon Prologe in Trimetern vor den Persern, wie die Phoinissen des Phrynichos, das älteste Beispiel, das man dafür kennt, beweisen. Vgl. Hiller, Rh. Mus. 39; zu d. Nachrichten über d. Anfänge d. Trag. S. 33. — Über die Gliederung nach den vier Chorgesängen vgl. Westphal, Prolegomena zu Aesch. Trag. 10 ff.

[18]) Auch in den Suppl. hat der Chor die Exposition über sich selbst; doch dort ist die Erklärung, wen er darstelle, in die Erzählung verflochten. In den übrigen Stücken des Aesch. ist die Exposition kunstreich mit der Handlung verbunden. Vgl. Jacobs Verm. Schr. V, 592. — Seit Stanley haben manche angenommen, dafs Aesch. die Häupter der Stämme, in welche das persische Volk geteilt war und die den Rat des Königs bildeten, bei seinen Getreuen im Sinne habe. Es sind sieben Stämme; da aber der König seinen eigenen Stamm, den der Pasargaden, in diesem Rate vertrat, so sind es sechs Fürsten, die seinen Thron umgeben: sechs Perserfürsten stürzen auch mit Dareios den Thron des Gaumata um. Jeder von diesen, meinte man nun, habe einen Begleiter oder Diener bei sich gehabt, wodurch die Zahl der Choreuten vervollständigt sei. Indes wird nirgends auf diese Diener hingewiesen, wie in den Schutzflehenden, und es reicht völlig aus, wenn man sich in dem Chore die im Rate des Königs vereinigten Edelsten der Perser vorstellt.

Zuerst schwingt sie sich zu stolzer Zuversicht auf die Unwiderstehlichkeit dieser Sturmflut auf; dann aber erwachen ängstliche Zweifel über den Ausgang eines Unternehmens, das eine von den Göttern selbst gesetzte Grenze zu überschreiten scheint. Denn durch göttliche Bestimmung ist den Persern von altersher Kampf und Sieg in Landschlachten (rossetummelnden, burgstürmenden) zugewiesen, aber sie haben jetzt auch auf das Meer sich zu wagen gelernt und — wie der Gedanke zu ergänzen ist — dadurch die göttliche Ahndung herausgefordert[19]).

Zweiter Teil: der Chor sinkt in noch bangere Furcht zurück.

---

[19]) Schiller legte Wert auf diese seine Auffassung, und es ist darum im Text nicht geändert. Er merkte an: ‚Ich halte bezüglich des Zusammenhangs die Ansicht fest, die ich in dem Programm des Erlanger Gymn. 1850, p. 24 dargelegt habe gegen O. Müller, welcher (Rhein. Mus. 1837, p. 369) die Verse 94 ff. *δολόμητιν*. — *φυγεῖν* hinter v. 113 stellen wollte, weil die Unglücksweissagung nicht zwischen der II. und III. ionischen Strophe ihren Platz haben könne. Diese Versetzung — mit Verkennung des entscheidenden Gegensatzes in *ἔμαθον δέ* — hat auch Heimsöth wieder aufgenommen (Die Wiederherst. d. Dramen des Aesch. p. 365 ff.) und die neuesten Herausgeber Teuffel und Weil sind ihm gefolgt. Das Richtige geben z. B. Klausen Theol. Aesch. § 39 (der auch an v. 552 und 728 erinnert), Bamberger de carm. A. a part. chori cant. p. 21, Halm in der Ztschr. f. Alt. 1838, nr. 62, zuletzt W. Hoffmann im Philologus XV, 264. Auch was Hannak sagt (Das Historische in den Persern des A., Programm d. akad. Gymn. in Wien 1865, p. 66), dafs Aeschylos, wenn er den Frevel des Xerxes in der Aufstellung einer Seemacht sah, die Schlacht bei Mykale nicht hätte ignorieren dürfen, ist nicht zwingend. Wollte man ferner behaupten, dafs eine Epodos oder Mesodos mitten zwischen den Strophenpaaren keinen Platz haben könne, so ist unsere Kenntnis der strophischen Komposition doch noch nicht so unumstöfslich sicher, dafs sich eine so gewaltsame Umstellung des Textes rechtfertigen liefse, und wäre es immerhin noch geratener, auf die Versuche einzugehen, auch hier Strophe und Gegenstrophe herzustellen.‘ Jedoch der von Schiller gewollte ‚entscheidende Gegensatz‘ ist nur von ihm selbst hineingelegt. Denn weder wird in *πολέμους πυργαδαΐκτους* u. s. w. irgendwie auf den Gegensatz zu Kämpfen jenseits des Meeres hingedeutet, noch liegt in *ἔμαθον* eine Verurteilung wie ‚sie wagten es, verstiegen sich dazu‘. Und selbst eine solche angenommen, wäre die Begründung zu der *δολόμητις ἀπάτα* noch sehr schief: denn wenn *θεόθεν Μοῖρα* bekanntermafsen jene Grenze den Persern gesetzt hätte, übte sie eben keinen listigen Betrug mehr. Vielmehr erst Dareios verkündet der Götter Willen und Ratschlufs, von dem der Chor so wenig wufste, dafs er noch v. 795 an einen erneuten Zug gegen Hellas denken kann. Dafs aber mit O. Müllers Umstellung sich der Gedankengang aufs beste schliefst, liegt auf der Hand. (Vgl. Muff, de choro Pers. fab. Aesch. Halle 1878, S. 17, der das Argument hinzufügt, dafs die Begründung der Besorgnis erst mit *ἀντιστρ. γ*, nicht, wie sich gehörte, mit *στρ. γ* gegeben würde.)

II.

a) Erste Scene. v. 140—248.

Der Chor fordert sich zunächst zu einer Beratung in der bedenklichen Lage auf; dann sieht er die Königin erscheinen und begrüfst sie mit der von der Landessitte gebotenen Huldigung[20]. Auch Atossa teilt die sorgenvolle Sehnsucht nach dem entfernten Herrn des Königshauses und ist gerade jetzt durch ein Traumbild und ein Götterzeichen besonders geängstigt (das Unheil rückt näher: die einzige Zwischenstufe der Steigerung im Drama). Der Chor rät zu Gebeten und Opfern; insbesondere möge auch Dareios, der in jenem Traume erschienen war, um Abwehr der drohenden Übel angefleht werden (Vorbereitung der Dareios-Scene). Atossa bricht ab und läfst sich Auskunft über Athen geben; der Bescheid des Chores ergänzt die Exposition durch das Bild der gegnerischen Seite. — Diese unvermittelte Einschaltung erscheint auf den ersten Blick befremdlich, ist aber wohlberechnet. Sie wirkt durch die Ablenkung beruhigend und erfrischend, fast als wäre ein Chorgesang eingeschoben, und der Hörer ist dem neuen, gewaltigeren Eindrucke wieder offen[21].

b) Zweite Scene. v. 249—531.

Der Bote tritt ein und verkündet die Vernichtung des persischen Heeres (Höhepunkt des Dramas in breit ausgeführter, fünfteiliger Scene). 1) Er giebt seine Trauerkunde im grofsen und ganzen, nur durch das Jammern des Chores erwidert. 2) Er berichtet Atossa das persönliche Schicksal des Königs und hervorragender Führer. 3) Auf die weiteren Fragen der Königin

---

20) die den Griechen so anstöfsig war. Isokr. Paneg. 151: *τὰς δὲ ψυχὰς διὰ τὰς μοναρχίας ταπεινὰς καὶ περιδεεῖς ἔχοντες ἐξεταζόμενοι πρὸς αὐτοῖς τοῖς βασιλείοις καὶ προκαλινδούμενοι . . . θνητὸν μὲν ἄνδρα προσκυνοῦντες καὶ δαίμονα προσαγορεύοντας.* — Frauen waren der Tragödie anfänglich fremd. Suidas, II, 2, 1555: *πρῶτος ὁ Φρύνιχος γυναικεῖον πρόσωπον εἰσήγαγεν ἐν τῇ σκηνῇ.*

21) Auch das ist richtig, was Jacobs a. O. 590 sagt: ‚Träte nicht die gleichsam episodische Erwähnung von dem Zustande Athens ein, ehe der Bote mit seiner Schreckenspost erscheint, so würde sich diese an Atossens Hoffnungen allzu schroff und fast unvorbereitet andrängen.‘ Übrigens stand es dem Dichter wohl an, dem Hochgefühle von der moralischen Grundlage der griechischen Überlegenheit hier einen Ausdruck zu geben. Die Absicht einer Schmeichelei gegen die gierige *φιλοδοξία* der Athener (Blomfield, praef. XI) liegt der Stelle wie der ganzen Tragödie fern.

folgt die Erzählung von dem Verlaufe der Seeschlacht; 4) die von dem Nachspiele derselben, dem Kampfe auf Psyttaleia; 5) die von den Leiden des Rückzuges. — Die Steigerung ergab sich für den Dichter bei den ersten drei Teilen von selbst; für die letzten beiden hat er sie durch weites Hinausgehen über die geschichtlichen Thatsachen und erschütternde Darstellung erreicht.

Der Bote tritt ab und die Königin spricht aus, dafs sie das von dem Chore angeratene Opfer in Hoffnung auf eine bessere Zukunft dennoch darbringen werde. — Der kleine Abschnitt hat die Stelle des tragischen Moments im ausgebildeten Drama[22]): er bestimmt für die weitere Entwickelung die Richtung, wobei zu bemerken ist, dafs durch die neu ausgesprochene Hoffnung Atossas das schon 214 eingeführte Motiv: *σωθεὶς δ' ὁμοίως τῆσδε κοιρανεῖ χθονός* wieder aufgenommen wird.

Zweiter Chorgesang v. 532—597. Einleitende Anapäste: Susa und Ekbatana sind in Trauer versenkt. Das Lied selbst führt, wie das erste, den in den Anapästen vorausgeschickten Gedanken lyrisch aus, indem es zugleich vorbereitend des Dareios glückliche Regierung erwähnt und zuletzt (im Gegensatz zu Atossa) tiefes Verzagen an der Zukunft der Perserherrschaft ausspricht.

III und IV.

III. v. 598—680. Atossa kehrt zu Fufs, ohne königlichen Schmuck zurück und schickt sich zum Opfer an. Anapäste des Chors kündigen den folgenden Gesang an und leiten ihn ein. Dieser selbst enthält die Anrufung und Beschwörung des Dareios[23]). — Die Steigerung in der Stimmung ist meisterhaft. Atossa setzt mit ruhiger Betrachtung ein, geht aber bald zum Ausdruck ihrer tiefen Angst über. Dann folgt das weihevolle, die Erwartung spannende Opfer, der Ruf des Chores hinunter in die Unterwelt, zuletzt die leidenschaftliche Beschwörung.

IV. v. 681—906. Dareios steigt herauf und fragt nach dem Grunde des allgemeinen Jammers. Der Chor wagt vor ehrfürchtiger Scheu nicht, diesen zu enthüllen; Atossa teilt ihm mit, was geschehen ist. Darin erkennt Dareios die durch den Über-

---

[22]) Vgl. G. Freytag, Technik des Dramas[3], S. 112 ff. Günther, Grundzüge der trag. Kunst, S. 82 ff.

[23]) Atossa bleibt während dieses *στάσιμον* auf der Scene, was sonst, abgesehen vom Prometheus, bei Aesch. nicht nachweisbar ist; wohl aber bei Soph. mehrfach. Besonders nahe liegt der Vergleich mit Phil. 827.

mut des Xerxes herbeigeführte Erfüllung alter Weissagungen[23a]. — Seine Beurteilung des Xerxes und der Niederlage enthält einen gewissen Fortschritt Atossa nahm den persönlichen Standpunkt ein, der Chor wohl den allgemeinen, wie er denn nirgends um eigene Angehörige, etwa Söhne, fürchtet oder trauert, doch beschränkt auf die gegenwärtige Lage. Dareios aber verkörpert das geschichtliche Wesen des Persertums; daher auch die Vorführung der Reichsentwickelung.

Weiterhin verkündet er die künftigen Verluste bei Platää (Ergänzung des Botenberichtes). Sein Sohn ferner soll nach seiner Rückkehr von jedem Gedanken an weiteren Kampf abgemahnt werden, Atossa ihm mit würdigem Schmucke entgegen gehen und der Chor sich durch die Trauer die Freuden, die der Tag bringe, nicht nehmen lassen. Dann verschwindet der König und Atossa geht, um nach seinem Gebote zu thun.

Die Dareios-Scene hat absteigende Stimmung und führt zu einer verhältnismäfsigen Beruhigung. Selbst die Ankündigung der Niederlage bei Platää erweckt nicht neuen Jammer; sie wird vielmehr nur zur Begründung der Friedensmahnung gebraucht. Und in den Abschiedsworten des Dareios an den Chor prägt sich diese Richtung der Scene fast befremdend nachdrücklich aus. Das Ziel nämlich, dem die Dichtung zustrebt, ist ein zusammengesetztes: nicht die volle Vernichtung des Xerxes, sondern nur Fehlschlagen dieser Unternehmung, aber friedliche Sicherheit, wenn er von neuer Überhebung absteht. Diese zweite Seite der Lösung ist in den früher bezeichneten Motiven Atossas (v. 213 f., 526 f.) und auch in der Entschuldigung 753 ff. vorbereitet; hier wird sie zum Abschlufs gebracht und scheidet mit dem Ausblick, dafs Atossa nachher dem Sohne seinen königlichen Schmuck wieder umlegen wird, aus dem Stücke aus, da sie die Schlufsscene, die Wehklage des heimkehrenden Xerxes, lähmen würde[24].

[23a]) Jacobs, Nachtr. zu Sulzer II, 2, 148, tadelte es streng, dafs Dareios zuerst mit dem Unglücke des persischen Volkes unbekannt sei und einen Augenblick darauf mehr wisse als alle die übrigen. Sch. sah diese Kenntnis durch den Schlufs aus der teilweisen Erfüllung alter Orakel auf den übrigen Teil (v. 802) für ausreichend begründet an. Das Richtige wird in der Mitte liegen. Dareios weifs doch Genaueres, als Orakel zu verkünden pflegen.

[24]) So erledigen sich die Anstöfse, die Köchly (Die Perser d. Aesch. verdeutscht u. ergänzt, Heidelb. 1880) zu der Annahme veranlafsten, der Schlufs der Aesch. Tragödie sei verloren gegangen. — Dafs der Dichter Atossa von der Bühne entferne, weil ihn die Verteilung der Rollen unter seine beiden Schauspieler dazu nötige, ist ein Irrtum. S. Anm. 28.

Das schliefsende Chorlied feiert das Herrscherglück des Dareios besonders durch Aufzählung seiner kriegerischen Erfolge. — Die ruhigere Stimmung der letzten Scene klingt aus und eine starke Kontrastwirkung der folgenden wird vorbereitet.

V.

Die Exodos, v. 908—1077, ein Threnos[25]). Xerxes selbst erscheint, mit zerrissenem Prachtgewand (1030)[26]), mit wenig Begleitern. In seiner Wehklage, dem gramvollen Bescheide auf die Fragen des Chors und seiner Gebrochenheit stellt sich die volle Furchtbarkeit seiner Niederlage den Zuschauern selbst vor die Augen. Zuletzt fordert er den Chor auf, sich mit ihm zu den Klagerufen zu vereinigen, unter denen er von ihm zu seinem Palaste geleitet wird.

Dafs die Handlung des Stückes nur schwach ist, springt besonders in die Augen, wenn man den Sophokleischen König Oedipus dagegenhält, in welchem gleichfalls ein schon geschehenes Unheil sich schrittweise offenbart (vgl. dessen schöne Besprechung bei G. Freytag, a. O. S. 148 ff.). Die Spannung in unserem Stücke wird abgesehen von der allgemeinen Besorgnis

---

[25]) Die Totenklage (*κομμός* von *κόπτομαι*; Aesch. selbst gebraucht den Namen Cho. 423: *ἔκοψα κομμὸν Ἄριον*) hatte eine uralte volks- und kunstmäfsige Ausbildung. Sie wurde von der Tragödie als ein wesentlicher Bestandteil aufgenommen und erhielt ihre Stelle naturgemäfs meist am Ende des Stückes; so bildet sie gerade wie in den Persern die Exodos in den Septem (der Schlufs von v. 1005 an ist spätere Zudichtung) und einen Teil derselben im Agamemnon; in d. Choeph. dagegen (315 ff.) ist sie, wie die Handlung des Stückes es mit sich brachte, in die Mitte gesetzt. Die Suppl. und Hiket. haben keinen tragischen Ausgang; deshalb schliefst hier an Stelle des *κομμός* ein Prozessionsgesang das Stück ab. — Der Prometheus weicht ab: er schliefst mit gröfseren respondierenden anap. Systemen. — Indem man die Form der eigentlichen Totenklage auch auf Trauerlieder überhaupt übertrug, führte man neben *κομμός* die Bezeichnung *θρῆνος* ein. Tzetzes *π. τραγ.* 66: *κομμὸς δὲ θρήνου πενθικώτερον πλέον· ὁ θρῆνος δ' ἐστὶν ἠρεμέστερον μέλος* (so Bergk st. *μέρος*). Vgl. Westphal a. O. 19.

[26]) Denn daran ist gewifs nicht zu denken, dafs Xerxes vor seinem Auftreten von Atossa begrüfst und mit neuen Kleidern versehen worden sei, wie Hermann meinte (zu v. 886): Prodit Xerxes, regio ornatu, cum satellitibus, quorum unus vestem, quam in bello gestaverat, et arma tenet. Non enim squallidum et lacerum producere Aeschyleum est. Dagegen macht Volckmar im Philologus IX, 689 unter anderem geltend, dafs der Wechselklaggesang für den Xerxes regio ornatu geradezu unpassend würde. Auch würde Atossa dann im Geleite des Xerxes sein und dieser bereits Worte des Trostes von ihr gehört haben müssen.

nur durch den Traum der Atossa bewirkt, und auch dieser läſst sich weder an Eindrucksfähigkeit noch an dramatischer Ausnutzung etwa mit dem der Klytämnestra in den Choephoren vergleichen. Und die absteigende Handlung ist noch schwächer. Die auftretenden Personen ferner bleiben auf einem betrachtenden und leidenden Standpunkte, und so sehen auch wir dem Stücke mehr wie einem Bilde zu, als daſs wir wie im Oedipus durch Furcht und Mitleid in die Seele der Personen hineingezogen würden und ihr Schicksal miterlebten. Xerxes selbst, der eigentlich die einzige dramatische Gestalt der Tragödie ist, wird vom Dichter nur zu guterletzt benutzt, um an ihm selbst zu zeigen, was wir schon von ihm wissen.

Daſs diese Schwäche des Stückes ihren Grund nicht in mangelndem dichterischen Vermögen des Aesch. ihren Grund hat, beweist vor allem der 14 Jahre später gedichtete Agamemnon; sie ergab sich vielmehr aus dem Stande der geschichtlichen Entwicklung der tragischen Kunst, für deren Erkenntnis gerade die Mängel dieser ältesten [27]) aller erhaltenenTragödien von höchstem Interesse sind. Aesch. erst war es, der den zweiten Schauspieler einführte[28]). Da er erst 485 den ersten Sieg gewann und vorher zu einer so wichtigen Neuerung schwerlich die Autorität hatte, so läſst sich erwarten, daſs in den Persern sich noch Spuren von der Neuheit dieser Einrichtung vorfinden werden. In der That lehrt ein Blick über den Plan des Stückes, daſs der Bote seine Nachricht und Dareios seine Verkündigung auch wohl dem Chore allein geben könnte; Atossa bringt Leben und Mannigfaltigkeit, ist aber für den wesentlichen Inhalt des Stückes nicht durchaus notwendig. Denn den eigentlichen Nutzen für die Entwickelung des Dramas hat Aesch. aus seiner glücklichen, ihm

[27]) neben den Supplices, die von manchen für früher gehalten werden. Die Frage läſst sich nicht entscheiden. Vgl. neuerdings Bücheler, Rh. Mus. 40, 629 und v. Wilamowitz, Hermes 21, 608. Wenn der letztere meint, auf Hermanns Ansatz, die Suppl. seien das älteste Stück, würden wohl jeden Sprache, Versmaſs und Komposition zurückführen, so beweist die Sprache nichts, da sie um des barbarischen Chores willen stark gefärbt ist, das Versmaſs giebt kaum ein Mittel zur Entscheidung und die Komposition spricht eher dagegen. Bergk meint zwar, der Chor stehe hier der ältesten Weise noch am nächsten, da er selbst Träger der Handlung sei; das lag aber wohl wie in den Eumeniden im Stoff.

[28]) Arist. poet. 4, 16: *καὶ τό τε ὑποκριτῶν πλῆθος ἐξ ἑνὸς εἰς δύο πρῶτος Αἰσχύλος ἤγαγε, καὶ τὰ τοῦ χοροῦ ἠλάττωσε, καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασε.* — Der Bote wird dem Protagonisten zugefallen sein; Atossa also dem Deuteragonisten; folglich wieder Dareios dem Protagonisten; wem Xerxes, ist nicht zu entscheiden; wohl auch diesem.

in ihrer vollen Bedeutung anfänglich noch gar nicht klaren Neuerung erst nachträglich zu ziehen gelernt: das war die Möglichkeit, dem Spieler das Gegenspiel auf der Bühne selbst entgegen zu stellen. In den Septem ist der Kampf schon in die Gegenwart gerückt; aber es bleibt der feindliche Bruder und seine Verbündeten noch draufsen; der Bote berichtet nur von ihnen. In den Supplices geschieht der nächste bedeutsame Schritt: in der Person des Heroldes tritt zu Ende des Stückes die Gegenpartei, wenn auch noch nicht selbst, so doch wenigstens in einem Vertreter, auf die Bühne. Auf derselben Stufe steht der Prometheus: zuletzt erscheint der Bote des Zeus. Dann aber im Agam. stehen sich der König und Klytämn. gegenüber: der alternde Dichter selbst hat noch die Höhe der dramatischen Kunst erstiegen [29]).

Aufserdem wurde die Tragödie wohl auch längere Zeit durch ihren lyrischen Ursprung auf einer Einheit der Grundstimmung und Engheit der Handlung festgehalten. Wenigstens mufs doch auffallen, dafs der Dichter das anfänglich siegreiche Vordringen des Perserheeres und die Freudenbotschaft von der Eroberung Athens für sein Stück nicht benutzt und etwa mitten in den Siegesjubel die Schreckensbotschaft bringen liefs, was doch der Geschichte entsprochen hätte. Kontrastwirkungen wie die durch den Pan-Chor im Aias und den Bakchos-Chor in der Antigone scheinen der ältern Tragödie fremd.

Schliefslich weist uns auch die Unbestimmtheit in der Charakteristik der Personen auf den Ausgangspunkt des Dramas zurück: sie stehen fast noch auf dem Standpunkte des Chors. Denn sie bringen noch nicht durch Entschliefsungen und den Kampf gegen entgegenwirkende Kräfte ihr Wesen mehr und mehr zur Erscheinung, sondern in ihrer feststehenden Art spiegeln sich die Ereignisse nur wieder. Das tritt, um von dem Boten zu schweigen, besonders bei Xerxes hervor; dafs er *νέος ὢν νέα φρονεῖ* hören wir zwar von Dareios, aus seinen Klagen aber könnten wir es kaum entnehmen. Die Gestalt der Königin ist durch weibliche und mütterliche Züge, die des Dareios durch die weiser und milder Hoheit mehr belebt.

In vielen anderen Beziehungen aber ist der Dichter den Forderungen der dramatischen Kunst in bewundernswertem Mafse gerecht geworden. Die erzählenden Bestandteile sind aus der epischen Ruhe durch tiefes und fortreifsendes Mitempfinden

---

29) Vgl. Bergk, a. O. III, 286.

des Erzählenden zu dramatischem Leben erhoben[30]), und die lyrischen Sätze in Flufs und Fortschreiten der Stimmung gebracht[31]). Von der Hoheit, der Kraft und dem Reichtum der Sprache und der Gedanken zu sprechen ist unnötig. Hervorzuheben jedoch scheint noch die Plastik und Bedeutsamkeit des Bühnenbildes in den einzelnen Scenen. Zuerst Atossa in vollem königlichen Pompe, von den ehrwürdigen Greisen durch *προςκύνησις* begrüfst; dann, als der Bote eintritt, schweigend und den ersten Sturm des Schmerzes verhüllend, bis sie fürstliche Fassung errungen hat[32]). Nach der Botschaft von dem Sturze der Perserherrlichkeit erscheint sie dann ohne königlichen Schmuck; Dareios dagegen, nach der zur höchsten Wahrheit gebrachten Beschwörungsscene, in vollem Prunk und Glanz der vergangenen Zeit, durch die verstummende Ehrfurcht der Greise noch höher erhoben, als vorher durch ihren demütigen Grufs Atossa. Zuletzt das Gegenbild des geschlagenen Königs, der jammernd sein zerrissenes Gewand und den leeren Köcher zeigt, die ebenso symbolisch bedeutsam sind, wie das königliche Gewand, mit dem Atossa ihm entgegengehen will: Würde und Herrschaft bleiben ihm erhalten.

4. Grundgedanke.

Während der historische Stoff des Dichters für die dramatische Behandlung manche Schwierigkeit bot, lag seine sittliche Beurteilung nahe und war gewifs allgemein im griechischen Bewufstsein dieselbe. Ein bis dahin glückliches und gesegnetes Herrscherhaus hatte durch gewaltthätige und frevelhafte Überhebung so grofses Unheil über sich und sein Volk gebracht, dafs das göttliche Gericht darin offenbar wurde.

Die Entwickelung des Grundgedankens geschieht schrittweise. Der Chor weifs zunächst nur, dafs eine *δολόμητις*

[30]) Mit der in dieser Hinsicht zurückstehenden dreimal gebrachten Aufzählung der gefallenen Perser und dem Rückblick auf die Entwicklung des Perserreiches verfolgt der Dichter besondere Absichten.

[31]) Nur der Chor zum Preise der Herrschaft des Dareios hat eine altertümliche Starrheit. Die lange Wehklage zu Ende des Dramas, die für den Lesenden eintönig wird, ist gewifs für den Hörenden und Schauenden durch den gewaltigen Kontrast zur Dareios-Scene, durch wirksam hervortretende musikalische Gliederung und Melodie und durch orchestische Bewegungen fesselnder und durchsichtiger gewesen.

[32]) ‚Der welt- und bühnenkundige Dichter gab damit nur die Natur treu wieder, denn curae leves loquuntur, ingentes stupent. Die Wirkung dieses Stillschweigens der Niobe oder des Achilles schildert Aristoph., Frösche 911.‘ Bergk, a. O. III, 347.

ἀπάτη θεῶν die Sterblichen in die *ἄτη* lockt[33]). Dann tritt in den Worten des Boten 354: *ἦρξε τοῦ παντὸς κακοῦ φανεὶς ἀλάστωρ* zuerst ein Hinweis auf eine Schuld hervor; aber noch ohne Beziehung auf die *ὕβρις* des Xerxes und nur in unsicherer Ahnung; denn der Bote fährt fort: *ἢ κακὸς δαίμων ποθέν*. Auch v. 362 sagt er nur, Xerxes habe den *φθόνος τῶν θεῶν* nicht erkannt, und Atossa 472: *ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν Πέρσας*. Erst Dareios, nicht der Chor, der also hier ebensowenig wie sonst der ideale Zuschauer ist, eröffnet die tiefere Anschauung: nicht der *φθόνος*[34]), sondern die *νέμεσις θεῶν* hat den Perserkönig gestürzt. Eine *νόσος φρενῶν* verführte ihn (750); so zog er *σπεύδων αὐτός* (742) das Unheil auf sich herab und die Leiden der Perser sind *ὕβρεως ἄποινα κἀθέων φρονημάτων· οἳ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη ᾐδοῦντο συλᾶν κτλ.* (808); v. 820 ff. sprechen schliefslich in voller Klarheit die Lehre aus, welche die Leichenhaufen der Perser den kommenden Geschlechtern verkünden:

ὡς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν.
ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν
ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος.

Man darf nicht sagen, dafs die *ἀπάτη θεῶν* des Chors und der *φθόνος θεῶν* des Boten dem von Dareios ausgesprochenen geläuterten Gedanken widerstreiten; dort haben wir unvollkommene, volkstümliche Anschauungen, welche nur, wenn als Beweggrund der Götter ‚die Furcht, als könne ihrer Majestät Eintrag geschehen, und der Neid, wenn ihre bevorzugte Stellung von den Menschen irgendwie erreicht scheint' (Nägelsbach, Nachhom. Theol. 49), angenommen wird, die niedere, besonders

[33]) Eine von den Göttern ausgehende Täuschung wird auch anderwärts bei Aeschylos für möglich gehalten: *θεῖον ψεῦθος* Ag. 478, vgl. 273 *μὴ δολώσαντος θεοῦ*. Aber, wie der Dichter fr. 278 sagt, *ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός*. Gegen die gemeine Vorstellung, dafs auch schuldloses Glück Elend erzeuge, erhebt er offenen Widerspruch: *δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί* Ag. 757. Das Leiden ist die Folge der sündigen Handlung: *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* Ag. 1564 (vgl. zu Pers. 813).

[34]) Von Kyros heifst es 772: *θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὡς εὔφρων ἔφυ*. — Das Bild, das die Athener im Tempel zu Rhamnus der Nemesis aufrichteten, fertigte nach der Sage bei Pausanias I, 33 Pheidias aus dem parischen Marmorblock, den die Perser nach Marathon mitgebracht hatten, um ein Siegesdenkmal daraus zu machen. — Das Verhältnis zwischen dem durch die Orakel verkündeten Schicksalsplane (*μοῖρα*) und der von Xerxes veranlafsten Bestrafung wird als für das Stück unwesentlich nur kurz gestreift (739 ff.): die Niederlage der Perser war vorausbestimmt, nicht aber, dafs sie schon unter Xerxes eintreten sollte.

bei Herodot[35]) meist hervortretende Auffassung ergeben; wenn aber die menschliche Verschuldung durch Überhebung angenommen wird, die sittliche des Aeschylos.

Etwas Richtiges, wenn auch nicht den Grundgedanken des Stückes, trifft auch Aristophanes, wenn er Ran. 1026 dem Aesch. die Worte in den Mund legt: *εἶτα διδάξας Πέρσας μετὰ τοῦτ' ἐπιθυμεῖν ἐξεδίδαξα νικᾶν ἀεὶ τοὺς ἀντιπάλους.* Dafs das Drama von einer mannhaften Vaterlandsliebe durchweht ist, ist gewifs richtig; doch dergleichen würde sich noch manches anführen lassen[36]).

5. Behandlung des geschichtlichen Stoffes.

Zunächst ist bemerkenswert, dafs sich der Dichter diesem Stoffe gegenüber auch in der Ausschmückung von der Mythen- und Heroenwelt fern und in dem Gebiete des Geschichtlichen hält. Alte Sagen lagen nahe, z. B. der Ursprung des Königshauses

---

[35]) Vgl. Hoffmeister, Lebensansicht des Herodot. — Übrigens darf man den Historiker nicht ohne wesentliche Einschränkung mit dem Dichter in Parallele stellen. Die einzelnen Weltbegebenheiten geben nicht nach den moralischen Gesetzen, die uns der Dichter zeigt, und es war für die Geschichtschreibung des Herodot schon eine Befreiung, wenn er nicht die *νέμεσις*, sondern nur den *φθόνος* der Götter nachzuweisen versuchte. Sein grofser Nachfolger Thukydides machte sich auch noch von dieser Schranke frei. — ‚Der Neid der Götter' kehrt bei griechischen und römischen Schriftstellern der verschiedensten Zeiten wieder; die Stellen sind öfters gesammelt, z. B. von den Auslegern zu Her. 1, 32 und 3, 40, zu Pindar Ol. 8, 86. 13, 25. Isthm. 6, 39, zu Eur. Alc. 1154: von Lehrs, Populäre Aufsätze aus dem Alterth. 1856; von Nägelsbach, Th. a. a. O.

[36]) Sinn und Zweck der Dichtung ist nicht immer richtig erkannt worden; insbesondere wurde die Schlufsscene so gefafst, dafs der Dichter die Perser und ihren König verächtlich und lächerlich machen wolle. Pauw, Rochefort, Lady Grainville hatten manchen Zug in dem Stücke komisch gefunden, Vauvillers nannte es geradezu eine Komödie; ein wahrhaft merkwürdiger Scharfsinn aber wurde von Siebelis in seiner Diatribe aufgeboten, um durch alle Scenen hindurch nichts als Spafs und Hohn und die überraschendsten Erfindungen zur Belustigung der Athener nachzuweisen. Diese Abhandlung ist zwar nur als eine Curiosität zu betrachten; aber auch Blomfield meinte die vestigia veteris tragoediae, quae circa res ludicras versabatur, zu erkennen. J. H. Vofs wollte die Perser kein Trauerspiel nennen; die Scene, in welcher Xerxes, der armselige Wicht, mit seinen knechtischen Unterthanen den Athenern um die Wette vorwinselt, erschien ihm als der Gipfel und der wahre Triumph der komischen Laune (Heid. Jahrb. 1816, p. 600), und Hartung findet nicht nur bezüglich dieser Scene die einzige Entschuldigung darin, dafs eben der Dichter der Neigung seiner Zuschauer ein Opfer gebracht habe, sondern er urteilt auch über die ganze Tragödie darum ungünstig, weil sie statt der Rührung Schadenfreude beanspruche.

von Perseus und Andromeda, auch Phrixos und Helle, Memnon (Strabo 728: *φησὶ δὲ καὶ Αἰσχύλος τὴν μητέρα Μέμνονος Κισσίαν*); aber sie werden kaum gestreift (*χρυσογόνου γενεᾶς* 79; *τὸ πατρωνύμιον γένος ἡμέτερον* 146; *Ἀθαμαντίδος Ἕλλας* 71). Der Dichter strebt vielmehr, durch geographische und historische Bilder (bes. in der Aufzählung der alten Perserkönige und der Eroberungen des Dareios) dem Stücke Hintergrund und Fülle zu geben.

Was nun die Handlung selbst angeht, so hatte der Dichter die Aufgabe, aus der mannigfachen und wirren Fülle der Ereignisse einen einheitlichen Körper für seinen einen Grundgedanken zu gestalten[37]).

Er läfst demnach auch von persischer Seite nicht daran erinnern, dafs die Athener durch Unterstützung der aufständischen Ioner den Perserkönig herausgefordert, Sardes mit jenen niedergebrannt und seine Gesandten wider das Völkerrecht getötet hatten; auch daran nicht, dafs sie nach ihren Siegen in Griechenland ihrerseits zum Angriff in Asien übergingen.

Die gleiche Abstreifung des Störenden und Hervorhebung des Typischen zeigt sich darin, dafs weder die Ioner als Mitkämpfer auf persischer Seite bei Salamis noch die Thebaner und die übrigen Mederfreunde bei Platää erwähnt werden, dafs ferner weder von dem Widerstreben so mancher Perserfürsten gegen den Kriegszug und ihren Warnungen, noch von der Zwietracht der griechischen Flottenführer die Rede ist. Der übermütige Angriff und die entschlossene Abwehr stehen sich ohne Abschwächung gegenüber.

Auch der Verlauf des Kampfes der Perser gegen die Griechen ist für den poetischen Gebrauch zusammengedrängt. Des Dareios Angriffe und erneute Rüstungen sind verschwiegen, ja Atossa erkundigt sich sogar erst nach Lage und Stärke Athens[38]). Xerxes

---

37) Goethe, vor ‚Des Epim. Erwachen‘:
Der Dichter sucht das Schicksal zu entbinden,
Das, wogenhaft und schrecklich ungestaltet,
Nicht Mafs, noch Ziel, noch Richte weifs zu finden
Und brausend webt, zerstört und knirschend waltet.
Da fafst die Kunst, in liebendem Entzünden,
Der Masse Wust, die ist sogleich entfaltet u. s. w.

38) Es ist aufgefallen (Pauw), dafs Atossa so unbekannt mit Dingen erscheint, um die sie sich doch schon früher hätte kümmern müssen. In der That übte sie nach Herod. grofsen Einflufs auf Dareios und war die erste, die ihn zum Kriege gegen Hellas antrieb (3, 134; 7, 3). Hermann a. O. p. XI wahrt dem Dichter sein Recht, derartige Erläuterungen auch an einer Stelle der Handlung, wo sie unwahrscheinlich sind, ein-

beginnt und verschuldet ihn allein. Für den Zug des Heeres dann ist der poetisch sehr ausgiebige Übergang über den Hellespont als typisch ausgewählt; von dem ganzen Marsche durch Thracien und Thessalien hören wir nichts. Weiter aber auch nichts von Thermopylä und Artemision, nichts von dem Vordringen in Attika hinein, selbst nichts von der Einnahme Athens[39]): in der Schlacht bei Salamis ist der ganze Zusammenstofs der feindlichen Völker zusammengefafst. Auch die folgenden Ereignisse sind poetisch zusammengedrängt. Xerxes flieht sofort nach der Schlacht, während er doch nach Herodot (8, 97 ff.) zum Schein noch einen Angriff auf Salamis vorbereitet, und weder von dem Zurückbleiben des Mardonios in Thessalien (Her. 8, 113) ist in dem Hauptbilde, das der Bote entwirft, die Rede, noch von dem Geleite des Artabazos mit seinen 60000 Mann bis zum Hellespont (Herod. 8, 126). Und da auch die Vernichtung der Perser in der Landschlacht bei Platää hier zunächst fortbleiben mufs, hatte der Dichter um so mehr das Recht, in den Kampf auf Psyttaleia und die Flucht des Xerxes die Bedeutung und die Folgen derselben mit hinein zu ziehen und sie über die historische Wahrheit hinaus zu steigern.

Auch in der Art, wie die Botschaft den Persern in der Heimat zukommt, greift der Dichter kühn durch, um zu poetischer Einfachheit und Anschaulichkeit zu gelangen. Man weifs nichts von dem Heere, nichts von der Eroberung Athens; da plötzlich kommt der erste Bote, nicht eine briefliche Meldung bringend, wie sie durch die persische Reichspost (Herod. 8, 98) besorgt wurden, sondern ein Augenzeuge.

Besonders scharf tritt schliefslich die künstlerische Einsicht und die kühne Freiheit des Dichters gegenüber dem historischen Stoffe in der Darstellung des Dareios hervor. Gewifs war die besonnene, segensreiche Regierung des Dareios eine Zeit des Gedeihens und Glanzes des Perserreiches; einen Kambyses hätte Aesch. dem Xerxes nicht als Gegenbild gegenüberstellen können. Aber was jenes Wesentliche im Bilde des Dareios trübte und den Gegensatz abgestumpft haben würde, hat der Dichter getilgt und ihn zu einem Idealbilde alles dessen, was tüchtig und herrlich in

---

zuflechten. Siebelis (Diatribe de Aesch. P., p. 55) bemerkt, Aesch. denke sich Atossa als eine Frau, die in ihrem Harem ebenso wie die Athenerinnen im Innern ihres Hauses vollkommen unwissend über solche auswärtige Verhältnisse bleiben konnte.

[39]) Sie wird 347 ff. zwar gestreift, aber absichtlich durch eine ausweichende Wendung des Boten in den Hintergrund geschoben.

der Perserherrschaft war, erhoben. Er schweigt also von dem Übergange über den Bosporos und dem Skythenzuge, schweigt auch von Marathon[40]), ja, er geht so weit, von ἐπιστολαί des Dareios zu sprechen (783), die Xerxes gewarnt und abgemahnt hätten, während ihn doch geschichtlich nur der Aufstand Ägyptens und der Tod abhielten, selbst gegen Griechenland zu ziehen.

Auch Art und Sitte der beiden feindlichen Völker werden in grofsen, einheitlichen Zügen vorgeführt. Bei den Persern werden zum öftern der Reichtum an Gold, die Üppigkeit, besonders auch der immer wieder in den Vordergrund gerückten Weiber, die mafslos leidenschaftliche Wehklage hervorgehoben. Die Zahl des Volkes ist unermefslich, aber es wird vom König und seinen harten Führern wie eine Herde in den Kampf getrieben; den tapferen Fürsten gegenüber ist die grofse Masse blofs Zahl; ihre Personen werden immer zuerst und fast allein gerechnet[41]). Aber auch selbst für die Führer gilt Zwang anstatt der Pflicht und des willigen Eifers: πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ἦν προκείμενον (371). Der einzige freie Mann ist der Despot selbst, der als ein Gott über seinem Volke thront.

Dem gegenüber steht das Bild Athens mit dem πλοῦτος ἐπαρκής, seiner bürgerlichen Freiheit und seinen mit williger Tapferkeit kampfbereiten Bürgern, das Bild des Griechenheeres bei Salamis, das mit frommem Liede heranzieht und sich selbst mit dem Rufe befeuert: ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε, ἐλευθεροῦτε πατρίδα (403); hier nirgends ein einzelner Name, nicht einmal der des Themistokles oder Aristeides; das ganze Volk war der Sieger[42]).

Auch abgesehen von diesen für das Stück wesentlichen Zügen der persischen Volksart bringt der Dichter die Barbaren-

[40]) In der Behandlung der Niederlage bei Marathon zeigt sich Aesch. als ein sehr bühnengewandter Dichter. In einem Stücke, das von Dareios und seiner Regierung sprach, mufste jedem Zuschauer die Erinnerung an jene Schlacht lebendig werden und ihre Übergehung ungehörig erscheinen. So befriedigt der Dichter diese Erwartung in mehreren Nebenbemerkungen (236, 244, 475); für die Haupthandlung aber ist dergleichen gar nicht vorhanden. — Ähnlich verfährt der Dichter mit den Ionern im Heere des Xerxes 771, 897 ff.

[41]) Um diesen Zug scharf hervortreten zu lassen, greift Aesch. dreimal zu jenen poetisch undankbaren Namenaufzählungen.

[42]) Indes ist auch das richtig, dafs, wenn die Namen von Personen genannt wären, die zum Teil unter den Zuschauern safsen, die Illusion gestört und die Dichtung von ihrer freien Höhe in den Streit der Meinungen und die Unvollkommenheit des Wirklichen und Gegenwärtigen herabgezogen wäre.

welt der Phantasie seiner Zuschauer durch eine gewisse lokale Färbung näher. Doch verfährt er hierin mit weiser Mäfsigung. Die gehäuften barbarischen Namen, die zahlreichen, zum Teil persischen Interjektionen (116 *ὀᾶ* Schol. M *Περσικὸν θρήνημα*), der mehrfach absichtlich fremdartige Ausdruck, besonders im dritten Strophenpaare der Beschwörung des Dareios, und asiatisch anklingende Melodieen (*Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος ἰαχάν* 937, *ἐπιβόα τὸ Μύσιον* 1054, *βάρβαρα σαφηνῆ ἱέντος τὰ παναίολ' αἰανῆ δύσθροα βάγματα* 634 f.) genügten ihm zu seinem Zwecke. Im übrigen benutzt er die in seinen Zuschauern lebendigen griechischen Anschauungen, um des Eindruckes nicht zu verfehlen. So entnimmt er die Sühngebräuche nach dem Traume der Atossa (201), die Totenspende am Grabmal des Dareios (523), die Anrufungen und Vorstellungen bei der Beschwörung[43]) desselben (628) dem griechischen Cultus und läfst die Perser den Zeus und Phoibos, Poseidon, Ares, Hermes und Aidoneus nennen.

6. Stellung in der Tetralogie.

Die Hypothesis berichtet, dafs Aeschylos die vier Stücke *Φινεύς, Πέρσαι, Γλαῦκος* und *Προμηθεύς* zusammen zur Aufführung gebracht habe. Dafs sie in einem stofflichen Zusammenhange nicht standen, liegt auf der Hand; zwischen uralte mythische Stoffe, die auch unter einander aufser Zusammenhang stehen, ist ein historischer Stoff aus der Gegenwart mitten hineingestellt. Möglich dagegen, wenn auch bei unserer höchst dürftigen Kenntnis von dem Inhalte der übrigen Stücke unsicher und nicht beweisbar, ist eine gewisse innere Verkettung, die Welcker und andere aufzusuchen sich bemüht haben. Glücklicherweise jedoch ist die Frage für das Verständnis gerade dieses Stückes von geringer Bedeutung, da bei der Geschlossenheit desselben die übrigen nur in einer Parallelstellung, nicht begründend und abschliefsend zu ihm gestanden haben können.

Phineus, der blinde thrakische König, welcher der Weissagung kundig nach seiner Befreiung von den Harpyien[44]) den

[43]) Übrigens ist die Totenbeschwörung (*ψυχαγωγία, ψυχομαντεία, νεκρομαντεία*) dem Orient nicht fremd: Siebelis erinnert an die Hexe von Endor. Unheil abwendende Opfer Plut. de Iside 46: *Ζωροάστρης ἐκάλει τὸν μὲν Ὡρομάζην, τὸν δ' Ἀρειμάνιον — ἐδίδαξε τῷ μὲν εὐκταῖα θύειν καὶ χαριστήρια, τῷ δ' ἀποτρόπαια καὶ σκυθρωπά, — — τὸν ᾅδην ἀνακαλοῦνται καὶ τὸν σκότον.*

[44]) Auf diese bezieht sich das einzige aus Aeschylos' Phineus erhaltene Fragment bei Athenäus 10, 421 f.:

Argonauten Ratschläge über ihren Weg gab, verkündigte bei Aeschylos vielleicht die künftigen Kämpfe zwischen Asien und Europa[45]), von denen der Argonautenzug als ein Vorspiel erscheinen mochte, wie denn die Auffassung, dafs in den Perserkriegen ein von uralter Zeit her bestehender Gegensatz zwischen Hellenen und Barbaren ausgekämpft worden sei, nach Herodot 1, 1 ff. damals nicht nur bei den Griechen, sondern auch bei den Persern herrschend war: der Raub der Medea wird dort als Rechtfertigung für den Raub der Helena genannt. Aber auch das ist aus Herodot zu ersehen, dafs man sich viel mit angeblich alten Weissagungen, namentlich des Bakis und Musäus trug (8, 20. 77. 96; 9, 43), die durch Onomakritus, den Begleiter der Pisistratiden, dessen Thätigkeit als *διαθέτης χρησμῶν* von Herodot 7, 6 charakterisiert wird, auch am persischen Hofe bekannt geworden waren. Also wären die von Dareios 739 f. erwähnten Weissagungen auch ohne solche von Phineus den griechischen Zuschauern nicht befremdlich gewesen.

Noch dunkler ist die Frage, wenn man nach einem Zusammenhang in der Trilogie sucht, bezüglich des Glaukos, vor allem weil Aeschylos zwei Stücke dieses Namens geschrieben hat, einen *Γλαῦκος Ποτνιεύς* und einen *Γλαῦκος Πόντιος*, und bei dem älteren Scholiasten (cod. Med.) *ἐνίκα — Γλαύκῳ* ohne Beisatz steht, erst bei dem jüngeren *Γλαύκῳ Ποτνιεῖ*[46]). Kolster, welcher mit Hermann sich für den Potnieus als drittes Stück

---

καὶ ψευδόδειπνα πολλὰ μαργώσης γνάθου (*-σαις γνάθοις* Nauck)
ἐρρυσίαζον στόματος ἐν πρώτῃ χαρᾷ,
(wohl von Phineus den Argonauten erzählt).

45) Auch G. Hermann, der in den Abhandlungen de comp. tetral. trag. und de A. Prom. soluto jeden Zusammenhang zwischen den Stücken der Persertrilogie leugnete, sagt im Kommentar zu v. 740: Oracula ista non Darii dictio, ut scholiastes putat, sed a Phineo nuntiata fuerunt. Nitzsch (s. Sagenpoesie der Gr. 579) meint, auch der Argonautenzug sei von Aesch. als Folge asiatischer Hybris, da der Tod des Phrixos durch Aietes verschuldet sei, dargestellt worden. So verbinde ein fortwirkendes tragisches Motiv die beiden Stücke.

46) Bergk, a. O. III, 291, meint, der jüngere Scholiast habe eine teilweise bessere und vollständigere Handschrift benutzt. Doch Dindorf, poet. scen. p. 102 urteilt wohl richtig: *Ποτνιεῖ* post *Γλαύκῳ* additum ab recentiore grammatico. Glaukos ist als Sohn des Sisyphos ein Korinther: der Name Potniä knüpft sich zunächst an seine Pferde (*Ποτνιάδες πῶλοι* Eur. Phoen. 1132), die er an jenem Ort gehalten habe (Schol. Eur. und Probus), oder besser, die dort rasend wurden (infolge des Trinkens aus einer gewissen Quelle nach Pausanias und Aelian) und ihren Herrn zerrissen. Vgl. die ausführliche Darstellung der Sage nebst der Angabe der Litteratur bei Roscher, Lex. der griech. u. röm. Myth. 1688.

welt der P
Färbung
Die gehäu
persischen
μα), der
im dritte
asiatisch
ἰαχὰν 9
νος τό
ihm zu
Zuscha
drucke
nach
mal
der
und
Herr

Φ
A
w
al
b
b

jene Lokalität nämlich führt das Fragment bei Schol. Pind. Pyth. 1, 79 *εἰς ὑψίκρημνον Ἱμέραν ἀφικόμην* und ein zweites bei Hesychius *Ξιφίρου λιμήν· Αἰσχύλος Γλαύκῳ Ποτνιεῖ, ὁ πορθμός· ταῦτα γὰρ πάντα τὰ περὶ Ῥήγιον [ὡρείων]*, wo der Titel *Ποτνιεῖ* leicht mit Hermann in *Ποντίῳ* zu ändern ist[47]). Die Zusammenstellung dieser beiderseitigen Kämpfe gegen die Barbaren wird auch durch die Parallele bei Pindar a. a. O. (vgl. Diodor 11, 23) nahe gelegt. Spielte das Stück ferner in Anthedon[48]), am Strande des Heimatsortes des Glaukos, nicht weit von dem Schlachtfeld von Platää, so könnte auch diese Schlacht, welche Dareios in den Persern vorherverkündet, in diesem dritten Stücke benutzt worden sein, vielleicht so, dafs, als Glaukos von dem Ereignis in Sicilien erzählt hatte, die Botschaft von dem Sieg bei Platää gebracht wurde. So könnte, wie die Perser mit Phineus, auch wieder Glaukos mit den Persern durch eine Prophezeiung verbunden gewesen sein[49]). Doch gegen die ganze Kombination steht der Einwand, dafs der Stoff für eine Tragödie zu dürftig und niedrig und eines und das andere, was aus dem *Γλαῦκος πόντιος* citiert wird, eher auf ein Satyrspiel als auf eine Tragödie hinzuweisen scheint. Dafür ist namentlich Hermann (de Aesch. Glaucis 1812)[50]).

---

bei den Thermopylen gleichzeitig. Niebuhr berechnet, dafs Gelon erst nach der Schlacht bei Salamis den Thron bestiegen habe (Röm. Gesch. herausgegeben v. Zeifs IV, 138). Dagegen Bergk ‚Über den Dreifufs des Gelon', Vortrag auf d. Philol.-Verslg. in Halle 1867.

[47]) Das unverständliche letzte Wort gehört nach M. Schmidt (Philol. XIX, 598) zu einer Euripideischen Glosse, aus Ion 1153 *ὅ τε ξιφήρης Ὠρίων*.

[48]) Man erfährt wenigstens aus Paus. 9, 22, 6, dafs Aeschylos sich bei den Anthedoniern nach der Lokalsage erkundigte.

[49]) Die Stelle Aristot. Poet. 23, 3 *ὥσπερ γὰρ κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους ἥ τ' ἐν Σαλαμῖνι ἐγένετο ναυμαχία, καὶ ἡ ἐν Σικελίᾳ Καρχηδόνων μάχη, οὐδὲν πρὸς τὸ αὐτὸ συντείνουσαι τέλος* konnte nur irrtümlich als ein Tadel der Persertrilogie verstanden werden (Welcker, Trilogie; Bode, Gesch. d. hell. Dichtk. III, 1), da in jenem Kapitel gar nicht von der Tragödie gehandelt wird, sondern vom Epos. Vgl. Gruppe, Ariadne p. 92. Nitzsch, Sagenpoesie p. 582. Über die Einheit des Endzwecks in jenen Kämpfen, welche Aristoteles leugnet, berichten Ephoros und Diodor entgegengesetzt. Vgl. Duncker, Gesch. des Alt. II, p. 883. Mommsen, röm. Gesch. I, p. 324. 492. — Vermutungen über den Inhalt des Dramas im einzelnen bei Welcker, Droysen, Gruppe (Ariadne 87) u. Nitzsch (a. O. 582).

[50]) Das schwerwiegendste von den Argumenten hierfür ist Schol. Theocr. IV, 62: *Τοὺς σατύρους ἀκρατεῖς οἱ πλεῖονές φασιν, . . ὡς Αἰσχύλος μὲν ἐν Γλαύκῳ, Σοφοκλῆς δὲ ἐν Ἀνδρομέδᾳ.* — Bergk, a. O. III, 291, urteilt ganz ablehnend: ‚Die Vermutungen der Neueren über den

Bei der Unsicherheit über Inhalt und Gang der verlorenen Stücke ist Gruppes Meinung (Ariadne p. 116. 147), dafs in der neuen Trilogie des Aeschylos nur das Mittelstück eine genauere dialogisch dramatische Ausführung erhielt, dagegen das erste und letzte sich mehr nur als Introduktion und Schlufs verhielten, oder, wie Bernhardy sagt (II, 581), als Vorgrund und Nachspiel, erst recht ohne Grundlage.

Das Satyrdrama Prometheus, welches an die Persertrilogie sich anschlofs, enthielt nach Welcker die Einsetzung der *Προμήθεια*, die Stiftung des Fackellaufes, dessen Gründer Prometheus nach einer attischen Sage war. Ob es in einem stofflichen Zusammenhang mit der Trilogie stand, ist völlig ungewifs. Am fernsten liegt die von Klausen (Theolog. Aesch. § 39) angenommene Weissagung des Prometheus, dafs Athen aus den Flammen herrlicher hervorgehen werde. Gruppe (Ariadne p. 97) denkt an die Anzündung des heiligen Feuers als ein Symbol für den anbrechenden Tag Griechenlands, Droysen an den Anfang eines neuen Lebens, wie es einst auch durch den Feuerraub den Menschen gegeben wurde. Wecklein (vgl. Hermes VII, 446 und Einl. zur 3. Aufl. der Ausg. der Perser v. Teuffel S. 40) erinnert an die Erzählung bei Plut. Arist. 20: Als nach der Schlacht bei Platää der Pythische Gott geheifsen hatte, erst zu opfern, nachdem alles Feuer im Lande ausgelöscht (*ὡς ὑπὸ τῶν βαρβάρων μεμιασμένον*) und reines in Delphi (*ἀπὸ τῆς κοινῆς ἑστίας*) angezündet wäre, übernahm es der Platäer Euchidas, dasselbe aufs schnellste zu holen, und kam in Delphi an. *Ἁγνίσας δὲ τὸ σῶμα καὶ περιρρανάμενος ἐστεφανώσατο δάφνῃ· καὶ λαβὼν ἀπὸ τοῦ βωμοῦ τὸ πῦρ δρόμῳ πάλιν εἰς τὰς Πλαταιὰς ἐχώρει καὶ πρὸ ἡλίου δυσμῶν ἐπανῆλθε, τῆς αὐτῆς ἡμέρας χιλίους σταδίους κατανύσας. Ἀσπασάμενος δὲ τοὺς πολίτας καὶ τὸ πῦρ παραδοὺς εὐθὺς ἔπεσε καὶ μετὰ μικρὸν ἐξέπνευσεν.* Die Möglichkeit, dafs der Dichter an dies Ereignis anknüpfte, wird man zugeben müssen. — Auch der Name ist streitig: in dem Katalog der Aeschyleischen Dramen im cod. Med. wird ein *Προμηθεὺς πυρφόρος* genannt, welchen die meisten hierher beziehen. Diejenigen dagegen, welche in dem *πυρφόρος* das erste Stück der Prometheus-Trilogie suchen, nehmen an,

---

Inhalt und die speziellen Beziehungen des *Γλαῦκος Πόντιος* schweben ganz in der Luft, da sie nur auf der unerwiesenen Voraussetzung beruhen, dafs eben dieses Stück zur Persertrilogie gehört habe.' Vgl. auch die klare und bestimmte Auseinandersetzung von Weil in der praefatio zu seiner Ausg. Giefsen 1867.

dafs das zu den Persern gehörende Satyrspiel *Προμηθεὺς πυρκαεύς* geheifsen habe, dessen als Titels eines Aeschyleischen Stückes bei Pollux 9, 156; 10, 64 gedacht wird (S. Gruppe, Ariadne p. 56 und namentlich Welcker, Nachtr. z. Tril. p. 30 ff.). Bergk a. O. 319 entwickelt die Ansicht, dafs die Prometheus-Sage in jener Trilogie vom Dichter in zwei Tragödien zusammengefafst sei, dem *Πρ. δεσμώτης* und *λυόμενος*; das Satyrspiel habe einen Doppeltitel *Πρ. πυρφόρος* und *πυρκαεύς* gehabt.

Charakteristisch für die Behandlung des Stoffes in diesem Stücke ist Plut. de inim. util. II, p. 86 F: *τοῦ δὲ σατύρου τὸ πῦρ, ὡς πρῶτον ὤφθη, βουλομένου φιλῆσαι καὶ περιλαβεῖν, ὁ Προμηθεύς·*

Τράγος γένειον ἆρα πενθήσεις σύ γε.

Nach allem ist das einzig Sichere, was wir über unsere Tetralogie aussprechen können, eben jenes negative Resultat, dafs die Stücke weder in einem stofflichen Zusammenhange noch in einem innern derart gestanden haben können, dafs das Verständnis des einen das andere bedingte. Das ist nun aber gerade bei der ältesten Tetralogie, die wir kennen, höchst merkwürdig. Denn wenn Aeschylos wirklich der Erfinder der tetralogischen Form war, wie meist angenommen wird und neuerdings Bergk (a. O. III, 222 ff. u. öfter) eingehend zu erweisen gesucht hat, so kann er doch mit einer so wichtigen Neuerung nicht vorgegangen, geschweige denn durchgedrungen sein, ehe er seinen ersten Sieg (485) gewonnen hatte. Und nun soll er, der Gesetzgeber der neuen Kunstform selbst, sie so bald schon wieder durchbrochen haben, und dabei nicht etwa wieder, was sich noch eher denken liefse, zu jener vorausgesetzten einen grofsen Tragödie zurückgekehrt sein, sondern zu einer Reihe von Einzeldramen gegriffen haben, was doch den Eindruck macht, als habe die Vierzahl der Stücke längst und ein für allemal festgestanden. Es ist doch auch sehr auffallend, dafs wir niemals von der Aufführung zweier oder auch wieder von mehr als drei Tragödien hören, dafs das Satyrspiel, seitdem es einmal eingeführt war, durchaus geliefert werden mufste, während die Dichter in den Formen der Tragödie selbst keineswegs sich so unfrei bewegen. Alles das wäre erklärt, wenn man nachweisen könnte, dafs die Trilogie und Tetralogie etwas von aufsen Gegebenes, von vornherein durch die Einrichtung des tragischen Agons Bedingtes wäre. Als Peisistratos diesen von staatswegen ordnete, lag doch sicher das Schwergewicht auf dem Chore. Die wetteifernden Chöre können nun weiter unmöglich durch beliebige Wahl aus den Bürgern gebildet,

sondern müssen aus bestimmten Volksabteilungen genommen worden sein. Aus welchen aber? Die zehn Phylen des Kleisthenes bestanden noch nicht[51]), und über die ältere Volks- und Landeseinteilung liegt in vieler Beziehung Dunkelheit. Das Satyrspiel ist, wie man wohl mit Sicherheit annehmen darf, erst später, zur Zeit des Pratinas, hinzugethan; ursprünglich hätte man also drei Trilogien gehabt, deren Chöre wohl aus den besitzenden Klassen besetzt wurden. Vielleicht darf man da an die Zahl der neun Archonten, auch wohl an die drei Landesteile, die sich nach Solons Gesetzgebung feindlich gegenüberstanden, erinnern. Auch scheinen im Satyrdrama neue Volkskreise, die vordrängten, eine festliche Vertretung von staatswegen erhalten zu haben, und schliefslich wieder neue in der Komödie.

7. Zweite Aufführung in Syrakus.

Hiero, der damals an seinen Hof die bedeutendsten Dichter Griechenlands zu ziehen suchte, hatte schon drei Jahre vor Aufführung der Perser, i. J. 475, Aesch. nach Syrakus eingeladen, wo der Dichter die Gründung der Stadt Aetna mit seinen *Αἰτναῖαι* verherrlichte.

Es ist also von vornherein eine glaubliche Nachricht, ganz besonders falls der Glaukos der Persertrilogie den Sieg bei Himera feierte, wenn es im *βίος Αἰσχ.* heifst: *Φασὶν ὑπὸ Ἱέρωνος ἀξιωθέντα ἀναδιδάξαι τοὺς Πέρσας ἐν Σικελίᾳ λίαν εὐδοκιμεῖν*; man wird annehmen dürfen, im nächsten Jahre nach der Aufführung in Athen, 471. Eine Bestätigung nun erhält diese Notiz besonders durch das Zeugnis des Eratosthenes in den leider verwirrten und verderbten Scholien zu Aristoph. Ran. 1028. Hier sagt nämlich Dionysos: *Ἐχάρην γοῦν, ἡνίκ' ἀπηγγέλθη*[52]) *περὶ Δαρείου τεθνεῶτος, ὁ χορὸς δ' εὐθὺς*

[51]) Dafs der tragische Chor bei seiner Stiftung 50 Choreuten gehabt habe, wie man meist nach den kyklischen Chören annimmt, erscheint nicht glaubhaft. Schol. Aeschin. Tim. p. 721 R.: *ἐξ ἔθους Ἀθηναῖοι κατὰ φυλὴν κατέστησαν πεντήκοντα παίδων χορὸν ἢ ἀνδρῶν, ὥστε γενέσθαι δέκα χορούς, ἐπειδὴ καὶ δέκα φυλαί*, setzt ganz richtig diese Zahl mit der Einteilung in zehn Phylen in Verbindung; es waren soviel Choreuten wie Buleuten. Aber den tragischen Agon brachte man mit der Phyleneinteilung erst nach dem peloponnesischen Kriege in Einklang, als man fünf Tetralogien aufführen und je zwei Phylen einen Chor stellen liefs (Bergk, a. O. 27 f.). Danach möchte man für die frühere Zeit vermuten, dafs die vier Phylen je eine Tetralogie vorgeführt und die Chöre aus ihren je 12 Naukrarien gestellt hätten. Vgl. über die Zahl der aufgeführten Tetralogien A. Müller a. O. 320.

[52]) Das von einer einzigen Hdschr. gebotene *ἀπηγγέλθη* scheint nur

τὼ χεῖρ' ὡδὶ συγκρούσας εἶπεν ἰαυοῖ, und der Scholiast bemerkt: *ἐν τοῖς φερομένοις Αἰσχύλου Πέρσαις οὔτε Δαρείου θάνατος ἀπαγγέλλεται, οὔτε ὁ χορὸς τὰς χεῖρας συγκρούσας λέγει ἰαυοῖ, ὅ ἐστιν ἐπιφώνημα πρὸς τὸν Διόνυσον λεγόμενον χαρᾶς ἐπελθούσης — Ἡρόδικος δέ φησι διττοῦ γεγονέναι τοῦ θανάτου· καὶ τὴν τραγῳδίαν ταύτην περιέχειν τὴν ἐν Πλαταιαῖς μάχην. δοκοῦσι δὲ οὗτοι οἱ Πέρσαι ὑπὸ τοῦ Αἰσχύλου δεδιδάχθαι* (Bergk *ἀναδιδάχθαι*) *ἐν Συρακούσαις, σπουδάσαντος Ἱέρωνος, ὥς φησιν Ἐρατοσθένης ἐν γ' περὶ κωμῳδιῶν.* Für die offenbar verdorbenen Worte *διττοῦ γεγονέναι κτλ.* ist eine ganz überzeugende Herstellung nicht gefunden[33]). Die Worte *οὗτοι οἱ Πέρσαι* erklären sich am natürlichsten so: ‚diese Perser, in welchen das von Aristophanes Erwähnte vorkommt', also der Gegensatz zu *ἐν τοῖς φερομένοις Πέρσαις.* Man hatte also, wie es scheint, aus der Stelle des Aristophanes geschlossen, dafs die Perser nach einer veränderten Recension des Textes in Syrakus auf die Bühne gebracht worden seien (ebenso lautete das folgende Scholion: *Δίδυμος, ὅτι οἱ περιέχουσι θάνατον Δαρείου οἱ Πέρσαι τὸ δρᾶμα. διό τινες διττὰς καθέσεις, τουτέστι διδασκαλίας, τῶν Περσῶν φασι, καὶ τὴν μίαν αὐτῶν μὴ φέρεσθαι*). Doch die Worte *ὥς φησιν Ἐρατοσθένης κτλ.* beziehen sich höchst wahrscheinlich wegen der Stellung nur auf *σπουδάσαντος Ἱέρωνος*, so dafs danach die zweite Aufführung in Syrakus Thatsache ist und das *δοκοῦσι* nur auf die Benutzung dieser Thatsache zur Erklärung der in der Aristophanes-Stelle liegenden Schwierigkeit geht.

Was die Verse des Aristophanes betrifft, so sehen wir vor allem von den Versuchen ab, den Dareios aus der Stelle wegzubringen (Schol. *Χαῖρις δέ φησι τὸ Δαρείου ἀντὶ τοῦ Ξέρξου· σύνηθες γὰρ τοῖς ποιηταῖς ἐπὶ τῶν υἱῶν τοῖς τῶν πατέρων*

aus den Scholien entnommene Korrektur für das metrisch fehlerhafte *ἤκουσα*, welches nach Dindorfs Annahme selbst nur die lückenhaft überlieferte Stelle ausfüllen sollte (er vermutete zuletzt *ἡνίκα φάσμ' ἐφάνη* (Philol. XIII, 495), früher *ἡνίκ' ἄιον ἐγώ*; andere Versuche von Thiersch, Fritzsche, Pernice haben nichts gefördert). Aber die Scholien beweisen selbst, dafs wenigstens ein Begriff wie *ἀπηγγέλθη* dagestanden hat.

[33]) Schütz *διττὸν γ. τὸ δρᾶμα*, Blomfield *διττὰ γ. τὰ δράματα*, Naeke *δίχα γ. τοῦ θανάτου* (distat, dissidet a morte Darii et continet haec tragoedia pugnam apud Plataeas), Welcker nach Naekes Änderung, aber in anderem Sinn, nicht von der Zeit, sondern das Stück sei ohne den Tod des Dareios, enthalte ihn nicht; Fritzsche nimmt eine Lücke an, die er sehr unwahrscheinlich ausfüllt: *διττὰς γεγονέναι [τὰς καθέσεις, ἂν μίαν ἄρχεσθαι ἀπὸ τοῦ Δαρείου] θανάτου.*

ὀνόμασι χρῆσθαι, Thiersch *Δαρειογενοῦς τεθνεῶτος*): auch die Vorschläge haben keine Wahrscheinlichkeit, das *ἰαυοῖ* in einer anderen Tragödie unterzubringen (im Phineus Welcker 1837, im Glaukos Gruppe, in dem statt des Phineus völlig willkürlich angenommenen Stück Phönissen Vater de A. Persis in Jahns Archiv 1843, IX, 2), oder an das Wohlgefallen des Chores an dem Stück beim Einstudieren zu denken (Welcker 1824). Das *ἰαυοῖ* selbst nehmen manche für eine Interjektion des Schmerzes (wofür jedenfalls Fritzsche sich nicht hätte auf *ἰαῦ* Ran. 272 berufen sollen), und da diese in unserer Tragödie nicht vorkommt, so meinen sie entweder, sie habe in der anderen Textesrecension gestanden (Spanheim in der sicilischen, Petersen in der athenischen, da sich Aristophanes darauf bezieht, wonach wir jetzt die sicilische haben würden), oder sie sei aus unserem Text durch ein Versehen ausgefallen, wo sie denn an dieser oder jener Stelle dieselbe einsetzen wollen, (wie z. B. Blomfield v. 644 schreibt *Δαρεῖ', ἰαυοῖ*)[54]). Jedoch ist kein genügender Grund vorhanden, die Angabe des Scholiasten zu verwerfen, dafs *ἰαυοῖ* ein Ausruf der Freude sei, wie juchhei, wodurch man auf Hermanns Ansicht geführt wird, dafs Dionysos, gemäfs der lächerlichen Rolle, die ihn Aristophanes in den Fröschen spielen läfst, die Schmerzensrufe des Perser-Chores mifsversteht. Ebenso Naeke (ind. prael. hib., Bonn 1832): immanis Dionysi aberratio et confusio, quod chorum videre sibi in Persis visus est manus prae laetitia complodentem et exclamantem laetabile *ἰαυοῖ.* Aristophanes mochte zugleich, wie Seidler (Recens. von Blomfields Ausgabe in Jen. Litt.-Ztg. 1816 Nr. 105) vermutete, durch diese dem Chore des Aeschylos scherzend beigelegte Interjektion die fremdartigen Ausrufungen, die in den Persern vorkommen, lächerlich machen wollen.

Man darf in dieser Auffassung der Stelle wohl sogar noch etwas weiter gehen. Das Stück des Aesch. durfte Aristophanes bei seinen Zuschauern allgemein als so bekannt voraussetzen, dafs jeder den Spafs auffafste, wenn dem Dionysos eine tolle und lächerliche Verwirrung im Stile des Trimalchio in allen Hauptpunkten des Stückes begegnete. Denn es wird dort wohl etwas gemeldet, aber nicht der Tod des Dareios, und der Chor schlägt wohl die Hände zusammen und klagt *ὀᾶ*, aber aus Schmerz um

---

[54]) Dindorf meint (Philol. XIII, 495), das komische *ἰαυοῖ* müsse durch eine ähnliche dreisilbige Interjektion veranlafst sein, weshalb er *ἰωά* am Anfang der dritten Strophe 658 einsetzt.

Salamis und nicht mit dem Jubelgeschrei ἰαυοῖ[55]). (Schiller meinte: Δαρεῖος τεθνεώς ist gewifs nichts anderes als der Geist des toten Dareios, das Zusammenschlagen der Hände mag bei der Beschwörung vorgekommen sein, περὶ τεθν. bedeutet also nicht ‚als ich vom Tode des Dareios hörte‘, sondern ‚als die Erscheinung des verstorbenen Dareios angekündigt wurde‘).

Die erste Aufführung der Persertrilogie fand jedenfalls in Athen statt, und dafs der Dichter zum Zweck der zweiten Aufführung in Syrakus daran geändert habe (wie namentlich Welcker in der Trilogie annahm und Lange-Pinzger aus den in den Scholien hier und da erwähnten Varianten folgern wollten), dafür fehlt nach dem oben Gesagten alle sichere Begründung. Auch die beiden aus den Persern citierten und hier nicht zu findenden Ausdrücke ὑπόξυλος und νήσους νηριτοτρόφους berechtigen nicht zu der Annahme einer zweiten Bearbeitung; s. unten zu v. 914. Es wäre denkbar, dafs der Dichter geändert hätte, um in Syrakus sicilische Verhältnisse zu berühren, aber ganz seltsam, wenn er aus irgend welchen anderen sachlichen oder ästhetischen Gründen ein Stück für Syrakus umgearbeitet hätte, mit dem er in Athen doch den Preis davongetragen hatte[56]).

Der Text der vorliegenden Ausgabe beruht auf der Handschrift, welche wohl sicher die einzige, unbestritten wenigstens die erste Autorität ist, auf dem codex Mediceus (Laurentianus), dessen Lesarten und Scholien nunmehr in der Ausgabe Weckleins (Aesch. fab. cum lectionibus et scholiis cod. Medicei ab Hier. Vitelli denuo collatis. Berl. 1885) am zuverlässigsten vorliegen. Die jüngeren Scholien, die für den Text keinen quellenmäfsigen Wert haben, sind nach Dindorfs Ausgabe (Aesch. trag. tom. III. Oxf. 1851) angeführt, jedoch ohne die für den Zweck dieser Ausgabe überflüssige Scheidung nur als jüngere (Schol. rec.) bezeichnet, wie auch die jüngeren Handschriften nach dem Vor-

---

55) Wie viel ferner liegt z. B. der Witz, wenn Goethe im Egmont Vansen von Friedrich dem Krieger sprechen läfst.

56) Auch Bergk meint freilich (a. O. 295), wo Dareios zur Atossa sage, sie solle aus dem Palaste Kleider, wie sie für den König sich ziemten, holen, dem Sohne entgegengehen und ihn trösten, erkenne man deutlich, wie hier eine spätere Scene schon vorbereitet werde. Uns liege offenbar die zweite Bearbeitung vor, wo der Dichter den Schlufs abgeändert habe, ohne jedoch jene Verse zu tilgen. Vgl. oben Anmerkung 24.

gange Weckleins zusammenfassend nur als solche (rec., recc.) bezeichnet sind.

Von den überaus zahlreichen Konjekturen, mit welchen die Perser bedacht worden sind[57]), ist in dem kritischen Anhange nur eine Auswahl aufgeführt; desgleichen sind abweichende Erklärungen nur in beschränkter Zahl erwähnt.

Die Verszählung in Weckleins Ausgabe, welche auf die Abteilung der Zeilen im cod. Mec. zurückgeht, wird hoffentlich allgemein angenommen werden. Für jetzt ist jedoch die frühere noch unentbehrlich, und deshalb die Weckleins nur über dem Texte hinzugesetzt.

[57]) Jetzt vollständig gesammelt in d. Ausg. Weckleins.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

Π Ε Ρ Σ Α Ι.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.
ΑΤΟΣΣΑ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.
ΞΕΡΞΗΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Γλαῦκος ἐν τοῖς περὶ Αἰσχύλου μύθων ἐκ τῶν Φοινισσῶν φησι Φρυνίχου τοὺς Πέρσας παραπεποιῆσθαι. ἐκτίθησι δὲ καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ δράματος ταύτην,

Τάδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων.

πλὴν ἐκεῖ εὐνοῦχός ἐστιν ἀγγέλλων ἐν ἀρχῇ τὴν τοῦ Ξέρξου ἧτταν, στορνύς τε θρόνους τινὰς τοῖς τῆς ἀρχῆς παρέδροις, ἐνταῦθα δὲ προλογίζει χορὸς πρεσβυτῶν. [τῶν δὲ χορῶν τὰ μὲν ἐστι παροδικά, ὅτε λέγει δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν, ὡς τὸ ,Τύριον οἶδμα λιποῦσα' (Eur. Phoen. 202), *τὰ δὲ στάσιμα, ὅτε ἵσταται καὶ ἄρχεται τῆς συμφορᾶς τοῦ δράματος, τὰ δὲ κομματικά, ὅτε λοιπὸν ἐν θρήνῳ γίγνεται.] καὶ ἔστιν ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος παρὰ τῷ τάφῳ Δαρείου· ἡ δὲ ὑπόθεσις, Ξέρξης στρατευσάμενος κατὰ Ἑλλάδος καὶ πεζῇ μὲν ἐν Πλαταιαῖς νικηθείς, ναυτικῇ δὲ ἐν Σαλαμῖνι διὰ Θεσσαλίας φεύγων [διεπεραιώθη] εἰς τὴν Ἀσίαν.*

Ἐπὶ Μένωνος τραγῳδῶν Αἰσχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ, Προμηθεῖ.

[Πρώτη ἔφοδος Περσῶν ἐπὶ Δαρείου ἐδυστύχησε περὶ Μαραθῶνα, δευτέρα Ξέρξου περὶ Σαλαμῖνα καὶ Πλαταιάς.]

Von den fünf erhaltenen Hypotheseis (die zu den Suppl. und den Choeph. sind verloren gegangen) giebt nur die zu den Eumeniden den Verfasser an: *Ἀριστοφάνους γραμματικοῦ ὑπόθεσις*; gemeint ist Arist. von Byzanz, der Vorgänger des Aristarch in dem Vorsteheramte der Alexandrinischen Bibliothek. Es ist jedoch wahrscheinlich, dafs auch die übrigen Hypoth. in wesentlichen Stücken auf ihn zurückgehen. Dafür sprechen hier im Besondern die Ähnlichkeiten (*πλὴν ἐκεῖ, ἡ μὲν σκηνή*) mit der unter dem Namen des Arist. zu Soph. Antigone überlieferten.

τῶν δὲ χορῶν κτλ. ein Grammatikerexcerpt, das hier an ungehöriger Stelle eingeschaltet ist; ausgeschieden von Blomfield.

ἐν Πλαταιαῖς νικηθείς, schiefe Angabe; Oberdick: *ἐν Ψυτταλείᾳ*, wozu *πεζῇ* aber auch nicht pafst; es hiefs urspr. wohl nur *καὶ νικηθεὶς φεύγων εἰς τ. Ἀ.* — *διεπεραιώθη* tilgt Weil; vgl. die Form der Inhaltsangabe bes. in der Hypoth. z. den Septem.

Γλαύκῳ Ποτνιεῖ recc.

ΧΟΡΟΣ.

Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων
Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται,
καὶ τῶν ἀφνεῶν καὶ πολυχρύσων
ἑδράνων φύλακες, κατὰ πρεσβείαν·
οὓς αὐτὸς ἄναξ Ξέρξης βασιλεὺς
Δαρειογενὴς
εἵλετο χώρας ἐφορεύειν.

Ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ
καὶ πολυχρύσου στρατιᾶς ἤδη

1. *Τάδε δεικτικῶς. ἑαυτοὺς λέγουσι πιστώματα Περσῶν* (vgl. 171) Schol. M. Das Neutrum (‚was hier auftritt'), wie selbst in Prosa *οὐκ Ἴωνες τί δε εἰσίν* Thuk. 6, 77, vgl. 681 *ὦ πιστὰ πιστῶν*; am häufigsten bei Superlativen, wie 851 *τὰ φίλτατα*, Eum. 487 *ἀστῶν τὰ βέλτατα. πιστός* hier w. ö. der, dem vertraut wird; sich anlehnend an den Namen der *Πιστοί*, welche den vertrauten Rat des Königs bilden (Xen. An. I, 5, 15: *σὺν τοῖς παροῦσι τῶν πιστῶν*); die jüngeren sind mitgezogen (443). die älteren zurückgeblieben. — *καλεῖσθαι* auch bei Aesch. öfter das *εἶναι* einschliefsend (242. Sept. 928). — *Ἑλλὰς αἶα, γῆ, χθών, χώρα*; ungef. ebenso oft *Ἑλλάς* allein, bes. im Trimeter; aber *Περσίς* allein bei Aesch. nur = Perserin.

4. *ἑδράνων* des Königssitzes. Diodor 17, 6 berichtet, welchen Reichtum Alexander dort aufgehäuft fand. Aristagoras bei Herodot 5, 49 von der Hauptstadt Susa: *ἔνθα βασιλεύς τε μέγας δίαιταν ποιέεται, καὶ τῶν χρημάτων οἱ θησαυροὶ ἐνθαῦτά εἰσι. Ἑλόντες δὲ ταύτην τὴν πόλιν θαρσέοντες ἤδη τῷ Διῒ πλούτου πέρι ἐρίζετε.* — *κατὰ πρεσβείαν, κατὰ τιμὴν αἱρεθέντες* Schol. M, vgl. *πρέσβος* 623.

5. Bei Homer Od. 20, 194 ist *βασιλῆι ἄνακτι* unmittelbar verbunden: hier *βασιλεὺς Δαρειογενής* selbständigere Appos., die Würde bezeichnend; *ἄναξ* spectat ad providam Xerxis curam. Abresch. — *ἐφορεύειν, ἐπόπτας εἶναι* Schol. M.

8. *βασιλείῳ . . στρατιᾶς*, wie Soph. Oed. Tyr. 267 *τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδώρου τε.* In Stellen wie 16 *τὸ Σούσων . . καὶ τὸ Κίσσινον ἕρκος* hat der Wechsel der Struktur auch für uns nichts Auffallendes. — *πολυχρ.* vgl. Herod. 7, 41 u. 84. Der Goldreichtum wird als charakteristisch immer wieder hervorgehoben, 3, 45, 53 (s. Einltg. S. 23). — *ὀρσολ.* Schol. M: *διαπολεμεῖται, ταράσσεται, θορυβεῖται.* Der stürmische Ares heifst bei Anakreon *ὀρσόλοπος*, wahrscheinl. = *ὀρθῶν τὸν λόφον* (urspr. wohl vom Hahne,

κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται
θυμὸς ἔσωθεν.
πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς
ᾤχωκε, νέον δ᾽ ἄνδρα βαΰζει
κοὔτε τις ἄγγελος οὔτε τις ἱππεὺς
ἄστυ τὸ Περσῶν ἀφικνεῖται·
Οἵτε τὸ Σούσων ἠδ᾽ Ἐκβατάνων
καὶ τὸ παλαιὸν Κίσσινον ἕρκος
προλιπόντες ἔβαν, τοὶ μὲν ἐφ᾽ ἵππων,
τοὶ δ᾽ ἐπὶ ναῶν, πεζοί τε βάδην
πολέμου στῖφος παρέχοντες·
Οἷος Ἀμίστρης ἠδ᾽ Ἀρταφρένης

den Kamm sträubend). Hymn. in Merc. 308: ἦ με βοῶν ἕνεχ᾽ ὧδε χολούμενος ὀρσολοπεύεις;

12. πᾶσα. Vgl. 718. Her. 7, 21 τί γὰρ οὐκ ἤγαγε ἐκ τῆς Ἀσίης ἔθνος ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα Ξέρξης; — βαΰζει, τὴν νεότητα πᾶσαν ἀνακαλεῖται ἡ Ἀσία, ἢ ἡ ψυχή μου, Schol. rec., ungewifs, ob Ἀσία aus Ἀσιατογενής zu entnehmen, oder θυμός herunterzuziehen. Vielleicht aber ist aus dem Folgenden ἄστυ τὸ Περσῶν vorauszunehmen: der Gedanke wie 512 u. 922 (s. Anh.). — βαΰζειν. Ioannes Alex.: τὸ βαὺ κατὰ μίμησιν κυνὸς ὀξύνεται .. ἐξ οὗ τὸ βαΰζειν ὑλακτεῖν, ἀσαφῶς λέγειν. Agam. 449 τάδε σῖγά τις βαΰζει, Schol. M: σιωπηλῶς βοᾷ μετὰ ὀργῆς, δίκην κυνός. (Vgl. Lucr. 2, 17 nil aliud sibi naturam latrare.)

14. ἄγγελος, ungenauer Gegensatz zu ἱππεύς: kein Bote, weder zu Fufs noch zu Rofs. Cäsar sagt öfter milites equitesque. — ἄστυ, die Hauptstadt. Vgl. 119. 761.

16. οἵτε frei auf das Hauptsubjekt der vorigen Periode bezogen. In der Aufzählung zwei Hauptteile: bis v. 32 die herrschenden Stämme, von da ab die unterworfenen Völker (nur Ägypter, Lyder, Myser, Babylonier mit Namen; die Phönicier hier nicht; Gegensatz gegen Phrynichos?). — Κίσσινον. Herod. 5, 49: γῇ Κισσίῃ, ἐν τῇ παρὰ ποταμὸν Χοάσπην κείμενά ἐστι τὰ Σοῦσα. (Strabo XIV, p. 728 sogar: λέγονται καὶ Κίσσιοι οἱ Σούσιοι.) Aesch. hält es für eine Stadt (vgl. 121). ἕρκος heifst die Mauer.

18. μὲν .. δὲ .. τε, Wechsel zwischen Gegenüberstellung und Zusammenfassung. — ἐπὶ ναῶν: Herod. 7, 96 u. 184 ἐπεβάτευον δὲ ἐπὶ πασέων τῶν νεῶν Πέρσαι καὶ Μῆδοι καὶ Σάκαι .. χωρὶς ἑκάστων τῶν ἐπιχωρίων ἐπιβατέων. — βάδην wegen des Gegensatzes zu ἐφ᾽ ἵππων und ἐπὶ ναῶν hinzugesetzt, obgleich nun schon in πεζοί (statt οἱ δὲ) enthalten. (Sch. zog es mit Herm. zu στῖφ. παρ.)

21. Ἀρταφέρνης M, aber Ἀρταφρένης m, und Schol. M: ὑπέρθεσις διὰ τὸ μέτρον, also lag auch ihm -φρένης vor. Die Formen auf -φρένης hat Stein auch bei Herod. als die älteren und ursprünglichen (persisch -frana inschr. nachweisbar) hergestellt. — Schol. M: τὰ μὲν τῶν ὀνομάτων ἱστόρησεν, τὰ δὲ τελείως ἔπλασεν. Bei Herod. 7, 74 ein Anführer der Lyder und Myser Artaphernes, der mit Datis bei Marathon geschlagene Neffe des Da-

καὶ Μεγαβάτης ἠδ' Ἀστάσπης,
ταγοὶ Περσῶν,
βασιλῆς βασιλέως ὕποχοι μεγάλου,
σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,
τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται,
φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην
ψυχῆς ἐν τλήμονι δόξῃ·
Ἀρτεμβάρης θ' ἱππιοχάρμης
καὶ Μασίστρης,
ὅ τε δοξοδάμας ἐσθλὸς Ἰμαῖος,
Φαρανδάκης θ',
ἵππων τ' ἐλατὴρ Σοσθάνης.

reios. Ein *Μεγάβαζος ὁ Μεγαβάτεω* ist unter den Flottenführern bei Her. 7, 97 (bei Diodor 11, 12 Megabates). Astaspes erinnert an Hystaspes, den Bruder des Xerxes, Führer der Baktrier und Saker Her. 7, 64. Die sämtlichen in diesem Drama vorkommenden persischen Namen behandelt bezüglich ihrer Etymologie Hannak, Das Historische in den Persern des Aeschylos. Progr. des akad. Gymn. zu Wien 1865, p. 46 ff., und Keiper, Die Perser des A. als Quelle für pers. Alertumsk. Erlangen 1878 nebst Fleck. Jahrb. 1879, 93. (Weil verweist auf Bréal, De persicis nominibus apud scriptores graecos. Paris 1863.) Über die Bemerkung Herodots, alle pers. Namen gingen auf *ς* aus (I, 139), vgl. Stein z. St.

24. *βασιλῆς*, auch 44; Ag. 230 *βραβῆς*; die Form auf *-ης* auf att. Inschr. bis 350 herrschend (Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr. S. 56); entstanden aus dem altatt., inschriftlich von Dittenberger, Hermes XVII, 34 f. nachgewiesenen *-έης* (vgl. *-εως*, *-εᾶ*, *-εᾶς*). Die unkontr. Form *τοκέες* 63, 580. — *σοῦσθαι* (aus *σόεσθαι*, vgl. *λοῦσθαι*) nachhom. poetische, bes. dramat. Nebenform v. *σεύεσθαι*. Bei Aeschylos noch Imper. *σοῦσθε* (Suppl. 836, 842 und Sept. 31 sogar im Trimeter); bei Soph. nur einmal *σούσθω* Ai. 1414, bei Eur. nicht.

28. *δόξα* hier Entschliefsung, Entschlossenheit, wie *λῆμα* 55. So wohl auch Thuk. 2, 42 z. E. *ἅμα ἀκμῇ τῆς δόξης μᾶλλον ἢ τοῦ δέους*. Vgl. Pind. Nem. 3, 39 f.: *οὐδέ μίν ποτε φόβος ἀνδροδάμας ἔπαυσεν ἀκμὰν φρενῶν. συγγενεῖ δέ τις εὐδοξίᾳ μέγα βρίθει.* — *τλήμονι*: *καρτερικῇ* Schol. rec. (Ein anderes Schol., dem Sch. beistimmte: *δόξαν πᾶσιν παρέχουσιν ὡς ἄρα δεινοὶ πρὸς τὸ μάχεσθαι ἐν καρτερίᾳ ψυχῆς*.)

29. *Ἀρτεμβάρης*, hier ᾱ, 302 ᾰ, wie in *Φαρανδάκης* 31 u. 957. Der erste Name kommt bei Herod. 1, 114 u. 9, 122 vor, ein Masistes unter den Führern des Fufsvolks 7, 82, Pharandates 7, 79. 9, 76. Zu *Σοσθάνης* vgl. die sonst bekannten *Ὀστάνης* und *Ὀτάνης*. — *ἱππιοχάρμης*. *χάρμη* ist nach Aristarch zu Hom. Il. 13, 82 *ἡ εἰς τὸν πόλεμον προθυμία*. [Xen.] Cyr. VIII, 8, 19: *ἦν ἐπιχώριον αὐτοῖς* (den Persern) *μὴ ὁρᾶσθαι πεζῇ πορευομένοις, οὐκ ἄλλου τινὸς ἕνεκα ἢ τοῦ ὡς ἱππικωτάτους γίγνεσθαι.* (dreifach hervorgehoben: v. 26, 32, wie auch der Bogen mehrfach).

Ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων
Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης,
Πηγασταγὼν Αἰγυπτογενής,
ὅ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
μέγας Ἀρσάμης, τάς τ' ὠγυγίους
Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος,
καὶ ἑλειοβάται ναῶν ἐρέται
δεινοὶ πλῆθός τ' ἀνάριθμοι.
Ἁβροδιαίτων δ' ἕπεται Λυδῶν
ὄχλος, οἵτ' ἐπίπαν ἠπειρογενὲς
κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μητρογάθης
Ἀρκτεύς τ' ἀγαθός, βασιλῆς δίοποι,
καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους
πολλοῖς ἅρμασιν ἐξορμῶσιν,
δίρρυμά τε καὶ τρίρρυμα τέλη,

33. *πολυθρέμμων*, *πολυκήτης Νεῖλος* Theocr. 17, 98. vgl. Strabo XV, 22 z. E. — *Σουσισκάνης*. Die Exposition (Bernhardy, Synt. p. 68) neu anhebend mit dem Nominativ.

35. *Πηγασταγών*. Schol. M: *Τινὲς δὲ διαιροῦσι τὸ Σουσισκάνης* (schr. mit Blomfield *Σοῦσις καὶ Κάνης*) *καὶ Πηγὰς καὶ Ταγών· τὰ γὰρ ὀνόματα πέπλακε καὶ οὐκ ἔστιν Αἰγυπτιακά*. Lange-Pinzger: *Πηγ.* est nomen appellativum ab A. novo ausu compositum ex *πηγαί* et *ταγεῖν*. (Teuffel *πηγαῖς ταγών* oder *ταγὸς πηγῶν*; indes stände *πηγαῖς* kahl, und die drei Hauptteile Ägyptens, Unterägypten, Oberägypten und das Delta, sind bezeichnet.) — In v. 960 ist Susiskanes aus Ekbatana, doch kommt auch ein doppelter Arkteus 45 und 312 vor. — *ἱερᾶς Μεμφ.* Schol. rec.: *διὰ τὸ τιμᾶσθαι τὸν Ἄπιν καὶ μυστήρια τοῖς Αἰγυπτίοις γίγνεσθαι*; vgl. Herod. 2, 153. — *Ἀρσάμης*, bei Her. 7, 69 Sohn des Dareios, Befehlshaber der Araber u. Äthiopen. — *ἑλειοβάται*, bei Thuk. 1, 110 *ἕλειοι*, im Nildelta.

41. Schol. rec.: *πολυτελῶν ἔν τε τροφαῖς καὶ ἐνδύμασιν*. — *ἠπειρογενὲς ἔθνος* prädikativ zu *κατέχουσι*, intr. ‚wohnen'; so freilich nur hier, aber auch *ἔχειν* so nur selten; mit *κατά* Xen. Cyr. IV, 2, 2: *οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἔχοντες*. (Schol. M: *οἱ διόλου τὴν ἤπειρον οἰκοῦντες*). *ἐπίπαν* des Gegensatzes wegen hinzugesetzt: die Äg. stellten auch *ναῶν ἐρέτας*. — *δίοποι*, Sch. M: *διέποντες*. Aeschyleisches Wort. — Während die Griechen die Streitwagen bald nach dem Homerischen Zeitalter aufgaben (nur bei den kyprischen Griechen noch 498 v. Chr., Herod. V, 113), spielten sie in den orientalischen Heeren nach wie vor eine hervorragende Rolle, Herod. VII, 86 (Helbig, Das Homer. Epos [2], S. 346).

45. *πολύχρυσοι*. Her. 5, 101 *Πακτωλὸν ποταμόν, ὅς σφι ψῆγμα χρυσοῦ καταφορέων ἐκ τοῦ Τμώλου διὰ μέσης τῆς ἀγορῆς ῥέει*. — Herodot nennt nur den Artaphrenes als Führer der Lyder. Sardes

φοβερὰν ὄψιν προςιδέσθαι.
Στεῦται δ' ἱεροῦ Τμώλου πελάται
ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον Ἑλλάδι,
Μάρδων, Θάρυβις, λόγχης ἄκμονες
καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί· Βαβυλὼν δ'
ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον
πέμπει σύρδην, ναῶν τ' ἐπόχους
καὶ τοξουλκῷ λήματι πιστούς·
τὸ μαχαιροφόρον τ' ἔθνος ἐκ πάσης
Ἀσίας ἕπεται
δειναῖς βασιλέως ὑπὸ πομπαῖς.

ganz Lydien vertretend; vgl. Herod. VII, 1: *διὰ τὴν ἐς Σάρδεις ἐσβολήν*. — *τέλη*. Schol. M *ἀντὶ τοῦ τέθριππα καὶ ἑξάϊππα τάγματα* (nach Xen. Cyr. VI, 1, 28 ff. führte Kyros eine schwerere Bauart der Streitwagen ein mit Sicheln an den Axen. Xen. freilich rechnet nur vier Pferde auf den Wagen).

49. Das Hom. *στεῦται* in d. Trag. nur hier. ‚Aesch. war mit dem altertümlichen poetischen Sprachschatze wohl vertraut. Vieles verdankt er dem Homer und den Lyrikern.‘ Bergk. (*ὄρχαμος* 129, *τέ . . ἠδέ* 26, u. ä.). Das ankündigende Verb im Sing. (*σχῆμα Πινδαρικόν*) häufig (auch pros.) bei *ἔστι* u. *ἦν*; s. Herm. zu Soph. Trach. 520: *ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι κλίμακες*. Schol. M führt an: ‚*κλῦθ', Ἀλαλά, Πολέμου θύγατερ, ἇ θύεται ἄνδρες*‘ ⟨*Πίνδαρος*⟩ *ἐν διθυράμβοις*. — *ἱερὸς Τμῶλος* auch Eur. Bacch. 64: dem Bakchos heilig; vgl. Ag. 285: *Ἀθῷον αἶπος Ζηνός*. — *πελάται*: *ἔνοικοι, γείτονες* Schol. M; das letztere richtig; die Myser hier so genannt (Strabo XIII, 625: *Τμῶλος . . περιοικοῦσι δὲ Λυδοὶ καὶ Μυσοί*), wohl um sie ebenfalls als ein Volk des Binnenlandes zu kennzeichnen. An den Ionern geht Aesch. offenbar absichtlich vorüber. — *ζυγὸν δ.*, hiernach wohl Herod. VII, 8: *ἕξουσι δούλιον ζυγόν*. — *ἄκμονες*: *ἀκίνητοι ὑπὸ λόγχης, ὡς ἄκμων ὑπὸ σφυρῶν* Schol. M. Bei Shakesp. Aufidius zu Coriolan (IV, 5): Here I clip the anvil of my sword. *λόγχης* auch zu *ἀκοντισταί*; Eur. Phön. 139 f.: *σακεσφόροι . . λόγχαις τ' ἀκοντιστῆρες εὐστοχώτατοι*. Herodot VII, 74: *Μυσοὶ εἶχον ἀσπίδας σμικράς, ἀκοντίοισι δὲ ἐχρέωντο ἐπικαύτοισι* spricht von dem grofsen Haufen.

54. *σύρδην*, die sich daherwälzen (*σύρονται*) wie ein Strom. Vgl. Hermann z. St. — *ναῶν ἐπ.*: als Bemannung für die am Meere erbauten Schiffe, dazu tauglich wegen der Bekanntschaft mit dem grofsen Strome. — *λῆμα* ist nicht blofs der Wille, Entschlufs, wie bei Simon. 125 Schn. *εὐτόλμῳ ψυχῆς λήματι πειθόμενοι*, sondern auch Entschlossenheit, Mut (Fragm. 146 *ἀρείφατον λῆμα*), also mit *τοξουλκῷ* ähnlich verbunden wie Pind. Nem. 3, 38 *χαλκότοξον ἀλκάν*.

56. *ἐκ πάσης Ἀσ.* gegenüber 19 f. nicht klar zusammenfassend; sonst freilich sind nur Führer und volkstümliche Waffengattungen genannt. Der Dichter findet sich so zugleich mit den Völkern Innerasiens kurz ab. (Andere denken bei *μάχ. ἔθνος* an die 10000 Unsterblichen; indes Herod. VII, 61 ff. sagt ausdrücklich,

Τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας
οἴχεται ἀνδρῶν,
οὓς πέρι πᾶσα χθὼν Ἀσιᾶτις
θρέψασα πόθῳ στένεται μαλερῷ,
τοκέες τ' ἄλοχοί θ' ἡμερολεγδὸν
τείνοντα χρόνον τρομέονται.

στρ. α'. *Πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη*
βασίλειος στρατὸς εἰς ἀν- τίπορον γείτονα χώραν,
λινοδέσμῳ σχεδίᾳ πορ- θμὸν ἀμείψας Ἀθαμαν-
τίδος Ἕλλας,
πολύγομφον ὅδισμα ζυγὸν ἀμφιβαλὼν αὐχένι πόντου.
ἀντ. α'. *Πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων*
ἐπὶ πᾶσαν χθόνα ποι- μανόριον θεῖον ἐλαύνει

dafs Schwerter zur Bewaffnung vieler Völker gehörten.)

61. *οὓς πέρι*: gebräuchlich bei Verben des Affekts der Dativ (auch hier Weckl. *οἷς*); doch wenigstens bei *ἀμφί* der Acc. daneben: *μέριμνα ἀμφὶ πτόλιν* Sept. 828; *θυμὸν εὔφρανας ἀμφ' Ἰόλαον* Pind. Isth. VI, 9. — *στένεται*: das poet. Medium auch Sept. 858; auch *κλαίομαι* mehrfach; *τρομέονται* 64. — *τείνοντα*: *μηκυνόμενον* Schol. M.

65. *Κωμῳδεῖ ταῦτα Εὔπολις ἐν Μαρικᾷ ‚Πεπέρακε μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη Μαρικᾶς'*. Schol. M.

68. *λινοδέσμῳ σχεδίᾳ* die durch Flachs, d. h. durch flächsene Taue (*λίνεα ὅπλα . . τῆς σχεδίης* Her. 7, 36) verbundene Schiffbrücke; *πολύγομφον* nicht wie *γομφοδέτῳ δορί* Suppl. 846 und *νηῶν πολυγόμφων* bei Hesiod Op. 660 auf den Bau der Schiffe zu beziehen (Blomfield: singulae naves clavis compactae), sondern auf die Bohlenlager über den Tauen; Her. a. O.: *κορμοὺς ξύλων ἐπετίθεσαν, . . θέντες δὲ ἐπεξῆς ἐνθαῦτα αὖτις ἐπεζεύγνυον*, ‚sie befestigten die Bohlen durch Querhölzer' Stein. — *Ἕλλας*. Schol. rec. *ἡ μὲν Ἕλλη ὀλισθήσασα τοῦ κριοῦ πίπτει ἐντὸς τοῦ πελάγους, ἀφ' ἧς Ἑλλήσποντος κέκληται.*

72. *ζυγόν*, wie in dem Orakel des Bakis bei Her. 8, 20 *ὅταν ζυγὸν εἰς ἅλα βάλλῃ βύβλινον*. *ζυγόν* prädikativ.

75. *χθόνα*, Schol. M: *τὴν Εὐρώπην*; besser Schol. rec.: *ἠλπίζετο γὰρ Ξέρξης πᾶσαν τὴν γῆν δουλώσειν, μήτοι γε τὴν Ἑλλάδα.* — *θεῖον*: über das menschliche Mafs. — *ποιμανόριον* von *ποιμάνωρ* (241) wie *ποιμνίον* von *ποιμήν*; *ποιμάνωρ* Komp. mit *ἀνήρ* (vgl. Hom. *ποιμένα λάων*, *Ποίμανδρος*, *Εὐφράνωρ*), nicht unmittelbar von *ποιμαίνω*, ‚quod a verbis in *-αινω*, *-εινω*, *-ύνω* nullum producitur nomen in *-νωρ*' Lob. Paral. S. 218. — *πεζονόμοις* nimmt neben *ἔκ τε θαλάσσης* den Begriff von *ἐφέταις* schon vorweg (vgl. *πεζοί* 19). *ἐκ θ.*: *ἐκ*, weil Xerxes selbst zu Lande zieht (Krüger 68, 17, 3); vgl. Choe. 507 *τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σῴζοντες.*

διχόθεν, πεζονόμοις ἔκ τε θαλάσσας ἐχυροῖσι πεποιθὼς
στυφελοῖς ἐφέταις χρυσογόνου γενεᾶς ἰσόθεος φώς.

στρ. β'. *Κυάνεον δ' ὄμμασι λεύσσων φονίου δέργμα δράκοντος,*
πολύχειρ καὶ πολυναύτας, Σύριόν θ' ἅρμα διώκων,
ἐπάγει δουρικλύτοις ἀνδράσι τοξόδαμνον Ἄρη.
ἀντ. β'. *Δόκιμος δ' οὔτις ὑποστὰς μεγάλῳ ῥεύματι φωτῶν*
ἐχυροῖς ἕρκεσιν εἴργειν ἄμαχον κῦμα θαλάσσας·
ἀπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσᾶν στρατὸς ἀλκίφρων τε λαός.

— *ἐφέταις*, vgl. *ἐφιέναι* antreiben, Il. XVIII, 108. 124, *ἐφετμή* und *ἐφίεσθαι* gebieten (Weil vergleicht Eur. Her. 393: *Πεδία .. ἐς τάδ' οὐκ ἐφῆκέ πω στρατόν*). Sonst das Wort nur von den betr. Richtern in Athen (nach Lange *οἱ ἐπὶ τοῖς ἕταις ὄντες*, schwerlich richtig).

80. *χρυσογόνου*, Schol. M *διὰ τὸ τὸν Περσέα ἀπὸ χρυσοῦ γεγεννῆσθαι.* Soph. Ant. 950 von der Danae: *καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονάς χρυσορύτους.* Her. 7, 61: *ἐπεὶ δὲ Περσεὺς ἔσχε Ἀνδρομέδαν, γίνεται αὐτῷ παῖς, τῷ οὔνομα ἔθετο Πέρσην, τοῦτον δὲ αὐτοῦ καταλείπει .. ἐπὶ τούτου δὴ τὴν ἐπωνυμίην ἔσχον* (*Πέρσαι*). Vgl. Stein z. St. . Perseus als Stammheros des Achämenidenhauses auf Münzen der pontischen Könige (Ztsch. f. Num. IV, 232. XV, 207). — *ἰσόθεος φώς* nach Homer.

81. *κυάνεον*, nicht sicher zu entscheiden, ob *-εον* mit ungewöhnl. Synizese oder *υ* konsonantisch zu lesen ist; wahrscheinlicher ist das letztere. Über *κύανος*, eigentl. lapis lazuli, Helbig, a. O. 101. — *λεύσσων δέργμα*, vgl. 305 *πήδημα .. ἀφήλατο.*

84. *πολυναύτας* viele Schiffe habend; vgl. *χιλιοναύτης* Ag. 45. — *Σύριον*, Schol. M *ἀντὶ τοῦ Ἀσσύριον* (vgl. Her. 7, 63). Beziehung auf den Ausspruch der Pythia *ὀξὺς Ἄρης, Συριηγενὲς ἅρμα διώκων* (Her. VII, 140). — *δουρικλύτοις .. τοξόδαμνον*, Lanze und Bogen in demselben Gegensatze 147.

87. *δόκιμος* wie *μόνιμος* — *μένω* von *δέχομαι* (Stamm *δεκ*; att. *δεχ* ‚hysterogene Bildung, vgl. *δωροδόκος*, u. ä.‘ G. Curtius); bes. von Münzen: *ἀργύριον δόκιμον*, gangbar, vollgültig; daher hier: vollwertig, vollkräftig, um die Abwehr leisten zu können (Schol. rec. *ἱκανός*, Hesych. *χρήσιμος*). Schol. M *δόκησιν περὶ ἑαυτοῦ ἔχων μεγάλην*, Stanleys exspectandus, Hartungs ‚es läſst sich von niemand erwarten‘ beruhen auf der irrigen Etymol. von *δοκέω.* — *ὑφίστασθαι* standhalten sowohl mit Acc. als Dat.: Eur. Herc. f. 1349: *Ταῖς ξυμφοραῖς γὰρ ὅστις οὐχ ὑφίσταται, οὐδ' ἀνδρὸς ἂν δύναιτ' ὑποστῆναι βέλος.*

90. *κῦμα* (Sept. 64 *κῦμα χερσαῖον στρατοῦ.* 114. *κῦμα πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον*) Fortsetzung des Bildes von *ῥεύματι*, nicht mit Hermann speziell auf die copias navales zu beziehen. — *ἕρκεσιν*, der Schol. erinnert an Il. 5, 90, wo der Vergleich des Tydiden mit dem Bergstrom, *τὸν οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει.*

92. *ἀπρόσοιστος* von *προσφέρεσθαί τινι* mit jemand anbinden, also = *ὄαπτος.* Das Wort noch

μεσ. *Δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει;*
τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πηδή- ματος εὐπετέος ἀνάσ-
σων;
φιλόφρων γὰρ ⟨ποτι⟩σαίνουσα τὸ πρῶτον
παράγει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας,
τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπὲρ θνα- τὸν ἀλύξαντα φυγεῖν.

στρ. γ'. *Θεόθεν γὰρ κατὰ Μοῖρ' ἐκράτησεν*
τὸ παλαιόν, ἐπέσκηψε δὲ Πέρσαις
πολέμους πυργοδαΐκτους
διέπειν ἱππιοχάρμας τε κλόνους πόλεών τ' ἀνα-
στάσεις.
ἀντ. γ'. *Ἔμαθον δ' εὐρυπόροιο θαλάσσας*

Isocr. Euag. 198 E, wo *ἀπροσοίστως καὶ χαλεπῶς εἶχον* Gegensatz zu *ἐπὶ πραότητα καὶ μετριότητα προήγαγεν.*

93. Über die Stellung der *μεσῳδός* s. Einl. S. 11. — 95. Vgl. Prom. 771: *τίς οὖν ὁ λύσων ἐστίν*; Suppl. 571: *τίς ἦν ὁ θέλξας*; Schol. M: *Ὅμηρος* (Il. 9, 505) ‚*ἡ δ' Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἄρτιπος, φθάνει δέ τε πᾶσαν ἐπ' αἶαν*'. Doch dies Citat verfehlt, da hier die *ἀπάτη* umgarnt, nicht verfolgt. Das überlieferte *ἀνάσσων* scheint nicht unmöglich: ‚über den (nötigen) leichten Sprung gebietend, verfügend' (vgl. *δεσπότης μαντευμάτων*, zu *κώπης ἄναξ* 379). S. Anhang.

98. Lieblingsbild des Aeschylos: Prom. 1078 *εἰς δίκτυον ἄτης*, Ag. 359 *ὑπερτελέσαι γάγγαμον ἄτης*, Ag. 1375 *ἀρκύστατ' ἂν φράξειεν ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος*, Eum. 112 *κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων ὤρουσεν.* — *φιλόφρων*, Schol. rec. *φιλοφρόνως ἔδει εἰπεῖν, πρὸς δὲ τὸ ὄνομα τοῦτο μετήνεγκεν*, richtig; denn thatsächlich ist die *ἀπάτη* nicht *φιλόφρων*. Vgl. Hes. Th. 771 vom Kerberos: *ἐς μὲν ἰόντας σαίνει ὁμῶς οὐρῇ τε καὶ οὔασιν ἀμφοτέροισιν, ἐξελθεῖν δ' οὐκ αὖτις ἐᾷ πάλιν.*

102. *θεόθεν = ἡ ἐκ θεῶν μοῖρα.* Die Schicksalsbestimmung beruhend auf göttlicher Fügung. Agam. 1025 *τεταγμένα μοῖρα ἐκ θεῶν.* Eum. 391 *θεσμὸν τὸν μοιρόκραντον ἐκ θεῶν δοθέντα.* — *κατά* Tmesis. 101. 669. — *τὸ παλαιόν*: Schol. M *ἐξ ἀρχῆς*; ebenso *τἀρχαῖον* Suppl. 325. — *πυργοδαΐκτους*, Schol. rec. *οἳ τοὺς πύργους κατακόπτουσιν*, hier akt., wie *κοπάνων ἀνδροδαΐκτων* Choe. 860, *χερὸς ἐκ δορυπάλτου* Ag. 116, *ἄτης παναλώτου* Ag. 361 (an sich auch die pass. Bedeutung statthaft: Kriege, in denen Burgen zerstört werden; *καθαρμοῖς χοιροκτόνοις* Eum. 283 u. and. Beisp. zahlreich bei Lobeck zu Soph. Ai. 324).

106. *ἱππιοχάρμας κλόνους.* Ag. 404 *ἀσπίστορας κλόνους λογχίμους τε καὶ ναυβάτας ὁπλισμούς.* Eur. El. 444 *μόχθους ἀσπιστὰς τευχέων.* Pind. Isthm. 1, 23 *ὁπλίταις δρόμοις.* — *πόλις* weiter als *πύργος*: Umsturz von Staaten.

108. *εὐρυπόροιο*, Homerisch, Il. 15, 381 u. sonst. Um so näher lag

πολιαινομένας πνεύματι λάβρῳ
ἐςορᾶν πόντιον ἄλσος,
πίσυνοι λεπτοδόμοις πεί- σμασι λαοπόροις τε μα-
χαναῖς.

στρ. δ'. *Ταῦτά μοι μελαγχίτων φρὴν ἀμύσσεται φόβῳ,*
ὀᾶ Περσικοῦ στρατεύματος, τοῦδε μὴ πόλις πύθη-
ται κένανδρον μέγ' ἄστυ Σουσίδος,
ἀντ. δ'. *Καὶ τὸ Κισσίων πόλισμ' ἀντίδουπον ᾄσεται,*
ὀᾶ, τοῦτ' ἔπος γυναικοπλη- θὴς ὅμιλος ἀπύων,
βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς.

die epische Form. — *ἐςορᾶν*. Hor. Carm. 1, 3, 18 qui siccis oculis .. vidit mare turgidum. — *ἄλσος*. Suppl. 868 *ἀλίρρυτον ἄλσος*. Das Wort ist von dem gottgeweihten Hain auf andere geweihte Räume übertragen worden (*κἂν ᾖ ψιλά* Strabo 9, 632), zuletzt ohne solche Nebenbeziehung *Μαραθώνιον ἄλσος* in der Grabschrift des Aeschylos. Cic. Arat. 129: Neptunia prata secantes.

112. *λεπτοδόμοις*, Schol. M *τοῖς λεπτῶς κατεσκευασμένοις*; wohl eher: mit denen schwach gebaut ist. Vgl. *λινοδέσμῳ σχεδίᾳ* 69, *μηχαναῖς .. πόρον* 722. S. Anh.

114. *Ταῦτα*, Schol. rec. *διὰ ταῦτα*. Kühner, 410, 3, 6. — Schol. M: *παρὰ τὸ ‚σὺ δ' ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξῃς'* (Il. 1, 243). *τὰ γὰρ τοῦ σώματος πάθη δοκοῦμεν καὶ τὴν ψυχὴν πάσχειν*. So auch *μελαγχίτων* von der Trauerkleidung übertragen (*φάρεσιν μελαγχίμοις* Cho. 11; *ἔφοδοι μελανείμονες* der Erinyen Eum. 375). Verwandt, aber doch anderer Art sind Cho. 413 *σπλάγχνα μοι κελαινοῦται*, Suppl. 785 *κελαινόχρως καρδία* mit dem Schol. M: *ἀντὶ τοῦ τεταραγμένη. ἡ δὲ μεταφορὰ ἀπὸ τῆς θαλάσσης, ἥτις ἐν τῷ ταράσσεσθαι μελαίνεται*. Vgl. das Hom. *φρένες ἀμφιμέλαιναι* und dessen versch. Auslegungen bei Ebeling, Lex. hom.

116. *ὀᾶ*, Schol. M *περσικὸν θρήνημα*. Ähnliches im Hebr., in dem neutestam. *οὐαί* und dem lat. *vae*. Im folgenden ist der Text verderbt. Schol. M: *μὴ πύθηταί τις τῶν ἑτέρων πόλεων κενὸν ἀνδρῶν ὂν τὸ ἄστυ* (etwa wie *μάχης ἐπύθοντο καὶ ἄλλοι* Il. 15, 224 ?); offenbar verfehlt. Sch. hielt für das relativ Beste, mit Herm. *Περσ. στρατ. τοῦδε* von *κένανδρον* abhängen zu lassen: die Furcht, die Bürgerschaft möchte vernehmen, dafs Susa des Heeres beraubt sei (235 *ἀνδροπλήθεια στρατοῦ*). Doch *κεν.* ist die Stadt schon jetzt: *ἄνθος οἴχεται ἀνδρῶν*, und auch *τοῦδε* mindestens überflüssig. Eher ist noch *ὀᾶ Περσ. στρ.* zu verbinden (*αἰαῖ στρατοῦ φθαρέντος* 283); dann *τοῦδε* zu *πύθηται*: dafs die Bürgerschaft (*ἄστυ* App. zu *πόλις*) diese Trauerkunde erfahre (vgl. Ag. 1334 *‚μηκέτ' ἐσέλθῃς'*, *τάδε φωνῶν*). Aber s. Anh. — Die Konstruktion *φόβῳ μὴ πύθηται* wird mit *ᾄσεται* und *πέσῃ* fortgesetzt. Beispiele für diesen Wechsel bei Matthiä Gr. § 519, 7. *ὅμιλος ἀπύων* Appos. zu *πόλισμα*. — *τοῦτ' ἔπος*, Eum. 510 *τοῦτ' ἔπος θροούμενος, ἰὼ δίκα*. — *λακίς*, vgl. 199. 537. 835. 1060.

στρ. ε'. Πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ πεδοστιβὴς λεὼς
σμῆνος ὣς ἐκλέλοι- πεν μελισσᾶν σὺν ὀρχάμῳ
στρατοῦ,
τὸν ἀμφίζευκτον ἐξαμείψας ἀμφοτέρας ἅλιον πρῶ-
να κοινὸν αἴας.

ἀντ. ε'. Λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται δακρύμασιν·
Περσίδες δ' ἀκροπεν- θεῖς ἑκάστα πόθῳ φιλά-
νορι
τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνα- τῆρ' ἀποπεμψαμένα
λείπεται μονόζυξ.

Ἀλλ' ἄγε, Πέρσαι, τόδ' ἐνεζόμενοι
στέγος ἀρχαῖον,
φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον
θώμεθα, χρεία δὲ προσήκει,
Πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεὺς

126. *γάρ* an die Sorge und zugleich an *κένανδρον* u. *γυναικοπληθής* anknüpfend, freilich ziemlich lose. Enger stellt die Strophenpaare *δ'* u. *ε'* um, wodurch der Gedankengang auch nicht geschlossener wird. — *ἐκλείπειν* ohne Acc. nicht selten, hier vielleicht technisch: Xen. Oec. VII, 38 *ὅταν ἐκείνη* (*ἡ ἐν τῷ σμήνει ἡγεμών*) *ἐκλίπῃ*. Sept. 218 *ἀλλ' οὖν θεοὺς τοὺς τῆς ἁλούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος. Μήποτε .. λίποι θεῶν ἅδε πανάγυρις*. Vgl. Xen. An. VII, 4, 2. — *ἅλιον πρῶνα* nicht Meervorsprung (Schol. M *τὸν Ἑλλήσποντον*), sondern wie 879 das vorragende Gestade; *κοινόν* (zusammengehörend, vgl. *κοινὸν αἷμα* u. dgl.) proleptisch, da erst durch das *ἀμφιζευγνύναι* bewirkt.

136. *Περσίδες .. ἑκάστα .. λείπεται*. Il. 16, 264 *οἱ δ' ἄλκιμον ἦτορ ἔχοντες .. πᾶς πέτεται*. — *πόθῳ* zu *ἀκροπενθεῖς*; *ἑκάστα* ist zwischengestellt, weil schon bei *φιλάνορι* an den Mann jeder einzelnen gedacht wird. *δ'* parataktisch für *γάρ*, 143. — *μονόζυξ*, metaphora ducta ab equis eidem iugo adsuetis, iamque inter se disiunctis. Schütz.

140. *ἐνεζόμενοι* verstand Sch. vom Niedersitzen auf den Stufen vor dem *στέγος*; es kann aber doch nur heifsen: wir wollen uns hineinsetzen in das altehrwürdige Haus (Soph. Phil. 153 *αὐλᾶς ἔνεδρος*, Hom. Od. 4, 272 (*ἵππος*), *ἵν' ἐνήμεθα πάντες*, dagegen Suppl. 189 *πάγον προσίζειν*). Die für die Handlung unwesentliche und unausgeführt bleibende Aufforderung wohl nur erfunden, um eine passende Aufstellung (lange Linie, der Scene zugewandt) für die *προσκύνησις* vorzubereiten.

143. Schol. M *ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ*, nach Hom. Weise.

144. *πῶς* abh. von *φροντίδα θ.* (wäre es direkte Frage, müfste der Chor sich schon gesetzt haben). — *ἄρα* nach den angegebenen Um-

Δαρειογενής,
τὸ πατρωνύμιον γένος ἡμέτερον·
πότερον τόξου ῥῦμα τὸ νικῶν,
ἢ δορυκράνου
λόγχης ἰσχὺς κεκράτηκεν.

Ἀλλ᾽ ἥδε θεῶν ἴσον ὀφθαλμοῖς
φάος ὁρμᾶται μήτηρ βασιλέως,
βασίλεια δ᾽ ἐμή, προςπίτνω.
Καὶ προςφθόγγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν
πάντας μύθοισι προςαυδᾶν.

Ὦ βαθυζώνων ἄνασσα Περσίδων ὑπερτάτη,

ständen, die noch einmal abgewogen werden sollen (*τίς ἄρα ῥύσεται* Sept. 92).

146. Des Perseus Geschlecht (Sprofs, Hom. Il. 19, 180 *ἡ δ᾽ ἄρ᾽ ἔην θεῖον γένος*), nach dessen Stammvater wir Perser heifsen. Die richtige Beziehung der Glieder des Kompos. *πατρ.* überläfst der Dichter nach seiner Weise. Die Perser selbst leiteten das Geschlecht ihrer Könige von der Sonne her.

147. *ῥῦμα* das Anziehen; sonst ‚Schutz‘, Suppl. 84 *βωμὸς φυγάσιν ῥῦμα.* — Ähnlicher Gegensatz Suppl. 761: *βύβλου δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν* von Ägyptern und Argeiern.

148. *δορυκράνου* Blomfield: cuspide praefixus. Aber nicht *δόρυ*, sondern *λόγχη* ist die Lanzenspitze: *δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ* Il. 3, 18. *εἶχον αἰχμὰς σμικράς, λόγχαι δὲ ἐπῆσαν μεγάλαι* Her. 7, 78. Also ist *δορυκρ.* die den Speerkopf bildende Spitze, bei Soph. Trach. 856 *λόγχα δορός.* (*κρᾶνον* Haupt nur in Kompos. wie *κιονόκρανον, ἐπίκρανον, πρόςκρανον*; davon *κρανίον.*)

150. *ὀφθαλμοῖς*, Schol. rec. *ἡμῶν. θεῶν* sc. *φάει.* (Sch. verband wie Schütz den Dativ mit *ἴσον*: lumen, quale ex deorum oculis emicat, nobis exoritur, wogegen der Plur. spricht.)

152. *προςπίτνω.* Agam. 919 *βαρβάρου φωτὸς δίκην χαμαιπετὲς βόαμα.* — *πίτνω* von *πετ-* wie *κάμνω, τέμνω*, doch auch *πιτνῶ* nach *ἱκνοῦμαι, ὑπισχνοῦμαι* sprachgemäfs; die Handschr. pflegen zu schwanken (hier *πίτνω* M, *πιτνῶ* recc.). *ἔπιτνον* ist Impf., nicht Aor., da sonst das *ν* schwände. — Der Paroemiacus, weil die *προςκύνησις* nun stattfindet. Aelian, v. h. I, 21 *νόμος ἐστὶν ἐπιχώριος Πέρσαις τὸν εἰς ὀφθαλμοὺς ἐλθόντα τοῦ βασιλέως μὴ πρότερον λόγου μεταλαγχάνειν πρὶν ἢ προςκυνῆσαι αὐτόν.* Vgl. die ruhig würdige Begrüfsung der Klytämn. Ag. 258.

155. *βαθυζώνων.* Etym. M. 185, 33 *βαρβάρων γυναικῶν τὸ ἐπίθετον· ἀπὸ τοῦ βαθέως ζώννυσθαι*, d. h. nach den alten Erklärern, so gegürtet, dafs das Gewand tief, über die Knöchel, hinabfällt; doch Il. IX, 594 steht es von einer Griechin, und die Hom. Hymnen und Hesiod gebrauchen es allgemein (*βαθυζώνων τε γυναικῶν* u. ä.). Helbig a. O. 210 erklärt jetzt mit Studniczka: mit tief zurücktretendem Gürtel, also mit schlanker Taille.

μῆτερ ἡ Ξέρξου γεραιά, χαῖρε, Δαρείου γύναι,
θεοῦ μὲν εὐνάτειρα Περσῶν, θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφυς,
εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ.

ΑΤΟΣΣΑ.

Ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω χρυσεοστόλμους δόμους
καὶ τὸ Δαρείου τε κἀμὸν κοινὸν εὐνατήριον.
καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς· ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ
μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὖσ' ἀδείμαντος, φίλοι,
μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ
ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν οὐκ ἄνευ θεῶν τινός.
ταῦτά μοι διπλῆ μέριμνα φραστός ἐστιν ἐν φρεσί,
μήτε χρημάτων ἀνάνδρων πλῆθος ἐν τιμῇ σέβειν,

156. ἡ γεραιά Nom. als Appos. zum Vok. (ὦ γυναῖκες αἱ καθήμεναι), vgl. 832. — εὐνάτειρα noch Vokativ, die Fortsetzung θεοῦ δὲ καὶ μῆτερ ist wegen des folgenden Bedingungssatzes verändert. — δαίμων (Schol. M ἡ εὐδαιμονία) i. e. nisi fortunae vices Xerxem mortalem esse evincant.

159. Atossa im Texte selbst nirgends genannt. — ταῦτα wie 114. — χρυσεοστολμοὺς δ. Im Palast zu Ekbatana (Polyb. X, 27, 10) waren Tragbalken, Deckenfelder, Säulen mit Gold- und Silberblech überzogen. Helbig, a. O. 438. — με καρδίαν, Il. 18, 73 τί δέ σε φρένας ἵκετο πένθος;

161. Die Unruhe und den weiblichen, Zwischengedanken nachfolgenden Sinn prägt Aesch. durch eine weniger logische Satzfügung aus (vgl. 598, auch Klytämnestras Rede Ag. 320). Bei μῦθον (162) denkt sie an den Traum, der ihr Sorge um Xerxes und das Heer macht; dann schaltet sie ein, dafs sie auch für sich, d. h. als Hüterin des Hauses und seiner Schätze, sich ängstige; mit 170 kehrt sie zu dem ersten Gedanken zurück.

162. ἐμαυτῆς, Soph. Oed. r. 234 δείσας φίλου, ep. περιδεδιέναι τινός.

163. Der πλοῦτος kühn personifiziert: ‚dafs er fortstiebe, in stäubender Hast enteile, und dabei den Bau des Glückes umstofse‘. πλοῦτος und ὄλβος auch 250 und 252 unterschieden; κονίσας οὖδας nach Il. 14.145 κονίσουσιν πεδίον (Schol. οἱ γὰρ φεύγοντες κατὰ τὸν δρόμον ἐγείρουσι κόνιν). ἀντρέψῃ ποδί, vgl. Soph. Ant. 1275 λαξπάτητον ἀντρέπων χαράν; auch λὰξ πατεῖν, ἀπολακτίζειν Lieblingsbilder des Aeschylos.

164. οὐκ ἄνευ θεῶν τινος sprichwörtliche Wendung. — μέριμνα hic sententiam significat, ut in Eurip. simili loco Or. 631, Herm. — φραστός, Verbaladj. zweier End. ‚potissimum hiatus effugiendi causa‘, Lob. z. Ai. 224. — φρ. ἐν φρεσί vgl. Hom. φραζέσθω . . κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν.

166. σέβειν (nicht τινά zu erg.): ‚der Gedanke, dafs ich weder . . achten darf, noch dafs (mit Veränderung der Konstr.) ein Mann ohne Reichtum einen seiner Kraft entsprechenden Glanz (Schol. rec. εὐδαιμονίαν) behauptet‘ (vgl. Pind. Pyth. V, 1 mit Schol.). — ἀνάνδρ.,

μήτ᾽ ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς, ὅσον σθένος πάρα.
ἔστι γὰρ πλοῦτός γ᾽ ἀμεμφής, ἀμφὶ δ᾽ ὀφθαλμοῖς φόβος·
ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν.
πρὸς τάδ᾽, ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι λόγου
τοῦδέ μοι γένεσθε, Πέρσαι, γηραλέα πιστώματα·
πάντα γὰρ τὰ κέδν᾽ ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλεύματα.

ΧΟ. εὖ τόδ᾽ ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σε δὶς φράσαι
μήτ᾽ ἔπος μήτ᾽ ἔργον ὧν ἂν δύναμις ἡγεῖσθαι θέλῃ·
εὐμενεῖς γὰρ ὄντας ἡμᾶς τῶνδε συμβούλους καλεῖς.

ΑΤ. Πολλοῖς μὲν ἀεὶ νυκτέροις ὀνείρασι
ξύνειμ᾽, ἀφ᾽ οὗπερ παῖς ἐμὸς στείλας στρατὸν
Ἰαόνων γῆν οἴχεται πέρσαι θέλων·

Schol. M *χωρὶς γὰρ ἀνδρῶν ἄχρηστα τὰ χρήματα.*

167. *γάρ*, auf den überwiegenden ersteren Gedanken. — *ἀμεμφής* Atribut, nicht Präd. — *ὀφθαλμοῖς*, oculis offusus est metus, Herm. — *ὄμμα*, das Köstlichste, Edelste. Cho. 934 *ὀφθαλμὸν οἴκων*. Eum. 1025 *ὄμμα πάσης χθονός*; bes. häufig bei Pindar.

170. *πρὸς τάδε*, *πρὸς ταῦτα* was das angeht (730, 829); *ὡς οὕτ. ἐχ. τ.* dazu nur ausführend. Da At. sich über ihre eigenen Pflichten und Sorgen klar geworden ist, will sie jetzt über die schlimmen Vorbedeutungen für Xerxes Rat einholen. *τάδ᾽* und *τῶνδε* weisen auf das Vorausgehende, *τοῦδε* auf das Folgende. — *πιστώματα* ‚in Treue Verbundene‘, so nur hier; abstr. pro concr., vgl. *πιστωθείς* Hymn. Merc. 536 und *μίασμα* Ag. 1645 von Klytämn., Soph. Oed. r. 85 *ἄναξ, ἐμὸν κήδευμα; νύμφευμα, πρέσβευμα* u. s. w.

173. *φράσαι*, d. Inf. aor., weil in *εὖ ἴσθι* der Begriff ‚erwarte‘ mitenthalten ist. Soph. Ai. 1082 *ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ . . εἰς βυθὸν πεσεῖν* (vgl. Herm. z. St. u. Classen zu Thuk. 3, 7). Ähnlich bei *λέγειν* mit dem Nebenbegr. des Versprechens: Ag. 1653 *δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε*, Sept. 429 *φησίν, οὐδὲ τὴν Διὸς ἔριν — ἐμποδὼν σχεθεῖν.*

174. *δύναμις* kühn personifiziert: ‚worin unsere Kraft uns führen will‘; (Meineke u. Weil: ‚worin dir voranzugehen uns die Macht ist‘). — *καλεῖς* in consilium vocas.

176. *ἀεί* hat ᾰ̄, doch alter Zweifel, ob, wo ᾱ, zu schreiben sei *αἰεί*; die Hdschr., auch M, schwanken. So schon bei Homer (Od. 13, 109) Zweifel, ob *ἀενάοντα* oder *αἰεν*.. Meisterhans, a. O. Anm. 68: von 361 an inschr. herrschend *᾽εί*, vorher daneben *αἰεί*. (Vgl. v. Bamberg, Jahresber. d. phil. Ver. zu Berlin. XII, 13).

178. Schol. Arist. Ach. 104 *πάντας τοὺς Ἕλληνας Ἰάονας οἱ βάρβαροι ἐκάλουν*, und so sind hier und 563 die Griechen überhaupt zu denken. Her. VII, 9 sagt Mardonios: *Ἴωνας τοὺς ἐν Εὐρώπῃ κατοικημέ-*

ἀλλ᾽ οὔτι πω τοιόνδ᾽ ἐναργὲς εἰδόμην
ὡς τῆς πάροιθεν εὐφρόνης, λέξω δέ σοι.
Ἐδοξάτην μοι δύο γυναῖκ᾽ εὐείμονε,
ἡ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἠσκημένη,
ἡ δ᾽ αὖτε Δωρικοῖσιν, εἰς ὄψιν μολεῖν,
μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα πολὺ
κάλλει τ᾽ ἀμώμω καὶ κασιγνήτα γένους
ταὐτοῦ· πάτραν δ᾽ ἔναιον ἡ μὲν Ἑλλάδα
κλήρῳ λαχοῦσα γαῖαν, ἡ δὲ βάρβαρον.
τούτω στάσιν τιν᾽, ὡς ἐγὼ ᾽δόκουν ὁρᾶν,
τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι· παῖς δ᾽ ἐμὸς μαθὼν
κατεῖχε κἀπράϋνεν, ἅρμασιν δ᾽ ὕπο
ζεύγνυσιν αὐτὼ καὶ λέπαδν᾽ ὑπ᾽ αὐχένων

νους. Genesis X, 2 *Javan*, persisch *Yaunâ*. — γῆν οἴχεται, vgl. 15, 451. — εὐφρόνης temporal wie 200.

183. Δωρικοῖσιν. Her. 5, 87: ἡ Ἑλληνικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν τὴν νῦν Δωρίδα καλέομεν. Das altgriechische, später dorisch genannte Frauenkleid ist der wollene, ärmellose, über den Schultern mit Spangen festgehaltene, kürzere Chiton, der ionische ein leinener genähter, bis auf die Füfse reichender Ärmelchiton. In Athen hatte sich der letztere in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts auf einige Zeit eingedrängt, seit der Mitte des fünften gingen dann beide Trachten neben einander her (Hermann, gr. Antiqu.^{3}IV, 186, Helbig, a. O. 162ff.).

184. τῶν νῦν, der Superl. mit der Konstr. des Komparativs, dessen Begriff er einschliefst; besonders Hom., ὀϊζυρώτατον ἄλλων u. ä.

185. Der Dativ κάλλει auffallender als μεγέθει, den Grund angebend anstatt der Beziehung. Hom. εὐρύτερος δ᾽ ὤμοισιν u. ä. — κλήρῳ, wie bei der Teilung des Zeus und seiner Brüder (παλλομένων Il. 15, 191). Schol. M Ἄνδρων ὁ Ἁλικαρνασεὺς φησι· ‚Ὠκεανὸς . . ἴσχει ἐκ μὲν Παρθενόπης Εὐρώπην καὶ Θρᾴκην, ἐκ δὲ Πομφολύγης Ἀσίαν καὶ Λιβύην'. Hesiod, Th. 357 u. 359 sind Eur. u. As. unter den Töchtern des Ok. u. der Thetys. Doch dgl. wohl nur entfernterer Anlafs zu der Erfindung hier; Aesch. scheint die Gleichberechtigung, vielleicht auch die Verwandtschaft der Völker im Sinne gehabt zu haben. — Herod. I, 4 τὴν γὰρ Ἀσίην καὶ τὰ ἐνοικέοντα ἔθνεα βάρβαρα οἰκειεῦνται οἱ Πέρσαι, τὴν δὲ Εὐρώπην καὶ τὸ Ἑλληνικὸν ἥγηνται κεχωρίσθαι. — βάρβαρον, wie 225, 337. Ebenso im Munde des Thoas bei Eur. Iph. T. 1170 u. ö.

189. τεύχειν, Attraktion an οἷς ἐδόκουν ὁρᾶν, 565; bes. bei Herod., doch auch attisch.

190. ἅρμ. ὑπό, d. h. unter das Joch; λέπαδνα, Hesych. πλατεῖς ἱμάντες, οἷς ᾽ναδεσμοῦνται οἱ τράχηλοι τῶν ἵππων πρὸς τὸν ζυγόν (so auch Schol. rec. hier u. Schol. A zu Il. 5, 730). Die Herausg. meist mit jüng. Hdschr. ἐπ᾽ αὐχ.; doch ὑπό (ὑπαυχένων M) sachgemäfser; Il. 19, 393 steht ἀμφί: sie werden um oder unter d. Halse befestigt; Pollux 1, 147 τὰ ὑπὸ τοὺς αὐχένας τῶν ἵππων ἑλιττόμενα. Es steht

τίθησι. χὴ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ
ἐν ἡνίαισί τ' εἶχεν εὔαρκτον στόμα,
ἡ δ' ἐσφάδᾳζε, καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου
διασπαράσσει, καὶ ξυναρπάζει βίᾳ
ἄνευ χαλινῶν καὶ ζυγὸν θραύει μέσον.
πίπτει δ' ἐμὸς παῖς, καὶ πατὴρ παρίσταται
Δαρεῖος οἰκτείρων σφε· τὸν δ' ὅπως ὁρᾷ
Ξέρξης, πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σώματι.
καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰςιδεῖν λέγω.
ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλλιρρόου
ἔψαυσα πηγῆς, σὺν θυηπόλῳ χερὶ
βωμὸν προςέστην, ἀποτρόποισι δαίμοσι
θέλουσα θῦσαι πέλανον, ὧν τέλη τάδε.
ὁρῶ δὲ φεύγοντ' αἰετὸν πρὸς ἐσχάραν
Φοίβου· φόβῳ δ' ἄφθογγος ἐστάθην, φίλοι·

zwar *ὑπί* mit Gen. zur Bezeichnung der Richtung selten, doch s. Hes. Theog. 717 *τοὺς μὲν ὑπὸ χθονὸς πέμψαν* und Od. 5, 346; u. gerade bei *τίθημι* steht auch *ἐν*.

192. *στολῇ*, der Einspannung (Schol. M auffallend verkehrt: *τῇ περσίδι, δεικτικαῖς*); vgl. Cho. 766 *παῖς ἐσταλμένον; . . εἰ ξὺν λοχίταις εἴτε καὶ μονοστιβῆ; — ἐπυργοῦτο*, Il. 15, 266 (*ἵππος*) *κυδιόων· ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει.*

194. M *ἐσφάδαζε*; doch auf *-ᾳζω σφαδάζω, ματᾴζω* lehrt Herodian *π. μ. λ.* 23, 7. — *ἔντη* durch *διασπαράσσειν*, zerreifsen, auf die Zügel beschränkt. *ξυναρπάζει*, Schol. M *τὸν δίφρον ἀχαλίνωτον γενόμενον.*

198. *σφε* wie *νιν* bei d. Trag. sowohl Sing. als Plural. — *ὅπως* temporal bei Dichtern und Herodot. — *ῥήγνυσιν* Schol. M *αἰδεσθεὶς τὸ πτῶμα.* Die Scham steigert seinen Schmerz.

202. *πηγῆς*, Eurip. bei Aristoph. Ran. 1340 *ὡς ἂν θεῖον ὄνειρον ἀποκλύσω.* — *χερί*, nicht Schar, sondern Hand = *σὺν θυέεσσιν* (Il, 6, 270). Vgl. *σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι* Aristoph. Ran. 1289 aus Aesch. Ag. 111. Od. 11, 359 *πλειοτέρῃ σὺν χειρί.* — *βωμόν*, griech. Sitte; Xen. Symp. IV, 33 *οὐκοῦν .. ἐάν τι ὄναρ ἀγαθὸν ἴδῃς, τοῖς ἀποτροπαίοις θύεις*; (vgl. Martial VII, 54); aber gegen pers. Sitte; Her. 1, 132 *οὔτε βωμοὺς ποιεῦνται, οὔτε πῦρ ἀνακαίουσι, μέλλοντες θύειν.* — *ἀποτρόποισι* wie Klytämnestra *χάριν ἀπότροπον κακῶν μωμένα* Choeph. 44. — *τέλη* Amt: *οἵτινες εἰσὶ τῶν τοιούτων ἔφοροι* Schol. rec., vgl. *τελεῖν* 217. (Sch. verstand mit Hesych. *τὰ ἱερά*, nach Soph. Trach. 238 *τέλη ἔγκαρπα.*)

205. *αἰετός.* Dindorf sagte noch: Ionicae est dialecti, non atticae. Jetzt Meisterhans, a. O. S. 14, nach d. att. Inschr.: *αἰετός* behält in d. klass. Zeit immer den Diphthong bei. — *ἐσχάραν Φοίβου* dasselbe was vorhin *βωμόν.* — *ἐστάθην*, die passive Form: blieb wie gebannt stehen; bei Hom. nur einmal, Od. 17, 463 *ἐστάθη ἠΰτε πέτρη* (‚stand wie angewurzelt', Ameis); Pind. Ol. III, 22 *θάμβαινε σταθείς*; bei d. Trag. zieml. häufig.

μεθύστερον δὲ κίρκον εἰςορῶ δρόμῳ
πτεροῖς ἐφορμαίνοντα καὶ χηλαῖς κάρα
τίλλονθ᾽· ὁ δ᾽ οὐδὲν ἄλλο γ᾽ ἢ πτήξας δέμας
παρεῖχε. ταῦτ᾽ ἔμοιγε δεῖματ᾽ εἰσιδεῖν,
ὑμῖν δ᾽ ἀκούειν. εὖ γὰρ ἴστε, παῖς ἐμὸς
πράξας μὲν εὖ θαυμαστὸς ἂν γένοιτ᾽ ἀνήρ,
κακῶς δὲ πράξας οὐχ ὑπεύθυνος πόλει,
σωθεὶς δ᾽ ὁμοίως τῆςδε κοιρανεῖ χθονός.

ΧΟ. Οὔ σε βουλόμεσθα, μῆτερ, οὔτ᾽ ἄγαν φοβεῖν λόγοις
οὔτε θαρσύνειν. θεοὺς δὲ προςτροπαῖς ἱκνουμένη,
εἴ τι φλαῦρον εἶδες, αἰτοῦ τῶνδ᾽ ἀποτροπὴν τελεῖν,
τὰ δ᾽ ἀγάθ᾽ ἐκτελῆ γενέσθαι σοί τε καὶ τέκνοις σέθεν
καὶ πόλει φίλοις τε πᾶσι. δεύτερον δὲ χρὴ χοὰς
γῇ τε καὶ φθιτοῖς χέασθαι· πρευμενῶς δ᾽ αἰτοῦ τάδε
σὸν πόσιν Δαρεῖον, ὅνπερ φῂς ἰδεῖν κατ᾽ εὐφρόνην,

207. κίρκον, obwohl schwächer. Il. 17, 757 κίρκον, ὅ τε σμικρῇσι φόνον φέρει ὀρνίθεσσιν (wo Schol. AV ὁ γὰρ ἀετὸς μεγάλα φονεύει). — δρόμῳ, Il. 22, 139 κίρκος .., ἐλαφρότατος πετεηνῶν. — τίλλονθ᾽, wie in dem Wahrzeichen Od. 15, 527. — οὐδὲν ἄλλο ἢ u. die ähnl. ellipt. Fragen τί ἄλλο ἤ, ἄλλο τι ἢ in Prosa häufiger.

214. ὁμοίως, der Bdtg. ‚gleichwohl‘ sich nähernd (Eum. 358 κρατερὸν ὄνθ᾽ ὁμοίως μαυροῦμεν): ‚ebenso, wie wenn das κακῶς πρᾶξαι nicht eingetreten wäre‘. (Andere mit Schol. rec. ὥςπερ καὶ πρώην; der Bdtg. nach möglich.) Eine Niederlage des Xerxes, der niemand verantwortlich ist, dürfte also auch in dem Chore kein anderes Gefühl als das des Schreckens erregen (aber s. Anh.).

215. μῆτερ, vgl. 664 πάτερ. — προςτροπή Bittgang. Cho. 85 ἐπεὶ πάρεστε τῆςδε προςτροπῆς ἐμοὶ πομποί.

217. εἴ τι .. τῶνδε, εἴ τι kollektivisch, Sept. 196 εἴ τις .. κατ᾽ αὐτῶν, wie allg. bei ὅστις, ὃς ἄν. — ἀπὄτροπήν. Rarior licentia, ubi praepositio verbo iungitur. Porson zu Eur. Or. 64. Oben 203 kurz.

218. τέκνοις, nur Xerxes ist gemeint, wie mit φίλοις 229 nur Dareios. (Sch. schrieb mit recc. τέκνῳ.) Vgl. Wunder zu Soph. Oed. r. 361.

220. χέω (Cho. 87 ff.) u. χέομαι ohne Unterschied. Soph. Oed. C. 477 f. χοὰς χέασθαι .. χέω τάδε. — γῇ, 523, 629, 640. — πρευμενῶς, zu πρηΰς (ion. f. πραΰς), wie εὐμενής zu ἠύς. πρηϋμενής in einer spätgriech. Inschr., Kaibel, Ep. gr. 618, 40. Sch. verband πρευμ. mit πέμπειν (vgl. 685); dann müſste τάδε vorläufig die Verba πέμπειν u. μαυροῦσθαι vertreten. Andere ziehen es einfacher zu αἰτοῦ; wenn

ἐσθλά σοι πέμπειν τέκνῳ τε γῆς ἔνερθεν ἐς φάος,
τἄμπαλιν δὲ τῶνδε γαίᾳ κάτοχα μαυροῦσθαι σκότῳ.
ταῦτα θυμόμαντις ὤν σοι πρευμενῶς παρῄνεσα·
εὖ δὲ πανταχῇ τελεῖν σοι τῶνδε κρίνομεν πέρι.
ΑΤ. ἀλλὰ μὴν εὔνους γ' ὁ πρῶτος τῶνδ' ἐνυπνίων κριτὴς
παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν.
ἐκτελοῖτο δὴ τὰ χρηστά· ταῦτα δ' ὡς ἐφίεσαι
πάντα θήσομεν θεοῖσι τοῖς τ' ἔνερθε γῆς φίλοις,
εὖτ' ἂν εἰς οἴκους μόλωμεν. κεῖνα δ' ἐκμαθεῖν θέλω,
ὦ φίλοι, ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἱδρῦσθαι χθονός.
ΧΟ. τῆλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος Ἡλίου φθινασμάτων.
ΑΤ. ἀλλὰ μὴν ἵμειρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν.

die χοαί 609 πρευμενεῖς heifsen, kann es hier auch die Bitte (Schütz: humaniter roga). — πέμπειν, wie Agamemnon angerufen wird Choeph. 147 ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν ἐσθλῶν ἄνω, σὺν θεοῖσι καὶ γῇ καὶ δίκῃ νικηφόρῳ. — γαίᾳ κάτοχα. Eum. 1007 τὸ μὲν ἀτηρὸν χώρας κατέχειν, τὸ δὲ κερδαλέον πέμπειν. Turnebus auch hier γαίας; doch γαίᾳ nicht lokal, sondern instrum. gedacht wie ὕπνῳ κάτοχον Soph. Tr. 978. — Blomf. will μαυρῶσαι, doch der Wechsel der Konstr. ist absichtlich wie 166 f. — μαυρόω neben ἀμαυρόω seit Hesiod bei ält. Dichtern; der Bedeutungsübergang ‚verdunkeln — beseitigen, vernichten' wie bei ἀφανίζειν.

224. θυμόμαντις, Gegens. von θεόμαντις. Eur. Andr. 1072 πρόμαντις θυμός. Schol. M οὐ φύσει μάντις, ἀλλ' ἀπὸ λογισμοῦ καὶ ὑπὸ ἐνθυμήσεως. — τελεῖν intr. (Sept. 659; Cho. 1021: οὐ γὰρ οἶδ' ὅπῃ τελεῖ) und Fut.; dagegen Schol. rec. τοὺς θεοὺς καὶ τὸν πόσιν, nicht annehmbar, da 520: ὑμεῖς δὲ φαύλως . . ἐκρίνατε vor dem Gebete an jene gesagt wird.

226. ὁ πρ. κρ. Appos. zum Subj. Vgl. ὀνειροκρίτης u. κρίνειν 225, 520. — ἐκύρωσας hast diese Auslegung geltend gemacht. (Weil: hoc faciendum decrevisti, nach 521; doch dies erst im nächsten Verse mit ταῦτα δέ.) — ὡς ἐφ., sc. θεῖναι, in der Weise, wie. — κεῖνα. Dindorf κεῖνο; aber wie oft τάδε, ταῦτα (159), so bisw. auch ἐκεῖνα auf einen Gegenstand. Ag. 1330: καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον. (Kühner § 366, Anm.)

232. φθίνειν in diesem Sinne nur bei Aesch., Ag. 7 ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν; vgl. 377. Für Ἡλίου φθίνοντος zunächst Ἡλ. φθινασμάτων, abstr. pro concr. (Plur., weil die Sonne täglich erlischt), wodurch der Doppelausdruck δυσμαῖς φθινασμ. entsteht; vgl. dazu 436. 543. Prom. 6 δεσμῶν πέδαι, 806 νᾶμα πόρου. So Il. 17, 384 ἔριδος νεῖκος neben ἔρις καὶ νεῖκος 21, 513, bei Sophokles ἀγὼν μάχης, θρήνων ὀδυρμοί u. a. — ἄνακτος, so gerade bei Ἥλιος Hom. mehrfach; Soph. Oed. r. 1426.

233. ἀλλὰ μήν oft ‚atqui, Ein-

ΧΟ. πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλὰς βασιλέως ὑπήκοος. 234
ΑΤ. ὧδέ τις πάρεστιν αὐτοῖς ἀνδροπλήθεια στρατοῦ;
ΧΟ. καὶ στρατὸς τοιοῦτος ἔρξας πολλὰ δὴ Μήδους κακά.
ΑΤ. πότερα γὰρ τοξουλκὸς αἰχμὴ διὰ χερός σφιν ἐμπρέπει; 239
ΧΟ. οὐδαμῶς· ἔγχη σταδαῖα καὶ φεράσπιδες σαγαί. 240
ΑΤ. καὶ τί πρὸς τούτοισιν ἄλλο; πλοῦτος ἐξαρκὴς δόμοις; 237
ΧΟ. ἀργύρου πηγή τις αὐτοῖς ἐστι, θησαυρὸς χθονός. 238
ΑΤ. τίς δὲ ποιμάνωρ ἔπεστι κἀπιδεσπόζει στρατῷ;
ΧΟ. οὔτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.
ΑΤ. πῶς ἂν οὖν μένοιεν ἄνδρας πολεμίους ἐπήλυδας;
ΧΟ. ὥστε Δαρείου πολύν τε καὶ καλὸν φθεῖραι σρατόν.
ΑΤ. δεινά τοι λέγεις ἰόντων τοῖς τεκοῦσι φροντίσαι. 245

würfe und Schwierigkeiten einleitend'. Krüger.

234. *πᾶσα γάρ.* Isokr. Paneg. 68 *νομίζοντες πρὸς μίαν μὲν πόλιν κινδυνεύσειν, ἁπασῶν δ' ἅμα κρατήσειν.*

: 235. *ὧδε*, in dem Mafse; der einfache Ausdr. *ἀνδροπληθὴς στρατός* schwebt vor. — Herod. I, 136 *τὸ πολλὸν δ' ἡγέαται (Πέρσαι) ἰσχυρὸν εἶναι.* Auch Mardonios (VII, 9) pocht auf *πλῆθος καὶ χρημάτων δύναμις.*

236. *τοιοῦτος ἔρξας* = *ὃς ἔρξε* oder *ὥστε ἔρξαι*, wie Dem. de cor. 45 *τοιουτονί τι πάθος πεπονθότων — οἰομένων.* Plato Rep. 10, 603, E. *τοιᾶσδε τύχης μετασχών, υἱὸν ἀπολέσας.* Soph. Ai. 184 *ἔβας τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων.* (Indes ist wohl hinter *τοιοῦτος* zu interpungieren, so dafs *τοιοῦτος* mit *ὧδε* parallel steht, gleichfalls begründend zu v. 234; ‚so grofs' ist nicht die Hauptsache, also korrigierend: ja, und von solcher Art ein Heer, welches ..) — Herodot in Erinnerung an diese St. VII, 5: *Ἀθηναίους εἰργασαμένους πολλὰ δὴ κακὰ τοὺς Πέρσας.*

239. *πότερα* in der einfachen Frage, da die zweite leicht zu ergänzen ist. Agam. 274. Sept. 94. — *αἰχμή* Waffe, Pr. 925 *τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος.* — *σφιν ἐμπρέπει* mit Hermann, s. Anh. — *σταδαῖα* für die *σταδία μάχη*; Il. 15, 283 *ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι, ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ.* Gegen langen Speer und Schild sind die Perser bei Platää ratlos: *τὰ γὰρ δόρατα ἐπιλαμβανόμενοι κατέκλων οἱ βάρβαροι*, und: *πρὸς γὰρ ὁπλίτας ἐόντες γυμνῆτες τὸν ἀγῶνα ἐποιεῦντο* (Her. IX, 62 u. 63). Vgl. die *δουρίκλυτοι ἄνδρες* 85 u. 148. Die Hauptwaffen der Barbaren, *τόξα καὶ αἰχμὴ βραχέα*, werden mit Verachtung dagegen genannt Her. 5, 49.

238. *ἀργύρου.* Schol. M *ἐν Θορικῷ γάρ ἐστι μέταλλα καὶ ἐν Λαυρίῳ.* Vgl. Her. 7, 144.

242. *κέκληνται.* Vgl. 2 *καλεῖται.* Il. 4, 60 *σὴ παράκοιτις κέκλημαι.*

243. *πῶς οὖν.* Schol. M *μὴ ἔχοντες τὸν ἐφεστηκότα.* Bei Herod. VII, 103 Xerxes: *ὑπὸ μὲν ἑνὸς ἀρχόμενοι (Ἕλληνες) ἴοιεν ἂν ἀναγκαζόμενοι μάστιγι ἐς πλεῦνας ἐλάσσονες ὄντες· ἀνειμένοι δὲ ἐς τὸ ἐλεύθερον κτλ.* — *ἐπήλυδας, ἐπιόντας.* — *ὥστε*, sc. *οὕτως ὑπομείνουσι.*

245. *ἰόντων τοῖς τεκοῦσι*, sub-

ΧΟ. ἀλλ᾿ ἐμοὶ δοκεῖν τάχ᾿ εἴσει πάντα ναμερτῆ λόγον·
τοῦδε γὰρ δράμημα φωτὸς Περσικὸν πρέπει μαθεῖν,
καὶ φέρει σαφές τι πρᾶγος ἐσθλὸν ἢ κακὸν κλύειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὦ γῆς ἁπάσης Ἀσιάδος πολίσματα,
ὦ Περσὶς αἶα καὶ πολὺς πλούτου λιμήν,
ὡς ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς
ὄλβος, τὸ Περσῶν δ᾿ ἄνθος οἴχεται πεσόν.
ὤμοι, [κακὸν μὲν πρῶτον ἀγγέλλειν κακά·
ὅμως δ᾿ ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος,
Πέρσαι·] στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων.

στρ. α΄ *ΧΟ.* Ἄνι᾿ ἄνια κακὰ νεόκο- τα καὶ δάϊ᾿. αἰαῖ,
διαίνεσθε, Πέρ- σαι, τόδ᾿ ἄχος κλύοντες.
ΑΓΓ. Ὡς πάντα γ᾿ ἔστ᾿ ἐκεῖνα διαπεπραγμένα·
καὐτὸς δ᾿ ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος.

stantivierte Partic. mit Genet. ‚saepissime quidem tria, *συνάρχων, τεκών, προσήκων*‘, Lobeck zu Ai. 360. — *ἰόντων*, derer, die den Weg machen, unterwegs sind; so heifst es *ἄγγελλ᾿ ἰοῦσα* (Cho. 779), aber *λέγοις ἂν ἐλθὼν* (Suppl. 928).

245. Der Chor sieht den Boten zuerst; dieser betritt also wohl auf der hintern linken Ecke die Scene, sieht demnach zunächst auch nur den Chor, um so mehr, als Atossa bald schweigend zurücktritt.

247. *Περσικόν* wohl nicht prädikativ (so Sch.: als eines Eilboten vom persischen Heere), sondern attrib. = *ὅδε φὼς Περσικὸς τρέχων* (vgl. zu 232), *πρέπει* conspicuus est, *μαθεῖν* so dafs man ihn wahrnehmen kann (Suppl. 719: *πρέπουσι — ἰδεῖν*).

249. Blomfield *Ἀσίδος*, wie 763; doch wenigstens in den melischen Partieen beide Formen sicher und hier der Rhythmus absichtlich heftig und stofsend, wie 251 (ohne Cäsur) schwer und schleppend (zu 465). — *λιμήν* Sammelplatz (Soph. Ant. 1000 *παντὸς οἰωνοῦ λιμήν*).

253. *κακὸν μέν*, Schol. M citiert Soph. Ant. 277 *στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.* S. Anh.

256. *ἄνιος* sagt Aesch. für *ἀνιαρός.* — *νεόκοτα* inusitato furore saevientia, Schütz. (Nach anderen blofs = *νέα*, wegen der oft abgeblafsten Bdtg. ‚im Widerspruch stehend‘. Soph. Phil. 1191 *ἀλλοκότῳ γνώμᾳ τῶν πάρος.*) — *δήϊος* bei Homer aktivisch ‚vernichtend, feindlich‘ (*δηΐῳ ἐν πολέμῳ*), wie auch hier und 271; bei den Trag. auch passivisch ‚gequält, unglückselig‘ (*δαΐα Τέκμησσα* Soph. Ai. 784); so nachher 282, 286. (von *δαίω* brenne, G. Curtius). — *διαίνω* netze, nur Aesch. von den Thränen.

260. *ὥς . . γέ* ‚ja weint; denn‘, vgl. Soph. Phil. 117 *ὡς τοῦτό γ᾿ ἔρξας δύο φέρει δωρήματα* (Sch. fafste *ὡς* als Ausruf). — *διαπεπρ.* vgl. 517 *διαπεπραγμένου στρατοῦ*, wo Schol. M richtig *πεφονευμένου.* — *νοστ. φάος* das Heil der Heim-

ἀντ. α'. ΧΟ. Ἦ μακροβίοτος ὅδε γέ τις αἰὼν ἐφάνθη
γεραιοῖς, ἀκού- ειν τόδε πῆμ' ἄελπτον.
ΑΓΓ. Καὶ μὴν παρών τε κοὐ λόγους ἄλλων κλύων,
Πέρσαι, φράσαιμ' ἂν οἷ' ἐπορσύνθη κακά.

στρ. β'. ΧΟ. Ὀτοτοτοῖ, μάταν τὰ πολλὰ βέλεα παμμιγῆ
γᾶς ἀπ' Ἀσίδος ἦλθ' ἐπ' αἶαν δᾴαν Ἑλλάδα χώραν.
ΑΓΓ. Πλήθουσι νεκρῶν δυσπότμως ἐφθαρμένων
Σαλαμῖνος ἀκταὶ πᾶς τε πρόςχωρος τόπος.
ἀντ. β'. ΧΟ. Ὀτοτοτοῖ, φίλων ἁλίδονα μέλεα πολυβαφῆ
κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι πλαγκτοῖς ἐν διπλά-
κεσσιν.
ΑΓΓ. Οὐδὲν γὰρ ἤρκει τόξα, πᾶς δ' ἀπώλλυτο
στρατὸς δαμασθεὶς ναΐοισιν ἐμβολαῖς.

στρ. γ'. ΧΟ. Ἴυζ' ἄποτμον ⟨πότμον⟩
δυσαιανῆ βοάν,
ὡς δᾴοις πάντα παγκάκως

kehr, 797 νοστίμου σωτηρίας. (Sch. ‚Tag der Heimkehr', nach Od. 5, 220 νόστιμον ἦμαρ ἰδέσθαι; doch dort der Gegensatz des langen Fernseins, hier des Umkommens.)

264. ἐφάνθη nobis oblatus est, contigit, Soph. El. 154 οὔτοι σοὶ μούνᾳ, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν. — μακροβ. τις als ein allzu langes; τις, ethicus pronominis usus, ut res loquentem propius tangere isque eam considerare sive reputare apud se significetur, Ellendt im Lex. Soph.. Der Inf. = ὥστε ἀκούειν.

266. τέ .. καί, obgleich die Glieder dasselbe besagen, wie βίᾳ τε κοὐχ ἑκών Soph. Oed. C. 935, πολλάκις τε κοὐχ ἅπαξ Oed. r. 1275, ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλης El. 885.

269. παμμιγῆ (vgl. 53), Schol. M διαφόρων ἐθνῶν.

275. πολυβ., undis saepe mersa, Schütz. (Schol. M ὑπὸ τοῦ αἵματος; das für treibende Leichen nicht charakteristisch, und das Wasser spült ab). — πλαγκ. ἐν δ. (vgl. 553 βαρίδεσσιν). Schol. M erklärt 1) ὡς ἂν εἴποι τις διαύλοις. τὰ γὰρ κύματα ἐκχεῖται καὶ ὑπονοστεῖ. Hermann: in mente habuit hoc Euripidis Hec. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος. Die Erklärung wäre annehmbar, wenn πλαγκτός als Subst. (wie κωκυτός u. ä.) nachweisbar wäre, was nicht der Fall ist. 2) ταῖς δύο πλαξί, τῆς θαλάσσης τε καὶ γῆς, unstatthaft. 3) ἢ ἐν Σαλαμῖνι καὶ Πλαταιαῖς, unsinnig. Hermann versteht δίπλαξ wohl richtig hier wie bei Homer = χλαῖνα διπλῆ, von dem weiten medisch-persischen Kaftan, κάνδυς. πλαγκτοῖς, quae in mari nantibus mortuis late expansae huc illuc ferebantur.

280. Eur. Hip. 1144 δάκρυσι διοίσω πότμον ἄποτμον, (Alc. 116 ἄποτμος μόρος). — βοάν Acc. des Inhalts. — δᾴοις, uns Elenden, Schol. M διακεκομμένοις.

⟨θεοὶ⟩ θέσαν· αἰαῖ στρατοῦ φθαρέντος.
ΑΓΓ. Ὦ πλεῖστον ἔχθος ὄνομα Σαλαμῖνος κλύειν·
φεῦ, τῶν Ἀθηνῶν ὡς στένω μεμνημένος.
ἀντ. γ'. ΧΟ. Στυγναί γε ⟨δὴ⟩ δαΐοις·
μεμνῆσθαί τοι πάρα
ὡς πολλὰς Περσίδων μάταν
εὔνιδας ἔκτισσαν ἠδ' ἀνάνδρους.

ΑΤ. Σιγῶ πάλαι δύστηνος ἐκπεπληγμένη
κακοῖς· ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορὰ
τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη.
ὅμως δ' ἀνάγκη πημονὰς βροτοῖς φέρειν
θεῶν διδόντων· πᾶν δ' ἀναπτύξας πάθος
λέξον καταστάς, κεἰ στένεις κακοῖς ὅμως,
τίς οὐ τέθνηκε, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν

284. ἔχθος. So Aesch. θεῶν στύγος, σωφρόνων μισήματα; schon Il. 2, 235 κάκ' ἐλέγχεα.

288. μάταν, Schol. M μηδὲν βλαψάσας; vgl. Prom. 342 μάτην γάρ, οὐδὲν ὠφελῶν, ἐμοὶ πονήσεις, ‚für nichts'. Sch. fand den Gedanken unpassend und verband μάτην εὔνιδας ἠδ' ἀνάνδρους: ‚so daſs ihr mütterliches und eheliches Glück nun eitel und nichtig ist. Man kann ἔρρειν μάτην, Choeph. 846 θνήσκοντες μάτην, Soph. Phil. 947 εἴδωλον ἄλλως vergleichen'. Damit εὔνιδας ἠδ' ἀνάνδρ. nicht eine Tautologie bilde, ist εὔν. mit Schol. M zu verst.: ὀρφανάς, ἐστερημένας τῶν παίδων, wie υἱῶν εὖνιν Il. 22, 44. — ἔκτισσαν, Schol. M zu Eum. 17: κτίσας· ποιήσας. ἰδίωμα δὲ τοῦτο Αἰσχύλου. Alte Beobachtungen ähnl. Art zu Prom. 256: συνήθης αὐτῷ ἡ χαλᾶ φωνή; zu Eum. 626: τιμαλφούμενον· συνεχὲς τὸ ὄνομα παρ' Αἰσχύλῳ, διὸ σκώπτει αὐτὸν Ἐπίχαρμος.

291. ὑπερβάλλει intrans. (ὑπερβάλλει τάδε Eur. Bacch. 785) und prägnant, das Hindern einschlieſsend; daher die Konstr. τὸ μήτε λέξαι (Sch. trans.: das Unglück übersteigt das Reden und Fragen). — λέξαι absolut. — βροτοῖς hinter πημονάς, quod idem est ac τοῖς οὖσι βροτοῖς, quoniam mortales sumus. Herm.

294. ἀναπτύξας. Sch. merkte an: ‚nicht durch ἀνάπτυξον aufzulösen: der Bote hat bereits das Unglück nach seinem allgemeinen Umfang mitgeteilt 254'. Aber der Gedankengang legt doch die Auffassung explicans refer nahe, und ebenso das Bild selbst: entfaltet wird etw., damit man das Einzelne betrachte. V. 254 scheint also aus 293 u. 294 gemacht zu sein.

295. καταστάς, Schol. M κατάστασιν τοῦ θορύβου λαβών. — ὅμως mit der hypothet. Protasis verschmolzen, wie Choeph. 115 καὶ θυραῖός ἐσθ' ὅμως, Sept. 712 καίπερ οὐ στέργων ὅμως, vgl. Pers. 840 ἐν κακοῖς ὅμως. Lobeck zu Soph. Ai. 15 vergleicht damit das Ovidische quamvis tamen oderat illam. — τίς οὐ τέθνηκε. Atosse n'ose nommer son fils par une crainte délicate d' apprendre plus qu'elle ne veut savoir. Brumoi, —

τῶν ἀρχελείων, ὅστ' ἐπὶ σκηπτουχίᾳ
ταχθεὶς ἄνανδρον τάξιν ἠρήμου θανών.
ΑΓΓ. Ξέρξης μὲν αὐτὸς ζῇ τε καὶ βλέπει φάος.
ΑΤ. ἐμοῖς μὲν εἶπας δώμασιν φάος μέγα
καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου.
ΑΓΓ. Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεὺς
στυφλοὺς παρ' ἀκτὰς θείνεται Σιληνιῶν.
χὠ χιλίαρχος Δαδάκης πληγῇ δορὸς
πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο·
Τενάγων τ' ἄριστος Βακτρίων ἰθαιγενὴς
θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος πολεῖ.

τίνα δὲ καί = λέξον μὲν τίς οὐ τέθνηκε, λέξον δὲ καὶ τίνα π.. Porson zu Eur. Phön. 1373: Ita solet copula interrogativis τίς, πῶς, ποῖ, ποῦ, ποῖος postponi. — Das ep. ὅστε im Trimeter nur bei Aesch. — σκηπτουχίᾳ, Schol. rec. ἀρχῇ καὶ ἐξουσίᾳ. Homer σκηπτοῦχοι βασιλῆες. Absichtlich sind Worte gewählt, die Xerxes einschliefsen. — τάξιν ‚cohortem' Schütz; vielmehr Stelle, Posten, auf ταχθείς zurückgreifend.

298. ἄνανδρον ‚ohne den, der ihn inne hatte' (167); prädikativ proleptisch.

299 μὲν .. 322 δέ, wie 730 .. 732. — βλέπει φάος. Ag. 1646. Od. 4, 541 ζώειν καὶ ὁρᾶν φάος ἠελίοιο.

300. φάος .. νυκτός wie Ag. 522 φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων, ἐκ wie Ag. 900 κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος. — μελάγχιμος (vgl. δύσχιμος neben δυσχείμερος), eigentlich Compos., doch mit verblafster Bdtg. des zweiten Teils; sogar μελάγχιμα γυῖα Suppl. 685 (vgl. Dettweiler, Gymn.-Pr. Giefsen, S. 30).

302. Das persönliche Schicksal des Xerxes und demnächst der Fürsten geht für Atossa als Weib und Barbarin dem öffentlichen Unglücke vor. — Ἀρτεμβάρης, Ἀριόμαρδος, Θάρυβις erscheinen bei allen drei Aufzählungen, in d. Parodos, hier u. im Schlufsthrenos, Ἀμίστρης, Ἀρσάμης, Ἀρκτεύς hier zum andern Male; die übrigen Namen sind neu.

303. ἵππου kollektiv wie 315; auch pros., wie λόγχη, αἰχμή; τῇ καμήλῳ Her. 1, 80. ἀσπὶς μυρία Xen. An. 1, 7, 10. — θείνεται, Schol. rec. σφάττεται (so Sept. 959, Cho. 387); doch παρά, ‚längs der Küste', und der Zusatz von στυφλός führen auf ‚wird gestofsen, herumgestofsen' (vgl. 965). — Σιληνίαι αἰγιαλὸς Σαλαμῖνος, πλησίον τῆς λεγομένης Τροπαίου ἄκρας ὡς Τιμόξενος ἐν τῷ ζ' περὶ λιμένων. Schol. M.

304. μυριάρχαι, χιλιάρχαι, ἑκατοντάρχαι, δεκάρχαι die Offiziere des Perserheeres nach Herod. VII, 81.

305. πήδημα, Il. 12, 385 ἀρνευτῆρι ἐοικώς. 16, 745 ἦ μάλ' ἐλαφρὸς ἀνήρ, ὡς ῥεῖα κυβιστᾷ. Nach Volksweise derb anschaulich und mit bitterem Humor; vgl. den Wächter im Eingang des Agam. — ἰθαιγ., der geborene Baktrier, jetzt, wie 318 sein Landsmann Artames, ein μέτοικος der felsigen Insel. Die Verbindung mit ἄριστος jedoch sehr hart (Lange-Pinzger: ἄριστος Βακτρίων, ἰθαιγενής, sc. αὐτῶν); Blomfields ἀριστεύς beseitigt leicht allen Anstofs.

307. πολεῖ. Ohne Acc. Eur. Alc. 30 τί σὺ τῇδε πολεῖς, Or. 1269 τίς

Αἴλαιος, Ἀρσάμης τε κἀργήστης τρίτος,
οἵδ' ἀμφὶ νῆσον τὴν πελειοθρέμμονα
νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα·
πηγαῖς τε Νείλου γειτονῶν Αἰγυπτίου
Ἀρκτεύς, Ἀδεύης, καὶ Φερεσσεύης τρίτος,
Φαρνοῦχος, οἵδε ναὸς ἐκ μιᾶς πέσον.
Χρυσεὺς Μάταλλος μυριόνταρχος θανών,
ἵππου μελαίνης ἡγεμὼν τριςμυρίας,
πυρσὴν ξαπληθῆ δάσκιον γενειάδα
ἔτεγγ' ἀμείβων χρῶτα παρφυρέᾳ βαφῇ.

ὅδ' ἄρ' ἀμφὶ μέλαθρον πολεῖ, im Sinne von *πωλεῖσθαι* (Od. 2, 55 *ἐς ἡμέτερον πωλεύμενοι ἤματα πάντα*, 4, 384 *πωλεῖταί τις δεῦρο γέρων*, Hesych: *πωλεῖται· συνεχῶς ἐπὶ τὸν αὐτὸν τόπον παραγίνεται*). Hier aber mit Acc. wohl *συνεχῶς παραγίγνεται εἰς τὴν νῆσον*, als Leiche nämlich sie umkreisend 451; vgl. Soph. Phil. 244 *τίνι στόλῳ προσέσχες τήνδε νῆσον;* (Schneider: trans., umkreist die Insel als Leiche; Sch. erklärte mit Schol. rec. *κατοικεῖ*; doch die Leiche wohl sicher noch im Wasser gedacht.)

309. *πελειοθρέμμονα*, Schol. M *τὴν πολυτρήρωνα Σαλαμῖνα, παρὰ τὸ Ὁμήρου πολυτρήρωνά τε Θίσβην* (Il. 2, 502); von Reichtum an Tauben dort weifs man sonst freilich nichts (Herm. denkt an eine der kleinen Nachbarinseln). — Hesych: *κυρίσσει· κερατίζει.* Schol. M: *ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἀλόγων ζώων τῶν τυπτόντων τοῖς κέρασιν* (verwandtes Bild *κεροτυπέω* Ag. 655, *μὴ ἀπολακτίσῃς λέχος* Prom. 651 mit Schol.); *ἰσχυράν*, wohl wieder mit bitterem Scherz: einen zu starken Gegner, so dafs sie besiegt wurden. S. Anh. — *κύρισσον.* Das syllab. Augment wird nach ep. Weise von den Tragikern in den *ῥήσεις ἀγγελικαί* bisw., am häufigsten in Versanfängen, weggelassen; *πέσον* 313, *τροποῦτο* 376, *παίοντ'* 416, *κυκλοῦντο* 458, *θάνον* 490, *πῖπτον* 506.

311. *πηγαῖς Νείλου*, vgl. die unbestimmten geogr. Vorstellungen des Dichters über diese Gegenden Prom. 811 mit Hermanns Exkurs.

312. *Ἀρκτεύς* 44 ein Anführer der Lyder. Die persischen Truppen behielten im Felde nicht die heimischen Führer, Herod. VII, 96. — Der Schlufs d. V. auffallend, teils wegen des abermaligen *καὶ .. τρίτος* wie 308, noch mehr weil ein vierter Name nachfolgt: s. Anh. — Der *Φαρνούχης* Herodots (VII, 88) blieb krank in Sardes. — *ναός*, Schol. rec. *ἐνικήθησαν ἐκ μιᾶς νηὸς τῶν Ἀθηναίων*; natürlicher: sie stürzten aus einem Schiff, vgl. 305, 962. — Der Dichter strebt, die undankbare Aufzählung durch wechselnde und wirkungsvolle Motive zu schmücken, freilich ohne Homerischen Reichtum zu erreichen, zumal er sich kurz und allgemein halten mufs.

314. *Χρύσα* kommt mehrfach als Name von Orten und Inseln vor. — Neben *τριςμυρίας* müfste man *μυριόνταρχος* allgemein als Führer von Myriaden verstehen; die Stelle gewinnt, wenn man v. 315 mit Weil versetzt hinter 318. — *μελαίνης* beziehen die Schol. auf die Farbe der Pferde, Bothe richtig auf die Reiter, unter denen Herod. VII, 87 Inder und Libyer (*μελανθὲν ἡλιόκτυπον γένος* Suppl. 154) nennt. — *βαφῇ* wie in dem Gleichn. Il. 4,

καὶ Μᾶγος Ἄραβος, Ἀρτάβης τε Βάκτριος,
σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο.
Ἄμιστρις Ἀμφιστρεύς τε πολύπονον δόρυ
νωμῶν, ὅ τ' ἐσθλὸς Ἀριόμαρδος ἄρδεσιν
πένθος παρασχών, Σεισάμης θ' ὁ Μύσιος,
Θάρυβίς τε πεντήκοντα πεντάκις νεῶν
ταγός, γένος Λυρναῖος, εὐειδὴς ἀνήρ,
κεῖται θανὼν δείλαιος οὐ μάλ' εὐτυχῶς·
Συέννεσίς τε πρῶτος εἰς εὐψυχίαν,
Κιλίκων ἔπαρχος, εἷς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον
ἐχθροῖς παρασχών, εὐκλεῶς ἀπώλετο.

Τοιῶνδε ⟨μὲν δὴ τῶνδ'⟩ ὑπεμνήσθην πέρι·
πολλῶν παρόντων δ' ὀλίγ' ἀπαγγέλλω κακά.
ΑΤ. αἰαῖ, κακῶν ὕψιστα δὴ κλύω τάδε,
αἴσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα.
ἀτὰρ φράσον μοι τοῦτ' ἀναστρέψας πάλιν,

141, Ag. 239 *κρόκου βαφάς.* Weil will *πυρσήν* prädikat. mit *ἔτεγγε* verb., doch *πυρσός* nicht blutrot. Freilich Arist. Equ. 900 von der Schamröte, wie ‚feuerrot werden'; doch Aesch. fr. 111 *πυρσοκόρου λέοντος*, Eur. Phön. 32 *πυρσαῖς γένυσιν ἐξανδρούμενος* vom jungen Oedipus, wo Schol. *ξανθαῖς*; Hippokrates bezeichnet das Gelbe vom Ei als *πυρσόν*. Auch geht *δάσκιος* nicht wohl auf dunkle Farbe (*δάσκιος ὕλη*). Also erst blond, dann purpurrot. — *Μᾶγος ἐθνικόν, Ἄραβος κύριον* Schol. Med. Vgl. Herod. 1, 101; freilich sonst *Μάγος*; aber der Araber hieſs *Ἄραψ* (Weil: *Μάγος Ἄραμβος*). — *μέτοικος*, Choeph. 684 *μέτοικον, εἰς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον, θάπτειν.*

320. *πολύπονον*, viel, hart kämpfend; *σύμμαχον δόρυ* Eum. 773. — *ἄρδεσιν* (Prom. 880), Gegensatz zu *δόρυ*; *παρασχών*, sc. *ἐχθροῖς* 328.

325. *Λυρναῖος*, unsicher, ob von Aesch. irrig gebildet st. *Λυρνήσσιος*, oder ob die Landschaft dort *Λύρνη* hieſs. — *οὐ μάλα* durchaus nicht, regelm. Stellung, 384; *οὐ μ. εὐτυχῶς* (vgl. 1012) auffallend matt; etwa im eigentl. Sinne ‚gut zutreffend'? vgl. *γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμων* Ag. 685, *τυχόντες καλῶς* Cho. 950. Schol. rec.: *παρὰ τὴν ἀξίαν, οὐ γὰρ ἔδει τὸν τηλικοῦτον τὴν ὥραν ἀθλίως ἀπολωλότα κατὰ γῆς ἐρρίφθαι.* — *Κίλιξ Συέννεσις Ὠρομέδοντος* auf der Flotte Herod. VII, 98. — *εἰς εὐψυχίαν*, so auch in Prosa *διαφέρειν εἰς ἀρετήν, εὐδόκιμος εἰς σοφίαν.* — *εἷς πλεῖστον*, Soph. Ai. 1340 *ἕν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων*, häufige, auch pros., Verstärkung des Superl. (lat. unus omnium maxime).

329. *τοιῶνδ'* Neutr.; vgl. 200.

331. Schol. M *ἰαμβικὸς ὁ στίχος.* Da *δή* sich, den Superl. urgierend, eng an *ὕψιστα* schlieſst, zerfällt der Vers in seine Dipodien.

333. *ἀναστρέψας πάλιν*, Eur. Phoen. 1214 *ἀνελθέ μοι πάλιν*,

πόσον δὲ πλῆθος ἦν νεῶν Ἑλληνίδων,
ὥστ' ἀξιῶσαι Περσικῷ στρατεύματι
μάχην συνάψαι ναΐοισιν ἐμβολαῖς;
ΑΓΓ. *πλήθους μὲν ἂν σάφ' ἴσθ' ἕκατι βάρβαρον*
ναυσὶν κρατῆσαι. καὶ γὰρ Ἕλλησιν μὲν ἦν
ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα
ναῶν, δεκὰς δ' ἦν τῶνδε χωρὶς ἔκκριτος·
Ξέρξῃ δέ, καὶ γὰρ οἶδα, χιλιὰς μὲν ἦν
ὧν ἦγε πλῆθος, αἱ δ' ὑπέρκοποι τάχει
ἑκατὸν δὶς ἦσαν ἑπτά θ'· ὧδ' ἔχει λόγος.
μή σοι δοκοῦμεν τῇδε λειφθῆναι μάχῃ;
ἀλλ' ὧδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν,
τάλαντα βρίσας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ.

Iph. T. 256 *ἐκεῖσε δὴ 'πάνελθε.* — *πόσον δέ*, die Anknüpfung ohne Rücksicht auf das zwischengeschobene *ἀτὰρ φράσον*, wie Ag. 617 *σὺ δ' εἰπέ, κῆρυξ, Μενέλεων δὲ πεύθομαι.* Xen. Mem. 2, 9, 2 *εἰπέ μοι, κύνας δὲ τρέφεις, ἵνα .. ἀπερύκωσιν;* Die Änderungen *τι*, *τό*, *τοσόνδε* sind unnötig.

337. *μὲν*, darauf *ἀλλὰ* 345. — *ἕκατι.* Dem. Ol. 3, 14 *πάλαι γὰρ ἂν ἕνεκά γε ψηφισμάτων ἐδεδώκει δίκην.* ‚Die Trag. zogen nicht selten die durch Wohllaut oder fremdartigen Klang sich empfehlenden Formen des dor. und äol. Dialekts vor.' Bergk, Lit. III, 102.

339. *ὁ πᾶς ἀριθμ.*; danach möchte man mit Schol. M die *δεκάς* (340) in die 300 einrechnen (dann *χωρίς* adverb., u. *τῶνδε* Gen. part.); doch dagegen die Berechnung der Perserschiffe 342; also *τῶνδε χωρίς* zusammengehörig, vergl. 400 *ὁ πᾶς στόλος.* Herod. VIII, 82 zählt 382 griech. Schiffe; Grote meint, Aesch. sei hierin eine bessere Autorität als Her.; indes scheint Aesch. die vorausgesetzte ungenaue Kenntnis des Boten (*ἐς τρ. δ.*) zu benutzen, um die Zahl herabzudrücken. Auch Demosthenes giebt aus rhetorischen Gründen 300 an. — *καὶ γὰρ οἶδα* (*καὶ* nicht steigernd, nur ‚etenim' wie 338) begründet die Genauigkeit der Angabe für die pers. Seite.

342. Die Übereinstimmung mit Herod. in der Zahl (1207, auch nach Kontingenten aufgeführt) beweist, dafs die 207 bei den 1000 nicht eingerechnet sind (wie Blomf. und Vischer meinten). — *ἑκατόν* und Ag. 509 *ὕπατος* im Trimeter bei Aesch. die einzigen Beispiele von Anapästen durch Positionslänge. Herm., praef. Eur. Bacch. XLII. — *ὧδ' ἔχει λόγος.* Dieselben Worte Sept. 225 und Coeph. 521, hier = so ist das Verhältnis.

344. Vgl. Prom. 959 *μή τί σοι δοκῶ ταρβεῖν;* — *λειφθῆναι*, in Streitkräften zurückgestanden. *τῇδε* von *μάχῃ* zu trennen (Heath: hac ex parte) ist nicht möglich; es heifst ‚in einem Kampfe, den wir unter solchen Verhältnissen begannen', (wenn nicht *μάχη* = certamen; bitter scherzend: ‚in diesem Streite um die Mehrzahl hintenan geblieben'). — *ὧδε*, in dem Mafse war ein Dämon darauf aus (Imperf.), zu verderben; nämlich so sehr, dafs die Überzahl nichts half. (Sch. mit Herm. ‚unter diesen Umständen'.) — *βρίσας*, Schol. M *τὰ τῶν Περσῶν ζυγὰ βαρήσας.* ‚Ῥέπε δ'

θεοὶ πόλιν σώζουσι Παλλάδος θεᾶς.
ΑΤ. ἔτ' ἆρ' Ἀθηνῶν ἔστ' ἀπόρθητος πόλις;
ΑΓΓ. ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἕρκος ἐστὶν ἀσφαλές.
ΑΤ. ἀρχὴ δὲ ναυσὶ συμβολῆς τίς ἦν; φράσον.
τίνες κατῆρξαν, πότερον Ἕλληνες, μάχης,
ἢ παῖς ἐμός, πλήθει καταυχήσας νεῶν;
ΑΓΓ. ἦρξεν μέν, ὦ δέσποινα, τοῦ παντὸς κακοῦ
φανεὶς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν.

Ἀνὴρ γὰρ Ἕλλην ἐξ Ἀθηναίων στρατοῦ
ἐλθὼν ἔλεξε παιδὶ σῷ Ξέρξῃ τάδε,
ὡς εἰ μελαίνης νυκτὸς ἵξεται κνέφας,
Ἕλληνες οὐ μενοῖεν, ἀλλὰ σέλμασιν
ναῶν ἐπανθορόντες ἄλλος ἄλλοσε
δρασμῷ κρυφαίῳ βίοτον ἐκσωσοίατο.
ὁ δ' εὐθὺς ὡς ἤκουσεν, οὐ ξυνεὶς δόλον
Ἕλληνος ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν θεῶν φθόνον,
πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχοις λόγον·
εὖτ' ἂν φλέγων ἀκτῖσιν ἥλιος χθόνα

αἴσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν'. Il. 8, 72; 22, 212. Sch. merkte an: ‚Es ist allerdings natürlicher, das Bild im Homerischen Sinne zu nehmen, als umgekehrt, wie Her. 7, 139 *ταῦτα ῥέψειν ἔμελλε*'. Doch in der Perser Schale liegt die Überzahl, in die der Griechen legt der Dämon das bessere Glück, also das schwerere. — *Παλλάδος*, vgl. Eum. 668. 869.

348. *ἀπόρθητος*, dasselbe Wort in dem Orakel bei Her. 7, 141, aber dort von der hölzernen Mauer. — Quum constaret inter omnes captas esse vastatasque esse Athenas brevi ante pugnam Salaminiam, maluit poeta subindicare hanc rem, sed cum laude Atheniensium, quam non attingenda dissimulasse cladem videri. Hermann.

349. nicht eorum qui viri sunt (Hermann), auch ist nicht *ἕρκος* zweimal zu denken (Döderlein de brachyl. c. 1), sondern: wenn die Männer noch da sind (wie Ag. 966 *ῥίζης γὰρ οὔσης*), steht die Stadtmauer (die eigentliche, wesentliche) fest. Das *γάρ* setzt die Bejahung der Frage voraus. Auf den Vorwurf des Eurybiades, dafs Themistokles ein *ἀνὴρ ἄπολις* sei, antwortet dieser bei Her. 8, 61: *ἑωυτοῖσι ὡς εἴη πόλις μέζων ἤπερ κείνοισι, ἔστ' ἂν διηκόσιαι νῆές σφι ἔωσι πεπληρωμέναι.* Schol. M *Ἀλκαῖος ‚Ἄνδρες γὰρ πόλεως πύργος ἀρήϊος*'. Nikias bei Thuk. 7, 77: *ἄνδρες γὰρ πόλις καὶ οὐ τείχη.*

352. Der Vers gebaut wie 251.

354. *ἀλάστωρ* wahrsch. von *ἀλάομαι, ἀλαίνω*, der sinnverwirrende Geist, der den Xerxes blendet. — *γάρ*, weiter ausholend, der eigtl. Grund erst 361 f. — *δρασμῷ*. Her. 8, 75 der von Themistokles abgeschickte Sikinnos: *ὅτι οἱ Ἕλληνες δρησμὸν βουλεύονται καταῤῥωδηκότες.*

λήξῃ, κνέφας δὲ τέμενος αἰθέρος λάβῃ,
τάξαι νεῶν στῖφος μὲν ἐν στοίχοις τρισὶν
ἔκπλους φυλάσσειν καὶ πόρους ἁλιρρόθους,
ἄλλας δὲ κύκλῳ νῆσον Αἴαντος πέριξ·
ὡς εἰ μόρον φευξοίαθ᾽ Ἕλληνες κακόν,
ναυσὶν κρυφαίως δρασμὸν εὑρόντες τινά,
πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ὂν προκείμενον.
τοσαῦτ᾽ ἔλεξε κάρθ᾽ ὑπ᾽ εὐθύμου φρενός·
οὐ γὰρ τὸ μέλλον ἐκ θεῶν ἠπίστατο.
οἱ δ᾽ οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ
δεῖπνόν τ᾽ ἐπορσύνοντο, ναυβάτης τ᾽ ἀνὴρ
τροποῦτο κώπην σκαλμὸν ἀμφ᾽ εὐήρετμον.
ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο
καὶ νὺξ ἐπῄει, πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ
ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ᾽ ὅπλων ἐπιστάτης·
τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει νεὼς μακρᾶς,

365. *τέμενος* wie ‚coeli templa‘ bei Ennius u. Lucrez 6, 1226, vgl. *ἄλσος* 111. — *ἔκπλους*. Also die Hauptmacht hat die Aufgabe, die Meerenge zu schliefsen, sowohl nach dem Peiraieus als nach der Eleusinischen Bucht zu (darum Plural); sie schob sich also westwärts fahrend an der attischen Küste entlang, bis ihr rechter Flügel jenseits der Stadt Salamis die dort sich nordwärts wendende Strafse nach Eleusis verschlofs.

368. *ἄλλας δέ*, sc. *τάξαι*; *πέριξ*, wie Eur. Herc. f. 243 *βωμόν πέριξ* u. mehrfach bei Herod. mit d. Acc. oder Gen.; häufiger als Adverb wie 418. *τάξαι ν. πέριξ* kann nur heifsen ‚rings um die Insel aufstellen‘. Diese Schiffe hatten also die Aufgabe, niemand von der Insel, auch nicht auf Kähnen, entkommen zu lassen. Der Perserkönig wollte die ganze Athenermacht, die auf der Insel war, abfangen. S. Anhang.

371. *πᾶσι*, sc. *ναυάρχοις* 363. — *ὑπ᾽ εὐθ. φρ.*, *ὑπό* causa efficiens.

374. *οἱ δέ*, jetzt das ganze Heer. Die gute Disciplin (*δεῖπν. ἐπ.* nur eingeschoben, = nachdem sie) wird doppelt hervorgehoben; nur des Xerxes Befehl selbst hat die Schuld am Fehlschlagen (Sch., bei *οἱ δέ* an die Feldherrn denkend, mit Schol. rec. ‚*ἀκόσμως· ὑπ᾽ αὐτὸν οὐκ ἀτάκτως*, d. h. nicht widerstrebend).‘ — *τροποῦτο*. Die Flottenmannschaft rastete schon längere Zeit bei Phaleron. Schol. M *τροπωτὴρ δὲ ὁ λῶρος ὁ δεσμεύων τὴν κώπην πρὸς τῷ σκαλμῷ*. — Schol. rec. *τὴν εὐήρετμον κώπην. ἢ οὕτως, ἀμφὶ τὸν σκαλμὸν τὸν εὐήρετμον*. Die Stellung empfiehlt das zweite, ‚für das Ruder gut eingerichtet‘.

379. *ἐπιστάτης* wie vorhin *κώπης ἄναξ*, wofür Eurip. Hel. 1285 *ἐρετμῶν ἐπιστάτας* (neben *κώπης ἄνακτας* Cycl. 86, *ὅπλων ἄνακτες* Iph. A. 1260). So *χειρῶναξ*, Sept. 27 *δεσπότης μαντευμάτων*, hier Umschreibung für *ἐρέτης* und *ἐπιβάτης*. — *πᾶς δέ* ohne vorhergehendes *μέν*, wie 403. Vgl. Anh.

380. *παρεκάλει* wird erklärt ‚ex-

πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος.
καὶ πάννυχοι δὴ διάπλοον καθίστασαν
ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών.
καὶ νὺξ ἐχώρει, κοὐ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο·
ἐπεί γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν,
πρῶτον μὲν ἠχῇ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
μολπηδὸν ηὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας
ἠχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ
παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
ἀλλ' ἐς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
σάλπιγξ δ' ἀυτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν·

hortabatur‘. Aber wozu? Etwa das Verfahren, die Aufstellung planmäfsig zustande zu bringen? (vgl. παραγγέλλειν.) — νεώς kollekt., μακρᾶς, Schol. M πολεμικῆς.

382. δή urgierend, einen stillen Vorwurf enthaltend. Herod. 8, 76 οὐδὲν ἀποκοιμηθέντες παραρτέοντο. — δι. καθίστασαν. Schol. rec. ἐποίουν διαπλέοντα. Vgl. Eur. Andr. 635 ὅς κλάοντά σε καταστήσει (Sch.: ‚sie stellten auf‘).

384. οὐ μάλα .. οὐδαμῇ leichte Ironie; vgl. zu 325.

386. γε hinter ἐπεί den ganzen Satz als entscheidend hervorhebend; häufiger wie τραχύς γε μέντοι δῆμος Sep. 1044. — λευκόπωλος ἡμ. auch Soph. Ai. 673; Od. 23, 244 von der Eos; vgl. ἅρμα νυκτός Ch. 660.

388. ἠχῇ ‚lautschallend‘. Geibel: ‚und stimmet ein mit Schalle‘; auch Il. 2, 209 allein, sonst ἠχῇ θεσπεσίῃ; vgl. Hesiod. Sc. 438. — ὄρθιον, nicht mit Blomf. sc. νόμον, sondern adverbial ‚hell, laut‘, wie ἀνακωκύσας λιγύ 468. Eur. Her. 830 ἐπεὶ δ' ἐσήμην' ὄρθιον σάλπιγγι.

391. φόβος, Schreck. Stadtmüller will τάφος, unnötig.

392. Vgl. Soph. Ai. 1382 καί μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολύ, Eur. Iph. A. 472 ἐλπίδος δ' ἀπεσφάλην. — οὐ nur zu ὡς φυγῇ, genau würde folgen ἀλλ' ὡς ὁρμῇ. — παιᾶνα .. ἐς μάχην ὁρμῶντες: Thuk. 1, 50 ἤδη ἐπεπαιάνιστο αὐτοῖς ὡς ἐς ἐπίπλουν, wozu Schol. δύο παιᾶνας ᾖδον οἱ Ἕλληνες, πρὸ μὲν τοῦ πολέμου τῷ Ἄρει, μετὰ δὲ τὸν πόλεμον τῷ Ἀπόλλωνι. Der Schlachtruf selbst erst unmittelbar am Feinde: Xen. Anab. I, 8, 18. — Von den Zwistigkeiten im Heere der Griechen kann der Bote nichts wissen; so darf der Dichter davon schweigen.

395. πάντ' ἐκ. alles dort, Schol. M τὰ τῶν Ἑλλήνων. — ἐπέφλεγεν, Schol. rec. λαμπρῶς ἐπεῖχε, erfüllte mit hellem Tone, ὕμνοι φλέγονται Bacchyl. 13, 12; Virg. A. 10, 895 clamore incendunt coelum. Soph. Oed. r. 186 παιὰν δὲ λάμπει. Vgl. κτύπον δέδορκα Sept. 103. (Sch. mit Schol. M ἐξέκαιεν καὶ ἀνήγειρεν, Virg. A. 6, 165 aere ciere viros, Martemque incendere cantu;

εὐθὺς δὲ κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον ἐκ κελεύματος,
θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν.
τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας
ἡγεῖτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος
ἐπεξεχώρει, καὶ παρῆν ὁμοῦ κλύειν
πολλὴν βοήν· ‚ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε,
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῴων ἕδη,
θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.'
καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
ὑπηντίαζε, κοὐκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νηῒ χαλκήρη στόλον
ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικὴ

aber der Aufbruch auf das Signal im folg. Verse mit *εὐθὺς δέ* als etwas Neues gebracht). — *ἀϋτῇ*, Homer. Wort. — *ξυνεμβολῇ*, das gleichzeitige Einschlagen nach dem vom *κελευστής* angegebenen Takte. — *ῥοθιάδος*, *βρύχιον*, auch rhythmisch malend.

399. *δεξιόν.* Nach Diodor 11, 18 standen die Ägineten und Megarer auf dem rechten Flügel, nach Herodot 8, 85 die Lakedämonier. Die Athener standen nach beiden auf dem linken, westlichen Flügel. Trotzdem Schol. M zu *δεξιόν*: *τὸ Θεμιστοκλέους*. Dies setzt voraus, dafs der Bote vom persischen Standpunkte aus rechnet, was doch unwahrscheinlich. Freilich wurde der Kampf auf dem westlichen Flügel eröffnet (zu 409); doch *ἐκφανεῖς*, *ἡγεῖτο*, *ἐπεξεχώρει* deuten hier erst auf den Übergang in die Schlachtlinie, welche dann ohne Halt sofort vorging (408 *εὐθύς*. Her. 8, 84 *ἀναγομένοισι δέ σφι αὐτίκα ἐπεκέατο οἱ βάρβαροι*). — *εὐτάκτως* auf die Aufstellung, *κόσμῳ* auf das Fahren. Her. 8, 86 *τῶν μὲν Ἑλλήνων σὺν κόσμῳ ναυμαχεόντων κατὰ τάξιν*. — *παῖδες Ἑλλ.*, vgl. Homers *υἷες Ἀχαιῶν*. — *ὁμοῦ· ὁμοῦ τῷ κινεῖσθαι* Schol. rec. (Weil: ex propinquo.) — *ἕδη*, Schol. rec. *τὰ ἀγάλματα*; vielmehr die Tempel; *ἕδος* sonst immer bei Aesch. ‚Sitz'. (Timaeus lex. Plat.: *ἕδος τὸ ἄγαλμα καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἵδρυται*) Plat. leg. 3, 699 *ἤμυνεν ἱεροῖς τε καὶ τάφοις καὶ πατρίδι καὶ τοῖς ἄλλοις οἰκείοις τε ἅμα καὶ φίλοις*.

406. *ῥόθος* graecum narratorem prodit. Weil. Indes der Gegensatz zu dem *μολπηδὸν εὐφημῆσαι* (389) wenigstens mufste auch dem Perser auffallen. Curt. 3, 10: iam in conspectu utraque acies erat, cum priores Persae inconditum et trucem sustulere clamorem. — *ἀκμή*, Schol. rec. *καιρός*. Soph. Ai. 811 *οὐχ ἕδρας ἀκμή* u. s. ö. Mehr in eigentl. Bdtg. Ag. 1353 *τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή*.

408. *χαλκ. στόλον*, das erzbeschlagene Rüstzeug, d. h. *τὸν ἔμβολον*; vgl. 416. — *Ἑλληνική*. Aesch. sagt nicht einmal, dafs es ein athenisches gewesen (angedeutet durch *Φοινίσσης*, vgl. Her. 8, 85: *κατὰ μὲν Ἀθηναίους ἐτετάχατο Φοίνικες*), geschweige dafs er dessen Führer nennt, den *Ἀμεινίας* (s. Einleitung S. 2), wie denn auch nicht ein

πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος,
καὶ πάννυχοι δὴ διάπλοον καθίστασαν
ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών.
καὶ νὺξ ἐχώρει, κοὐ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο·
ἐπεί γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν,
πρῶτον μὲν ἠχῇ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
μολπηδὸν ηὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας
ἠχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ
παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
ἀλλ' ἐς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
σάλπιγξ δ' ἀϋτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν·

hortabatur‘. Aber wozu? Etwa das Verfahren, die Aufstellung planmäfsig zustande zu bringen? (vgl. *παραγγέλλειν.*) — *νεώς* kollekt., *μακρᾶς*, Schol. M *πολεμικῆς.*

382. *δή* urgierend, einen stillen Vorwurf enthaltend. Herod. 8, 76 *οὐδὲν ἀποκοιμηθέντες παραρτέοντο.* — *δι. καθίστασαν.* Schol. rec. *ἐποίουν διαπλέοντα.* Vgl. Eur. Andr. 635 *ὃς κλάοντά σε καταστήσει* (Sch.: ‚sie stellten auf‘).

384. *οὐ μάλα .. οὐδαμῇ* leichte Ironie; vgl. zu 325.

386. *γε* hinter *ἐπεί* den ganzen Satz als entscheidend hervorhebend; häufiger wie *τραχύς γε μέντοι δῆμος* Sep. 1044. — *λευκόπωλος ἡμ.* auch Soph. Ai. 673; Od. 23, 244 von der Eos; vgl. *ἅρμα νυκτός* Ch. 660.

388. *ἠχῇ* ‚lautschallend‘. Geibel: ‚und stimmet ein mit Schalle‘; auch Il. 2, 209 allein, sonst *ἠχῇ θεσπεσίῃ*; vgl. Hesiod. Sc. 438. — *ὄρθιον*, nicht mit Blomf. sc. *νόμον*, sondern adverbial ‚hell, laut‘, wie *ἀνακωκύσας λιγύ* 468. Eur. Her. 830 *ἐπεὶ δ' ἐσήμην' ὄρθιον σάλπιγγι.*

391. *φόβος*, Schreck. Stadtmüller will *τάφος*, unnötig.

392. Vgl. Soph. Ai. 1382 *καί μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολύ*, Eur. Iph. A. 472 *ἐλπίδος δ' ἀπεσφάλην.* — *οὐ* nur zu *ὡς φυγῇ*, genau würde folgen *ἀλλ' ὡς ἐφορμῇ.* — *παιᾶνα .. ἐς μάχην ὁρμῶντες*: Thuk. 1, 50 *ἤδη ἐπεπαιάνιστο αὐτοῖς ὡς ἐς ἐπίπλουν*, wozu Schol. *δύο παιᾶνας ᾖδον οἱ Ἕλληνες, πρὸ μὲν τοῦ πολέμου τῷ Ἄρει, μετὰ δὲ τὸν πόλεμον τῷ Ἀπόλλωνι.* Der Schlachtruf selbst erst unmittelbar am Feinde: Xen. Anab. I, 8, 18. — Von den Zwistigkeiten im Heere der Griechen kann der Bote nichts wissen; so darf der Dichter davon schweigen.

395. *πάντ' ἐκ.* alles dort, Schol. M *τὰ τῶν Ἑλλήνων.* — *ἐπέφλεγεν*, Schol. rec. *λαμπρῶς ἐπεῖχε*, erfüllte mit hellem Tone, *ὕμνοι φλέγονται* Bacchyl. 13, 12; Virg. A. 10, 895 clamore incendunt coelum. Soph. Oed. r. 186 *παιὰν δὲ λάμπει.* Vgl. *κτύπον δέδορκα* Sept. 103. (Sch. mit Schol. M *ἐξέκαιεν καὶ ἀνήγειρεν*, Virg. A. 6, 165 aere ciere viros, Martemque incendere cantu;

εὐθὺς δὲ κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον ἐκ κελεύματος,
θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν.
τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας
ἡγεῖτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος
ἐπεξεχώρει, καὶ παρῆν ὁμοῦ κλύειν
πολλὴν βοήν· ‚ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε,
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῴων ἕδη,
θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.'
καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
ὑπηντίαζε, κοὐκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νηῒ χαλκήρη στόλον
ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικὴ

aber der Aufbruch auf das Signal im folg. Verse mit *εὐθὺς δέ* als etwas Neues gebracht). — *ἀΰτῇ*, Homer. Wort. — *ξυνεμβολῇ*, das gleichzeitige Einschlagen nach dem vom *κελευστής* angegebenen Takte. — *ῥοθιάδος*, *βρύχιον*, auch rhythmisch malend.

399. *δεξιόν*. Nach Diodor 11, 18 standen die Ägineten und Megarer auf dem rechten Flügel, nach Herodot 8, 85 die Lakedämonier. Die Athener standen nach beiden auf dem linken, westlichen Flügel. Trotzdem Schol. M zu *δεξιόν*: *τὸ Θεμιστοκλέους*. Dies setzt voraus, dafs der Bote vom persischen Standpunkte aus rechnet, was doch unwahrscheinlich. Freilich wurde der Kampf auf dem westlichen Flügel eröffnet (zu 409); doch *ἐκφανεῖς*, *ἡγεῖτο*, *ἐπεξεχώρει* deuten hier erst auf den Übergang in die Schlachtlinie, welche dann ohne Halt sofort vorging (408 *εὐθύς*. Her. 8, 84 *ἀναγομένοισι δέ σφι αὐτίκα ἐπεκέατο οἱ βάρβαροι*). — *εὐτάκτως* auf die Aufstellung, *κόσμῳ* auf das Fahren. Her. 8, 86 *τῶν μὲν Ἑλλήνων σὺν κόσμῳ ναυμαχεόντων κατὰ τάξιν*. — *παῖδες Ἑλλ.*, vgl. Homers *υἷες Ἀχαιῶν*. — *ὁμοῦ*· *ὁμοῦ τῷ κινεῖσθαι* Schol. rec. (Weil: ex propinquo.) — *ἕδη*, Schol. rec. *τὰ ἀγάλματα*; vielmehr die Tempel; *ἕδος* sonst immer bei Aesch. ‚Sitz'. (Timaeus lex. Plat.: *ἕδος τὰ ἄγαλμα καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἵδρυται*) Plat. leg. 3, 699 *ἤμυνεν ἱεροῖς τε καὶ τάφοις καὶ πατρίδι καὶ τοῖς ἄλλοις οἰκείοις τε ἅμα καὶ φίλοις*.

406. *ῥόθος* graecum narratorem prodit. Weil. Indes der Gegensatz zu dem *μολπηδὸν εὐφημῆσαι* (389) wenigstens mufste auch dem Perser auffallen. Curt. 3, 10: iam in conspectu utraque acies erat, cum priores Persae inconditum et trucem sustulere clamorem. — *ἀκμή*, Schol. rec. *καιρός*. Soph. Ai. 811 *οὐχ ἕδρας ἀκμή* u. s. ö. Mehr in eigentl. Bdtg. Ag. 1353 *τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή*.

408. *χαλκ. στόλον*, das erzbeschlagene Rüstzeug, d. h. *τὸν ἔμβολον*; vgl. 416. — *Ἑλληνική*. Aesch. sagt nicht einmal, dafs es ein athenisches gewesen (angedeutet durch *Φοινίσσης*, vgl. Her. 8, 85: *κατὰ μὲν Ἀθηναίους ἐτετάχατο Φοίνικες*), geschweige dafs er dessen Führer nennt, den *Ἀμεινίας* (s. Einleitung S. 2), wie denn auch nicht ein

ναῦς, κἀποθραύει πάντα Φοινίσσης νεὼς
κόρυμβ', ἐπ' ἄλλην δ' ἄλλος ηὔθυνεν δόρυ.
τὰ πρῶτα μέν νυν ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ
ἀντεῖχεν· ὡς δὲ πλῆθος ἐν στενῷ νεῶν
ἤθροιστ', ἀρωγή γ' οὔτις ἀλλήλοις παρῆν,
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὐτῶν ἐμβολαῖς χαλκοστόμοις
παίοντ', ἔθραυον πάντα κωπήρη στόλον·
Ἑλληνικαί τε νῆες οὐκ ἀφρασμόνως
κύκλῳ πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ
σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκέτ' ἦν ἰδεῖν,
ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν.
ἀκταὶ δὲ νεκρῶν χοιράδες τ' ἐπλήθυον,
φυγῇ δ' ἀκόσμως πᾶσα ναῦς ἠρέσσετο,
ὅσαιπερ ἦσαν βαρβάρου στρατεύματος.
τοὶ δ' ὥστε θύννους ἤ τιν' ἰχθύων βόλον

mal des Themistokles Name vorkommt. (Schol. rec. *ναῦς Ἀθηναϊκή, ἤγουν ὁ Λυκομήδης ὁ Αἰσχραίου παῖς* mit Plutarch Them. 15; aber dies Verwechselung mit der Schlacht bei Artemisium, Her. 8, 11). Anderseits nahmen die Agineten jene Ehre bei Salamis für sich in Anspruch, Her. 8, 84, weil kurz vor Beginn der Schlacht das *κατὰ τοὺς Αἰακίδας* (8, 64) nach Ägina entsandte Schiff zurückkehrte und sich gewifs erst durchzuschlagen hatte. — *δόρυ*, Schol. M *τὴν ναῦν*, wie Eur. Hel. 1630 *Ἑλλάδ' εὐθύνειν δόρυ* und Cycl. 15. Auch Aesch. *πόντος ἠρόθη δορί* Suppl. 1007 u. ö. — *ηὐθ.*, so hier auch M (773). Meisterhans, a. O. 78: Temporales Augment nehmen in der guten Zeit auch die mit *εὐ* beginnenden Verba an.

413. *ἐν στενῷ ἤθρ.*, indem die Schiffe der hinteren Linien sich nach vorn drängten. Herod. VIII, 89.

414. *γ'* für *δ'* (so M) Prince; *γέ* den Gegensatz schärfend wie 168, Eur. Andr. 239 *σὺ δ' οὐ λέγεις γε, δρᾷς δέ.*

415. *ἐμβολαῖς χαλκ.*, das Abstr. ‚mit erzgeschnäbeltem Einrennen' poetischer als das von Stanley eingesetzte *ἐμβόλοις*. (Thuk. 7, 70 stellt zwar die *ἐμβολή* als absichtliches Einrennen der *προσβολή* als dem zufälligen Anrennen entgegen, doch eben nur durch die scharfe Gegenüberstellung der Präpos. an dieser Stelle.) — *στόλον* remorum apparatum. Schütz. — *φόνου*. Schol. rec. *γέμουσα τῶν νεκρῶν*. Soph. Ai. 548 *νεοσφαγὴς φόνος* ‚das erwürgte Vieh'.

422. *ἀκόσμως*, während 470 *ἀκόσμῳ*, weil hier von den einzelnen Schiffen.

424. Von den ungeheuren Scharen, in denen die Thunfische im Mittelmeere ziehen, wissen die Alten viel zu erzählen, z. B. Philostr. Imag. 1, 13. Oppian Halieut. 3, 643. Plin. N. H. 9, 2. Die Vergleichung mit dem Harpunieren der Fische auch Od. 10, 124 *ἰχθῦς δ' ὣς πείροντες*. S. Anh. — *ἤ τιν'* vel alium quempiam iactum piscium. Bothe. *βόλος* wie ‚iactus' eigentl. der mit einem Wurf des Netzes gemachte Fang, dann allgem. *ἄγρα*, wie Schol.

ἀγαῖσι κωπῶν θραύμασίν τ' ἐρειπίων
ἔπαιον, ἐρράχιζον, οἰμωγὴ δ' ὁμοῦ
κωκύμασιν κατεῖχε πελαγίαν ἅλα,
ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφείλετο.
κακῶν δὲ πλῆθος, οὐδ' ἂν εἰ δέκ' ἤματα
στοιχαγοροίην, οὐκ ἂν ἐκπλήσαιμί σοι.
εὖ γὰρ τόδ' ἴσθι, μηδάμ' ἡμέρᾳ μιᾷ
πλῆθος τοσοῦτ' ἀριθμὸν ἀνθρώπων θανεῖν.

ΑΤ. Αἰαῖ, κακῶν δὴ πέλαγος ἔρρωγεν μέγα
Πέρσαις τε καὶ πρόπαντι βαρβάρων γένει.
ΑΓΓ. εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μηδέπω μεσοῦν κακόν·
τοιάδ' ἐπ' αὐτοῖς ἦλθε συμφορὰ πάθους,
ὡς τοῖσδε καὶ δὶς ἀντισηκῶσαι ῥοπῇ.
ΑΤ. καὶ τίς γένοιτ' ἂν τῆσδ' ἔτ' ἐχθίων τύχη;
λέξον τίν' αὖ φῂς τήνδε συμφορὰν στρατῷ
ἐλθεῖν κακῶν ῥέπουσαν ἐς τὰ μάσσονα.

M. — *οἰμωγή*, wohl derer, die in Not sind, *κωκ.* der zum Tode Getroffenen: Jammern u. Wehgeheul. — *πελαγίαν*, Od. 5, 335 *ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν.* — *νυκτὸς ὄμμα.* Schol. M *ἡ νὺξ ἐπιγινομένη.* ‚So wird auch anderwärts der Nacht ein Auge zugeschrieben, weil auch sie nach einer volkstümlich-poetischen Vorstellung trotz der Dunkelheit dasjenige sieht, was während ihrer Dauer geschieht.' Köchly zu *νυκτὸς ὄμμα λυγαίας* Eur. Iph. T. 110. Einfacher, aber weniger poet., Hartung: *ὄμμα* ‚das Angesicht, die Erscheinung der Nacht'. An den Mond (Klotz zu Eur. Phön. 546, wie Sept. 390 *πανσέληνος νυκτὸς ὀφθαλμός*) ist nicht zu denken. — *ἀφείλετο*, ohne Obj.: ‚dem ein Ende machte'; vgl. 418 *ἔθεινον*, *παραγγείλας* 469 u. zu 128. Xen. Hell. I, 2, 16 *μέχρι σκότος ἀφείλετο.* (Schol. M erg. *τὴν μάχην*, Blomf. *οἰμωγήν*; eher *τὸ ἔργον*: Thuk. 4, 134 *ἀφελομένης νυκτὸς τὸ ἔργον.*)

429. *δέκ' ἤματα.* Od. 3, 115 *οὐδ' εἰ πεντάετες κτλ.* — *στοιχαγ.*, Schol. M *ἐφεξῆς λέγοιμι, στοιχομυθοίην.* Verbum aliunde non magis cognitum quam *στοιχομυθεῖν*, quod Hesychius et Photius annotarunt per *τὸ ἑξῆς λέγειν* interpretati. Dindorf. Vgl. zu 337.

433. *ἔρρωγεν.* Die prägnante Bedeutung ‚die Hemmnisse brechen u. hereinstürzen' auch beim Simpl. nicht selten: Eur. Hipp. 1338 *σοὶ τάδ' ἔρρωγεν κακά*; selbst im Präs. Soph. Oed. r. 1076 *ὁποῖα χρῄζει ῥηγνύτω.*

435. *μεσοῦν* (Inf.), Eur. Med. 60 *ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ.* — *ἐπί* mit Dat. dichterisch bei Verben d. Bewegung (Sept. 714), besonders feindlicher, vgl. 943 (d. Acc. Prom. 864). — *ἀντισ. ῥοπῇ*, was Ag. 574 kurz *ἀντιρρέπει.*

439. *συμφορὰν κακῶν* wie 436 *συμφ. πάθους.* Auch im übrigen nimmt Atossa die Worte des Boten wieder auf. — *ἐς τὰ μάσσονα*, adverbiell; Oed. r. 700 *σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλέον, γύναι, σέβω.*

ΑΓΓ. Περσῶν ὅσοιπερ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν,
ψυχήν τ᾽ ἄριστοι κεὐγένειαν ἐκπρεπεῖς,
αὐτῷ τ᾽ ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις ἀεί,
τεθνᾶσιν αἰσχρῶς δυσκλεεστάτῳ μόρῳ.
ΑΤ. οἲ ᾽γὼ τάλαινα συμφορᾶς κακῆς, φίλοι.
ποίῳ μόρῳ δὲ τούςδε φῄς ὀλωλέναι;
ΑΓΓ. νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων,
βαιά, δύςορμος ναυσίν, ἣν ὁ φιλόχορος
Πὰν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἔπι.
ἐνταῦθα πέμπει τούσδ᾽, ὅπως, ὅταν νεῶν
φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσῳζοίατο,
κτείνοιεν εὐχείρωτον Ἑλλήνων στρατόν,
φίλους δ᾽ ὑπεκσῴζοιεν ἐναλίων πόρων,
κακῶς τὸ μέλλον ἱστορῶν. ὡς γὰρ θεὸς
ναῶν ἔδωκε κῦδος Ἕλλησιν μάχης,
αὐθημερὸν φάρξαντες εὐχάλκοις δέμας

447. *νῆσος.* Her. 8, 76 *ἐς τὴν νησῖδα τὴν Ψυττάλειαν, μεταξὺ Σαλαμῖνός τε κειμένην καὶ τῆς ἠπείρου, πολλοὺς τῶν Περσέων ἀπεβιβάσαντο.* Jetzt Lipsocatalia. — Schol. rec. *ἐρήμοις οὗτος ὁ θεὸς ἐνδιατρίβειν εἰώθει* stimmt zu Strabo 9, 395 *νησίον ἔρημον καὶ πετρῶδες.* Vgl. Hom hymn. 18, 6 *ὃς πάντα λόφον νιφόεντα λέλογχε .. καὶ πετρήεντα κέλευθα.* (Sch. zog *π. ἄκτης ἔπι* zu *ἐμβατεύει*, ohne das Komma, nach Theokr. 5, 14 *τὸν Πᾶνα τὸν ἄκτιον*; dort weilt der Gott, weil der Strand einsam zu sein pflegt; indes hier unpassende Beschränkung.) Pausanias 1, 36, 2 spricht von den kunstlosen Pan-Bildern auf der Insel. (Die Erscheinung des Gottes im ersten Krieg Her. 6, 105).

450. *νεῶν* zu *ἐκσῳζ.* — *φθαρέντες*, vgl. Eur. Iph. T. 276 *ναυτίλους ἐφθαρμένους.* (Sch. zog den Gen. zu *φθαρέντες*, ,wie Od. I, 195 *βλάπτουσι κελεύθου* und Theogn. 223 *νόου βεβλαμμένος ἐσθλοῦ*‘.) — *νῆσον*, vgl. 178 *γῆν*; in *ἐκσῳζοίατο* liegt der Begriff der Bewegung; das Präs.: sich zu retten versuchten. — ,Der Präsensstamm zeigt bis 160 v. Chr. beständig Iota prosgegrammenon, welches vereinzelt auch in die anderen Tempora eindringt.‘ Meisterhans, a. O. 87.

452. *στρατόν* auffallend; wohl *εὐχείρ. στρατόν* ironisch, als ob die Griechen haufenweise hinfliehen würden, die Perser nur einzeln. — Her. 8, 76 *ἵνα τοὺς μὲν περιποιῶσι, τοὺς δὲ διαφθείρωσι*, offenbar im Hinblick auf diese St. — *πόρων* wie 367. —. *ἱστορῶν*, Schol. M *σκοπῶν*, vielmehr ,kennend‘, wie Eum. 455. — Il. 8, 216 *ὅτε οἱ Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν.* — *ναῶν .. μάχης*, gesperrte Stellung, weil *ναῶν* im Gegensatz steht. — *φάρξαντες*, zwar Herod. VIII, 95 *παραλαβὼν πολλοὺς τῶν ὁπλιτέων, οἳ παρατετάχατο παρὰ τὴν ἀκτὴν τῆς Σαλαμινίης χώρης .. ἀπέβησε.* Doch auch von den Schiffen werden Hopliten gekommen sein; freilich stellt man sich die Epibaten wenigstens schon in Hoplitenrüstung vor. — *φάρξαντες* Dindorf (ebenso

ὅπλοισι ναῶν ἐξέθρῳσκον· ἀμφὶ δὲ
κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμηχανεῖν
ὅποι τράποιντο· πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ χερῶν
πέτροισιν ἠράσσοντο, τοξικῆς τ' ἀπὸ
θώμιγγος ἰοὶ προσπίτνοντες ὤλλυσαν·
τέλος δ' ἐφορμηθέντες ἐξ ἑνὸς ῥόθου
παίουσι, κρεοκοποῦσι δυστήνων μέλη,
ἕως ἁπάντων ἐξαπέφθειραν βίον.
Ξέρξης δ' ἀνῴμωξεν κακῶν ὁρῶν βάθος·
ἕδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαγῆ στρατοῦ,
ὑψηλὸν ὄχθον ἄγχι πελαγίας ἁλός·
ῥήξας δὲ πέπλους κἀνακωκύσας λιγύ,
πεζῷ παραγγείλας ἄφαρ στρατεύματι
ἵησ' ἀκόσμῳ ξὺν φυγῇ. τοιάνδε σοι
πρὸς τῇ πάροιθε συμφορὰν στένειν πάρα.

AT. *Ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν*

ναύφαρκτος 950, 1028); *φράξαντες* M. ‚Das Altattische bildet die Tempora vom Stamme *φαρκ-* (vgl. lat. *farc-io*). Später dringt die Analogie des Präsensstammes durch.' Meisterhans, a. O. 89.

458. *ἀμηχανεῖν*, Schol. M *τοὺς Πέρσας*; welche auch in dem zugehörigen *γάρ*-Satze Subjekt bleiben; mit *ἐφορμηθέντες* 462 aber wird wieder an *κυκλοῦντο* angeknüpft. Das *γάρ* 459 auf den Zwischengedanken: sie hätten den Platz nämlich gern verlassen. (Weils *νυν* entbehrlich.)

462. *ἐξ* wie 397 *ἐκ κελεύματος*, Choeph. 72 *ἐκ μιᾶς ὁδοῦ*. *ῥόθος* 406. — *ἁπάντων*. Herod. a. O. *κατεφόνευσαν πάντας*, Plut. Arist. 9 *ἀπέκτεινε πάντας, πλὴν ὅσοι τῶν ἐπιφανῶν ζῶντες ἥλωσαν· ἐν δὲ τούτοις ἦσαν ἀδελφῆς βασιλέως ὄνομα Σανδαύκης τρεῖς παῖδες.* Die Zahl der Perser nach Paus. 1, 36 *ὅσον τετρακοσίους.*

465. *ἀνῴμωξεν.* Der Rhythmus malend, vgl. 251. Westphal², II, 482. — *ἕδραν.* Her. 8, 90 *κατήμενος ὑπὸ τῷ οὔρεϊ τῷ ἀντίον Σαλαμῖνος, τὸ καλέεται Αἰγάλεως.* Der Sessel des Xerxes (*δίφρος ἀργυρόπους*) kam als Weihgeschenk in den Parthenon: Demosth. g. Tim. 129 u. Harpokr. — *εὐαγής*, einen klaren Blick über das gr. Heer gewährend. *εὐᾰγής* (zu untersch. von *εὐᾱγής* von *ἄγνυμι*) eigentl. rein gehalten, ohne Trübung, klar, z. B. *αἰθήρ*; aber dann auch aktiv, vom klaren Sehen in der Morgenstunde neben *εὐήκοος* bei Hippokr. san. vict. rat. 2, 11, u. Eur. Suppl. 651 *ἕστην θεατής, πύργον εὐαγῆ λαβών*, einen, der eine freie Aussicht gab. Mit Genet. so freilich nur hier. — *ἵησ'*, intr., wie von Flüssen Od. 11, 239. 7, 130 und öfters *ἐξίημι*: mit persönlichem Subjekt *ἵεμεν* Rhesus 291. — *ἄφαρ*, anders Her. 8, 108. 113: *ἐπισχόντες ὀλίγας ἡμέρας.* — *ξύν* wie 755 *ξὺν αἰχμῇ*, Soph. Ant. 674 *σὺν μάχῃ δορός*, 1266 *νέῳ ξὺν μόρῳ ἔθανες.* Bernh. Synt. 214.

472. *δαῖμον.* Es liegt schon von

Πέρσας· πικρὰν δὲ παῖς ἐμὸς τιμωρίαν
κλεινῶν Ἀθηνῶν ηὗρε, κοὐκ ἀπήρκεσεν
οὓς πρόσθε Μαραθὼν βαρβάρων ἀπώλεσεν·
ὧν ἀντίποινα παῖς ἐμὸς πράξειν δοκῶν
τοσόνδε πλῆθος πημάτων ἐπέσπασεν.
[σὺ δ' εἰπέ, ναῶν αἳ πεφεύγασιν μόρον,
ποῦ τάσδ' ἔλειπες· οἶσθα σημῆναι τορῶς;]
ΑΓΓ. *ναῶν δὲ ταγοὶ τῶν λελειμμένων σύδην*
κατ' οὖρον οὐκ εὔκοσμον αἴρονται φυγήν·
στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς ἔν τε Βοιωτῶν χθονὶ
διώλλυθ', οἱ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος
δίψῃ πονοῦντες, οἱ δ' ὑπ' ἄσθματος κενοί·
οἱ δ' ἐκπερῶμεν ἔς τε Φωκέων χθόνα
καὶ Δωρίδ' αἶαν, Μηλιᾶ τε κόλπον, οὗ
Σπερχειὸς ἄρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῷ·
κἀντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιΐδος πέδον
καὶ Θεσσαλῶν πόλεις ὑπεσπανισμένους
βορᾶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὴ πλεῖστοι θάνον
δίψῃ τε λιμῷ τ'· ἀμφότερα γὰρ ἦν τάδε.

Homer an in dem Wort eine Neigung, diejenige dunkle Macht zu bezeichnen, welche ins menschliche Leben verderblich eingreift. Nägelsbach, Nachhom. Theol. p. 115. — *ἐψ. φρενῶν*, Prom. 472 *ἀποσφαλεὶς φρενῶν*. Vgl. 392. — *ἄρ'*, Rückschlufs aus den mitgeteilten Thatsachen. Vgl. 733. — *τιμωρίαν*. Her. 7, 8 *ἵνα Ἀθηναίους τιμωρήσωμαι, ὅσα δὴ πεποιήκασι Πέρσας τε καὶ πατέρα τὸν ἐμόν.* 5, 105 *ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι Ἀθηναίους τίσασθαι.* — *ἀπήρκεσεν*, sc. *ἀπολέσαι*. Freilich *ἀπήρκεσαν* (so Sch. mit recc.) liegt nahe. — *ἐπέσπασεν*. Od. 18, 73 *ἐπίσπαστον κακόν.*

481. *κατ' οὖρον*, Schol. rec. *ὅπου αὐτοὺς ὁ ἄνεμος φέρει.*

482. Hier bleibt Mardonios und das in Griechenland zurückgelassene Heer zunächst (s. 796) unerwähnt, um den Eindruck nicht zu schwächen. *στρατός* in der Tonstelle, weil Gegensatz zu *ναῶν*; *λοιπός* superstes, wie 508; in Hinsicht auf den Verlust auf Psyttaleia. — Das dem *ἔν τε Βοιωτῶν χθονί* entspr. Glied *ἔς τε Φωκέων χθόνα ἐκπ.* ist, da in die Teilung eine zweite mit *μὲν — δέ* eingeschoben ist, anakoluthisch mit *οἱ δέ* fortgesetzt.

483. *κρ. γάνος*, Labsal nur aus Quellen, die selbstverständlich für das Heer nicht reichten; *εὐμενεῖ πότῳ* 487 macht den Gegensatz. *ἀμφί* wohl örtlich.

484. *ὑπ' ἄσθματος* prägnant; ‚sie keuchten vorwärts' auch deutsch möglich. — *εὐμενεῖ*. Soph. Ai. 418 *Σκαμάνδριοι ῥοαί, εὔφρονες Ἀργείοις.*

488. *Ἀχαιΐδος*, nämlich Phthiotis. — *λιμῷ*, der nach Her. 8, 115 die Perser sogar Gras, Baumrinde und Blätter zu essen zwang. — *ἦν* bitterer Gegensatz zu *ὑπεσπανισμ. βορᾶς* 489.

Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν ἔς τε Μακεδόνων
χώραν ἀφικόμεσθ᾽, ἐπ᾽ Ἀξίου πόρον,
Βόλβης θ᾽ ἕλειον δόνακα, Πάγγαιόν τ᾽ ὄρος,
Ἠδωνίδ᾽ αἶαν· νυκτὶ δ᾽ ἐν ταύτῃ θεὸς
χειμῶν᾽ ἄωρον ὦρσε, πήγνυσιν δὲ πᾶν
ῥέεθρον ἁγνοῦ Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότ᾽ ηὔχετο
λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προςκυνῶν.
ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο
στρατός, περᾷ κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον.
χὤστις μὲν ἡμῶν, πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
ἀκτῖνας, ὡρμήθη, σεσωσμένος κυρεῖ.
φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί·

492. *Μαγν.*, im Tempe-Thale, wo die Magneten *Μακεδόνων τοῖς Πιεριώταις ὅμοροι*, Strabo 443. Vgl. Hesiod fr. 23. — ubi casus obliquus significationem localem aut temporalem habet, ibi prorsus nihil interest utrum praepositionem priori nomini detractam an posteriori ex abundanti additam dicamus. Lobeck zu Soph. Ai. 397. Eum. 692 *τό τ᾽ ἦμαρ καὶ κατ᾽ εὐφρόνην ὅμως.*

495. Pangäusgebirge und Edonerland liegen jenseits des Strymon; also *ταύτῃ* zurückgreifend: in der letzten Nacht, bevor sie dorthin kamen. (Sch. nahm ungenaue Ordnung an.) — *ἄωρον.* Xerxes gelangte an den Hellespont in 45 Tagen (Herodot 8, 115) von seiner Trennung von Mardonios an. Die Schlacht fand am 20. Boedromion, nach Boeckh = d. 21. Sept., statt. Dafs ein Flufs von der Breite des Strymon etwa im Anfang des November in einer Nacht so hart frieren konnte, hält Grote (der auch die vorhergehenden Leiden des Heeres als übertrieben zu erweisen sucht) für unglaublich. Es wird aber beim Aufbruch und in Thessalien mehr Zeit hingegangen sein. Auf dem Hinweg fand das Heer über den Strymon nach Xerxes' Auftrag eine Brücke geschlagen. Her. 7, 24. 114. — *ἁγνοῦ.* Her. 1, 138 (*Πέρσαι*) *σέβονται ποταμοὺς μάλιστα.* Doch auch Suppl. 254 wohl richtig *ἁγνὸς Στρύμων* hergestellt. Vgl. zu 499.

498. Sch. merkte an: ‚*οὐδαμοῦ* wie Soph. Ant. 183 *τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω*‘, also: nullo honoris loco habebat. Doch *οὐδαμοῦ* und *γαῖαν οὐρ. τε* Gegensatz; also: qui nusquam deos agnoscebat (Xen. mem. I, 1 *ἀδικεῖ ὁ Σωκράτης, οὓς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων*). — *γαῖαν οὐρανόν τε* wie Soph. Oed. C. 1654. Eur. Med. 57. Hipp. 672 *ἰὼ γᾶ καὶ φῶς*: es bedarf daher nicht gerade der Hinweisung auf die von den Persern verehrten Gottheiten, Her. 1, 131.

501. *διὰ πόρον.* ‚Am seltensten wird die vorletzte Thesis aufgelöst, bei d. Trag. nur, wenn eine kurze Silbe vorhergeht u. meist nur mit Cäsur davor.‘ Westph.[2] II. 484. — *θεοῦ* wie Eur. Med. 350 *εἴ σ᾽ ἡ ᾽πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ.*

503, d. Vers wie 465. 509.

505. *πόρον* Flufslauf, wie 493. —

πῖπτον δ' ἐπ' ἀλλήλοισιν· ηὐτύχει δέ τοι
ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίον.
ὅσοι δὲ λοιποὶ κἄτυχον σωτηρίας,
Θρῄκην περάσαντες μόγις πολλῷ πόνῳ,
ἥκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοί τινες,
ἐφ' ἑστιοῦχον γαῖαν· ὡς στένειν πόλιν
Περσῶν, ποθοῦσαν φιλτάτην ἥβην χθονός.
[ταῦτ' ἔστ' ἀληθῆ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
κακῶν ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.]

ΧΟ. *Ὦ δυςπόνητε δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς*
ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῷ γένει.
ΑΤ. *οἳ 'γὼ τάλαινα διαπεπραγμένου στρατοῦ·*
ὦ νυκτὸς ὄψις ἐμφανὴς ἐνυπνίων,
ὡς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κακά.
ὑμεῖς δὲ φαύλως αὔτ' ἄγαν ἐκρίνατε.
ὅμως δ', ἐπειδὴ τῇδ' ἐκύρωσεν φάτις
ὑμῶν, θεοῖς μὲν πρῶτον εὔξασθαι θέλω·
ἔπειτα γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα
ἥξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·
ἐπίσταμαι μὲν ὡς ἐπ' ἐξειργασμένοις,

διῆκε διελθεῖν καὶ ῥεῦσαι ἐποίησε (von *διΐημι*) Schol. M.

509. Pronunciandi difficultas laborem ab exercitu Persico exhaustum optime exprimit. Porson praef. Eur. Hec. XXVI. — *οὐ πολλοί.* Her. 8, 115 *ἀπάγων τῆς στρατιῆς οὐδὲν μέρος ὡς εἰπεῖν.* — *ὡς στένειν* = *ὥστε*, wie mehrfach bei Aesch. (437, Ag. 546 *ὡς πολλά μ' ἀναστένειν*); später immer seltener. — *πόλιν*, das Perservolk, soweit zu ihm jene Übriggebliebenen schon gekommen sind (*ἥκουσιν* 510). — Der Bote scheint sich nachher dem Gefolge der Atossa anzuschliefsen. Während des folgenden Chorgesangs erhält dann die Stadt die Unglückskunde.

515. *δυςπόνητε*, Schol. rec. *χαλεποὺς πόνους ἡμῖν ἐμποιήσας*, auch Soph. Oed. C. 1614 *δυςπόνητον τροφήν* in derselben Bdtg. — *ἐνήλου* wie Soph. Oed. T. 263 *νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρᾶτ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη.* El. 456 *ἐχθροῖσιν . . ἐπεμβῆναι ποδί.* Vgl. 163.

518. *ἐμφανής* deutlich; *ἐμφανῆ λόγον* Eum. 420; nachträglich sieht sie es selbst. — *ἐκρίνατε*, 226, *κριτής* 227. — *ἐκύρωσεν* etwas anders als 227: entschieden hat, vgl. *κυρῶσαι δίκην* Eum. 581, 639.

522. *θεοῖς πρῶτον*, nach 216; das Gebet ist während des folg. Chores zu denken.

523. *δωρήματα* Apposition. — *ἐπ' ἐξειργασμένοις.* Schol. zu Soph. Ai. 377 *ἐπὶ τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσιν.* Ag. 1379, Cho. 739,

ἀλλ' ἐς τὸ λοιπὸν εἴ τι δὴ λῷον πέλοι,
[ἡμᾶς δὲ χρὴ 'πὶ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις
πιστοῖσι πιστὰ ξυμφέρειν βουλεύματα·
καὶ παῖδ', ἐάν περ δεῦρ' ἐμοῦ πρόσθεν μόλῃ,
παρηγορεῖτε, καὶ προπέμπετ' ἐς δόμους,]
καὶ μή τι πρὸς κακοῖσι προςτεθῇ κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

Ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, νῦν ⟨μὲν⟩ Περσῶν
τῶν μεγαλαύχων καὶ πολυάνδρων
στρατιὰν ὀλέσας
ἄστυ τὸ Σούσων ἠδ' Ἀγβατάνων
πένθει δνοφερῷ κατέκρυψας·
Πολλαὶ δ' ἁπαλαῖς χερσὶ καλύπτρας
κατερεικόμεναι
διαμυδαλέοις δάκρυσι κόλπους
τέγγουσ', ἄλγους μετέχουσαι.
Αἱ δ' ἁβρόγοοι Περσίδες ἀνδρῶν
ποθέουσαι ἰδεῖν ἀρτιζυγίαν,

Herod. VIII, 94 u. ö. ohne ὡς; also ὡς besser = ὡς ποιήσω ταῦτα (vgl. 599). — εἰ = πειρασομένη, εἰ. ἐς τὸ λ., ob wenigstens (Stellung) für die Zukunft (Eum. 708).

527. ἡμᾶς im Gegensatz zu der Götterhülfe gedacht. — πιστοῖσι wohl neutr.: treuen Rat mit treuem Rate vereinen. Schol. rec. anders: ἡμῖν πιστοῖς οὖσιν εἰς ὑμᾶς mit der La. ὑμᾶς. S. Anh.

531. Vgl. Ag. 500 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προςθήκη πέλοι. S. Anh.

536. κατέκρυψας, Choeph. 51 ἀνήλιοι δνόφοι καλύπτουσι δόμους. Il. 17, 591 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

537, 541 eine Steigerung: πολλαὶ .. ἄλγους μετέχουσαι, viele Frauen in ganz Asien, auch Mütter und Schwestern, teilen die Trauer; αἱ δ' ἁβρόγοοι Περσίδες .. ἀκορεστάτοις, diese vor allen, eben wegen der ἁβρότης (in ἁβροχίτωνας, χλιδανῆς wiederholt eingeprägt).

539. διαμυδ. δάκρ. kühne Verbindung: mit zerfliefsenden Thränen; aber noch nicht so kühn wie Cho. 185 ὀμμάτων δίψιοι σταγόνες, (Plato, Phaedr. 16 ἱδρὼς ξηρός), einfacher freilich διαμυδαλέους (γρ. μυδαλέους πρὸς τὸ κόλπους rec.), wie Hesiod. Sc. 270 und Soph. El. 166 δάκρυσι μυδαλέα. — κόλπος hier offenbar der vom Gewande bedeckte weibliche Busen, in welchem Sinne βαθύκολπος geradezu hochbusig zu verstehen ist, vgl. βαθυλήϊος, βαθυχαίτης. Etwas anders Helbig a. O. 215.

541. ἁβρόγοοι, Schol. M οἱ ἐντρυφῶσαι τοῖς δάκρυσιν. — ἀρτιζυγίαν = τοὺς νεοζυγεῖς ἄνδρας.

λέκτρων εὐνὰς ἁβροχίτωνας,
χλιδανῆς ἥβης τέρψιν, ἀφεῖσαι,
πενθοῦσι γόοις ἀκορεστοτάτοις.
κἀγὼ δὲ μόρον τῶν οἰχομένων
αἴρω δοκίμως πολυπενθῆ.

στρ. α΄. *Νῦν γὰρ δὴ πρόπασα μὲν στένει γαῖ᾽ Ἀσὶς*
ἐκκεκενωμένα·
Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, ποποῖ,
Ξέρξης δ᾽ ἀπώλεσεν, τοτοῖ,
Ξέρξης δὲ πάντ᾽ ἐπέσπε δυςφρόνως
βαρίδεσσι ποντίαις.
τίπτε Δαρεῖος μὲν οὕ- τω τότ᾽ ἀβλαβὴς ἐπῆν
τόξαρχος πολιήταις, Σουσίδαις φίλος ἄκτωρ;
ἀντ᾽ α΄. *Πεζοὺς γάρ τε καὶ θαλασσίους ὁμόπτεροι κυα-*
νώπιδες

— *ἀφεῖσαι*, privatae consuetudine cum viris in lectis molliter stratis. (Schütz). — *τέρψις* wie Ag. 611 *οὐκ οἶδα τέρψιν .. ἄλλου πρὸς ἀνδρός.* — *αἴρω*, Sch. M *βαστάζω.* Das Act. auch sonst wie d. Medium: *ἆθλον, δειλίαν αἴρειν* Soph. Trach. 80. Ai. 75. (Andere *αἴρω* = *λόγοις ἐπαίρω*; aber der Chor feiert in dem Folgenden nicht ihren Heldentod.) — *δοκίμως πολυπ.*, in echter, tiefer Trauer. S. zu 87.

550—557 sind mit Hermann als Worte des klagenden Asiens zu nehmen. ‚*ἐπέσπε* Aeschylus ab Homero mutuatus est.‘ Lobeck zu Soph. Ai. 805. — *δυςφρόνως.* Blomfield ‚calamitose‘, weil, wie *εὔφρων* freundlich gesinnt und erfreuend (Ag. 806 *εὔφρων πόνος εὖ τελέσασι*), so *δύςφρων* feindlich und betrübend; also hier tristi exitu administravit, Gegens. *ἀβλαβής* 555; indes liegt bei dem persönl. Subjekt die Auffassung, ‚übel beraten‘ (nicht so schroff wie *ἄφρων*), näher; vgl. Sept. 874, Soph. Ant. 1261. — *βαρίδεσσι π.* instrum., zu allen drei Sätzen, *πάντ᾽ ἐπέσπε* letzter Grad der Steigerung. *βᾶρις* nach Herod. II, 96 urspr. ein ägypt. Fahrzeug; das Fremdwort hilft mit, dem Gesange eine fremdländische Farbe zu geben; deshalb auch mehrfach in den Suppl. (836, 874), u. den *Ποιμένες* (Phrygern) des Soph. (fragm. 453); vgl. *βαρβάρους βάριδας* Eur. Iph. A. 291; (in d. lat. Litt. *baris* nur Prop. III, 11, 44; doch davon [*barica*] *barca*, unser Barke; s. Bücheler, Rh. Mus. 42, 583).

555. Der Gegensatz zu *Δαρεῖος μέν* nicht ausgesprochen; *τόξαρχος* den *βαρίδεσσι* gegenübergestellt.

558. *πεζούς* mit Nachdruck vorauf, weil die Perser treffend und die Kritik enthaltend. — *γάρ.* Schol. rec. *ἐπειδὴ τὸ τί ποτε διὰ μέσου εἶπε.* (Sch. bezog *γάρ* auf ein gedachtes *Ξέρξης δ᾽ ἑτέρως.*) — *ὁμόπτεροι.* Hermann: naves ab utraque parte pariter remis movendis cursum suum peragentes (Passow: gleich flüchtig). Od. 11, 125

ναες μὲν ἄγαγον, ποποῖ,
νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοῖ,
νᾶες πανωλέθροισιν ἐμβολαῖς,
διά τ' Ἰαόνων χέρας.
τυτθὰ δ' ἐκφυγεῖν ἄνακτ' αὐτὸν ὡς ἀκούομεν
Θρήκης ἄμ πεδιήρεις δυσχίμους τε κελεύθους.

στρ. β'. Τοὶ δ' ἄρα πρῶθ' ὁμόφοιτοι, φεῦ, λειφθέντες πρὸς
ἀνάγκαν, ἠέ, ἀκτὰς ἀμφὶ Κυχρείας, ὀᾶ,
— — — στένε καὶ δακνά- ζου, βαρὺ δ' ἀμβόασον οὐ-
ράνι' ἄχη, ὀᾶ,
τεῖνε δὲ δυςβάϋ- κτον βοᾶ- τιν τάλαιναν αὐδάν.
ἀντ. β'. Γναπτόμενοι δ' ἀλὶ δεινά, φεῦ, σκύλλονται πρὸς

οὐδ' εὐήρε' ἐρετμά, τάτε πτερὰ νηυσὶ πέλονται. Pind. Ol. IX, 24 ναὸς ὑποπτέρου. — κυανώπιδες, Homer öfter νεὸς κυανοπρῴροιο. Suppl. 716 καὶ πρῷρα πρόσθεν ὄμμασι βλέπουσ' ὁδόν (vgl. Helbig, a. O. S. 161). — νᾶες δ' ἀπώλεσαν, nicht die athenischen (wie Schol. rec.); vielmehr alle drei Male die persischen; ἐμβολαῖς geht wohl auf das Zusammenrennen der Perserschiffe (415), διά τ' Ἰ. χ. auf die Angriffe der Griechen, διά, weil die Perserschiffe durch diese nur mittelbar Verderben brachten (ἐμβ. versteht Herm. von den Angriffen der Perser, Sch. vom beiderseitigen Anrennen).

565. τυτθά, Acc. des Mafses, Schol. M ὃ ἡμεῖς λέγομεν παρ' ὀλίγον. Il. XV, 628 τυτθὸν γὰρ ὑπὲκ θανάτοιο φέρονται. — ἐκφυγεῖν vor dem Satz mit ὡς auffallend; sonst d. Inf. wie 188 nach.

566. Bei Aesch. ist in den Comp. auf -ήρης das zweite Glied meist nichts weiter als eine freie Art von Adjektiv-Suffix; vgl. λευκήρη τρίχα 1056 (s. Dettweiler, a. O. S. 27).

568. πρὸς ἀνάγκαν = ἀνάγκῃ, wie πρὸς βίαν πίνειν u. ä. Schol. M πρὸς ἀν., τὴν τοῦ θανάτου. Ὅμηρος· ἐπεὶ κατὰ μοῖρ' ἐπέδησεν (Od. 11, 291); also: die anfänglich seine Begleiter waren, blieben nach Schicksalszwang zurück bei Salamis. In Betr. der Konstr. des Part. λειφθέντες Schol. M richtig τὸ ἑξῆς τούτου ἐστίν ‚σκύλλονται πρὸς ἀναύδων‘.

570. Schol. M τῆς Σαλαμῖνος, wie Strabo 9, 393 (Σαλαμὶς) ἐκαλεῖτο ἑτέροις ὀνόμασι τὸ παλαιόν· καὶ γὰρ Σκιρὰς καὶ Κύχρεια ἀπό τινων ἡρώων. Danach Κυχρείας Subst. und Genet. Daneben aber Steph. Κυχρεῖος πάγος περὶ Σαλαμῖνα, wonach Κυχρ. Adj. und Acc., was auch die Stellung empfiehlt (d. salam. sagenberühmte Heros Κυχρεύς mehrfach bei Hesiod, auch Plut. Thes. 10, Sol. 9). — οὐράνια. Schol. M ἕως τοῦ οὐρανοῦ βόησον τὰ ἄχη. Aber ἄχος ist nicht die Äufserung des Jammers, darum hier wie Soph. Ai. 196 ἄταν οὐρανίαν φλέγων, wo ein Schol. τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεμφθεῖσαν, ein anderer besser εἰς οὐράνιον ὕψος ἀνάπτων τὴν βλάβην. Das himmelhohe Herzeleid ist eben das übergrofse (ähnl. Zweifel über οὐράνιον ἄχος Soph. Ant. 418, vgl. Ellendt, lex. Soph. s. v. 577). — Ἰδυςβάϋκτον κτλ. Ähnliche Häufung 635. Vita Aesch. ζηλοῖ

ἀναύδων, ἠέ, παίδων τᾶς ἀμιάντου, ὀᾶ.
πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερη- θείς, τοκέες τ' ἄ-
παιδα δαι- μόνι' ἄχη, ὀᾶ,
δυρόμενοι γέρον- τες τὸ πᾶν δὴ κλύουσιν ἄλγος.

στρ. γ'. Τοὶ δ' ἀνὰ γᾶν Ἀσίαν δὴν οὐκέτι περσονο-
μοῦνται,
οὐδ' ἔτι δασμοφοροῦσιν δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις·
οὐδ' ἐς γᾶν προπίτνοντες ἄρξονται· βασιλεία γὰρ
διόλωλεν ἰσχύς.
ἀντ. γ'. Οὐδ' ἔτι γλῶσσα βροτοῖσιν ἐν φυλακαῖς· λέλυ-
ται γὰρ
λαὸς ἐλεύθερα βάζειν, ὡς ἐλύθη ζυγὸν ἀλκᾶς.
αἱμαχθεῖσα δ' ἄρουρα, Αἴαντος περικλύστα νᾶ-
σος ἔχει τὰ Περσᾶν.

τὸ ἁδρὸν ἀεὶ πλάσμα, ὀνοματοποιΐαις καὶ ἐπιθέτοις ὄγκον τῇ φράσει περιθεῖναι χρώμενος.

577. *τᾶς ἀμιάντου*, des Meeres, durch die Nähe des *ἁλί* verständlich. Es bleibt selbst rein, während es alle Unreinigkeit tilgt; darum auch Il. 1, 314 *καὶ εἰς ἅλα λύματ' ἔβαλλον* und Eur. Iph. T. 1193 *θάλασσα κλύζει πάντα τἀνθρώπων κακά*. ‚Hermanno videtur poeta epitheto sine substantivo propterea usus esse, ut peregrinum oratio et orientis populo consentaneum colorem haberet, quemadmodum 612 apem *τὴν ἀνθεμουργόν* vocavit. Attamen Aeschylo praeivit Hesiodus, cui cochlea dicitur *ἡ φερέοικος*, manus *ἡ πέντοζος*.' Weil. Vgl. auch Bergk, Litt. I, 1020, Anm. 125.

582. *τὸ πᾶν δή*, ohne Gegensatz, nur an den vollen Umfang erinnernd; auch wir: der ganze Jammer, die ganze Geschichte u. ä. (Hermann: nihil non esse infortunium audiunt; doch dies wohl auf Ausdrücke wie *ἡ πᾶσα βλάβη* Soph. Phil. 622 von einer Person beschränkt). — *δυρόμενοι* vorangestellt, weil es das eigtl. Prädikat enthält; einfacher wäre *δύρονται κλύοντες*; Methypallage, Lobeck zu Ai. 196.

585. *περσονομοῦνται*, Gegensatz *αὐτονομοῦνται*. Das Präsens bei *δὴν οὐκέτι* (nicht lange mehr) ist ebenso verständlich wie das zu ergänzende Verbum in Soph. El. 1065 *δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι* (Schol. *οὐκ ἐπιπολὺ ἔσονται ἀθῷοι*); vgl. Hymn. h. 3, 21. — *δεσποσύνοισιν* wie *δεσποτᾶν ἀνάγκαις* Eur. Andr. 132. — *ἄρξονται*, passiv; nun Fut., wie Eur. Andr. 381 *ἢν θάνῃς σύ, παῖς ὅδ' ἐκφεύγει μόρον, . . σοῦ δ' οὐ θελούσης τόνδε κτενῶ.*

595. Der Hiat nach *ἄρουρα* zeigt, dafs die Stelle verderbt ist; meist wird mit Porson *ἄρουραν* korrigiert. Jedoch *αἱμ. ἄρουρα* von Salamis kaum denkbar, da doch die Leichen nur angespült, höchstens dort begraben wurden. Etwa *αἱμαχθείσᾳ ἀρούρᾳ δ'* (von der See, wie *πλάξ* 952) zu *περικλύστα*? (vgl. Herod. VIII, 77 *αἵματι δ' Ἄρης πόντον φοινίξει*). Oder *αἱμαχθεῖσ' ἐπάρουρος*, von Psyttaleia, der Insel des Aias benachbart?

597. *τὰ Περσᾶν*, sc. *πράγματα*.

ΑΤΟΣΣΑ.

Φίλοι, κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ,
ἐπίσταται βροτοῖσιν ὡς ὅταν κλύδων
κακῶν ἐπέλθῃ, πάντα δειμαίνειν φιλεῖ·
ὅταν δ' ὁ δαίμων εὐροῇ, πεποιθέναι
τὸν αὐτὸν ἀεὶ δαίμον' οὐριεῖν τύχης.
ἐμοὶ γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα·
. . . .
ἐν ὄμμασίν τ' ἀνταῖα φαίνεται θεῶν,
βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος·
τοία κακῶν ἔκπληξις ἐκφοβεῖ φρένας.
τοιγὰρ κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων
χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν
ἔστειλα, παιδὸς πατρὶ πρευμενεῖς χοὰς
φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια·
βοός τ' ἀφ' ἁγνῆς λευκὸν εὔποτον γάλα,

598. *κυρεῖ* ohne *ὤν*, wie auch öfter *τυγχάνω*. — *κακῶν*. Weil: ‚rerum humanarum, non solum adversae fortunae peritus dicendus erat'; doch Aesch. läſst Atossa auch hier (zu 162) vom logischen Gange abgleiten. Die Furcht des Unglücklichen ist ihr Fall und tritt ihr gleich in die Gedanken, und da *κακῶν ἔμπειρος* jetzt nur für den ersten Teil gilt, ist auch *μέν* schon hierher gerückt, das erst bei *ὅταν κλυδών* stehen sollte. — *δειμαίνειν φιλεῖ*, Schol. recc. *ἔθος ἔχει φοβεῖσθαι*, wie wenn *ὅταν βροτῶν τινι* vorhergegangen wäre. Hart; aber *πάντα* ist als Subjekt nur zu fassen, wenn *δειμαίνειν* hier heiſst: voll Schrecknis sein, wozu der Dat. *βροτοῖσιν* konstruiert wäre wie in dem parallelen *φόβου πλέα* 603 *ἐμοί*; s. Anh. — *πεποιθέναι* abh. von *ἐπίσταται* mit veränderter Konstr., wie 755. — *δαίμονα τύχης* eine ungewöhnliche Verbindung; Pind. Ol. VIII, 67 umgekehrt *τύχᾳ δαίμονος*, wie öfter *αἶσα*, *μοῖρα δαίμονος*; vgl. 345 *δαίμων . . ἰσορρόπῳ τύχῃ*. *οὐριεῖν* hier intransitiv (Schol. M *οὐριοδρομεῖν*) wie *κατουρίζω* Soph. Trach. 827; doch s. Anh.

603. *μέν* hinter *πάντα* ohne Beziehung; hinter *ἐμοί* wäre es richtig, so aber zeigt es den Ausfall eines Verses, wo wohl in der Form der Anapher etwa *ἅπαντα δέ* fortgefahren war.

604. *τε . . δέ* entsprechen sich. *ἀνταῖα θεῶν*, feindliche Zeichen der Götter. — *οὐ παιώνιος* nicht wie Festgesang (Choeph. 342 *ἀντὶ θρήνων παιάν*).

609. *ἔστειλα*, Schol. rec. *ἐποιησάμην*. Eur. Troad. 168 *στέλλουσ' Ἀργεῖοι νόστον*. — *πρευμενεῖς* liebevoll dargebracht, s. zu 220. (Schol. rec. aktivisch *εἰς συμπάθειαν ἐπικαλουμένας ἐκεῖνον*, schwerlich möglich.)

611. *ἁγνῆς*, Schol. M *λευκῆς ἢ ἀγελαίας ἢ ἀσινοῦς*, das erste verfehlt, das zweite und dritte wohl zugleich zutreffend; Eur. Iph. T. 162 *πηγάς τ' οὐρείων ἐκ μόσχων*, Babrius 37, 1 *δαμάλης ἐν ἀγροῖς ἀφε-*

τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαὲς μέλι,
λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα,
ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο
ποτόν, παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε·
τῆς τ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης βίον
ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα,
ἄνθη τε πλεκτά, παμφόρου γαίας τέκνα.
ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων
ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε δαίμονα
Δαρεῖον ἀνακαλεῖσθε, γαπότους δ' ἐγὼ
τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

Βασίλεια γύναι, πρέσβος Πέρσαις,

τος, ἀτριβὴς ζεύγλης, Il. 1, 66 ὀρνᾶν κνίσης αἰγῶν τε τελείων (Hesych. τελείων· ἀσινῶν). — Zu μελικρήτῳ — οἴνῳ — ὕδατι (Od. 10, 518) kommt hier das Öl, wie bei dem jährlichen Totenopfer für die bei Platää Gefallenen, Plut. Arist. 21. — παμφαὲς μέλι, vgl. Eum. 55 λήνει μεγίστῳ . . ., ἀργῆτι μάλλῳ, wo Schol. M εἰώθασιν, ὅταν ἀσαφές τι εἴπωσιν, οἱ ποιηταὶ ἐπεκδιδάσκειν αὐτό. — μέτα, Cho. 365 μετ' ἄλλῳ λαῷ, selten aufser bei Homer. — παρθένου epith. ornans, im Gegensatz zu schon getrübten Wasserläufen.

614. ἀγρίας, Schol. rec. τῆς ἐν τῷ ἀγρῷ οὔσης. Bei Homer Weinbau in Gärten, später auch auf dem Felde (das Beiwort nicht recht charakteristisch; darum Schol. M ἀγριοποιούσης διὰ τὴν μέθην, doch die Übertragung vom Wein auf den Weinstock gerade hier unstatthaft). — μητρός, bei Eur. Alc. 757 μελαίνης μητρὸς εὔζωρον μέθυ, Schol. τῆς ἀμπέλου: doch dort die Traube. Aesch. liebt dergl.: Ag. 265 die Nacht Mutter der Morgenröte, Sept. 494 λιγνὺν . . πυρὸς κάσιν, Ag. 494 κάσις πηλοῦ, κόνις.

615. παλαιᾶς, vom Weine auf den Weinstock übertragen, der ja nun auch alt sein mufs. — θαλλούσης βίον, der Baum blüht Leben, d. i. bringt seine Lebenskraft zur Erscheinung durch seine immer grünen Blätter: semper frondentis olivae Ovid. Met. 8, 295. Vgl. βιοθάλμιος ἀνήρ Hymn. Ven. 189. — καρπός hier das Öl, wie der Wein Il. 18, 568 μελιηδέα καρπόν. — ἄνθη, wie die στέφη Choeph. 93 und περιστεφῆ ἀνθέων θήκην πατρός Soph. El. 895.

619. νερτέρων entw. zu χοαῖσι, wie Eur. Iph. T. 159 χοὰς κρατῆρά τε τὸν φθιμένων, Or. 123 νερτέρων δωρήματα, oder zu ὕμνους, wie Sept. 867 ὕμνον Ἐρινύος, Choeph. 475 θεῶν τῶν κατὰ γᾶς ὅδ' ὕμνος, Eur. Troad. 889 εὐχὰς θεῶν. Für das letztere spricht, dafs so der Begriff nicht etwas schon Gesagtes (610) bringt und ὕμνους sonst etwas kahl stehen würde. — γαπότους. Von gleichem Opfer Stat. Theb. IV, 454 aggeritur quantum bibit arida tellus. γαπ. δ', parataktisch = während ich etc. Wegen der Form vgl. Steph. Byz. s. v. Γῆ über γήπεδον: ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ α φασὶ δωρίζοντες.

623. πρέσβος, vgl. Ag. 515 Ἑρ-

σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς,
ἡμεῖς δ' ὕμνοις αἰτησόμεθα
φθιμένων πομποὺς
εὔφρονας εἶναι κατὰ γαίας.
Ἀλλά, χθόνιοι δαίμονες ἁγνοί,
Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
πέμψατ' ἔνερθε ψυχὴν ἐς φῶς·
εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι.

στρ. α΄. Ἦ ῥ' ἀΐει μοι μακαρί- τας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
βάρβαρα σαφηνῆ
ἱέντας τὰ παναίολ' αἰ- ανῆ δύσθροα βάγματ' ἦ
παντάλαν' ἄχη
διαβοάσω; νέρθεν ἆρα κλύει μου;
ἀντ. α΄. Ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλ- λοι χθονίων ἁγε-
μόνες δαίμονα μεγαυχῆ
ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων, Περσᾶν Σουσιγενῆ θεόν,

μῆν κηρύκων σέβας. — θαλάμους. Credebantur libamina sub terram et ad mortuorum usque sedem penetrare. Musgrave zu Soph. Ant. 197 ἃ τοῖς ἔρχεται κάτω νεκροῖς.

624, entweder ὑπὸ θαλάμους γῆς (hinab zu), wie Eur. Herc. f. 807 (vgl. 839 γῆς ὑπὸ ζόφον), oder (εἰς) τοὺς κατὰ γῆς θαλ.; jenes anschaulicher.

627. Schol. rec. εἶναι κάτω τῆς γῆς πρᾳεῖς πρὸς τὸν Δαρεῖον (643).

629. Γῆ. Choeph. 489 ὦ γαῖ', ἄνες μοι πατέρα. — Ἑρμῆ. Choeph. 165 κῆρυξ μέγιστε τῶν ἄνω τε καὶ κάτω. Hermes ist ψυχοπομπός auch zur Oberwelt. So dem Protesilaus (Hygin. 103); Virgil. Aen. IV, 242: hac (virga) animas ille evocat Orco.

631. πλέον. Sch. mit Hermann: ‚ein weiteres Rettungsmittel', näml. neben der supplicatio. Der Komparativbegriff trete zurück wie bei πλέον τι ποιῆσαι ἀπολογούμενον, οὐδέν μοι πλέον γέγονε u. a. Doch schief und matt auch εἰ οἶδε, μόνος ἂν εἴποι, dsgl. θνητῶν sehr auffällig. S. Anhang.

633. ἀΐω bei Hom. ᾰ, bei Pindar u. d. Trag. öfter ῑ als ᾰ. — Schol. M μακαρίτης ὁ τεθνεώς, μακάριος ὁ ζῶν; so wenigstens gewöhnlich. — ἱέντας, überall in der Stadt, darum παναίολα (vgl. die ersten Worte des Dareios 681 f.). — βαρβ. σαφ. prädikativ: in unserer Sprache, verständlich genug. — ἦ . . διαβοάσω: oder soll ich erst (darum 633 der Dat. eth. μοι) von Anfang bis zu Ende alles klagen? — ἆρα κλύει: hört er demnach (weil er nämlich die Wehklagen vernommen hat) auf mich?

644. αἰνέσατ', Schol. rec. συναινέσατε, billigt sein Gehen.

πέμπετε δ' ἄνω
οἷον οὔπω Περσὶς αἶ' ἐκάλυψεν.

στρ. β'. *Ἦ φίλος ἀνήρ, φίλος ὄ- χθος· φίλα γὰρ κέ-*
κευθεν ἤθη.
Ἀϊδωνεὺς δ' ἀναπομ- πὸς ἀνείη,
Ἀϊδωνεύς, [Δαρεῖον] οἷον ἄνακτα Δαριᾶνα. ἠέ.
ἀντ. β'. *Οὔτε γὰρ ἄνδρας πότ' ἀπώλ- λυ πολεμοφθό-*
ροισιν ἄταις,
θεομήστωρ δ' ἐκικλή- σκετο Πέρσαις,
θεομήστωρ δ' ἔσκεν, ἐπεὶ στρατὸν ποδούχει. ἠέ.

στρ. γ'. *Βαλὴν ἀρχαῖος, βαλὴν ἴθι, ἱκοῦ,*
ἔλθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου,
κροκόβαπτον ποδὸς εὔμαριν ἀείρων,
βασιλείου τιάρας φάλαρον πιφαύσκων.

.648. *φίλος.* Dareios selbst in seiner Grabschrift bei Strabo 15, 322 *φίλος ἦν τοῖς φίλοις.* — *ἀνήρ.* Syllaba prima producitur in melicis, Lobeck z. Ai. 1194; nach Homers Vorgang.

651. *οἷον.* Schol. M *τὸν μόνον γενόμενον βασιλέα διὰ τὸ κηδεμονικόν*, d. h. ihn, der sich allein als rechter König erwiesen hat. Die Bedtg. zwar ungewöhnlich, doch kaum anzufechten. (Sch. hielt sie für unstatthaft; Schütz *θεῖον*, Dindorf *δῖον*; doch beides für die folgende Begründung *οὔτε γάρ* zu unbestimmt.)

654. *πολεμοφθόροισιν*, d. i. *πολέμῳ φθειρούσαις*; Lobeck zu Ai. 324 vergleicht Eur. Hel. 360 *ξιφοκτόνον δίωγμα* u. a. — *θεομήστωρ* nach Il. 7, 366 *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος.* — *ἔσκεν* Homerische Form wie *βάσκε* 662; sonst in d. Trag. nicht. — *ποδούχει*, d. i. *ἐκυβέρνα* (vgl. *σκηπτοῦχος, πηδαλιουχεῖν*) von *πούς* (das Tau, mit welchem das Segel gewendet wird). Pollux I, 98 *ὁ κυβερνήτης .. κατ' Ἀντιφῶντα ὁ ποδοχῶν.* Ähnlich Bekker Anecd. I, 297, 5 *ποδοκεῖν, τὸ τῷ ποδὶ κυβερνᾶν. πούς γάρ ἐστι τοῦ ἱστοῦ τὸ ἀντίον (τοῦ ἱστίου τὸ σχοινίον* Herm.) *τὸ κάτω πρὸς τῇ νηΐ.*

658. Schol. M *βαλλῆνα τὸν βασιλέα. Εὐφορίων δὲ Θουρίων* (soll wohl heifsen *Φρυγίων*) *φησὶ τὴν διάλεκτον.* Nach Hesych und Sextus Empir. *φρυγιστί.* Neuerdings ist das Wort in dem *παλήν* (ᾰ) des Monuments von Xanthos durch Bergk und M. Schmidt (lyc. Studien p. 130) erkannt worden, wo es heifst: *[Χέρσ]ις ὅδ' Ἁρπάγου [υ]ἱός, ἀριστεύσας τὰ ἅπ[α]ντα | χερσὶ παλὴν Λυκίων τῶν τότ' ἐν ἡλικίᾳ.* S. Kaibel, epigr. gr. ex lap. conl. p. 311. Auch Soph. in den *Ποιμένες* (fragm. 444) hat das Wort gebraucht, um das fremdländische Colorit zu geben. — *κόρυμβον*, verwandt mit *κορυφή*, Herod. VII, 218 *ἐπὶ τοῦ ὄρεος τὸν κόρυμβον.* Eur. Hec. 94 *ἦλθ' ὑπὲρ ἄκρας τύμβου κορυφᾶς φάντασμ' Ἀχιλέως.* — *εὔμαρις*, Pollux, VII, 90 *κοινὸν ἀνδράσι πρὸς γυναῖκας ὑπόδημα, βαρβαρικὸν μὲν εὕρημα, ἐξ ἐλαφῆς δὲ πεποιημένον.* — Der König und die Prinzen trugen als

Βάσκε πάτερ ἄκακε Δαριάν. οἶ.
ἀντ. γ'. *Ὅπως καινά τε κλύῃς νέα τ' ἄχη,*
δέσποτα, δεσπότου φάνηθι.
Στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται·
νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' ὄλωλεν.
Βάσκε πάτερ ἄκακε Δαριάν. οἶ.

ἐπῳδ. *Αἰαῖ αἰαῖ,*
ὦ πολύκλαυτε φίλοισι θανών,
τί τάδε δυνάστας, δυνάστα,
περὶ τὰ σὰ δίδυμα διενοεῖθ' ἁμάρτια;
πᾶσαν γᾶν τάνδ'
ἐξέφθισαν αἱ τρίσκαλμοι
νᾶες, ἄναες νᾶες;

ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.

Ὦ πιστὰ πιστῶν ἥλικές θ' ἥβης ἐμῆς

Auszeichnung die aufrecht stehende (Xen. Anab. II, 5, 23) Tiara, die Kidaris oder *κίταρις* (Ktesias 47). Sie war die von den Assyriern übernommene, mit einer blau-weifsen Binde (*διάδημα*) umwundene (Xen. Cyr. VIII, 3, 13) fez-artige Mütze von Filz (Her. VII, 61), mit einer aus dem oberen Boden hervortretenden Spitze, hier *φάλαρον*, eigtl. Buckel (Schol. M *δεικνύων τῆς περικεφαλαίας τὸν λόφον*. Helbig a. O. 308: ein zwar nicht dem Stoffe, wohl aber der Form nach den Hom. *φάλαρα*, Helmbuckeln, entsprechender Gegenstand).

665. Alia non conjugata sed synonyma arbitrio quodam usus quotidiani coaluerant, ut *καινὰ νέα τε*, quod iniuria sollicitari ostendit Themistii exemplum Or. 25, 310 *καινόν τι καὶ νέον*, et latina novus ac recens, contrariumque vetus atque antiquus, *παλαιὸν καὶ ἀρχαῖον*. Lobeck zu Soph. Ai. 145.

668. Schol. rec. *δεσπότου· τοῦ Ξέρξου*, zu *ἄχη*. Solche Gegenüberstellungen auch ohne besondern Nachdruck bei den Trag. gesucht, nicht selten mit einiger Härte der Stellung; vgl. Soph. Oed. r. 284 *ἄνακτ' ἄνακτι . . Φοίβῳ Τειρεσίαν*. — *ἀχλύς*. Eum. 380 *δνοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος*. Sept. 229 *ὑπέρ τ' ὀμμάτων κρημναμενᾶν νεφελᾶν*. — *κατόλλυμι* erst wieder spätgriechisch. — *πολύκλαυτε* durch Attraktion an den Vokativ wie Soph. Phil. 761 *δύστηνε φανείς*. Tibull 1, 7, 53 si venias hodierne.

675. *δυνάστας, δυνάστα* (vgl. 688) . . *διενοεῖθ'* nur ein Notbehelf (s. Anh.): warum verfiel X. hinsichtlich deines Reiches auf den doppelten Fehlgriff? *ἁμάρτιον* auch Ag. 537.

678 vgl. 728.

680. *νᾶες ἄναες*, Schol. M *αἱ μηκέτι νῆες, ἀπώλοντο γάρ*. Od. 18, 73 *Ἶρος Ἄιρος*, u. bes. Eum. 457: *ἄπολιν Ἰλίου πόλιν ἔθηκας*.

681. Schol. rec. *ὥσπερ φαμὲν*

Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
στένει κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον·
λεύσσων δ' ἄκοιτιν τὴν ἐμὴν τάφου πέλας
ταρβῶ, χοὰς δὲ πρευμενὴς ἐδεξάμην.
ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἑστῶτες τάφου
καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες γόοις
οἰκτρῶς καλεῖσθέ μ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,
ἄλλως τε πάντως χοἰ κατὰ χθονὸς θεοὶ
λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι.
ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ
ἥκω· τάχυνε δ', ὡς ἄμεμπτος ὦ χρόνου·
τί ἐστι Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθὲς κακόν;

στρ. ΧΟΡ. *Σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,*
σέβομαι δ' ἀντία λέξαι
σέθεν ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.

κάλλιστοι καλλίστων, βουλόμενοι μεγίστην ὑπεροχὴν δηλῶσαι. Vgl. Soph. Oed. r. 465 *ἄῤῥητ' ἀρρήτων*, Oed. C. 1238 *κακὰ κακῶν*. Indes ist die Erklärung von Schütz ‚o fidi fidorum dominorum consiliarii' an sich nicht unmöglich; vgl. Eum. 991 *εὔφρονας εὔφρονες τιμῶντες*. — Das Neutrum *πιστά* wie 1. — Die Alliteration in 682 wohl nicht zufällig: Sept. 84. 118. 296. 353. 1004. Ag. 43.

683. *πέδον* bei *στένει* unmöglich im eigentlichen Sinne zu verstehen; ähnlich ist Sept. 900 *διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος, στένουσι πύργοι, στένει πέδον φίλανδρον*. Also das Land stöhnt, zerschlägt und zerkratzt sich, oder eher: ist voll von Stöhnen, Wehklagen und erbittertem Grolle; vgl. Herod. VII, 1 *Δαρεῖον, καὶ πρὶν μεγάλως κεχαραγμένον τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδις ἐσβολήν*. Eur. Med. 156 *κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου*. (Sch. verstand mit and. *χαράσσεται* von dem Pochen an die Erde nach Il. 9, 568 *πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν ἀλοία κικλήσκουσ' Ἀΐδην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνειαν*, mit Verweisung auf Nägelsbach, Nachhomer. Theol. p. 214. Indes heifst *χαράσσειν* nicht ‚pochen', noch weniger beim Chortanze den Boden stampfen, woran andere denken.) — *ταρβῶ*, Schol. rec. *φοβοῦμαι μή τι κακὸν αὐτῇ ἐπιγέγονε*.

690. *ἀμείνους*. Thuk. 3, 38 *ἀπατᾶσθαι ἄριστοι*. — *ἐνδυναστεύσας*, ‚ich habe es durch mein Ansehen bei ihnen dahin gebracht', wie Xen. Hell. 7, 1, 42 *ἐνδυναστεύει ὁ Ἐπαμεινώνδας, ὥστε μὴ φυγαδεῦσαι τοὺς κρατίστους*. Gegen Bruncks ‚principem inter illos locum obtinens' spricht das Tempus. Hermann potitus loco primario, doch Dareios ist immer dort *ἰσοδαίμων* gewesen und *ἐκείνοις* geht auf *θεοί*.

693. *τί* (so M, *τί δ'* recc.) knüpft lebhaft an *τάχυνε* die Frage selbst an: sage schnell, was ..? vgl. Cho. 660 *τάχυνε δ' . . . ἐξελθέτω τις*. Der Hiat bei *τί* vor einer Hebung: *τί οὖν* 787 u. ö., *τί ἔστι* auch Soph. Phil. 733, 753.

696. *περί* wie Choeph. 35 *περὶ*

ΔΑΡ. Ἀλλ' ἐπεὶ κάτωθεν ἦλθον σοῖς γόοις πεπεισμένος,
μή τι μακιστῆρα μῦθον, ἀλλὰ σύντομον λέγων
εἰπὲ καὶ πέραινε πάντα, τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.

ἀντ. ΧΟΡ. Δίεμαι μὲν χαρίσασθαι,
δίεμαι δ' ἀντία φάσθαι,
λέξας δύςλεκτα φίλοισιν.

ΔΑΡ. Ἀλλ' ἐπεὶ δέος παλαιὸν σοὶ φρενῶν ἀνθίσταται,
τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραιὰ ξύννομ' εὐγενὲς γύναι,
κλαυμάτων λήξασα τῶνδε καὶ γόων σαφές τί μοι
λέξον. ἀνθρώπεια δ' ἄν τοι πήματ' ἂν τύχοι βροτοῖς.
πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης, πολλὰ δ' ἐκ χέρσου κακὰ
γίγνεται θνητοῖς, ὁ μάσσων βίοτος ἢν ταθῇ πρόσω.

φόβῳ, 547 ἀμφὶ τάρβει. — μακιστῆρα. Aesch. liebt die anschaulichen, gewisserm. personifizierenden Bildungen auf -τήρ: πενθητήρ, θρηνητήρ u. a. — ἐμὴν αἰδῶ. Il. 19, 321 σῇ ποθῇ.

700. δίεμαι, Hom. Wort (δίημι = δίω), eigtl. ‚dahineilen', Il. 23, 475 ἵπποι . . πεδίοιο δίενται, dann ‚zurückfahren, zurückschrecken von etwas' Il. 12, 304 οὔ ῥά τ' ἀπείρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι (λέων). Vgl. Herm. zur St. — μέν . . δέ auch hier, wie 694 f., in der Form der Anapher wesentlich Gleiches verbindend: Schol. rec. χαρίσασθαι· ὀκνῶ τὸ σὸν θέλημα τελέσαι (ein anderes Schol. τὰ πρὸς ἄχριν λέξαι mit falschem Gegensatz). — λέξας fügt sich leicht zu χαρίσασθαι, wie Plato Men. 92 D. εὐεργέτησον φράσας und derselbe abwechselnd τόδε μοι χάρισαι ἀποκρινάμενος und χαρίζου ἀποκρινόμενος; aber auch zu φάσθαι, vgl. Od. 15, 217 ἐποτρύνας ἐκέλευσεν, Il. 7, 225 ἀπειλήσας δὲ προςηύδα u. dgl.

703. φρενῶν, zu ἀνθίσταται: die Furcht stellt sich dir vor die Seele, die Besinnung. Der Gen. abh. von ἀντί, vgl. Soph. C. 1651 ὀμμάτων ἐπίσκιον χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Freilich ἀντί als Präp. in räumlicher Bdtg. für ἀντίον, ἐναντίον (Homer ἄντα) sehr selten (Xen. An. IV, 7, 6). (Andere ziehen φρενῶν zu δέος.)

706. ἀνθρώπεια, entw. attributiv, das irdische Leid, oder prädik. statt ἀνθρ. ὄντα, das Leid trifft als Menschenschicksal; Stellung und doppeltes ἄν sprechen für das letztere. Nägelsbach, Nachhom. Theol. p. 379: das Unglück, das den Sterblichen trifft, das trifft ihn eben weil er ein Mensch ist, das Leiden ist mit dem menschlichen Leben und Wesen unzertrennlich verbunden. (Schol. rec. ἀνθρώπινα καὶ οὐ καινά, was Sch. unter Vergleich von I. Cor. 10, 13 πειρασμὸς ὑμᾶς οὐκ εἴληφεν εἰ μὴ ἀνθρώπινος, vorzog; doch dagegen die folgenden Verse.) — ὁ μάσσων. Prom. 537 τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι.

ΑΤ. ὦ βροτῶν πάντων ὑπερσχὼν ὄλβον εὐτυχεῖ πότμῳ,
ὡς ἕως τ' ἔλευσσες αὐγὰς ἡλίου, ζηλωτὸς ὢν
βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις ὡς θεὸς διήγαγες,
νῦν τέ σε ζηλῶ θανόντα πρὶν κακῶν ἰδεῖν βάθος·
πάντα γάρ, Δαρεῖ', ἀκούσῃ μῦθον ἐν βραχεῖ χρόνῳ·
διαπεπόρθηται τὰ Περσῶν πράγμαθ', ὡς εἰπεῖν ἔπος.
ΔΑΡ. τίνι τρόπῳ; λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτός, ἢ στάσις πόλει;
ΑΤ. οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀμφ' Ἀθήνας πᾶς κατέφθαρται στρατός.
ΔΑΡ. τίς δ' ἐμῶν ἐκεῖσε παίδων ἐστρατηλάτει; φράσον.
ΑΤ. θούριος Ξέρξης, κενώσας πᾶσαν ἠπείρου πλάκα.
ΔΑΡ. πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας;
ΑΤ. ἀμφότερα· διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμάτοιν.
ΔΑΡ. πῶς δὲ καὶ στρατὸς τοσόσδε πεζὸς ἤνυσεν περᾶν;
ΑΤ. μηχαναῖς ἔζευξεν Ἕλλης πορθμόν, ὥστ' ἔχειν πόρον.
ΔΑΡ. καὶ τόδ' ἐξέπραξεν, ὥστε βόσπορον κλῇσαι μέγαν;
ΑΤ. ὧδ' ἔχει· γνώμης δέ πού τις δαιμόνων ξυνήψατο.
ΔΑΡ. φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν καλῶς.
ΑΤ. ὡς ἰδεῖν τέλος πάρεστιν, οἷον ἤνυσεν κακόν.

710. *ὡς* ‚denn'. — *Πέρσαις* nicht mit *εὐαίωνα* oder *ὡς θεός*, sondern mit *ζηλωτός* zu verbinden, dem eigenen Urteile *ζηλῶ* 712 gegenübergestellt. (Sch.: lieber noch mit *διήγαγες*, wenig verschieden von *ἐν Πέρσαις*.) — *ζηλῶ θανόντα*. Tac. Agr. 46 Tu vero felix, Agricola, non vitae tantum claritate sed etiam opportunitate mortis. — *ἔπος*, um es mit einem starken Worte gerade herauszusagen; so auch Eur. Or. 1 *οὐκ ἔστιν οὐδὲν δεινὸν ὧδ' εἰπεῖν ἔπος κτλ.* Döderlein de brachyl. p. 13: ut grandi verbo utar (einschränkend), was hier fern liegt. — *χρόνῳ*, auf 692 zurückweisend.

715. *σκηπτός*, vgl. Soph. Oed. r. 28. — *ἀμφ'* örtlich; darauf im f. V. *ἐκεῖσε*.

717. *παίδων*. Her. 7, 2 *ἦσαν Δαρείῳ γεγονότες τρεῖς παῖδες ἐκ τῆς προτέρης γυναικός, καὶ βασιλεύσαντι ἐξ' Ἀτόσσης ἕτεροι τέσσερες.*

721. *πᾶς καί*, vgl. zu 297.

723. Schol. M *τὸν Ἑλλήσποντον*, vgl. 746. So ist auch *εὔριπος* selbst prosaisch als Meeresstrafse, Kanal gebräuchlich. — *ξυνήψατο*, Schol. M *ἴσως καὶ συνήργησεν αὐτῷ δαίμων τις.*

726. *ὡς ἰδεῖν*, Schol. rec. ergänzt *ναὶ μέγας*. — *τέλος* Acc., dazu *οἷον*

ΔΑΡ. καὶ τί δὴ πράξασιν αὐτοῖς ὧδ' ἐπιστενάζετε;
ΑΤ. ναυτικὸς στρατὸς κακωθεὶς πεζὸν ὤλεσε στρατόν.
ΔΑΡ. ὧδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί;
ΑΤ. πρὸς τάδ' ὡς Σούσων μὲν ἄστυ πᾶν κενανδρίαν στένει,
ΔΑΡ. ὢ πόποι κεδνῆς ἀρωγῆς κἀπικουρίας στρατοῦ.
ΑΤ. Βακτρίων δ' ἔρρει πανώλης δῆμος, οὐ δή τις γέρων.
ΔΑΡ. ὢ μέλεος, οἵαν ἄρ' ἥβην ξυμμάχων ἀπώλεσεν.
ΑΤ. μονάδα δὲ Ξέρξην ἐρημόν φασιν οὐ πολλῶν μέτα
ΔΑΡ. πῶς τε δὴ καὶ ποῖ τελευτᾶν; ἔστι τις σωτηρία;
ΑΤ. ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν δυοῖν ζευκτηρίαν.
ΔΑΡ. καὶ πρὸς ἤπειρον σεσῶσθαι τήνδε, τοῦτ' ἐτήτυμον;
ΑΤ. ναί· λόγος κρατεῖ σαφηνής· τοῦτό γ' οὐκ ἔνι στάσις.
ΔΑΡ. φεῦ, ταχεῖά γ' ἦλθε χρησμῶν πρᾶξις, ἐς δὲ παῖδ' ἐμὸν
Ζεὺς ἀπέσκηψεν τελευτὴν θεσφάτων· ἐγὼ δέ που
διὰ μακροῦ χρόνου τάδ' ηὔχουν ἐκτελευτήσειν θεούς.

ἢ. κ. erklärend. — *πράξασιν*, Schol. rec. *παθοῦσι*.

728 von Herodot 8, 68 nachgeahmt: *μὴ ὁ ναυτικὸς στρατὸς κακωθεὶς τὸν πεζὸν προσδηλήσηται.* — *δορί*, vgl. 84. — *πρὸς τάδ' ὡς*, so dafs deshalb. (Andere: bis zu dem Grade dafs.) — *Σούσων μέν*, *δέ* folgt 732. — *ἀρωγῆς*, Ag. 47 *στρατιῶτιν ἀγωράν*. — *οὐ δή τις γέρων*, keine altersschwache Mannschaft, sondern (vgl. *οἵαν ἥβην*) lauter kräftige Männer. Schol. M *πάντες νέοι*. *τις* ethisch (zu 264), *δή* das *οὐ γέρων* als offenkundig bezeichnend.

734. *μονάς* als Adjektiv hat auch Eur.; wie *λογάς*, *φυγάς* u. ä. Vgl. Her. 6, 15 *μετ' ὀλίγων μεμουνωμένοι*. Thuk. 6, 101 *μονωθεὶς μετ' ὀλίγων*.

735. Vgl. Choeph. 528 *ποῖ τελευτᾷ λόγος;* ‚welchen Ausgang nimmt die Geschichte?' Hier ungewöhnl. von einer Person: was für einen Ausgang nimmt es mit ihm? — *ἔστι* praes. hist. — Dafs die Schiffbrücke durch einen Sturm zerstört war, wird hier ignoriert (Schol. M wunderlich: *τὸν Ἑλλήσποντον, ὃς ζεύγνυσιν Ἀσίαν καὶ Εὐρώπην*). — *ἄσμενον* wie Il. 20, 350 *φύγεν ἄσμενος ἐκ θανάτοιο*. — *ζευκτηρίαν*, vgl. zu 698.

739. *στάσις*, Schol. M *ἀμφιβολία*; *τοῦτο* in Bezug hierauf; es schwebt *τοῦτο πάντες ὁμολογοῦσι* vor. Das *γε* ohne bestimmten Gegensatz wie Ag. 368 *πάρεστι τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι*, Soph. Phil. 419 *ἐπίστω τοῦτό γε*.

740. Über dies Orakel s. Einltg. S. 25.

741. *ἀπέσκηψεν* M, anschaulicher als *ἐπέσκ.* (recc.): entsandte schleudernd aus seiner Hand wie einen Blitzstrahl. Herod. VII, 10 (*ὁ θεὸς*) *ἀποσκήπτει τὰ βέλεα*. Il. 8, 133 *ἀφῆκ' ἀργῆτα κεραυνόν* (*ἀφίημι* von Geschossen häufig). — *αὐχεῖν* ‚voll Vertrauen meinen' (Schol. rec. *ἐθάρρουν*), beliebt bei Aesch. und

ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χὠ θεὸς συνάπτεται.
νῦν κακῶν ἔοικε πηγὴ πᾶσιν εὑρῆσθαι φίλοις·
παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ θράσει·
ὅστις Ἑλλήσποντον ἱρὸν δοῦλον ὣς δεσμώμασιν
ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα βόσπορον ῥόον θεοῦ·
καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾤετ', οὐκ εὐβουλίᾳ,
καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν. πῶς τάδ' οὐ νόσος φρενῶν
εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα μὴ πολὺς πλούτου πόνος
οὑμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἁρπαγή.

Eurip. — *πηγή* schon auf 802 ff. vorbereitend. Schol. rec.: *ὡς ἡ πηγὴ τὸ μὲν τοῦ ὕδατος ἀναδίδωσιν, ἄλλο δὲ μετ' αὐτὸ ἀναβλύζει.*

744. *παῖς* nachdrücklich: ‚und mein Sohn mufste es sein, der . . .' — Plato leg. 3, 698 *Δαρεῖος μὲν τεθνάναι ἐλέχθη, νέος δὲ καὶ σφοδρὸς ὁ υἱὸς αὐτοῦ παρειληφέναι τὴν ἀρχήν.* — *ἱρόν*, weil *ῥόον θεοῦ*. Dagegen Xerxes bei Her. 7, 35: *ὦ πικρὸν ὕδωρ . ., σοὶ δὲ οὐδεὶς θύει, ὡς ἐόντι καὶ θολερῷ καὶ ἁλμυρῷ ποταμῷ.* — *δεσμώμασιν* nicht mit Bothe auf Her. 7, 35 *ἐκέλευε κατεῖναι ἐς τὸ πέλαγος πεδέων ζεῦγος* (vgl. Iuv. 10, 182 ipsum compedibus qui vinxerat Ennosigaeum), sondern wie *πέδαις* auf die Schiffbrücke zu beziehen, wie die enge Verbindung mit *κέλευθον ἤνυσε* beweist. *σφυρηλάτοις* geht wohl auf Bolzen u. Bänder der Balkenlagen (*πολύγομφον* 71). (Schütz denkt an die eisernen Anker, Schol. rec. *ταῖς ἁλύσεσιν, αἷς συνέδησε τὰς ναῦς*, von denen jedoch Herodot nichts weifs). — *ῥέοντα*, Sch. meinte: nicht mit *ῥόον* (Lobeck zu Soph. Ai. 760), sondern mit *σχήσειν* zu verbinden: ‚die Brücke trotzt der Strömung des Meeres'. Indes das zwischengestellte *βόσπορον* spricht doch für die Auffassung als Appos.: die Meeresstrafse, die mit göttlichem Strömen dahinströmt. Auch störte *ῥέοντα* das Bild *ὡς δοῦλον*. — *θεοῦ, Ποσειδῶνος* 750.

747. *μετερρύθμιζε*, Schol. rec. *εἰς ξηρὰν μετέβαλλε*, vgl. Isokr. Paneg. 89. Lys. epitaph. 29 *ἀλλ' ὑπεριδὼν καὶ τὰ φύσει πεφυκότα καὶ τὰ θεῖα πράγματα καὶ τὰς ἀνθρωπίνας διανοίας ὁδὸν μὲν διὰ τῆς θαλάσσης ἐποιήσατο, πλοῦν δὲ διὰ τῆς γῆς ἠνάγκασε γενέσθαι, ζεύξας μὲν τὸν Ἑλλήσποντον, διορύξας δὲ τὸν Ἄθω* und Cic. de fin. 2, 34, 112.

749. *δέ* erst hinter *θεῶν*, um den Gegensatz eng zusammen zu halten, vgl. 719, Cho. 761 *ἐγὼ διπλᾶς δέ*; hier jedoch wegen des folg. *πάντων* bes. auffällig. — *τάδ' εἶχε* verkürzt aus *πῶς τάδ' οὐ νόσος φρενῶν ἦν, ἃ εἶχε παῖδ' ἐμόν;* Gegensatz der *νόσος φρενῶν* (sonst auch *φρενὸς ἄτη*) Eum. 535 *ὑγίεια φρενῶν*. — *πόνος*, Schol. rec. *ὁ πολὺς πλοῦτος ὁ ἀπὸ τοῦ ἐμοῦ πόνου κατορθωθείς.* Choeph. 137 *ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα.* Ebenso *κάματος* Hes. Th. 599. — *τοῦ φθάσαντος* (vgl. *τοῦ 'πιόντος ἁρπάσαι* Soph. Oed. C. 752) eng zu *ἁρπαγή*, *ἀνθρώποις* zu *γένηται*.

ΑΤ. ταῦτα τοῖς κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
θούριος Ξέρξης· λέγουσι δ' ὡς σὺ μὲν μέγαν τέκνοις
πλοῦτον ἐκτήσω ξὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὕπο
ἔνδον αἰχμάζειν, πατρῷον δ' ὄλβον οὐδὲν αὐξάνειν.
τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνείδη πολλάκις κλύων κακῶν
τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στράτευμ' ἐφ' Ἑλλάδα.

ΔΑΡ. Τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξειργασμένον
μέγιστον, ἀείμνηστον, οἷον οὐδέπω
τόδ' ἄστυ Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,
ἐξ οὖτε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
ἕν' ἄνδρ' ἁπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου
ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον.

Schol. rec. τῷ διπλῷ τῆς συντάξεως τὸν λόγον ἐποίκιλλεν.

753. τοῖς κακοῖς. ‚Er hat die Wahl; die Schlechten wählt er.' Gemeint ist vor allen Mardonios (νεωτέρων ἔργων ἐπιθυμητὴς ἐών), aber auch Onomakritos, die Pisistratiden, die Aleuaden. Herod. VII, 13 παρηγορευόμενοι οὐδένα χρόνον μευ ἀπέχονται, und gar VII, 16 ἀνθρώπων κακῶν ὁμιλίαι (σε) σφάλλουσι, mit deutlicher Bez. auf diese St. Vgl. zu 728.

754. λέγουσι δ', Schol. rec. δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ. — ξὺν αἰχμῇ, 470 ξὺν φυγῇ. — ἔνδον αἰχμ. Schol. M οἰκουρεῖν, ironisch: ‚Zu Hause seine Heldenthaten ausführen', als ein Held in Friedenszeiten; vgl. Körners ‚Pfui über dich Buben hinter dem Ofen'. (Pind. Ol. XII, 14 ἐνδομάχας ἅτ' ἀλέκτωρ, weil der Hahn im friedlichen Hofe herausfordernd kräht.) Vgl. [Eur.] Rhes. 444 δέκατον αἰχμάζεις ἔτος κοὐδὲν περαίνεις.

759. σφιν, Schol. M τοῖς προτρέψασιν. Der Dat. nicht gleich ὑπό, vielmehr: ‚so haben sie es nun'. ἔστι δὲ ὁ λόγος ἐν εἰρωνείᾳ Schol. rec. (Sch. verstand σφιν vom Xerxes, singul., wie es nur sehr vereinzelt und καταχρήσει vorkommt, s. die Ausl. zu Soph. Oed. C. 1490). — ἐξεκείνωσεν. Solche Ionismen (Eur. Iph. T. 418 κεινᾷ δόξᾳ) im Trimeter selten: Weil erinnert an Prom. 645 πωλεύμεναι, 804 μουνῶπα. Vgl. Welcker, Nachtr. z. Tril. p. 84, Bergk, gr. L.-G. III, 102, Anm. 354.

761. πεσόν wird dreifach erklärt. a) zu ἄστυ, wie 252 ἄνθος οἴχεται πεσόν (Dindorf); das aber ein zweites Bild neben ἐξεκείνωσεν. b) = ἐμπεσόν (so auch Sch.). c) Schol. rec. πεσὸν δίκην κύβου, vgl. Ag. 32 τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα. Eur. El. 639 τοὐνθένδε πρὸς τὸ πῖπτον αὐτὸς ἐννόει. So also nicht wie ἐμπεσόν nur vom feindlichen Schicksale und sich in die Ironie des Ganzen besser schickend.

763. Nach Archilochos fragm. 26 B. ὁ δ' Ἀσίης καρτερὸς μηλοτρόφου..

Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ·
[ἄλλος δ' ἐκείνου παῖς τόδ' ἔργον ἤνυσεν]
φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν ᾠακοστρόφουν.
τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κῦρος, εὐδαίμων ἀνήρ,
ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις·
Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτήσατο,
Ἰωνίαν τε πᾶσαν ἤλασεν βίᾳ.
θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὡς εὔφρων ἔφυ.
Κύρου δὲ παῖς τέταρτος ηὔθυνε στρατόν.
πέμπτος δὲ Μάρδος ἦρξεν, αἰσχύνη πάτρᾳ
θρόνοισί τ' ἀρχαίοισι· τὸν δὲ σὺν δόλῳ
Ἀρταφρένης ἔκτεινεν ἐσθλὸς ἐν δόμοις,
ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν, οἷς τόδ' ἦν χρέος,
[ἕκτος δὲ Μάραφις, ἕβδομος δ' Ἀρταφρένης].

765. *Μῆδος*, wohl Eigenname (*Μήδειος* Hes. Th. 1001 Sohn des Iason und der Medea; vgl. Kinaithon, fr. 2); dann der Art. *ὁ πρ.*, weil Subj., auf *ἕνα ἄνδρα ταγεῖν* 763 zurückgehend. Astyages scheint mit Stillschweigen übergangen zu sein (s. Anh.). Herod. kennt 4 Fürsten der Meder vor Kyros (,die Königsnamen Herodots sind durch die neueren Inschriftenfunde jetzt alle direkt oder indirekt beglaubigt', Th. Nöldeke, Aufs. zur pers. Gesch. S. 4): Deiokes, den Erbauer von Ekbatana, Phraortes (*κατεστρέφετο τὴν Ἀσίην, ἀπ' ἄλλου ἐπ' ἄλλο ἰὼν ἔθνος* 1, 102), Kyaxares (*ὁ τὴν Ἅλυος ποταμοῦ ἄνω Ἀσίην πᾶσαν συστήσας ἑωυτῷ* 1, 103) und Astyages, von dem er keine kriegerischen Thaten zu berichten weiſs. Es ist eher anzunehmen, daſs bei Aesch. die Mederherrschaft in zwei Regierungen zusammengedrängt, oder höchstens, daſs mit Medos Kyaxares gemeint ist (so Scaliger), als daſs man mit Stanley in Medos den Astyages sucht (der nach Cedrenus und Theodoret auch unter dem Namen Darius Medus vorkommt) und den von Xenophon (in d. Cyrop.) als Sohn und Nachfolger des Astyages genannten Kyaxares für eine histor. Person nimmt.

769. Xen. Cyr. 8, 7, 7 *καὶ τοὺς μὲν φίλους ἐπεῖδον δι' ἐμοῦ εὐδαίμονας γενομένους, τοὺς δὲ πολεμίους ὑπ' ἐμοῦ δουλωθέντας.* — *ἤλασεν*, agitare, versare malis, schon Od. 5, 290 *ἔτι μέν μίν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος.* Soph. Oed. r. 28 *ἐν δ' ὁ θεὸς σκήψας ἐλαύνει πόλιν.* Das Unterjochen ist hier nicht ausgedrückt, aber hinzuzudenken. — *ὡς*, ,wie er denn verständig war'. Hermann. Dieses *εὔφρων* ist nicht verschieden von *σώφρων*: Nägelsbach, Nachhom. Theol. 374.

774. *Μάρδος*, nach Herod. 3, 61 *Σμέρδις*, in der groſsen Keil-Inschrift des Dareios am Felsen von Behistun Bardiya. — *Ἀρταφρένης*, Herod. 3, 70 *Ἰνταφρένης*, in der Inschrift Vindafrana. Schol. M: *τοῦτον Ἑλλάνικος Δαφέρνην καλεῖ.* — *ἐν δόμοις.* Herod. III, 78 *οἱ δὲ Μάγοι ἔτυχον ἀμφότεροι ἐόντες ἔσω.* Dareios auf d. Inschr. von Beh.: ,Es ist eine Festung, Çikajauvati mit Namen, im Bezirk Niçâya mit Namen, in Medien; dort tötete ich ihn'. — *χρέος*, denen diese Leistung

κἀγώ· πάλον δ' ἔκυρσα τοῦπερ ἤθελον.
κἀπεστράτευσα πολλὰ σὺν πολλῷ στρατῷ·
ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προςέβαλον πόλει.
Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς νέα νέος κυρῶν φρονεῖ,
κοὐ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς·
εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἴστ', ἐμοὶ ξυνήλικες·
ἅπαντες ἡμεῖς, οἳ κράτη τάδ' ἔσχομεν,
οὐκ ἂν φανεῖμεν πήματ' ἔρξαντες τόσα.
ΧΟ. Τί οὖν, ἄναξ Δαρεῖε, ποῖ καταστρέφεις
λόγων τελευτήν; πῶς ἂν ἐκ τούτων ἔτι
πράσσοιμεν ὡς ἄριστα Περσικὸς λεώς;
ΔΑΡ. εἰ μὴ στρατεύοισθ' ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον,
μηδ' εἰ στράτευμα πλεῖον ἦ τὸ Μηδικόν.
αὐτὴ γὰρ ἡ γῆ ξύμμαχος κείνοις πέλει.
ΧΟΡ. πῶς τοῦτ' ἔλεξας, τίνι τρόπῳ δὲ συμμαχεῖ;
ΔΑΡ. κτείνουσα λιμῷ τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν.
ΧΟΡ. ἀλλ' εὐσταλῆ τοι λεκτὸν ἀροῦμεν στόλον.

zufiel. Sept. 20 πρὸς χρέος πιστοὶ τόδε (zur Verteidigung der Stadt).

779. κἀγώ. Herod. III, 78 Δαρεῖος .. ὠσέ τε τὸ ἐγχειρίδιον καὶ ἔτυχέ πως τοῦ Μάγου. Die Inschr.: ‚ich tötete mit ergebenen Männern jenen Gaumâta'. — πάλον wohl Hinweis auf das Orakel durch sein Rofs.

780. πολλά, sc. χωρία (Passow: ich habe viele Feldzüge unternommen; doch so στρατεύω, nicht ἐπιστρ.).

782. νέα φρονεῖ, Suppl. 104 νεάζει. — ἐπιστολάς, anders Her. 7, 4 παρασκευαζόμενον συνήνεικε Δαρεῖον ἀποθανεῖν, οὐδέ οἱ ἐξεγένετο τοὺς Ἀθηναίους τιμωρήσασθαι, vgl. cap. 8, 2 ὡρᾶτε μέν νυν καὶ Δαρεῖον ἰθύοντα στρατεύεσθαι ἐπὶ τοὺς ἄνδρας τούτους.

784. εὖ σαφῶς. Auch Cho. 197 εὖ σάφ' ἦν wohl richtig hergestellt.

787. τί οὖν mit Hiat auch Sept. 208, Suppl. 305, Eum. 902; auch bei Soph. zweimal. Vgl. 693.

788. ἔτι. Schol. rec. εἰς τὸ ἑξῆς. Eum. 834 ἔτι . . ἐς ἀεί. Häufiger bei dem Fut. ist die Bedtg. später einmal, wie Prom. 907 ἦ μὴν ἔτι Ζεὺς . . ἔσται ταπεινός. So wohl auch im Orakel Her. I, 65.

790. τόπος. Eum. 249 χθονὸς δὲ πᾶς πεποίμανται τόπος. Häufiger so der Plural wie 796. — εἰ mit dem blofsen Konj. auch bei den Trag. mehrfach. Suppl. 91, Eum. 234. — πλεῖον. Sch.: ‚noch gröfser als das letzte'; aber die Stellung von τὸ Μηδικόν spricht wohl für ‚gröfser als das Griechenheer'. So εἰ . . ἦ (wenn es stärker ist, wie es in der That ist) auch Antig. 710 κεἴ τις ᾖ σοφός (s. Herm. zu dieser St.). — ἡ γῆ. Artabanus bei Her. 7, 49: ἤν τε πλεῦνας συλλέξῃς, τὰ δύο τοι τὰ λέγω πολλῷ ἔτι πολεμιώτερα γίνεται. τὰ δὲ δύο ταῦτα ἐστὶ γῆ τε καὶ θάλασσα.

795. λεκτόν, vgl. die sorgfältige Auswahl des Mardonios, Her. 8, 113. εὐσταλῆ, wohl ausgerüstet, auch

ΔΑΡ. ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις
στρατὸς κυρήσει νοστίμου σωτηρίας.
ΧΟΡ. πῶς εἶπας; οὐ γὰρ πᾶν στράτευμα βαρβάρων
περᾷ τὸν Ἕλλης πορθμὸν Εὐρώπης ἄπο;
ΔΑΡ. Παῦροί γε πολλῶν, εἴ τι πιστεῦσαι θεῶν
χρὴ θεσφάτοισιν, ἐς τὰ νῦν πεπραγμένα
βλέψαντα· συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ᾽ οὔ.
κεἴπερ τάδ᾽ ἐστί, πλῆθος ἔκκριτον στρατοῦ
λείπει κεναῖσιν ἐλπίσιν πεπεισμένος.
μίμνουσι δ᾽ ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς
ἄρδει, φίλον πίασμα Βοιωτῶν χθονί·
οὗ σφιν κακῶν ὕψιστ᾽ ἐπαμμένει παθεῖν,
ὕβρεως ἄποινα κἀθέων φρονημάτων·
οἳ γῆν μολόντες Ἑλλάδ᾽ οὐ θεῶν βρέτη
ᾐδοῦντο συλᾶν οὐδὲ πιμπράναι νεώς·

mit Lebensmitteln. Nachführung von Proviant wiederholt bei Herodot erwähnt: 7, 21. 23. 25. 50. — *ἀροῦμεν* mit ᾱ von *αἴρω* aus *ἀείρω*; so auch sonst aufser Soph. Ai. 75, wo Schneidewin *ἀρεῖς* (ᾰ) in *ἀρεῖ* von *ἄρνυμαι* verbessert. — *περᾷ* Praes. hist. (Sch.: ‚Futurum‘; aber von den mit Xerxes Heimgekehrten (510) ist doch die Rede. Was sollte sonst die verwunderte Frage und *πᾶν στρ.*?). In der Antwort 800 *παῦροί γε πολλῶν* mufs das *πλῆθος ἔκκριτον* (803) gemeint sein; sonst hätte die Begründung durch den zweiten Teil der Orakel keinen Sinn. Aber die Konstr. ist behindert; *οὐ περῶσι* zu ergänzen wird nicht angehen, da das *οὐ* vorhin zu *πᾶν* allein gehört. Die Rede ist anakoluthisch; es schwebt schon das *μίμνουσι* in v. 805 vor.

803. *εἴπερ τάδ᾽ ἐστίν.* Schol. rec. *εἴπερ τοῦτο οὕτως ἔχει.* — *λείπει*, Xerxes: vgl. 450. — *ἐλπίσιν.* Mardonios bei Her. 8, 100: *ἐμὲ σοὶ χρὴ τὴν Ἑλλάδα παρασχεῖν δεδουλωμένην.*

805. *μίμνουσι*, das Winterquartier in Thessalien wird übergangen. — Schol. rec. *Ἀσωπὸς τὸ πίασμα καὶ λίπασμα προσφιλὲς τῇ χθονί*; vom Nil *ὕδατι πιαίνων λιπαρὸν πέδον* Dionys. Per. 227, *χώραν ὕδασιν λιπαίνειν* Eur. Bacch. 565, *γύας λιπαίνειν* Hec. 454. (Hermann tilgt das Komma und verbindet *πίασμα* als Accusativ mit *ἄρδει* gleich *ἄρδων παρασκευάζει. πίασμα* ziehen Schütz und Schneider als Nom. zu *μίμνουσι*, mit Vergleichung von Sept. 587 *ἔγωγε μὲν δὴ τήνδε πιανῶ χθόνα*; doch dann mit 807 kein Fortschritt.)

807. *ἐπαμμένει* mit Dat.: bleibt ihnen aufgespart. Eur. fr. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι κατθανεῖν μένει.* Dagegen Prom. 605 *ὅτι μ᾽ ἐπαμμένει παθεῖν*: mich erwartet. — Die Rede gleitet auf die Perser im allgem. über; s. bes. 814.

810. *συλᾶν, πιμπράναι.* Derselbe Vorwurf bei Her. 8, 109. 143 f. Isokr. Paneg. 155. Der Schwur der Griechen vor der Schlacht bei Platää *τῶν ἱερῶν τῶν ἐμπρησθέντων ὑπὸ τῶν βαρβάρων οὐδὲν ἀνοικοδομήσω* Lyk. g. Leokr. 81. An-

βωμοὶ δ' ἄιστοι, δαιμόνων θ' ἱδρύματα
πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.
τοιγὰρ κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα
πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι, κοὐδέπω κακῶν
κρηπὶς ὕπεστιν, ἀλλ' ἔτ' ἐκπιδύεται.
τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἱματοσφαγὴς
πρὸς γῇ Πλαταιῶν Δωρίδος λόγχης ὕπο·
θῖνες νεκρῶν δὲ καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ
ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν,
ὡς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν.
ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν
ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος.
τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τἀπιτίμια
μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδέ τις

dererseits Her. 5, 102 (vgl. 6, 101. 7, 8) *καὶ Σάρδις μὲν ἐνεπρήσθησαν, ἐν δὲ αὐτῇσι καὶ ἱρὸν ἐπιχωρίης θεοῦ Κυβήβης· τὸ σκηπτόμενοι οἱ Πέρσαι ὕστερον ἀντενεπίμπρασαν τὰ ἐν Ἕλλησι ἱρά.* — Der Vers 811 kehrt ähnlich Ag. 527 wieder. — *δράσαντες πάσχουσι.* Ag. 1527 *ἄξια δράσας ἄξια πάσχων.* 1564 *παθεῖν τὸν ἔρξαντα.* Choeph. 313 *δράσαντι παθεῖν.*

815. *ἐκπιδύεται.* Schütz: Imago petita est ex natura vasis aut putei, qui non prius exhauritur, quam ad fundum perveneris. Wohl eher vom Aufsuchen eines festen Grundes für ein Fundament. Hesych. *κρηπίς*.. *καὶ περὶ τὴν ἀρχιτεκτονίαν τῆς κτίσεως.* Vgl. Hom. *πῖδαξ* u. *πιδήεις.* ‚Es sickert auf.' — *πέλανος*, Klumpen geronnenen Blutes. *αἱματοσφαγής* = *αἵματος σφαγέντος* wie Ag. 209 *παρθενοσφάγοισιν ῥεέθροις.* Der prägnante Ausdruck *αἷμα σφάττειν, αἵματος σφαγή* kommt öfter vor; die Nebenbeziehung eines den Göttern wohlgefälligen Sühn- und Racheopfers (Passow Lex. *πέλανος*) ist hier wohl nicht beabsichtigt. — *πρὸς γῇ*, vgl. Soph. Trach. 371 *πρὸς μέσῃ Τραχινίων ἀγορᾷ*, 423 *ἐν μέσῃ Τρ. ἀγορᾷ.* — *Πλαταιῶν*, vgl. Suppl. 16 *Ἄργους γαῖαν*, in Prosa *ἡ Πλαταιῒς γῆ* Her. 9, 25. — *Δωρίδος*, unrichtig Bothe: i. e. *graecae.* Aesch. erkennt das Verdienst gerecht an. Lakedämonier und Tegeaten fochten gegen die Perser, *μουνωθέντες* Herod. IX, 61; die Athener standen den Thebanern gegenüber. Vgl. Herod. IX, 71: *Ἑλλήνων δέ, ἀγαθῶν γενομένων καὶ Τεγεητέων καὶ Ἀθηναίων, ὑπερεβάλοντο ἀρετῇ Λακεδαιμόνιοι.* Pind. Pyth. 1, 75 *Ἀρέομαι πὰρ μὲν Σαλαμῖνος Ἀθαναίων χάριν μισθόν, ἐν Σπάρτᾳ δ' ἐρέω πρὸ Κιθαιρῶνος μάχαν, ταῖσι Μήδειοι κάμον ἀγκυλότοξοι.*

818. *θῖνες νεκρῶν*, Od. 12, 45 *θὶς ἀνδρῶν πυθομένων.* — *ὄμμασιν* neben *γονῇ*, wie Il. 23, 156 *σοὶ γάρ τε μάλιστα πείσονται μύθοισι.* — *ἄφωνα σημανοῦσιν* Oxymoron, durch den Zusatz von *ὄμμασιν* gemildert. — *ὑπέρφευ*, auch Ag. 377; G. Curtius: von *φυ-*, gleich *ὑπερφυῶς.* — *θέρος* wie Ag. 1655 *τάδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρος.* — *μέμνησθ' Ἀ.* auch 285;

ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα
ἄλλων ἐρασθεὶς ὄλβον ἐκχέῃ μέγαν.
Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόμπων ἄγαν
φρονημάτων ἔπεστιν, εὔθυνος βαρύς.
πρὸς ταῦτ᾽ ἐκεῖνον σωφρονεῖν κεχρημένοι
πινύσκετ᾽ εὐλόγοισι νουθετήμασιν,
λῆξαι θεοβλαβοῦνθ᾽ ὑπερκόμπῳ θράσει.
σὺ δ᾽, ὦ γεραιὰ μῆτερ ἡ Ξέρξου φίλη,
ἐλθοῦσ᾽ ἐς οἴκους κόσμον ὅστις εὐπρεπὴς
λαβοῦσ᾽ ὑπαντίαζε παιδί. πάντα γὰρ
κακῶν ὑπ᾽ ἄλγους λακίδες ἀμφὶ σώματι
στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων.
ἀλλ᾽ αὐτὸν εὐφρόνως σὺ πράϋνον λόγοις·
μόνης γάρ, οἶδα, σοῦ κλύων ἀνέξεται.
Ἐγὼ δ᾽ ἄπειμι γῆς ὑπὸ ζόφον κάτω.
ὑμεῖς δέ, πρέσβεις, χαίρετ᾽ ἐν κακοῖς ὅμως,
ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν καθ᾽ ἡμέραν,

bewufster Gegensatz zu jenem *Δέσποτα μέμνεο τῶν Ἀθηναίων* bei Her. 5, 105. — *δαίμονα* = *τύχην*. 601.

828. *ἔπεστιν.* Eum. 543 *ποινὰ γὰρ ἐπέσται.* Soph. El. 1467 *εἰ δ᾽ ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.* — *κεχρημένοι*, sc. *αὐτῷ*: mit ihm verkehrend. Plut. Arat. 46 z. E. *ἄνθρωπον οὐ πονηρόν, ἀλλὰ καὶ κεχρημένον ἐκείνῳ.* Der Inf. *σωφρονεῖν* mufs von *πινύσκετε* abhängen. Glatter wäre *σωφρόνως* (so Heimsöth) oder *σώφρονες κεχρημένοι* (vgl. Plut. Cic. 9 *τοῖς κινδυνεύουσιν ἀεὶ κεχρημένος ἐπιεικῶς*). Gegensatz zu 753 *ταῦτα τοῖς κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται.* Soph. Ai. Locr. fr. 12 *σοφοὶ τύραννοι τῶν σοφῶν συνουσίᾳ.* — *θεοβλαβοῦντα*, Schol. rec. *ἐκ θεῶν βλαπτόμενον, ἢ βλάπτοντα τοὺς θεούς.* Da *θεοβλαβής* immer passiv ist, das erste; also: sich die Strafe durch die Gottheit zuziehen.

833. *ὅστις*, wie er sich für den König schickt. — *στημορραγοῦσι.* Alles an seinen Kleidern ist zu Fetzen zerrissen; das Verb auf das prädikative *λακίδες* bezogen. (Andere nehmen *πάντα* adverbial.) — *ποικίλων*, Xen. Cyr. 8, 3, 13: *προὐφαίνετο ὁ Κῦρος ὀρθὴν ἔχων τὴν τιάραν, καὶ χιτῶνα πορφυροῦν μεσόλευκον (ἄλλῳ δ᾽ οὐκ ἔξεστι μεσόλευκον ἔχειν) καὶ περὶ τοῖς σκέλεσιν ἀναξυρίδας ὑσγινοβαφεῖς καὶ κάνδυν ὁλοπόρφυρον.* Vgl. Curt. 3, 3, 17.

837. *αὐτόν*, Gegensatz zu *ἐσθήματα.* — *ζόφον*, Od. 11, 57 *πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα;* — *ὅμως*, vgl. zu 295.

840. Sch. setzte das Komma hinter *χαίρετ᾽*; doch der Abschiedsgrufs gerade führt auf die Erinnerung an die traurigen Ereignisse. — *καθ᾽ ἡμέραν* hier nicht quotidie, sondern ‚immer für den gegenwärtigen, euch noch gegebenen Tag'. Eur. Alc. 788 *εὔφραινε σαυτόν, πῖνε, τὸν καθ᾽ ἡμέραν βίον*

ὡς τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ.
ΧΟΡ. ἦ πολλὰ καὶ παρόντα καὶ μέλλοντ' ἔτι
ἤλγησ' ἀκούσας βαρβάροισι πήματα.
ΑΤ. ὦ δαῖμον, ὥς με πόλλ' ἐσέρχεται κακὰ
ἄλγη, μάλιστα δ' ἥδε συμφορὰ δάκνει,
ἀτιμίαν γε παιδὸς ἀμφὶ σώματι
ἐσθημάτων κλύουσαν, ἥ νιν ἀμπέχει.
ἀλλ' εἶμι, καὶ λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων
ὑπαντιάζειν ⟨εὐφρόνως⟩ πειράσομαι.
οὐ γὰρ τὰ φίλτατ' ἐν κακοῖς προδώσομεν.

ΧΟΡΟΣ.

στρ. α'. Ὦ πόποι, ἦ μεγάλας ἀγα- θᾶς τε πολισσονόμου
βιοτᾶς ἐπε- κύρσαμεν, εὖθ' ὁ γηραιὸς
πανταρκὴς ἀκάκας ἄμα- χος βασιλεὺς

λογίζου σόν, τὰ δ' ἄλλα τῆς τύχης. — ὠφελεῖν findet sich einigemal bei den Tragikern mit dem Dativ. Die Schlufsworte des Dareios erinnern an die Inschriften auf Denkmälern des Sardanapal, welche von Arrian Exped. Alex. 2, 5 (ἔσθιε καὶ πῖνε καὶ παῖζε, ὡς τἆλλα τὰ ἀνθρώπινα οὐκ ὄντα τούτου ἄξια, sc. τοῦ ἀποκροτήματος), Strabo 14, 672, Athen. 12, 530, Cic. Tusc. 5, 35 u. a. erwähnt werden.

850. εὐφρόνως. M hat anstatt dessen ἐμῷ παιδί, gegen das Metrum. An πειράσομαι neben dem einfachen ὑπαντιάζειν nahm Meineke mit Recht Anstofs und schrieb παρηγορῆσαι παῖδ' ἐμὸν π., sinngemäfs; doch bleibt die Entstehung der Korruptel unklar. Es scheint ein Hinweis auf den zweiten Teil der Aufforderung des Dareios (837) zu fehlen. — Atossa erscheint nicht wieder (s. Einl., S. 14). Es ist nicht ganz klar, ob sie wirklich, wie man allgemein annimmt, Xerxes entgegen*gehen* soll und will und nur nicht zeitig genug mit den Vorbereitungen fertig wird, oder ob sie überhaupt erst im *Hause* mit dem Schmucke sogleich dem Sohne entgegen*treten*, entgegen*kommen* will. Sie wohnt auch nicht mit Xerxes zusammen, sondern in dem συνατήριον 160. Dafs Xerxes auf der Strafse seine Kleider wechseln soll, ist doch eine etwas sonderbare Vorstellung. — τὰ φίλτατα öfter so von einem einzelnen. Soph. Phil. 434 Πάτροκλος ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα.

852. πολισσονόμου. Schol. rec. πολιτικῆς. Vgl. Pind. Nem. 9, 31 ἀγλαΐαισιν ἀστυνόμοις = ἀστικαῖς. Gegensatz zur privaten Wohlfahrt einzelner. μεγ. ἀγ. τε besser prädikativ zu fassen. — πανταρκής, Schol. rec. εἰς πάντας ἀρκῶν καὶ εὐεργετῶν, παντὶ βοηθῶν. Vielmehr in allem tüchtig, allem gewachsen. Παναρκέος· τοῦ μεγάλου καὶ δυνατοῦ. Suid. — ἀκάκας, oben 662 ἄκακος. Zu Homer. ἀκάκητα Schol. V ἀμέτοχος κακῶν (Döderlein u. a. ziehen die Abltg. von ἀκέομαι vor; schon Schol. L zu Il, 15, 185 θεραπευτικός). — ἄμαχος wie 90.

ἰσόθεος Δαρεῖος ἆρχε χώρας.
ἀντ. α'. Πρῶτα μὲν εὐδοκίμους στρατι- ὰς ἀπεφαινόμεθ',
ἠδὲ νομίσματα πύργινα πάντ' ἐπηύθυνον.
νόστοι δ' ἐκ πολέμων ἀπό- νους ἀπαθεῖς
– ◡ ◡ εὖ πράσσοντας ἆγον οἴκους.

στρ. β'. Ὅσσας δ' εἷλε πόλεις πόρον οὐ διαβὰς Ἅλυ- ος
ποταμοῖο,
οὐδ' ἀφ' ἑστίας συθείς,
οἷαι Στρυμονίου πελά- γους Ἀχελωΐδες εἰσὶ πάρ-
οικοι Θρῃκίων ἐπαύλων,
ἀντ. β'. Λίμνας τ' ἔκτοθεν αἳ κατὰ χέρσον ἐληλάμε- ναι
πέρι πύργον

857. *πρῶτα μέν* mit folgendem einfachen *δέ*. (Passows olim, sub Dario, mifsfällt hinter *εὖθ' ὁ γηραιός κτλ.*, auch wäre *νῦν δέ* 905 gar zu weit entfernt.) — *ἀποφαίνεσθαι* est spectandum exhibere aliquid quod nostrum est. Hermann. — *στρατιάς* hier = *στρατείας*. — *νομίσματα πύργινα*, das für feste Städte (d. h. bei ihrer Eroberung) geltende Kriegsrecht, welches gewisse Schranken auferlegt, regierte alles. So richtig Schol. M *κατὰ νενομισμένα ἔθη ταῖς πόλεσι ταῖς πορθουμέναις, οὐ τεμένη θεῶν πορθοῦντες, οὐ τάφους ἀνασπῶντες, ὡς Ξέρξης τολμήσας ἐποίησεν*. Aesch. drückt kurz aus, was Xen. Cyr. VII, 5, 73 umschreibt: *νόμος γὰρ ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις ἀΐδιός ἐστιν, ὅταν πολεμούντων πόλις ἁλῷ*. Auf die Beobachtung des Kriegsrechts geht schon *εὐδοκίμους*, probatas, weil vorwurfsfrei. — *ἐπηύθυνον*, wie wenn *νόμοι* das Subjekt wäre. — Die Lücke in 863 füllt eine Pariser Hdschr. mit *ἡμᾶς* aus, Passow *ἡμέας*, Weise *πάντοθεν*, Schwenck *εὔφρονας*, Heimsöth *εὐπολέμως*, Wecklein *ἀνέρας*.

864. *ὅσσας*, Schol. M *τοῦτο θαυμαστικῶς φησιν* (Sch. nahm es mit Hermann relativ, als Vordersatz zu *ἄϊον*; doch *εἷλε* und *ἄϊον* zu synonym). — *Ἅλυος*, die alte Grenze des Mederreichs gegen Vorderasien, Her. 1, 72; angegeben, weil in der folg. Aufzählung nur die Kämpfe, welche die Griechen angehen, berücksichtigt werden. Die Reihenfolge: vom Strymon zu den Meerengen, die Inseln, Ionien. Der Zug gegen die Skythen, welchen Dareios selbst anführte, wird ignoriert; übrigens sagt Justin 2, 5 von demselben: quae jactura (80000) abundante multitudine inter damna numerata non est. — *πελάγους* = *κόλπου Στρ.* — *Ἀχελωΐδες*, Schol. rec. *παραθαλάσσιοι*. Schol. M *Ἀχελῷον γὰρ πᾶν ὕδωρ λέγουσι*.

871. *λίμνη* vom Meere nicht selten, Suppl. 529, Eum. 9. — ,*Ἐληλαμέναι περὶ πύργον* dictum existimo pro *περιεληλαμέναι πύργον*, i. e. quibus *πύργος περιελήλαται*, ut *ἐπικείμενος τῇ κεφαλῇ κράνος*, et Horatii, laevo suspensi loculos tabulamque lacerto. Et sic Schol. *τοῖς τείχεσι κεκυκλωμέναι*'. Blomf. *περίκεισο ἄνθεα* Kaibel a. O. 1129.

τοῦδ᾽ ἄνακτος ἄϊον,
Ἕλλας τ᾽ ἀμφὶ πόρον πλατὺν εὐχόμεναι, μυχί- α
τε Προποντίς, καὶ στόμωμα Πόντου,

στρ. γ΄. *Νᾶσοί θ᾽ αἳ κατὰ πρῶν᾽ ἅλι- ον περίκλυστοι*
τᾷδε γᾷ προςήμεναι,
οἵα Λέσβος, ἐλαιόφυ- τός τε Σάμος, Χίος, ἠδὲ
Πάρος,
Νάξος, Μύκονος, Τή- νῳ τε συνάπτουσ᾽ Ἄνδρος
ἀγχιγείτων.
ἀντ. γ΄. *Καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκρά- τυνε μεσάκτους,*

Die Mauer ringsum wird von den Binnenlandstädten im Gegensatz zu jenen halb durch die See gesicherten hervorgehoben. — *πλατύν*, Il. 7, 86 *ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ*, breit als Strom, 746. — *εὐχόμεναι*, ohne *εἶναι*, wie schon Hom. Od. 14, 199 *ἐκ μὲν Κρητάων γένος εὔχομαι*, auch Aesch. öfter, Suppl. 313 *τίς οὖν ὁ Δῖος πόρτις εὔχεται βοός;* Noch abgeblafster die Bedtg. Apoll. Rh. IV, 1251 *τίς χθὼν εὔχεται ἥδε;* Ähnlich hier: ‚die Städte, die sich die hellespontischen nennen'; nur noch etwas gewagter, weil hier der Ausdruck mit der Präp. — *στόμωμα Π.*, Schol. M *ὁ Βόσπορος.*

879. *πρῶν᾽ ἅλιον*, nach Bothe das ganze Kleinasien; wohl kaum griech. Anschauung; vgl. *ἠπειρογενές* 42. Blomfield: innuit peninsulam Ionicam, Chio oppositam; an sich denkbar (von Rhodos sagt Pindar Ol. VII, 18 f. *Ἀσίας εὐρυχόρου τρίπολιν νᾶσον πέλας ἐμβόλῳ ναίοντας*, ‚nahe der keilförmig vorspringenden Halbinsel Peraea Cariens' Böckh); doch 132, wo keine Halbinsel, entscheidet für ‚Meeresrand', wohl im bes. eine Steilküste bezeichnend. ‚Der Küste gegenüber' liegen freilich eigentl. nur die drei ersten; hinzugefügt sind mit *ἠδέ* die, welche die Schiffer auf der gew. Fahrt (das Gegenteil *πελάγιοι*, mehrfach bei Thukyd.) berührten (oder der Griechenküste gegenüber?).

888. *ἀγχίαλοι* heifsen in d. Il. (2, 640. 697) die Seestädte Chalkis in Ätolien und Antron in Thessalien; aber schon Hymn. Apoll. 32 so auch Peparethos; also auch Inseln sind Meeresnachbarinnen, wohl eigentl. erst recht, weil sie genau genommen keine andern Nachbarn haben. (Lobecks Erklärung von einer Insel, die der Küste noch so nahe liegt, dafs sie eher *ἀγχίαλος* als *ἀμφιθάλαττος* oder *πελαγία* heifsen könne, pafst nur auf Salamis, Soph. Ai. 135; nach Hermann und Bothe gilt jenes Beiwort einer gleichnamigen Stadt auf der Insel, die es aber schon auf Lemnos nicht giebt.) Umgekehrt neben *Κύπρον εἰναλίης* (Hom. hymn. Ven. 3) auch *Μίλητον, ἔναλον πόλιν* Hymn. Ap. 180. — *μεσάκτους*, ‚mitten zwischen den Küsten von Asien und Europa' (Heath), im Gegensatze zu *τᾷδε γᾷ προςήμεναι.* Unter diesem Gesichtspunkte sammelt der Dichter den Rest der Inseln; er stimmt freilich eigtl. nur für Lemnos (vgl. die Pindar-Stelle zu v. 879); es bildet Ikaria, Rhodos, Kypros eine Bogenlinie um Kleinasien, die freilich zwischen Samos und Mykonos hindurchgeht (Vofs: ‚die umfelseten', wie Schol. rec.

Λῆμνον, Ἰκάρου θ' ἕδος,
καὶ Ῥόδον ἠδὲ Κνίδον Κυπρί- ας τε πόλεις,
Πάφον, ἠδὲ Σόλους,
Σαλαμῖνά τε, τᾶς νῦν ματρόπολις τῶνδ' αἰτία
στεναγμῶν,

ἐπῳδ. Καὶ τὰς εὐκτεάνους κατὰ κλῆρον Ἰ- αόνιον πολυάνδρους
Ἑλλάνων [ἐκράτυνε] σφετέραις φρεσίν,
ἀκάματον δὲ παρῆν σθένος ἀνδρῶν τευχηστήρων
παμμίκτων τ' ἐπικούρων.
νῦν δ' οὐκ ἀμφιλόγως θεό- τρεπτα τάδ' αὖ φέρο-
μεν πολέμοισι,
δμαθέντες μεγάλως πλα- γαῖσι ποντίαισιν.

ΞΕΡΞΗΣ.

Ἰώ,
δύστηνος ἐγὼ στυγερᾶς μοίρας
τῆσδε κυρήσας ἀτεκμαρτοτάτης,

ἐπειδὴ τὸ κύκλῳ τῶν νήσων ἀκταί εἰσι; dazu neigte auch Sch. mit Anführung von Od. 13, 97, Il. 2, 395; jedoch wäre die Bezeichnung zu allgemein). — Ἰκάρου Name der Insel (wie bei Homer Θήβης, Ἰθάκης ἕδος); oder vielleicht des dort begrabenen Ikaros (Λέσβος Μάκαρος ἕδος, Il. 24, 544); doch diese Sage erst bei Kallimachos; Apollodor, Bibl. II, 6, 3 τὸ Ἰκάρου σῶμα ἰδὼν (Ἡρακλῆς) τοῖς αἰγιαλοῖς προςφερόμενον ἔθαψε καὶ τὴν νῆσον ἀντὶ Δολίχης Ἰκαρίαν ἐκάλεσεν. — Κνίδον. Her. 1, 174: ἐούσης πάσης τῆς Κνιδίης πλὴν ὀλίγης περιρρόου. — ματρόπολις, Hor. Od. 1, 7, 29 ambiguam tellure nova Salamina futuram.

897. κλῆρος, Landmark (auf dem Festlande).

900. Er bewältigte sie durch seine Einsicht; er gab den Gedanken (οὐδ' ἀφ' ἑστίας συθεὶς 867), andere, ἄνδρες τευχηστῆρες, führten aus (Sch. erklärte: ‚nach seinem unumschränkten Willen'.) — σφέτερος zuweilen poet. auf einen Sing., zuerst bei Hesiod, öfter bei Pindar; auch Ag. 760. — ἀκάματον primam producit eodem jure quo ἀθάνατος, metri necessitate. Sic ἀπαράμυθον Prom. 185. Blomf. — αὖ, im Gegensatz zu dem früheren Glück, 942. θεότρεπτα, vgl. παλιντυχεῖ τριβᾷ βίου Ag. 464. πολέμοισι, der Plural verallgemeinernd ‚wir ernten jetzt im Kriege das Umgekehrte'. — δμαθέντες Erklärung zu τάδε.

908. Xerxes erscheint in dem Aufzuge, in dem er geflüchtet ist. S. Einltg. S. 15; auf seinem Wagen (s. 1000).

910. ἀτεκμαρτοτάτης, Schol. rec.

ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη
Περσῶν γενεᾷ· τί πάθω τλήμων;
λέλυται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη
τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντ' ἀστῶν.
εἴθ' ὄφελε, Ζεῦ, κἀμὲ μετ' ἀνδρῶν
τῶν οἰχομένων
θανάτου κατὰ μοῖρα καλύψαι.
ΧΟΡ. Ὀτοτοῖ, βασιλεῦ, στρατιᾶς ἀγαθῆς
καὶ Περσονόμου τιμῆς μεγάλης,
κόσμου τ' ἀνδρῶν,
οὓς νῦν δαίμων ἐπέκειρεν.

προῳδός. Γᾶ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν
ἥβαν Ξέρξᾳ κταμέναν Ἅιδου
σάκτορι Περσᾶν· ᾁδοβάται γὰρ

ἀπροσδοκήτου. — ἐνέβη, vgl. 516. — τί πάθω; ‚was soll aus mir werden?‘ Nach Krüger eig.: ‚was soll ich über mich ergehen lassen?‘ Es fällt fast mit dem Futurum (Suppl. 777 τί πεισόμεσθα;) zusammen. — τήνδ' ἡλικίαν, die anwesenden Greise. Schol. M ὑπομιμνησκόμενος γὰρ τῶν παίδων αὐτῶν αἰσχύνῃ καὶ ἐλέῳ πιέζομαι. Auch ihren Tadel muſs er bei der Würde des Alters bes. fürchten. — ἐσιδόντ' ist Accusativ, wie wenn ein γυίων ἔκλυσίς με καταλαμβάνει vorherginge; dgl. häufiger bei vorausg. Dativ. Choeph. 410 πέπαλται . . μοι φίλον κέαρ κλύουσαν ‚tamquam si praecessisset τρόμος ἔχει με: omninoque in hujusmodi anacoluthis frequentissimus est accusativus, ut qui casus facilius quam caeteri ex aliqua obscurius cogitata sententia pendere possit.‘ Herm. Vig. p. 795. Vgl. auch Soph. El. 479 ὕπεστί μοι θράσος κλύουσαν. — οἰχομένων, v. 1002 βεβᾶσι. — κατά Tmesis. καλύψαι, so bei Homer öfter τέλος θανάτοιο κάλυψεν, μοῖρα δυσώνυμος ἀμφεκάλυψεν.

919. Περσονόμου, nach περσονομοῦνται 585 ‚die persisch-herrschende Ehrenstellung, die Herrscherhoheit der Perser‘. (Sch. verstand: ‚die über die Perser herrschende Herrlichkeit des persischen Königtums. Schol. M τῆς τοῖς Πέρσαις νεμηθείσης.) Die Genitive hängen von d. Interj. ab (anders Hermann, der nach βασιλεῦ kein Komma hat). — ἀνδρᾶν Gen. epex. — ἐπέκειρεν, Il. 16, 394 πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας.

922. Hic dialecto mutata proodus incipit. Hermann. — Die beiden Gen. zu σάκτορι = τῷ τὸν Ἅιδην σάξαντι (πληρώσαντι) Περσῶν. Eur. Andr. 148 στολμὸν χρωτὸς ποικίλων πέπλων. Ἅιδου μήτηρ von der Klytämn. Ag. 1235, Ἅιδου μάγειρος Eur. Cycl. 397. Non ipse chorus hoc opprobrio Xerxem excipit, sed quid cives dicant exponit. Hermann. — ᾁδοβάται, Orcicolae, mit Hermann nach ᾁδοφοῖται

πολλοὶ φῶτες, χώρας ἄνθος,
τοξοδάμαντες, πάνυ ταρφύς τις
μυριὰς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται.
αἰαῖ αἰαῖ κεδνᾶς ἀλκᾶς.
Ἀσία δὲ χθών, βασιλεῦ γαίας,
αἰνῶς αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται.

στρ. α'. ΞΕΡ. *Ὅδ' ἐγώ, οἰοῖ, αἰακτὸς*
μέλεος γέννᾳ γᾷ τε πατρῴᾳ
κακὸν ἄρ' ἐγενόμαν.
ΧΟΡ. *πρόςφθογγόν σοι νόστου τὰν*
κακοφάτιδα βοάν, κακομέλετον ἰὰν
Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος
πέμψω πέμψω πολύδακρυν ἰαχάν.
ἀντ. α'. ΞΕΡ. *Ἵετ' αἰανῆ πάνδυρτον*
δύςθροον αὐδάν. δαίμων γὰρ ὅδ' αὖ
μετάτροπος ἐπ' ἐμοί.
ΧΟΡ. *ἤσω τοι, καὶ πάνδυρτον*

(Aristoph.) st. des hdschr. *ἀγδαβάται* (Schol. M *ἔθνος Περσῶν*). Vgl. 39 *ἐλειοβάται*.

928. Hiat vor d. Interj. — *ἀλκᾶς*, egregium regni praesidium. Schütz. — *ἐπὶ γόνυ*, Schol. *τεταπείνωται καὶ καταβέβληται*. Her. 6, 27 *ἡ ναυμαχίη ἐς γόνυ τὴν πόλιν ἔβαλε*.

931. Nach der den Threnos einleitenden *προῳδός* führen die ersten drei Strophenpaare das Geschehene noch einmal vor, wobei das erste Paar einleitet; auch durch den Rhythmus sondert sich diese Gruppe ab (Klageanapästen). — Vgl. *αἰακτὰ πήματα* Sept. 845.

932. genti et patriae.

935. *πρόςφθογγον*, als Gruſs (153), hier mit schmerzlicher Ironie. — *κακομέλετον*, Schol. rec. *κακὸν καὶ ἄμουσον μέλος ἔχουσαν ὡς θρηνώδη*. — *Μαριανδυνοῦ*. Die Landleute der Mariandynen feierten mit Klaggesängen zur einheimischen Flöte den Tod eines beim Wasserschöpfen oder auf der Jagd umgekommenen Jünglings Bormos, wie sich solche Klagelieder auf die Vernichtung des blühenden Lebens vielfach in Kleinasien fanden. Vgl. Schol. M. Müller, Orchom. 293. Dorier I, 346. Man darf mit Westphal darin eine Hindeutung, daſs der Threnos in lydischer Tonart gesetzt war, sehen.

940. Häufung der Epitheta wie 574. 635. — *ὅδε*, prädikativ, ‚jetzt' (Sch.: d. Geschick, das ich jetzt oder jüngst erfahren habe). *αὖ* wie 905. *μετάτροπος*, conversa in me ruit. Weil.

944. *πάνδυρτον* zu *γόον*; freilich die Bez. etwas weit; vielleicht *πάνδυρτος*. Xerxes gedachte nur des eignen Unheils, der Chor berücksichtigt jetzt auch das Leid des

⟨ἀλιβαφέα⟩ σέβων ἀλίτυπά τε βάρη
πόλεως γέννας πενθητῆρος
κλάγξω, κλάγξω γόον ἀρίδακρυν αὖ.

στρ. β'. ΞΕΡ. Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα,
Ἰάνων ναύφαρκτος
Ἄρης ἑτεραλκὴς
νυχίαν πλάκα κερσάμενος
δυςδαίμονά τ' ἀκτάν.
ΧΟΡ. οἰοιοῖ, [βόα, καὶ] πάντ' ἐκπευθοίμαν.
ποῦ δὲ φίλων ἄλλος ὄχλος,
ποῦ δὲ σοὶ παραστάται,
οἷος ἦν Φαρανδάκης,
Σούσας, Πελάγων,
Δοτάμας, ἠδ' Ἀγδαβάτας, Ψάμμις,
Σουσισκάνης τ'
Ἀγβάτανα λιπών.

Volkes; *αὖ*, weil er vorher den König beklagt hat. — *πόλεως* hängt von *βάρη* ab, *γέννας* von *πενθητῆρος* = *πενθητρίας*, wie *τύχη σωτήρ* u. a. bei Bernhardy Synt. p. 50. Schol. M *τὰ ἐν τῇ θαλάσσῃ συμβάντα ἀτυχήματα τῶν πολιτῶν*.

949. *Ἴαν* scheint eine der kleinasiatischen Sprachen den Griechen genannt zu haben (Arkad. p. 8, 6 zählt *Δωριάν* und *Ἰάν* für *Δωριεύς* und *Ἴων* als nom. propr. auf). Das fem. *Ἴαννα* hat Soph. gebraucht; Hesych: *Ἴαννα* (so accent.; *Ἰάννα* Lobeck): *ἐν μὲν Αἰχμαλωτίσι* (fr. 54) *Σοφοκλέους ἀπέδοσαν Ἑλληνική, ἐπεὶ Ἴαννας τοὺς Ἕλληνας λέγουσιν. ἐν δὲ Τριπτολέμῳ ἐπὶ γυναικός, ὡς καὶ ἐν Ποιμέσι. τινὲς δὲ τὴν Ἑλένην.* Statt *Ἴαννας*, das hier als masc. aufgeführt wird, schreibt Lobeck *Ἰᾶνας*; nach unserer Stelle, wo *ᾰ*, ist eher *Ἴανας* zu erwarten. Auch Soph. scheint das Fremdwort gebraucht zu haben, um eine aufserhellenische Färbung hervorzubringen. — *ἀπηύρα*, sc. *τὴν γένναν*. — *Ἄρης*. Eur. Phoen. 1097 *ὁ Καδμείων Ἄρης κρείσσων κατέστη τοῦ Μυκηναίου δορός*. Andr. 106 *ὁ χιλιόναυς Ἑλλάδος Ἄρης*. So ist auch hier *Ἄρης* nicht der Kampf (Döderlein, Gloss. III, p. 95), wozu *ναύφαρκτος* nicht passen würde (vgl. *ναύφαρκτον ὅμιλον* 1028), sondern die Kriegsmacht, *ἑτεραλκής*, stark, siegreich auf der Gegenseite. — *νυχίαν*, Schol. M *στυγνήν*, Schütz funestam. Diese Deutung auf das Grauenerregende lag, wenn auch das Wort sonst nie so gebraucht ist, nicht gerade fern nach Il. 1, 47 *ὁ δ' ἤιε νυκτὶ ἐοικώς*, Agam. 459 *ἀκοῦσαί τι νυκτηρεφές* u. dgl. Pauw u. a. *μυχίαν* wie 875, passend, doch nicht nötig. — *πλάκα*, Ebene (718), hier ‚Meeresfläche'. — *κερσάμενος*, aberntend: Hom. Form für *κειράμενος*.

955. *ποῦ δέ*, 334. — *ἄλλος*, aufser den wenigen, die er dem Wagen des Königs folgen sieht.

ἀντ. β'. ΞΕΡ. Ὀλοοὺς ἀπέλειπον
Τυρίας ἐκ ναὸς
ἔρροντας ἐπ' ἀκταῖς
Σαλαμινιάσι στυφελοῦ
θείνοντας ἐπ' ἀκτᾶς.
ΧΟΡ. οἰοιοῖ, ποῦ σοι Φαρνοῦχος
Ἀριόμαρδός τ' ἀγαθός,
ποῦ δὲ Σευάλκης ἄναξ,
ἢ Λίλαιος εὐπάτωρ,
Μέμφις, Θάρυβις
καὶ Μασίστρας, Ἀρτεμβάρης τ'
ἠδ' Ὑσταίχμας;
τάδε σ' ἐπανερόμαν.

στρ. γ'. ΞΕΡ. Ἰὼ ἰώ μοί μοι,
τὰς ὠγυγίους κατιδόντες
στυγνὰς Ἀθάνας πάντες ἑνὶ πιτύλῳ,
ἐὴ ἕ, τλάμονες ἀσπαίρουσι χέρσῳ.
ΧΟΡ. ἦ καὶ τὸν Περσᾶν αὐτοῦ
τὸν σὸν πιστὸν πάντ' ὀφθαλμὸν

962. ἐκ ναός wie 313. — ἔρροντας, vgl. 732. — θείνοντας intrans., was 303 θείνεται passiv: ad scopulos alliduntur. — ἄκραις Pauw statt des hdschr. ἀκταῖς, das wegen des folgenden ἀκτᾶς freilich sehr auffällt. Hermann: ne hic quidem est, quod in repetito vocabulo offendas. Die Grenze ist schwer zu bestimmen.

966. Gerade in diesem Abschn. wird nach fünfen gefragt, von deren Tode der Bote schon berichtet hat: Φαρνοῦχος, Ἀριόμαρδος, Λίλαιος, Θάρυβις, Ἀρτεμβάρης. Die Frage also zugleich als Vorwurf zu verstehen.

973. ἐπανερόμαν mit Meineke statt des hdschr. ἐπανέρομαι, da es kein Präsens ἔρομαι giebt. Der Aorist: ‚das will ich dich gefragt haben'; verwandt sind Stellen wie Il. 17, 173 νῦν δέ σευ ὠνοσάμην.

976. πιτύλῳ (vgl. v. 251 ἐν μιᾷ πληγῇ) eigtl. das klatschende Einschlagen der Ruder, Sept. 856.

977. M hat ἕ ἕ ἕ, wonach oben ἐὴ ἕ geschr. ist, um die metr. Geltung deutlich zu machen. Der dreisilbige Klageruf ist ungewöhnlich; sonst ἕ ἕ (Dindorf ἐή) oder ἕ ἕ ἕ ἕ (Dind. ἐὴ ἐή), wie auch hier recc. und die meisten Herausgeber, in d. Gegenstr. μοι oder δὴ vor μελέων einschaltend. S. d. metr. Anh. — ὀφθαλμόν, im persischen Reiche, wie noch heute im Orient, der Titel bestimmter Aufsichtsbeamten; Schol. M σημείωσαι ὅτι βασιλέως ὀφθαλμὸς ἀριθμεῖ τὰς στρατιάς. Vgl. Xen. Cyr. VIII, 2, 11 πολλοὶ ἐνομίσθησαν βασιλέως ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα· εἰ δέ τις οἴεται ἕνα αἱρετὸν εἶναι ὀφθαλμὸν βασιλεῖ (wie wohl Aesch.,

μύρια μύρια πεμπαστὰν
Βατανώχου παῖδ᾽ Ἄλπιστον
– ⏑⏑ – –
τοῦ Σησάμα τοῦ Μεγαβάτα,
Πάρθον τε μέγαν τ᾽ Οἰβάρην
ἔλιπες ἔλιπες; ὢ ὢ ὢ δᾴων.
Πέρσαις ἀγανοῖς κακὰ πρόκακα λέγεις.
αντ. γ′. ΞΕΡ. Ἴυγγά μοι δῆτα
ἀγαθῶν ἑτάρων ὑπορίνεις,
ἄλαστ᾽ ἄλαστα στυγνὰ πρόκακα λέγων.
βοᾷ βοᾷ μελέων ἔντοσθεν ἦτορ.
ΧΟΡ. καὶ μὴν ἄλλον γε ποθοῦμεν,
Μάρδων ἀνδρῶν μυριοταγὸν
Ξάνθιν ἄρειόν τ᾽ Ἀγχάρην,
Διαιξίν τ᾽ ἠδ᾽ Ἀρσάκην
ἱππιάνακτας,

wegen πάντα) οὐκ ὀρθῶς οἴεται. Vgl. VIII, 6, 16 u. Herod. I, 114. — πάντα, vgl. Lobeck zu πάντ᾽ ἀγαθῷ Soph. Ai. 1415. — αὐτοῦ zu ἔλιπες: Περσᾶν hängt von μύρια μύρια ab, und dieses (die Verdoppelung hier: ‚immer wieder Myr.‘, also = κατὰ μυριάδας) von πεμπαστάν = πεμπάζοντα, wie Choeph. 22 χοὰς προπομπός. Soph. Ant. 789 σε φύξιμος. ‚Die Freiheit, daſs die Struktur des Verbums auch auf d. verb. Nomen ausgedehnt wird, ist häufiger bei d. Griechen als in and. Sprachen, bei d. Tragikern als bei and. Griechen, bei Aesch. als bei seinen Nachfolgern.‘ Bücheler. — πεμπάζειν allgem. = ἀριθμῆσαι auch Eum. 748.

985. ὢ δᾴων, Bernhardy, Synt. p. 164, mit Schol. rec.: ‚ach ihr Feinde!‘ Schol. M διακοπτικῶν πολεμίων κακῶν. Vielmehr ‚heu miseros!‘ — πρόκακα. Schol. rec. δι᾽ ὅλου κακά; vgl. πρόπας, προβαθύς u. a.

987. ἴυγξ, der Wendehals, schien wegen seiner wunderlichen Bewegungen Zauberkräfte zu haben. Man band ihn auf ein Rad und drehte ihn unter Beschwörungen (wie Theokr. II, 17 ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα). Nach Pindar gab zuerst Aphrodite dem Iason Medeas wegen den Zauber: Pyth. IV, 214 ποικίλαν ἴυγγα ἐν ἀλύτῳ ζεύξαισα κύκλῳ μαινάδ᾽ ὄρνιν. Übertragen auch Pindar Nem. IV, 35 ἴυγγι δ᾽ ἕλκομαι ἦτορ. Arist. Lys. 1110 σῇ ληφθέντες ἴυγγι, mit Schol. τῷ σῷ πόθῳ. — ὑπορίνεις oder ὑπεγείρεις Hermann, ὑπομιμνήσκεις M; auch die Verdoppelung des ἄλαστα ist von Hermann. Schol. rec. ἀνεπίληστα; aber zu 354. — ἔντοσθεν mit Blomfield für ἔνδοθεν. Schol. M παρὰ τὸ (Od. 20, 13) κραδίη δέ οἱ ἐντὸς ὑλάκτει.

993. ἄλλον Schütz statt ἄλλο (ἄλλους Prien). — Μάρδοι ein Nomadenstamm des Perservolkes. Her. 1, 125. — M hat μυριόνταρχον, doch das erste ν erst übergeschrieben. Sch. wollte es mit Passow durch Synizese viersilbig lesen, doch Dindorfs μυριοταγόν liegt sehr nahe

Κηγδαδάταν καὶ Ἀνθίμναν
Τόλμον τ' αἰχμᾶς ἀκόρεστον.
ἔταφον ἔταφον, οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς
τροχηλάτοισιν ὄπιθεν ἑπόμενοι.

στρ. δ'. ΞΕΡ. Βεβᾶσι γὰρ τοίπερ ἀγρέται στρατοῦ.
ΧΟΡ. βεβᾶσιν, οἴ, νώνυμοι.
ΞΕΡ. ἰὴ ἰή, ἰὼ ἰώ.
ΧΟΡ. ἰὼ ἰώ, δαίμονες
ἔθεντ' ἄελπτον κακὸν
διαπρέπον, οἷον δέδορκεν Ἄτα.
ἀντ. δ'. ΞΕΡ. Πεπλήγμεθ', οἷαι δι' αἰῶνος τύχαι,
ΧΟΡ. πεπλήγμεθ'· εὔδηλα γάρ,
ΞΕΡ. νέᾳ νέᾳ δύᾳ δύᾳ·

(Blomfield μυριάδαρχον). — ἀκόρεστον, Suppl. 742 μάχης ἄπληστον, Il. 13, 639 μάχης ἀκόρητοι, 746 ἀνὴρ ἄτος πολέμοιο. — ἔταφον, miror, miror: non circa carpentum tuum sunt, pone sequentes, Hermann. Der Zeltwagen ist die von Her. 7, 41 erwähnte ἁρμάμαξα: μετεβαίνεσκε δὲ (Ξέρξης), ὅκως μιν λόγος αἱρέοι, ἐκ τοῦ ἅρματος ἐς ἁρμάμαξαν. αὐτοῦ δὲ ὄπισθεν αἰχμοφόροι, Περσέων οἱ ἄριστοί τε καὶ γενναιότατοι. — ἑπομένους Hartung, ἑπομένοις Schütz, zu ἔταφον konstruiert; wohl entbehrlich.

1002. Die folg. beiden Strophenpaare δ' u. ε' bilden eine Überleitung zu dem mit ϛ' 1037 beginnenden eigentlichen κομμός und Trauerzuge (πρὸς δόμους ἴθι). Man wird das Strophenpaar δ' als Abschlufs des Trauerberichts, das folgende ε' als Einleitung des κομμός zu betrachten haben; denn dort kehrt Xerxes zu seiner Person zurück und tritt, wenn nicht etwa schon vor 931, Gewand und Köcher zeigend vom Wagen herab zum Chor. — ἀγρέται Toup nach Hesych ἀγρέταν, ἡγεμόνα statt des hdschr. ἀγρόται, das nicht von ἀγείρω stammt, sondern von ἀγρός und ,Landmann' bedeutet (ἀγρότας ἀνήρ Eur. Or. 1270).

1006. διαπρέπον, wenn die Antistrophe richtig ist (s. zu 1013), dreisilbig (Dindorf setzt die äol. Form ζαπρέπον wie in d. gleichen Falle κάρζας für καρδίας Sept. 288 u. ö.); ,klar hervorleuchtend, unverkennbar', wie der Blick der Ate selbst, die eben nichts als Unglück ist; der Ausdruck noch kühner als Sept. 53 λεόντων ὡς Ἄρη δεδορκότων. (Sch. setzte vor διαπρέπον ein Punctum: ,sichtbar ist der Blick der Ate, διαπρέπον οἷον wie θαυμαστὸν ὅσον'. Weil: ,manifestum quale splendet Ate', nach Pind. Ol. I, 94 κλέος τῆλοθεν δέδορκε.)

1008. οἷαι . . τύχαι geht, das ἄελπτον des Chores aufnehmend, wie εὔδηλα das διάπρεπον, auf νέᾳ δύᾳ: ,bei dem Glücke, das wir in aller Zeit, ununterbrochen hatten, ist dies Unheil neu und unerhört'. Eum. 563 δι' αἰῶνος δὲ τὸν πρὶν ὄλβον ἕρματι προσβαλὼν δίκας ὤλετο. Suppl. 583 δι' αἰῶνος μακροῦ πάνολβον γένος. τύχαι hier vom Glück, wie Cho. 785 (Ζεῦ) δὸς τύχας u. ö.

ΧΟΡ. Ἰαόνων ναυβατᾶν
κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς.
δυςπόλεμον δὴ γένος τὸ Περσᾶν.

στρ. ε'. ΞΕΡ. Πῶς δ' οὔ; στρατὸν μὲν τοσοῦ- τον τάλας πέπληγμαι.
ΧΟΡ. τί δ' οὐκ; ὄλω- λεν μεγάλως τὰ Περσᾶν.
ΞΕΡ. ὁρᾷς τὸ λοι- πὸν τόδε τᾶς ἐμᾶς στολᾶς;
ΧΟΡ. ὁρῶ ὁρῶ. ΞΕΡ. τόνδε τ' ὀϊστοδέγμονα
ΧΟΡ. τί τόδε λέγεις σεσωσμένον; ΞΕΡ. θησαυρὸν βελέεσσιν;
ΧΟΡ. βαιά γ' ὡς ἀπὸ πολλῶν. ΞΕΡ. ἐσπανίσμεθ' ἀρωγῶν.
ΧΟΡ. Ἰάων λαὸς οὐ φυγαίχμας.
ἀντ. ε'. ΞΕΡ. Ἀγανόρειος· κατεῖ- δον δὲ πῆμ' ἄελπτον.
ΧΟΡ. τραπέντα ναύ- φαρκτον ἐρεῖς ὅμιλον;
ΞΕΡ. πέπλον δ' ἐπέρ- ρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακοῦ.
ΧΟΡ. παπαῖ παπαῖ. ΞΕΡ. καὶ πλέον ἢ παπαῖ μὲν οὖν.
ΧΟΡ. δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ. ΞΕΡ. λυπρά, χάρματα δ' ἐχθροῖς.
ΧΟΡ. καὶ σθένος γ' ἐκολούσθη ΞΕΡ. γυμνός εἰμι προπομπῶν.

1013. Da die Perser doch jetzt erst unglücklich im Kriege geworden sind, so ist wohl mit Westphal ἤδη st. δή zu lesen, wie es 904 νῦν δέ heifst.

1014. Der Acc. στρατόν wird durch die Analogie von τὴν καρδίαν πληγείς Plat. Symp. 218, A., διέφθαρμαι δέμας τὸ πᾶν Soph. Trach. 1056, u. bes. γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος Soph. Ai. 1178 gestützt. — μέν: was wenigstens dies Heer angeht, so sind die Perser δυσπόλεμοι. Der Chor ergänzt das μέν durch τί δ' οὐκ; — μεγάλως wie 907. — στολᾶς, Schol. M τὸ περίλοιπον ἐμὲ λείψανον τῆς ὅλης στρατιᾶς, also στολή wie Suppl. 764. Nur ist ἐμέ zu wenig gesagt (1000 ff.); sein ganzer Aufzug ist gemeint. (Andere fassen στολή als amictus, regius ornatus.)

1020. Er zeigt den leeren Köcher, ut significet omnia alia arma armatosque in Graecia periisse. Weil. M hat τάνδε, und so schrieb Sch. (‚das Femin., weil an φαρέτρα gedacht ist'). Porson und Hermann τόνδε mit Tilgung des Fragezeichens a. Ende des Verses: nam si διστοδέγμων per se esset pharetra, non quaesiisset chorus τί τόδε κτλ. — Vgl. Homers φαρέτρη ἰοδόκος. — βελέεσσιν, der Dat. das ‚σχῆμα Κολοφώνιον'.

1026. κατεῖδον wie videre = erleben. — μὲν οὖν imo vero.

1032. Sch. M ὑπερβαίνει θρῆνον.

1035. Bestätigung u. Begründung zu χάρματα ἐχθροῖς.

ΧΟΡ. *φίλων ἄταισι ποντίαισιν.*

στρ. ς'. ΞΕΡ. *Δίαινε δίαινε πῆμα· πρὸς δόμους δ' ἴθι.*
ΧΟΡ. *διαίνομαι γοεδνὸς ὤν.*
ΞΕΡ. *βόα νυν ἀντίδουπά μοι.*
ΧΟΡ. *δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς.*
ΞΕΡ. . . . . ΧΟΡ. . . . . .
ΞΕΡ. *ἴυζε μέλος ὁμοῦ τιθείς·*
⟨ὀτοτοτοτοῖ.⟩ ΧΟΡ. *ὀτοτοτοτοῖ.*
βαρεῖά γ' ἅδε συμφορά σοι μάλα· καὶ τόδ' ἀλγῶ.
ἀντ. ς'. ΞΕΡ. *Ἔρεσσ' ἔρεσσε καὶ στέναζ' ἐμὴν χάριν.*
ΧΟΡ. *αἰαῖ αἰαῖ, δύα δύα.*
ΞΕΡ. *βόα νυν ἀντίδουπά μοι.*
ΧΟΡ. *μέλειν πάρεστι, δέσποτα.*
ΞΕΡ. . . . . ΧΟΡ. . . . . .
ΞΕΡ. *ἐπορθίαζέ νυν γόοις·*
⟨ὀτοτοτοτοῖ.⟩ ΧΟΡ. *ὀτοτοτοτοῖ.*
μέλαινα δ' ἀμμεμίξεταί μοι στονόεσσα πλαγά.

στρ. ζ'. ΞΕΡ. *Καὶ στέρν' ἄρασσε κἀπιβόα τὸ Μύσιον.*
ΧΟΡ. . . . . *ἄνι' ἄνια.*
ΞΕΡ. *καί μοι γενεῖον πέρθε λευκήρη τρίχα.*
ΧΟΡ. *ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά.*

1038. Von hier ab ordnet sich der Trauerzug (s. zu v. 1003); man schreitet auf die rechte Seite, dem Ausgange zu. — Schol. M *δάκρυε τὸ ἀτύχημα.*

1041. Droysen: ‚dem Leid des Leides leid'gen Grufs!' *κακῶν ἐμῶν κακοῖς σοῖς.* Vgl. hymn. h. 2, 176 *δῶκε κακῷ κακόν*, Soph. Ai. 866 *πόνος πόνῳ πόνον φέρει.* — *καὶ τόδ' ἀλγῶ*, ‚auch über deinen Kummer betrübe ich mich' (wie über den Verlust des Heeres).

1042. Schol. M *συντιθεὶς μέλος θρήνει, ἀντὶ τοῦ εὐρύθμως,* offenbar falsch, weil in dem Texte der Klageruf des Xerxes weggelassen war und so das *ὁμοῦ* (sc. mit mir) nicht mehr verstanden wurde.

1046. *ἔρεσσε*, zum *κομμός*, wie Sept. 835 *ἐρέσσετ' ἀμφὶ κρατὶ χεροῖν πίτυλον.* — *μέλειν.* So antwortet der Chor in Sept. 287 auf die Aufforderung zum Gebet mit *μέλει.* — *μέλαινα*, Schol. M *πενθήρης*, vgl. *μελαγχίτων* 114. (Sch.: = ‚die Sinne verdunkelnd', wie man die *μέλαιναι ὀδύναι* versteht. Andere: blutig, nach *μέλαν αἷμα.*)

1054. *κἀπιβόα* dreisilbig zu lesen, vgl. Hom. *βώσομαι* etc. — *Μύσιον*, bei den Mysern ist die Klage um den Hylas einheimisch. Vgl. zu 937. Im nächsten Verse ist das eigentl. *Μύσιον* verloren gegangen; vgl. *αἰαῖ* 1047. — *μοι* wie vorhin *ἐμὴν*

ΞΕΡ. αὖτει δ' ὀξύ. ΧΟΡ. καὶ τάδ' ἔρξω.
ΞΕΡ. . . . .
ΧΟΡ. . . . .
ἀντ. ζ'. ΞΕΡ. Πέπλον δ' ἔρεικε κολπίαν ἀκμῇ χερῶν.
ΧΟΡ. . . . . ἄνι' ἄνια.
ΞΕΡ. καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.
ΧΟΡ. ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά.
ΞΕΡ. διαίνου δ' ὄσσε. ΧΟΡ. τέγγομαί τοι.
ΞΕΡ. . . . .
ΧΟΡ. . . . .

ἐπῳδ. ΞΕΡ. Βόα νυν ἀντίδουπά μοι·
οἰοῖ οἰοῖ. ΧΟΡ. οἰοῖ οἰοῖ.
ΞΕΡ. αἰακτὸς ἐς δόμους κίε·
⟨αἰαῖ αἰαῖ. ΧΟΡ. αἰαῖ αἰαῖ.⟩
ΞΕΡ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύςβατος.
ΧΟΡ. ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ.
ΞΕΡ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύςβατος. 1073
ΧΟΡ. ἰωὰ δῆτα, ναὶ ναί. 1071

ΞΕΡ. ⟨Ἰὴ⟩ γοᾶσθ', ἁβροβάται. 1072
ΧΟΡ. ἰὴ ἰὴ τρισκάλμοισιν
ἰὴ ἰή, βάρισιν ὀλόμενοι.
⟨ἰὴ ἰή⟩ πέμψω τοί σε δυςθρόοις γόοις.

χάριν. — ἄπριγδα, nur hier vorkommend, Schol. M ἐπίφθεγμα ἐπὶ τῶν μετὰ σφοδρότητος τιλλόντων τὰς τρίχας. Soph. Ai. 310 κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβὼν χερί. Vgl. Cho. 425.

1066. Die Epode besteht aus zwei Teilen; im ersten respondieren immer je zwei Zeilen, der zweite steht für sich und zeigt nichts von dieser Responsion.

1068. αἰακτός, aktiv = αἰάζων, anders v. 931. — κίε. Aeschylos hat allein unter den Tragikern das Homerische Wort. — ἁβροβάται. Her. 1, 55 Λυδὲ ποδαβρέ. ‚Die weiche Fufsbekleidung als nationales Kennzeichen.' Teuffel. (Andere verstehen es von der Art des Zuges, leniter oder lento gradu incedentes, in feierlich-langsamem Schritte.) — βάρισιν, v. 558 πεζούς τε καὶ θαλασσίους νᾶες ἀπώλεσαν. — πέμψω, Schol. προπέμψω. Es läfst sich annehmen, dafs der Chor auf die Bühne steigt und dem Xerxes auf dem Wege zum Palaste sich anschliefst. Es ist aber nicht ersichtlich, ob erst zuletzt, oder schon mit v. 1038.

ANHANG.

3. *καὶ πολυχρύσων* streicht Bothe als Glosse zu *ἀφνεῶν*. Hinter *Δαρειογενής* hat M die Glosse *Δαρείου υἱός* im Text.

9. *πολύχειρος* Weil, *πολυάνδρου* Wecklein, wie Weil auch *πολύχωρος* 53 wegen 45 vorschlägt, die Absicht des Dichters verkennend.

13. Aus *Ἀσιατογενής* ergiebt sich allerdings *Ἀσία* als Subjekt zu *βαΰζει* nicht so leicht, wie Sept. 188 *τῷ γυναικείῳ γένει· κρατοῦσα γάρ* (sc. *γυνή*) und in den Stellen bei Matthiä Gr. § 435, aber doch nicht härter als Pind. Nem. 8, 22, wo *φθόνος* aus dem vorhergehenden *φθονεροῖσιν* ergänzt wird. Hermann hält auch *νέον ἄνδρα* = *νεότητα* für unstatthaft (dergl. freilich ungewöhnlich, Krüger II, 44, 1, 5) und schreibt: *κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται | θυμός, ἔσωθεν δὲ βαΰζει. | πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς | οἴχωκε νέων*. Doch jede Änderung der Systeme wie auch die Annahme einer Lücke (Schütz, Prien, Mekler) ist wegen der metrischen Gliederung (s. den metr. Anh.) unglaubwürdig. Bothe *νέα*: et nova nupta virum efflagitat; in demselben Sinne Hartung *λέχος*, Fritzsche *νυός*; doch die Erwähnung der novae nuptae stünde hier zu abgerissen. Meineke *ᾤχωκ᾽· ἐνεὸν δ᾽ ἄ. βαΰζειν*. Wollte man ändern, wäre es das leichteste, *ἄστυ τὸ Περσῶν* hinter *νέον δ᾽* zu rücken. — *οἴχωκε* M, *ᾤχωκε* recc. vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 896.

16. Schol. M *ὅτι Ἀκεσσαία πρότερον ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἀκεσσαίου τὰ νῦν Ἐκβάτανα καλούμενα*. Zudem schreibt M sonst (535, 961) *Ἀγβάτανα*, also hier *Ἐκβ.* Erklärung für *κἀκεσσαίας*. Der Name sonst unbekannt (alte Ableitung von *Κίσσιοι* mit semit. Artikel? Vgl. Agenor).

17. Die abgeleitete Form *Κίσσινον*, statt deren Blomfield *Κίσσιον* korrigierte, verteidigt Schneider durch Vergleichung von Prom. 811 *Βυβλίνων ὀρῶν*. Dagegen Choeph. 418 *Κισσίας νόμοις ἰηλεμιστρίας*, wie *Ἑλλὴν ἀνήρ* neben *Ἑλληνικὴ ναῦς*. Das Subst. *Κισσίων* 120.

18. *τοὶ μὲν .. τοὶ δέ* Blomf. nach Sept. 277. *οἱ μὲν .. οἱ δέ* M, was man zu halten versuchte, indem man gegen M die Zeile hinter *ἔβαν* abbrach. Syll. anceps ist in Marsch-Anapästen bei Interjektionen und Ausrufen, namentlich im Personenwechsel, nicht selten, z. B. Prom. 877 *ἐλελεῦ ἐλελεῦ, ὑπό μ᾽ αὖ σφάκελος*. Ob Aesch. sie auch vor einer Interp. zuliefs, ist zweifelhaft; gewifs nicht vor so schwacher. (Die betr. Stellen bei Westph.[2] II, 412 zusammengestellt.)

28. *εὐτλήμονι* recc.; so schrieb auch Sch. Statt *δόξῃ* Hartung *θυμῷ*, Heimsöth *ἐν τλήμονι πείσῃ* (Schol. M: *πείσματι*, Hesych. *πείσῃ· πείσματι*); Weil *πίστει*.

43. Hermann erklärt: qui omnes continentis incolas comprehendunt, und denkt dabei wie Blomfield an die Ionier, welche Aeschylos aus Schonung nicht direkt habe nennen wollen; doch ist nicht blofs der Ausdruck bedenklich, sondern auch die Einreihung der Ionier, welche nur zu Schiffe dienten, hier in das Landheer; auch verfiel kaum jemand bei *ἠπειρογενὲς ἔθ.* auf die an der Küste und auf den Inseln Wohnenden. Schütz trennte *οἵ τ᾽*, strich *τούς* und las *Μιτραγαθής*: et qui gentes .. imperio regunt, Mitr. et A.; ergänzend dazu Weil *τούς* für *καί*. — *Μιτρογαθής* recc. (*Μιτραδάτης* u. *Μιτροβάτης* bei Herod.).

45. *καί*. Herm. mit Blomf. *χαί*; eine schwer zu entscheidende Frage; das Material bei Dind., Lex. Aesch. p. 234 f.

47. *ἁρμάσι πολλοῖς* Brunck. Die daktyl. Form des Anap. häufig an erster Stelle, seltener an zweiter und fast nur, wenn auch schon an erster (wie 141). (Vgl. Nauck, Mél. Gr. Rom. V, 208. Klotz, stud. Aesch. Progr. d. königl. Gymn. zu Leipzig 1884, S. 32). Doch gerade Aesch. giebt öfters Glätte und Wohlklang um rhythmisch malenden Ausdruck auf.

49. *στεῦνται* M, doch das *ν* getilgt, was zusammen mit dem Schol. *στεῦται* als echt erweist. Aesch. hat mit Pindars Sprache so viel Berührungen, dafs es wohl glaublich ist, dafs er auch mit dieser Form einen Versuch gemacht hat. Weil ändert *πελάτης*. — *Τμώλου πελάται* wird meist noch auf die Lyder bezogen; an sich gewifs zunächst liegend; doch ist nicht glaublich, dafs in dem neuen System noch drei Zeilen den Lydern gewidmet und allein mit den Worten *καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί* diese abgethan sein sollten. Auf die Strabo-Stelle hat Weil hingewiesen. — *ἄκμονες* nahm Sch. mit andern für *ἀκμῆτες* (Pindar, Isthm. 6, 10 *Σπαρτῶν ἀκαμαντολογχᾶν*); doch so *ἄκμων* nur einmal spät bei Callim. h. in Dian. 146. — *καὶ ἀκ. Μυσοί* wird gew. von den Mysern im allg. verstanden (Komma vor *καί*), wozu *στεῦται* nicht recht pafst. Auch führt *Θάρυβις* 323 gar nicht die Myser.

55. Dindorf läfst mit rec. *καί* weg; doch der Parömiacus dann von falscher Form.

57. *δ'* E. A. J. Ahrens.

61. *Ἀσιῆτις* M. *Ἀσιᾶτις* Dindorf.

71. *ὅδισμα*, Schol. M: *γρ. ἔρεισμα*, wohl konjiziert, weil man wegen *πολύγομφον* an die Schiffe (‚Grundlage' der Brücke) dachte.

75. *ποιμαντόριον* Blomf. — Nach den dorischen Formen *Ἕλλας*, *ἀπάταν*, *θνατός* in M ist auch *θαλάσσας*, *πολυναύτας*, *Περσᾶν*, *μαχαναῖς* nach anderer Vorgang hergestellt. — Schütz *πεζονόμους* (*πεζονόμον* Stadtmüller) und Komma hinter *ἔκ τε θαλάσσας*; aber dies gleich *θαλασσονόμοις τε*.

79 u. 89. *ἐχυροῖσι* M, hier *ο* über *ε*. Schwanken zwischen *ε* u. *ο* in einer Anzahl von Worten: *Ἐρχομενός*, *Κορκύρα*, *ὀβολός* u. s. w. auch inschr. nachzuweisen (Meisterhans, a. O. S. 8). — *χρυσονόμου* M, dazu Schol. *νῦν* (‚hier') *τῆς πλουσίας. γρ. χρυσογόνου*.

81. *κυανοῦν* Blomfield. Das *υ* urspr. kurz (Suppl. 743: *κυανώπιδας*); lang nur im dakt. Mafse durch Verszwang (Fragm. 449: *κυανέη καὶ τούσδε κτλ.*); so auch bei Homer.

87. Heimsöth *πόριμος* für *δόκ.* und 92 *ἀνύποιστος*. — *ὑπόστας*. Schol. rec. *ὑπομείνας τοῦτο*, wobei *ῥεύματι* nicht zu konstruieren; der Schol. zieht es zu *ἄμαχον*, Herm. als Dat. instr. zu *εἴργειν*: magna multitudine virorum ut munimento.

93. Sch. schrieb mit Brunck *ἀνάσσων*, wobei jedoch auch ihm *πηδ. εὐπ.* weder als Genet. qual. zu *ποδί* (= *εὐπετῶς πηδῶντι*) noch adverbiell (Schütz: ‚leichten Sprunges') griechisch schien (Hartung *πηδήματος εὐπετής*). Auch stände *ἀνάσσων* zu kahl; wie oder wohinaus müfste man springen können? Darum Herm. *πήδημ' ἅλις εὐπετᾶς*, Emperius *πήδημα τόδ' εὐπετῶς*; mit Tilgung von *φιλόφρων* bis *ἀρκύστατα*, *τόθεν* auf *ἀνάσσων* zu konstruieren, früher Conradt. — Die aufgelöste Form *εὐπετέος* ist nicht in *εὐπετοῦς* (Porson) zu kontrahieren; die Raschheit des Rhythmus ahmt die Schnelligkeit des Sprunges nach.

97. M hat *σαίνουσα* und *εἰς ἀρκύστατα*. Schol. M: *ἅμα γὰρ δολοῖ καὶ προσαίνει*. Hier schreibt Herm. *προσσαίνει* und schliefst daraus auf *ποτισαίνουσα* im Text. In *ἀρκύστατα* vermutete er *ἄρκυας ἄτα*, was

Hartung verbesserte in ἄτας; ἀπάτα mufs Subj. bleiben. — Für ὑπὲρ Herm. ὑπέκ; indes ὑπερφεύγειν ist sonst zwar nicht nachweisbar, aber durchaus bezeichnend (ὑπερτελέσαι γάγγαμον Ag. 361; ὑπερθορὼν δὲ πύργον Ag. 827; φύγῃ ὑπὲρ ἀρκύων Eur. Bac. 866). — Der Satz mit τόθεν ist eine auffallende Wiederholung des τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει im 1. Verse; zudem steht βροτόν schon im Hauptsatze. Indes breitere Ausführung desselben Gedankens auch sonst bei Aeschylos, und das θνητός neben βροτόν wohl der Eindringlichkeit wegen (Umschlag der Stimmung gegenüber θεῖον 75).

Seidler teilte die Mesodos in Strophe u. Gegenstr. und korrigierte, indem er σαίνουσα τὸ πρῶτον παράγει als Glosse statt παρασαίνει nahm:

Φιλόφρων γὰρ παρασαίνει
βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτα·
τόθεν οὐκ ἔστιν ἀλύξαν-
τα φυγεῖν ὕπερθε θνατόν.

Heimsöth τόθεν οὐκ ἔστιν ὕπερθέν νιν ἀλυσκάζειν φυγόντα, Weil τόθεν οὐκ ἔστιν ὕπερθεν τὸν ἀλυσκάζοντα φεύγειν. Wecklein: ὕπερθέν νιν ἄνατον ἐξαλύξαι (schief, da er überhaupt nicht entweicht, weder geschädigt noch ungeschädigt).

110. Sch. bezog die Antistr. mit anderen auf die Schiffahrt und merkte an: ‚Die Ausdrücke in v. 108 lassen den Zuhörer unstreitig vor allem an die Seefahrt denken, wie denn auch weiterhin in der Tragödie neben der Vermessenheit des πόρον μεταρρυθμίζειν klar genug die Schiffe angeklagt werden; s. 553. 562. 728. 908.‘ Allein λεπτοδόμοις πείσμασι pafst sehr gut auf die Schiffbrücke, während Schiffe doch nicht aus Tauen gebaut werden (Meineke λεπτοτόνοις, Bergk λεπτοθόνοις), ferner bei Kriegsschiffen die Ruder, nicht die Taue und Segel das Wesentliche sind und für die Flotte der Transport von Mannschaften nicht die einzige oder wichtigste Aufgabe ist; wohl aber für die Brücke.

114. μοι recc., μου M.

116. Sch. neigte dazu, Weils Vorschlag στενάγματος anzunehmen, dann aber auch Περσικοῦ für eine Glosse st. βαρβάρου zu halten. Indes aus der Gegenstr. geht deutlich hervor (ἀντίδουπον ‚gegenschallend‘, Schol. M ἀντηχήσει τοῖς θρήνοις, vgl. ἀντηλάλαξε 390), dafs hier gesagt sein mufs, Susa habe ein Wehgeschrei erhoben, nicht gehört, wie Weil jetzt vorschlägt: Περσικὴ στενάγματος τοῦδε μὴ πόλις πύθηται. Indes auch die metrische Bildung ist falsch, da sie einen überlangen troch. Vers ergiebt (s. den metr. Anh.). Etwa Τοῦδε μὴ μέλους (γόου) ῥόθον | ᾖ κ.? (τοῦδε μὴ πάθος πύθηται Stadtmüller).

121. ᾄσεται Burney, ἔσεται M. Näher läge freilich ἔσσεται; auch die Form nicht anstöfsig: 553 βαρίδεσσι, Soph. Ai. 390 ὀλέσσας (anderes bei Lobeck zu v. 185); auch ἔσκεν 656 vereinzelt. Doch ἔσσεται viel matter.

128. μέλισσα M, μελισσᾶν recc. Schol. M: καταλελοίπασι τὴν πόλιν ἀκολουθοῦντες Ξέρξῃ ὡς μέλισσαι τὸ σμῆνος (σμῆνος Bienenstock, Hes. Th. 593). Wecklein schliefst hieraus, der Schol. habe μέλισσαι in seinem Text gehabt. Das ist aber nicht sicher; er könnte den Sing. kollektiv verstanden haben. Die Lesart μέλισσαι ergäbe wenigstens eine sehr gezwungene Stellung.

133, 136. πόθῳ . . πόθῳ. Sch. merkte an: ‚Aesch. vermeidet auch sonst solche Wiederholungen nicht‘. Indes wäre hier geradezu dasselbe noch einmal gesagt. Schol. M zu dem ersten πόθῳ: ὀπουσίᾳ; danach Oberdicks ὁδῷ wahrscheinlich (πόνῳ Pauw, ἔρῳ Heimsöth); für das zweite γόῳ Weil, δύᾳ L. Schmidt, κόπῳ M. Schmidt.

135. ἀκροπενθεῖς M. Paley ἁβροπ., nach Schol. M: ἐπιμόνως πενθοῦσαι, ὡς δοκεῖν ἁβρύνεσθαι ἐπὶ τῷ πενθεῖν. Indes die La in M scheint besser; denn 541 ἁβρόγοοι ist anders; man schwelgt wohl in der Klage, aber nicht in kummervoller Sehnsucht.

138. εὐνατῆρα προπεμψαμένα recc., so auch Brunck u. Hermann; aber sie hat nicht hingeschickt, sondern fortlassen müssen.

141. Man könnte bei στέος an στοά denken (ῥέος neben ῥοή u. ä.); doch würden die Grammatiker das Wort notiert haben.

144. Dafs das υ in δορυκράνου nicht in ι zu korrigieren sei, beweist Lobeck zu Soph. Ai. 211.

146. Statt γένος will Weil τέλος, Vitelli γάνος, Linke σθένος mit Tilgung von πατρωνύμιον. Ξέρξης βασιλεὺς Δαρειογενής als Wiederholung aus v. 5 zu tilgen früher vorgeschlagen von Conradt. Δαρειογενής ist vor dem anders zu deutenden πατρωνύμιον γένος freilich irreführend; aber doch wohl wirklich vom Dichter wiederholt, um den Dareios, der später erscheinen soll, mehrfach vorher zu nennen.

152. προσπίτνω προσκυνῶ M; letzteres Glossem. προσπίτνω ist seit Heath, der den anapästischen Dimeter durch ein davor gesetztes τὴν zu vervollständigen suchte, vielfach für unrichtig gehalten worden. Hartung will ein δή nachsetzen, Hermann προπίτνω προπίτνω, leichter Porson προσπιτνῶμεν (Elmsley προσπίτνωμεν). Die beiden πρός entsprechen einander, wie Weil bemerkt. — καὶ π. δέ (und auch) ist ohne Anstofs. Porson behauptete mit Unrecht zu Eur. Or. 614, diese Partikelverbindung komme apud istius aevi scriptores nur durch Irrtum der Abschreiber vor; (vgl. 261. 546).

157. εὐνάτειρα recc., εὐνήτειρα M; doch M hat bald 160 εὐνατήριον in einem nicht glaublichen Wechsel (Blomfield hier εὐναστήριον). Das Wort nicht bei Homer und wohl aus der dorischen Lyrik genommen.

161. κἀμέ Bothe; doch auch in ταῦτα δή kein Vergleich (τὰ αὐτά); auch hat der Chor nicht ausdrücklich Sorge zu At. geäufsert.

162. οὐδ' ἀδείμαντος Lange-Pinzger, οὐδ' ἀδείμαντον Weil, οὐδάμ' οὖσ' ἐμαυτῆς οὐδ' ἀδ. L. Schmidt; doch ‚ich bin meiner nicht mächtig' hier viel zu stark; At. tritt mit Pracht und gehaltener Würde auf; auch der Chor antwortet ruhig. — Teuffel οὐδάμ' ἐξ ἐμαυτῆς, der Gegensatz zu μῦθον aber wäre unverständlich.

163. Heimsöth δαίμων für πλοῦτος; so das Bild leichter fafslich; aber der Gegensatz schlechter, weil δαίμων zu weit ist. Der ὄλβος kann stürzen durch Verlust des πλοῦτος oder durch eine Niederlage des Xerxes; das letztere tritt ein, lag aber nicht in der Hand Atossas. — κονίσας οὖδας verstand Sch. mit Schol. rec. ταράξας τὸ ἔδαφος von dem Stäuben des Bodens, wenn das Haus zusammenstürzt.

165. μέριμνα φραστός C. G. Haupt. μέριμν' ἄφραστος M. ἄφραστος wird erklärt ‚unaussprechlich', gegen den Zusammenhang. Dazu hat es metrisch nur einen zweifelhaften Schutz an Soph. Phil. 1402, wo das Fehlen der Cäsur durch den Personenwechsel entschuldigt ist (Herm., Elem. d. metr. p. 37. 82; Westph. II, 453), oder an der Trennung des α privativum. Porson μέριμν' ἀφραστός ἐστιν ἐν φρεσὶν διπλῆ. Reisig φρακτός, was ‚fest' heifsen soll, Meineke θρακτός für ταρακτός (cura excitata), Hartung διπλῆς μερίμνης φραστύς, Weil διπλᾶ μερίμνα φράστορ' ἔστον ἐν φρ. — Kirchhoff ἐν φρασίν (so immer).

166. Statt σέβειν Pauw πέλειν, Hartung μένειν, M. Schmidt πρέπειν. — 166 und 167 stellt A. Ludwig um.

167. Schol. M μήτε τοὺς πένητας πᾶν σθένος ὁρᾶν τοῦ φωτός. Die vorne angen. Bez. von σθένος auf ἀχρημάτοις schon in einem jüng. Schol.

168. ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς, Schol. rec. ἀμφὶ τῷ Ξέρξῃ. So wollte auch Sch. verstehen; doch dann wenigstens ὀφθαλμῷ mit Heimsöth nötig.

170. Weil ἀλλά für τῶνδε.

171. Περσῶν Blomf.

173. φράσειν Elmsley, σ' ἂν δὶς φράσαι Hartung, μὴ δὶς ἂν φράσαι Paley.

174. M urspr. θέλει. Blomfield δύναμις· ἡγεῖσθαί σε δεῖ, Döderlein ἡγεῖσθαι θέλε. Oberdick σθένῃ.

179. Die Brachylogie ‚einen solchen deutlichen Traum' statt ‚einen solchen, so deutlichen' ist zwar ohne Beispiel, doch nicht zu ändern; Schneider nimmt τοιόνδε als Adv.; Blomfield τοσόνδ', Weil πώποθ' ὧδ'.

181. μοι recc.; es fehlt in M.

184. ἐκπρεπεστάτα M. εὐπρεπεστάτα recc.

185. ἀμώμῳ Ald. Rob., so schrieb auch Sch. (oder ἀμώμω κάλλος).

189. ἀλλήλαισι Blomfield, M ἀλλήλησι. Tournier μολών.

193. ἡνίαισί τ' Blomfield, ἡνίαισιν M.

194. ἔντη hat Scaliger in dem handschr. ἐν τῇ entdeckt.

196. Hartung δεσμοὺς χαλινῶν, Weil ἀχάλινος ἅρμα, Kock ἄνους χαλινόν.

203. M βωμόν. Die Variante βωμῷ ist gewifs eine Korrektur wegen der seltneren Konstruktion. Vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 191. Bernhardy Synt. p. 266.

210. M δειματέσιδεῖν, wonach Hartung εἰσιδεῖν; δείματ' ἔστ' ἰδεῖν recc.

211. Nach ἀκούειν setzte Schütz zuerst eine Lücke an, dann änderte er εὖ δ' ἄρ' (ἄρα hier nicht am Platze).

213. Bothe κακῶς δὲ πράξας .. οὐ δ', mit Aposiopese hinter πράξας: ‚wird unermefsliches Unglück folgen'. Andere nehmen denselben Sinn an, ohne Änderung; statt das Schreckliche auszusprechen, erwähne sie das Tröstliche, das auch so noch bleibe; wohl richtig, da δεῖμα den von Sch. gewollten Nebengedanken nicht recht hergiebt. Vgl. Ag. 498. — Weil οὐχ ὑπόδικος ὢν πόλει (nach Hesych. ὑπόδικος· ὑπεύθυνος).

214. δ' nach σωθεὶς streicht Weil; so glatter, aber weniger charakteristisch; σωθεὶς steht in der Tonstelle: ‚sondern, wenn überhaupt gerettet heimgekehrt'.

218. τὰ δ' ἀγαθὰ δ' ἐκτ. M; Prien ἀγαθὰ δ', Heimsöth κεδνὰ δ' (Hesych. κεδνά· ἀγαθά), F. W. Schmidt τἄλλα, Wecklein τὰ δ' ἕτερ'. — τέκνῳ recc., von Sch. nach 222 und 227 aufgenommen.

220. πρευμενῆ recc. Weil πρευμενὰς αἰτουμένην (damit πρευμ. zu πέμπειν). M κάτοχ' ἀμαυροῦσθαι, Blomfield stellte die ältere Form μαυροῦσθαι her, die auch durch das Metrum empfohlen wird (Herm. El. d. m. 83. Westph.[2] II, 454).

232. δυσμάς recc. u. so Brunck u. Hermann, δυσμῶν früher Oberdick; Acc. oder Genet. freilich bei Angabe der Himmelsrichtung gewöhnlich, doch der Dat. ‚bei dem Untergange' hier die weite Ferne hyperbolisch bezeichnend. — δυσμαῖς φθινασμάτων wird durch die von Erfurdt zu Soph. Ant. 420 und von Schwenck zu Aesch. Eum. 363 u. Sept. 44 gesammelten Beispiele geschützt: Dindorf u. a. nach Pauw φθινάσμασιν, was auch Hesych vorgelegen zu haben scheint: φθινάσμασι· φθίσεσι. Weil ἄνακτος γείτονας φθινασμάτων.

236. καὶ στρατὸς τοῖός γ', ὃς ἔρξε Hartung, οὐ· στρατὸς δ' οἷός ποτ' ἔρξας Kirchhoff. ναί· στρατός τοι μοῦνος ἔρξας Kock. γε θοῦρος F. W. Schmidt.

237. Die Verspaare 237 f. u. 238 f. umgestellt von Conradt, Abt. lyr. V. S. 99; sonst ist γάρ ohne Sinn u. πρὸς τούτοισιν ἄλλο befremdlich.

239. σφιν ἐμπρέπει Hermann, διὰ χερὸς αὐτοῖς πρέπει M. Brunck χερῶν, Elmsley χεροῖν, Wellauer σφισίν, Enger λαοῖς. Merkel καὐτοῖς, vielleicht richtig (261).

241. στρατοῦ recc.; so auch Herm. („exquisitior structura').

244. Weil ὥς γε, fein, aber nicht zwingend.

245. Für ἰόντων μολόντων (Heimsöth) συνθέντων (Meineke) oder βεβώτων (Weil), κιόντων (Wecklein) unnötig. Vgl. auch hymn. h. 11, 4 (Ἀθηναίῃ) ἐρρύσατο λαὸν ἰόντα τε νισσόμενόν τε.

246. M hat νημαρτῆ, verb. in νημερτῆ; Soph. Trach. 173 alle ναμέρτεια. Die letztere Form gilt als die bei den Attikern gebräuchliche nach Porson zu Eur. Or. 26. Blomfield will bei Sophokles η korrigieren, andere beide Formen stehen lassen.

250. Statt πολύς will A. Nauck wegen des πολύς 251 μέγας (Eur. Or. 1077 μέγας πλούτου λιμήν), Heimsöth ταΰς (Hesych ταΰς· μέγας), Weil πλατύς. Aber vgl. z. B. φάος 299 u. 300. Bergk, Lit. III, S. 351: ‚die Wiederholung desselben Wortes in kurzem Zwischenraume wird (von Aesch.) nicht ängstlich gemieden; auch dies erinnert an die Schlichtheit des archaischen Stils'. Auch aus Soph. Beispiele bei Neue zu Phil. 267.

253—255. Oberdick streicht 255 und stellt 253, 254 vor 251; indes schleppt so die Klage, dafs er es zuerst melden müsse, erst recht zwecklos nach. Wecklein deshalb: malim 253—255 secludere. In der That ist bes. 254 anstöfsig (vgl. vorn zu 294), u. 253 könnte mit Anlehnung an die Antigone-Stelle gemacht sein. Es stammt von Aesch. wohl nur: ὤμοι, στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων; die Einschaltung könnte ἄμοι haben erklären sollen. — Weil nimmt den Ausfall eines Verses vor 255 an.

256. Hermann streicht hier κακά (so zwei Dochmien) u. in der Antistr. γε (Prien ἦ); Weil μάλα für das ἦ, der genauen Respons. wegen, und πανδάϊ' für καὶ δάϊ'.

260. ἔστ'. Döderlein vermutete einst ἴστ' wie Soph. Phil. 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν'.

269. Um eine genauere Responsion herzustellen, Lachmann hier πόλεα, in der Gegenstr. 275, wo M σώματα πολυβαφῆ hat, Kayser und Heimsöth μέλεα παμβαφῆ (πολυβαφῆ sei Glosse für παμβαφῆ), Prien πολύδονα σώμαθ' ἁλιβαφῆ. Hiervon ist nur μέλεα (schon in einer jüng. Hdschr. γρ. μέλεα) für σώματα 275 metrisch nötig; sonst ist in diesen Dingen bes. in kommatischen Partien sehr vorsichtig zu verfahren, da die Stimmung durch die eingestreuten weiteren Mitteilungen, hier des Boten, beeinflufst und weitergeführt wird, so dafs der Dichter öfter absichtlich den Rhythmus leise ändern mag. Z. B. 256 ἄνι' ἄνια ◡◡ ◡ ◡◡, der erste Schrei des Schreckens, wird passend 264 in der Klage durch – ◡ ◡◡ ersetzt; so hat auch ein ruhigerer Rythmus 269, ein wilderer 275 im Inhalt seine volle Rechtfertigung.

269. δαΐαν rec., δᾴαν Blomf., δῖαν M, was Sch. mit Hinweis auf das geläufige δῖαι Ἀθῆναι halten wollte (auch Achill nenne Il. 22, 93 Ἕκτορα δῖον. Weil etwas kühn, doch alle Härte entfernend: τᾶσδ' ἀπ' Ἀσίδος ἦλθεν αἴας δᾴαν Ἑ. χ.

277. *πλάγκτ' ἐν σπιλάδεσσιν* Hartung, danach *πλαγκτῶν ἐν σπ.* Weil, *πλαγκτοὺς ἐν σπ.* Wecklein. — *ἀμφὶ πλάκεσσιν* Halm.

279. *λεώς* st. *στρατός* recc.

280—282. M hat

ἴυζε ἄποτμον βοὰν
δυσαιανῆ Πέρσαις
δαΐοις, ὡς πάντα παγκάκως ..

Der zweite V. ist jedenfalls falsch (vgl. die hier unverdächtige Gegenstr.); hat nun am Rande *Πέρσαις* als Erklärung zu *δαΐοις* gestanden, wie auch Herm. annahm, und war *πότμον* hinter *ἄποτμον* übersehen, so konnte *βοάν* in die 1. Zeile durch *Πέρσαις* gedrängt werden. Herm. schrieb *ἴυζ' ἄποτμον δαΐοις | δυσαιανῆ βοάν, | ὡς πάντα παγκάκως θεοὶ | ἔθεσαν κτλ.*, um *δαΐοις* u. *ὡς* in dieselbe Stellung zu bringen wie in d. Antistr. Indes ist *δαΐοις* so kaum konstruierbar u. *ἄποτμον* pafst auch schlecht zu *βοάν*. Ihm schlofs sich Sch. an, nur schrieb er die 3. Zeile: *Πέρσαις, ὡς πάντα παγκάκως*, indem er *ἔθεσαν*, freilich mit Bedenken, auf die Perser bezog; indes ist *ἔθεσαν* metr. unmöglich (*θεοὶ θέσαν* Heimsöth, *ἔφθισαν* Stadtmüller). Enger *ἴυζε δύσποτμον βοάν*. Wecklein *ἴ. ἄποτμον Πέρσαις | δυσαιανῆ βοάν, | ὡς δᾷοι π. παγκ. | ἤνυσαν κτλ.* Doch im 1. Verse ist die Syll. anc. unstatthaft; sie ist bei d. Trag. schon im akatal. Dimeter selten, im katal. ganz unzulässig; auch *δᾷοι ἤνυσαν* ist sehr matt.

286. M *στυγναί γ' Ἀθῆναι δάοις.* Auch hier scheint *Ἀθῆναι* Glossem (sonst etwa in der Str. *ἴυζε πότμον δάιον | δυσαιανῆ βοάν | ὡς Πέρσαις π. . .*); Weil *στυγνᾶν γ' Ἀθηνῶν δαΐοις μεμνῆσθαι κτλ.*

289. M *ἔκτισαν εὔνιδας, εὔνιδας ἔκτισσαν* Böckh. Darf man *εὔνις* als uxor fassen, wie es bei Eur. mehrfach vorkommt, so stellt sich *μάτην εὔνιδας* ohne Anstofs parallel zu *ἀνάνδρους*. Weil *ἔκτισαν εὔπαιδας*; aber *μάταν εὔπαιδας* hat etwas Schiefes.

297. *ἀρχελείων* M (*ἀρχελάων* Rob.) von *λεώς*, wie *εὔγειος* neben *εὔγεως*, *ὑπόγειος* Variante zu *ὑπόγαιος* Fragm. 55. (Herm. gregum ductores von *λεία*.)

299. *βλέπει φάος* nach Schol. Arist. Ran. 1060: die Hdschr. haben *φάος βλέπει*, wohl durch den folg. Vers verführt.

300. *φέγγος* Weil.

306. *ἰθαιγενὴς* M., *ἰθαγενὴς* recc. Vgl. Göttling zu Arist. Polit. p. 303.

307. *σποδεῖ* st. *πολεῖ* Emperius.

310. Sch. fafste *νικώμενοι* perfektisch (wie *νικᾶν*, *ἡττᾶσθαι* öfter), wollte jedoch lieber mit Heimsöth nach d. cod. Vind. *κυκώμενοι*. Wecklein *δινούμενοι κύρισσον εἰς σκιρὰν χθόνα.*

312. *φρεσεύης* M, *Φερεσσεύης* recc. Bothe passend *φερεσσακής* (zu *Φαρν.*); näher läge noch *φερεσκευής*, wenn man darunter den obersten Beamten des königlichen Trosses denken darf. Weil *ῥαβδοῦχος* oder *Καρδοῦχος* für *Φαρνοῦχος* (Hartung nimmt *Ἀρτεὺς Ἀδεύης* als einen Namen, dann: *καὶ Φρεσεύης καὶ τρίτος*). — *οἵδε* recc., *οἵ τε* M.

316. *πυράν*, geänd. in *πυρράν* M. *πυρσήν* Porson; die Lautgruppe *ρσ* geht freilich auch attisch schon früh in *ρρ* über. S. Meisterhans, a. O. S. 40.

317. *πορφυρέᾳ* (dreisilbig zu lesen) die Hdschr.: Porson *πορφυρᾷ*.

318. *Μᾶγος* Turnebus, *Μάγος* M. — *Ἀρτάβης* M., *Ἀρτάμης* recc.

320. *Ἄμιστρις* M., Var. *Ἀμίστρης*, wie v. 22. Brunck *Ἄμηστρις*, was bei Herodot als Frauenname vorkommt.

321. *Ἀριόμαρδος Σάρδεσιν* M (so schrieb auch Sch.). Die Abweichung von der metrischen Regel (ut, si voce, quae creticum pedem

efficeret, terminaretur versus, eamque vocem hypermonosyllabon praecederet, quintus pes iambus vel tribrachys esse deberet: Porson praef. E. Hec. XXX) läfst sich kaum durch die Eigennamen entschuldigen; dazu ist Ariom. 38 Beherrscher des ägypt. Theben. Bothe ἄρδεσι, Porson nahm zwischen Ἀριόμ. und Σάρδ. den Ausfall eines Verses an, Weil σύ τ', ἐσθλὸς Ἀριόμαρδε, Σάρδεσιν.

322. θ' ὁ recc., ὅ M.

325. εὐθέτως passend Weil, εὐτύκως Wecklein (das heifst aber promptus, paratus); vielleicht ist auch hier ἐν τύχῃ zu sehr.

327. ἔπαρχος recc., ἄπαρχος M, wie auffallenderweise auch Ag. 1227 u. Cho. 664. Herm. ὕπαρχος.

328. εὐκλεῶς M, Herm. nach rec. νηλεῶς.

329. τοιῶνδ' ἀρχόντων ὑπεμνήσθην περί, νῦν vor ὑπ. von späterer Hand zugesetzt M. τοιῶνδε ταγῶν oder ἀνάκτων (968), τοιῶνδέ γ' ἀρχῶν (ἀρχός Hom.) Canter und so auch Sch., doch steht γέ nicht gut; Hartung ἐπάρχων. τοσόνδε ταγῶν Weil. τοιῶνδ' ἐπάρχων ταῦθ' Wecklein. Ἀρχόντων scheint Glossem zu dem als Masc. verstandenen τοιῶνδε zu sein.

330. δ' fehlt in M. Weil ἀπαγγέλλων. Kock τόσων δαμέντων u. πολλῶν γὰρ ὄντων.

334. πόσον δέ recc., πόσον δή M. Weil νεῶν πόσον δὴ πλῆθος ἦν.

337. βαρβάρων M, Turnebus βαρβάρους, Blomf. leichter βάρβαρον; ἦν statt ἄν rec. Die Vermutung Wakefields μὲν οὖν .. βαρβάρων ergänzt Hermann durch ναῦς ἦν, Heimsöth durch ναῦς ἂν κρ. Doch zieht auch Hermann Blomfields Meinung vor. — βαρβάρων στόλον κρατῆσαι Weil.

341. Döderlein οἶσθα. (Weil: καὶ γὰρ οἶδα Graecum narratorem prodit, etiam hostium res se probe scire asseverantem. Schwerlich.) — ὑπέρκοποι Wakefield, ὑπέρκομποι M; dies aber ,übermütig prahlend', jenes ,über das gewöhnl. Mafs hinausgehend', oft in tadelndem Sinne, wo es sich dann mit ὑπέρκομπος (827. 831) berührt; daher die stehende Verwirrung in d. Hdschr.. Lob. zu Ai. 127 ,ὑπέρκομπα, quae sunt et ὑψίκομπα, eadem ὑπέρκοπα, immoderata et enormia, dici possunt, sed non contra'. — νεῶν τὸ πλῆθος Plut. Them. 14, nur um sein Citat in sich verständlich zu machen.

344. λειφθῆναι recc., ληφθῆναι M, vielleicht doch richtig. — Heimsöth ἤ σοι δοκοῦμεν. Lincke μή σοι δοκῶμεν (so rec.), wovor ein Vers ausgefallen sei. — M hat die Zeichen des Personenwechsels vor 347, 8, 9, 50; Schütz hat 347 dem Boten, 348 At., 349 dem B. gegeben. Aber Atossa, welche 334 Näheres von der Schlacht hören will u. 350 wieder auf die Schlacht kommt, kann auf Athen nur durch die Erwähnung der Stadt in den Worten des Boten gebracht worden. Also gehört 347 diesem zu. Auch Herm. giebt diesen Vers dem Boten, die zwei vorhergehenden aber der At.; 347—352 giebt der At. Kirchhoff.

347. Hartung θεοὶ γάρ, sinngemäfs, doch unnötig. Dindorf, Weil und Paley stellen die Verse um.

358. μένοιεν und ἐκσωσαίατο M, verbessert von Monk.

359. ἐπενθορόντες recc.

362. τῶν θεῶν φθ., verb. in τὸν θ. φθ. M. τόν richtig; der bekannte Götterneid ist gemeint.

366 setzt Brunck μέν vor στῖφος; glatter, aber der Gegensatz nicht so scharf.

Zu 367. Köchly stellt den Vers 367 hinter 368, so dafs ἔκπλους φυλάσσειν die Aufgabe nur der ἄλλαι νῆες wird. Dafs die Hauptmacht

nur in Schlachtstellung, vor der Enge, ging, wäre denkbar, wenngleich auffällig, warum dann schon mit Beginn der Nacht; dafs aber eine besondere Abteilung abging, um die Engen, namentlich die nach Eleusis zu, zu schliefsen, beruht nur auf der Überlieferung bei Diodor XI, 17 (nach Ephoros) und ist, auch abgesehen von dem Ausdruck νῆσον πέριξ bei Aesch. (s. vorne), nicht glaublich (Grote, gr. Gesch. Meifsner III, S. 101: die von Diodor angegebene Bewegung scheint zugleich unnütz und unwahrscheinlich). Herod. sagt (VIII, 76): ἐπειδὴ ἐγίνοντο μέσαι νύκτες, ἀνῆγον μὲν τὸ ἀπ' ἑσπέρης κέρας (d. h. das nachher den westlichen Flügel bildete) κυκλούμενοι πρὸς τὴν Σαλαμῖνα (d. h. an der att. Küste entlang so weit herum, dafs er die Strafse schliefsend an Salamis stiefs). Von einer besonderen Abteilung ist bei ihm überhaupt nicht die Rede, und jedenfalls steht fest, dafs die Flottenbewegungen erst mit dem Dunkel der Nacht anfingen; die Schlacht begann aber in der Morgenfrühe und die Schiffe, die etwa den Auftrag bekommen hätten, Salamis zu umfahren, hätten in der Nacht gegen acht Meilen rudern müssen; denn von Segeln kann keine Rede sein. Und wollte man selbst annehmen, diese Abteilung sei früher abgegangen, so hätte sie unmöglich verborgen bleiben können; denn die Griechen hatten gewifs, schon um etwaiger Überfälle willen, die Insel rings mit Wachtposten besetzt. Trotzdem hat G. Löschke (Über die Schlacht bei Salamis, Fleckeis. Jahrb. 115, 25) die Darstellung des Diodor-Ephoros zur Geltung zu bringen gesucht. Zunächst sei undenkbar, dafs die Perser in den engen Sund während des Dunkels der Nacht hätten einfahren können; sie hätten vielmehr nur den nach Athen zu liegenden Ausgang geschlossen; hierher seien ihnen dann am Morgen die Hellenen entgegengefahren. Indes Ruderschiffe sind verhältnismäfsig sicher zu führen und das Ufer war von den Persern besetzt. Ferner habe die Besetzung der Insel Psyttaleia, die nicht im Sunde, sondern südlich von ihm liegt, nur Sinn, wenn sie im Centrum des Schlachtfeldes lag; wenn man aber im Sunde focht, sei es gleich unmöglich für Perser und Griechen gewesen, sich schiffbrüchig dorthin zu retten. Das scheint auf den ersten Blick etwas für sich zu haben. Aber wenn man bedenkt, dafs Xerxes auf den rechten Flügel seine besten Schiffe, die Phöniker, gestellt hatte und dafs der Kampf dort eröffnet wurde, so wird man schliefsen dürfen, dafs es seine vernünftige Absicht war, die Griechen aus dem Sunde von Salamis ab südwärts ins offene Meer zu drängen; gelang ihm das, so lag, wie Herodot sich ausdrückt, die Insel eben ἐν πόρῳ τῆς ναυμαχίης (VIII, 76) und ihre Besetzung konnte von grofser Wichtigkeit werden. Weiter entscheidet gegen Löschke auch der Verlauf der Schlacht. Fuhren die Griechen zuerst an den Südausgang des Sundes vor, so mufste ihr anfängliches Zurückweichen ein beabsichtigtes sein; denn dafs sie in der Enge kämpfen wollten, steht doch wohl fest. Ein solches Nachlocken der Perser hätte unmöglich in den Berichten verschwiegen werden können. Obendrein sagt Herodot, die Schiffe der Griechen wären bei dem anfänglichen Zurückweichen daran gewesen, aufzulaufen (ὤκελλον); also hatten sie ein Ufer im Rücken. Andere Bedenken L.'s sind von geringerer Bedeutung: Aesch. sage (388), erst nachdem die Perser das Rauschen der griechischen Ruder gehört hätten, θοῶς πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν, weil sie ihnen eben zuerst durch die Landzunge am Eingange des Sundes verdeckt gewesen seien. Doch man wird die Worte des Dichters auch von der Ausfahrt aus dem Hafen von Salamis und der Entfaltung der Linie verstehen können. Ferner heifse es bei Aesch. (399): τὸ δεξιὸν

μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας ἡγεῖτο κόσμῳ; wenn aber die Griechen aus der Bucht von Salamis gegen eine vor ihnen aufgestellte Linie vorgegangen wären, so hätten beide Flügel mit gleicher Schnelligkeit gegen den Feind gerudert. Jedoch die Griechen hatten auf jeden Fall ihre Schlachtlinie zunächst zu entfalten; die Schiffe fuhren in Linie hintereinander aus dem Hafen aus, der rechte Flügel führte und ging rechtsab bis an seinen Standort, die übrigen Schiffe setzten sich hinterdrein und alle machten an ihrem Platze Front gegen den Feind, der linke natürlich, nachdem er etwas linksab gegangen war. Kurz, Ephoros wird, ohne andere Quellen als Aesch. und Herodot zu besitzen, nach seiner Weise durch eigene Schlüsse, hier besonders nach Analogie der früher versuchten Umgehung von Euböa, das Bild des Kampfes vervollständigt, vielleicht gerade die Worte des Aesch. ἄλλας .. νῆσον πέριξ falsch verstanden haben. (Vgl. Busolt, Rhein. Mus. 38, 627).

371. ὃν Hermann, ἣν M. Sch. blieb bei ἣν u. merkte an: ‚ὡς ist weder consecutiv (Schütz: adeo ut), noch final (Schneider), sondern causal. Tyrwhitts Änderung οἷς ist unnötig.‘ Aber es ist nicht glaublich, dafs dicht vor τοσαῦτ' ἔλεξε 372 gegen die Regel der obl. Rede vom Standpunkt des Boten aus gesprochen wäre (Schol. M ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ ἐπὶ τὸ μιμητικόν, wie Xen. An. IV, 3, 29 (παρήγγειλε) διαβαίνειν ὅτι τάχιστα ᾗ ἕκαστος τὴν τάξιν εἶχεν).

372. εὐθύμου M mit Schol. ὑπὸ ἀλαζόνος καὶ τερπομένης διανοίας. Die anderen Hdschr. ὑπερθύμου, Ald. u. Turn. ὑπ' ἐκθύμου, welches Stanley ‚alacer‘, Blomfield ‚amens‘, Hermann ‚animi impotens‘ übersetzt. — τοσαῦτ' änderte Brunck in τοιαῦτ'.

374. τ' hinter δεῖπνον zugesetzt von Scaliger. Blomfield θοίνας, Hartung θοίνην (δεῖπνόν sei Glosse).

379. πᾶς δ' M, θ' recc. Beispiele für die Anaphora mit δέ geben Hartung, Part. I, 169, und Krüger, Gr. II, 59, 1, A. 2.

382. Weil διάπλοος sonst nicht als Adjectivum vorkommt (aber es haben andere Composita die doppelte Bedeutung, ἐπίπλοος, περίπλοος, πρόπλοος), kam Blomfield auf δὴ εἰς διάπλοον (δὴ 's Ludwig), Hartung δίπλοον (trotz τρισίν 366), L. Schmidt παννύχῳ δὴ διαπλόῳ oder -οις, Baumeister διὰ πόρον.

388. ἠχοῖ recc., so Schütz; Echoi acclamabant, dem Sinn nach unhaltbar. ἠχή vel ἠχῆς = ἠχήεις Abresch, εὐχῇ L. Schmidt, ἠχῇ πέλαγος Weil, ἤχει .. πάρα· Wecklein.

389. εὐφήμησεν M. Dindorf (nach Brunck) ηὐφήμησεν, 474 ηὗρε, 498 ηὔχετο, 506 ηὐτύχει. — 395. δ' in M über der Zeile.

397. κελεύματος M, κελεύσματος recc. ‚Κεκέλευμαι et κεκέλευσμαι parem fere auctoritatem habent, nec minus indiscreta κέλευμα et κέλευσμα, inter quae libri nostri ubique nutant.‘ Lobeck zu Soph. Ai. II. Ausg. p. 323. Dasselbe gilt von θραύμασιν 425 und κλαυμάτων 705.

399. εὔτακτον recc. (wegen κόσμῳ). Weil setzt das Komma nach ἡγεῖτο.

411. recc. ἴθυνε oder ἴθυνεν, wie die Hdschr. auch sonst zwischen ἰθύνω und εὐθύνω schwanken. Lob. zu Soph. Ai. 542.

412. Hermann nach recc. καὶ πρῶτα.

413. ἐν στενῷ versteht Löschke nach seiner Auffassung von der Meerenge, in die jetzt erst die Perser eingefahren seien.

414. Durch das δ' in M wird die Periode unverständlich. Es widerstrebt dem Gedanken, dafs der Nachsatz mit ἔθραυον beginne; nach Hermann fängt er mit ὑπτιοῦτο δέ an, nach Hartung mit αὐτοί

δέ. Köchly vertauscht die Versteile *ἀρωγὴ δ' κτλ.* 414 und *ἔθραυον κτλ.* 416. Sch. meinte: ‚Vielleicht schrieb Aesch. *ἀρωγὴ δὴ* (jam) *οὔτις ἀ. π.* Die Synizese bei *δή* ist freilich sonst in attischen Dichtern nicht nachzuweisen, so häufig sie bei *ἤ* und *μή* ist.' Blomfield nach Butler: *αὐτοί θ'*, entspr. dem folg. *τε*.

415. *ὑφ' αὑτῶν* recc., *ὑπ' αὐτῶν* M. — *ἐμβόλοις* Stanley.

416. Porsons *παισθέντ'* hat keine Wahrscheinlichkeit, abgesehen von dem Aorist. Hermanns Erklärung des *παίοντ'* als *παίοντα* (significat eum qui illiditur) ist weniger glücklich als seine frühere (Praef. Eur. Bacch. XXXV): *αὐτοὶ δ' ὑφ' αὑτῶν τάδε ἔπασχον· ἐπαίοντο, ἔθραυον κώπας.*

422. *ἀκόσμῳ* Casaubonus.

424. Die Form *τοί* sonst nicht im Trimeter, in Anapästen Soph. Ai. 1404, aufserdem in lyrischen Stellen (584). Aber Blomfields *οἵ* ist willkürlich, ebenso Hartungs *τούς*, das ihm wegen *ἀφείλετο* notwendig scheint.

425. An dem Verse nehmen zwar Übersetzer und Erklärer keinen Anstofs, indes woher nehmen die Griechen Ruderbruchstücke und Schiffstrümmer? Sie können sie nicht hoch von den Schiffen aus dem Meere auffischen, und an ausgesetzte Bote zu denken verbietet der Zusammenhang. Und wozu auch! Sie haben ja Waffen für solche Fälle und zum wenigsten heile Ruder, die weiter reichten und wuchtiger waren. Es scheint zunächst, von den Schiffstrümmern könnte hier nur gesagt sein, entweder dafs sich die schiffbrüchigen Perser an sie klammerten (Her. VIII, 89 *νέειν οὐκ ἐπιστάμενοι*), oder dafs sie das Meer bedeckten. Freilich ergäbe sich eine Änderung nicht ohne Schwierigkeit. Den Vers vor 420 zu versetzen, hindert dort *ναυαγίων*, wofür man wenigstens *ναυαγιῶν* lesen und ‚voll von Schiffbruch und Mord der Männer' verstehen mufste; und hier müfste man für *ἔπαιον* etwa *πλέοντας* (od. *πλώοντας*) einsetzen. Jedoch mag der Dichter etwas unklar auf Vorgänge am Strande von Salamis übergehen. Dort standen zwar Hopliten; aber auch Unbewaffnete mögen über die Herantreibenden hergefallen sein. So wurden auch wohl die Thunfische im Netze ans Land gezogen und dann erschlagen. Vgl. die Geschichte vom *Κοίρανος* Plutarch, de soll. an. 36.

426. *οἰμωγή* recc., *οἰμωγῆς* M, *εὐχωλή* Halm, während Hermann *καυχήμασιν* statt *κωκύμασιν* will nach Il. 4, 450 *ἔνθα δ' ἅμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων.* Da hier kein Widerstand geleistet wird, wäre das Frohlocken etwas roh. Die hdschr. Lesart erhält eine Bestätigung durch Eur. Heracl. 833 *στεναγμὸν οἰμωγήν θ' ὁμοῦ.* Merkel *οἰμωγῇ δ' ὁμοῦ κώκυμα συγκατεῖχε.*

428. *ἄρμ' ὑφείλετο* Oberdick, *ἐφαίνετο* Weil.

430. *στοιχοιγαροίην*, *-ο-* über *α*, M. *στοιχηγορoίην* recc. *στοιχαγορoίην* Wecklein (wegen des in M versetzten *α* näherliegend).

431. *μηδάμ'* (auch Prom. 526) Brunck nach rec., *μηδ' ἄν* M.

432. *τοσοῦτ' ἀριθμόν* M, andere *τοσουτάριθμον.* *τοσουταρίθμου στρατεύματος* sagt Tzetzes, Exeg. in Il. p. 92, 8; ‚Aeschylum imitans', meint Dindorf. Aber *τοσαυτάριθμοι* wenigstens sagen auch andere Byzantiner, und die bei den Tragikern seltene Neutralform auf *-ο* ist Prom. 801 (*τοσοῦτο μέν σοι*) notwendig, Eum. 201, 427 in M überliefert (freilich Elmsley und andere entfernen sie durch Konjektur).

435. *τόδε* ziehen einige zu *κακόν*; doch die Phrase auch 173 u. 431.

436. *ἐπ' αὐτούς* Turnebus. Eur. Andr. 302 *οὔτ' ἂν ἐπ' Ἰλιάσι ζυγὸν ἤλυθε δούλειον.* Soph. Ai. 772 *ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν.*

438. τῇσδέ τ' M, τῇσδ' ἔτ' recc.

439. φῄς M. Grammatici alii φῄς cum Iota, alii sine Iota scripserunt. Dindorf.

444. αἰσχρῶς M, οἰκτρῶς recc. Die Korrektur entstammt demselben Grunde, wie die Variante δυστυχεστάτῳ rec.; das αἰσχρόν liegt in dem παίουσι, κρεοκοποῦσι v. 463. Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.

446. μόρῳ δὲ ποίῳ Weil.

450. Der Optativ bei ὅταν, das aus der direkten Rede (ὅταν ἐκσώζωνται) beibehalten ist, wird durch Beispiele genügend geschützt. Matth. Gr. 521, A. 1. Bernh. Synt. p. 413. Buttmann § 139, 68. Elmsley ὅτ' ἐκ. Stadtmüller ὅσοι. — Meineke ἐκσωσοίατο, Porson κτείνειαν (κτείνειεν recc.). ἐξοισοίατο Stahl, wie bei Herod. VIII, 76 ἐνθαῦτα μάλιστα ἐξοισομένων τῶν τε ἀνδρῶν καὶ τῶν ναυηγίων. Vielleicht richtig (M zudem von erster Hand ἐξσωζοίατο); doch mufs man dann auch ἐκ νεῶν annehmen und mit φθαρέντες (prägnant) verbinden (Suppl. 443 χρημάτων ἐκ δόμων πορθουμένων).

452. Ἑλλ. ἄγραν Wecklein.

460. Sch. wollte mit Meineke annehmen, die Perser seien es, die mit Steinen und Pfeilen zuerst die Gegner überschütteten. Doch abgesehen von der harten Änderung des Subjekts (Meineke setzte nach νῆσον Ausfall eines Verses an): auf eine Gegenwehr der Perser deutet nichts, αἰσχρῶς τεθνᾶσιν 444 pafste sogar schlecht dazu, und Bogenschützen hatten auch die Griechen (aus Creta, nach Ktesias bei Photius LXXII, p. 39^b B.).

465. ἀνῴμωξ' ἐν Bothe, ἀνῴμωξ' εἰσορῶν κ. Butler.

465—471 hält Paley für interpoliert.

466. Hemsterhuis εὐαυγῆ (τηλαυγὴς σκοπιή Theogn. 550); aber die Einstimmigkeit der Überl. auch in der Euripides-Stelle steht jeder Änderung entgegen.

469. ἵησ' M, ἵησ' Robort., ἦιξ' recc.

471. στένειν πάρα Dindorf, παρὰ στένειν M. πάρα (sowohl wenn für πάρεστι, als wenn in Anastrophe) pflegt Aesch. im Dialoge ans Versende zu setzen (167. 617); ebenso ἄπο u. s. w. 225, 229, 449, 613 u. ö. Eum. 31 καὶ πάρ' Ἑλλήνων τινές, | ἴτων (l. ἴτω?), πάλῳ λαχόντες (wo πάρ' sogar ganz gegen die Regel Elision erleidet), ist von Burges verbessert in καί τις Ἑλλήνων πάρα. Mit ἔνι, Pers. 738 οὐκ ἔνι στάσις, steht es anders.

473. πικράν γε Paley.

477. τοσόνδε recc., τοσῶν δέ M.

478—80. Thurot schrieb 478 οἵ und 479 τούσδε, dazu λαῶν Weil: ‚hoc quaerere reginam nuntii responsum docet'. Doch kaum; das Masc. pafst erst recht nicht, weder von den Schiffen, noch gar von dem Landheere, von dem überdies erst an zweiter Stelle berichtet wird. Ferner (Conradt, Abt. lyr. V. 104), wie kann Atossa hier den Sohn, dessen weitere Schicksale ihrem Herzen doch so viel näher stehen, vergessen und nach dem Verbleib der entflohenen Schiffe fragen, was sie höchstens nach dem Bericht über Salamis hätte thun können, wenn es ihr Wichtigkeit genug zu haben schien! Wie kann sie ferner den Boten fragen, der doch, weil er mit dem Landheere gegangen ist, davon nichts weifs — und auch danach antwortet! Zu allem kommt noch, dafs ναῶν δὲ ταγοί 480 überliefert ist, nicht γε (so Robort.), das Teuffel mit Recht für unangemessen erklärt. Dieser folgt mit Hermann der Erklärung des

Schol. rec.: *ουτος ὁ σύνδεσμος συνάφειά ἐστι πρὸς τὴν ἄνω διήγησιν αὐτοῦ τοῦ ἀγγέλου, εἰ καὶ διὰ μέσου ἡ Ἄτοσσα ἀπεκλαύσατο τὴν τῶν Περσῶν δυστυχίαν.* Doch dagegen sagte Sch. wieder richtig: ‚Aber Atossa hat eben nicht blofs diese Klage dazwischen geworfen'. Auch die Flickworte *οἶσθα σημῆναι τορῶς*, die hier im Munde der Atossa so schal und kalt sind, verraten den Interpolator. Atossa ist von so tiefem Schmerz ergriffen, dafs sie das Fragen vergifst.

481. *αἴρονται* (wie Rhesus 54, 126) Elmsley, *αἰροῦνται* M, *αἰροῦνται* recc.

483. In den neueren Ausgaben ist *κρηναῖον* überall als Appellativum gefafst (*κρηναῖον γάνος* sagt auch Lycophr. 247): früher las man *Κρηναῖον*. So auch Schol. M *τόπος Βοιωτίας ἡ Κρήνη.* Heimsöth *Κρηναῖον νάπος.*

484. Hartung und Droysen haben Stanleys Konjektur *ὑφάσματος* wieder aufgenommen. Die von Herodot 8, 115 erwähnte Ruhr sei von Mangel an schützenden Kleidern oder Zelten gekommen.

485. *διεκπερῶμεν* M, *οἵ τ'* (Hartung *δ'*) *ἐκπερῶμεν* Schütz, *διεκπερῶμέν τ'* Bothe. Die Lesart in M ist nur zu halten, wenn man *ὑπ' ἀσθμ. κενοί* von allen Weiterziehenden verstehen will; aber das ist doch auch eine Todesursache. Übrigens vgl. Herm. z. Stelle.

488. *Ἀχαιΐδος* M, wie Ag. 189 *Ἀχαιϊκός*; *Ἀχαΐδος* rec.

489. *πόλισμ'* rec. (pro *κοινῷ* Spanheim); sieht aus wie eine Korrektur der Lesart des Med. *πόλις*, in welcher das richtige *πόλεις* zu erkennen ist.

492. Gegen das hdschr. *ἔς τε* haben nach Porson Dindorf u. a. *ἠδέ* aus Rob. aufgenommen.

494. Blafs, Rhein. Mus. 29, 481 will aus der hier von Aesch. gezeigten Ortskenntnis auf Teilnahme des Dichters an der Expedition des Kimon in diese Gegenden schliefsen; doch ist undenkbar, dafs Aesch. bei seinem Alter dazu noch herangezogen wäre.

501. Der Vers ist von zwei Seiten als unrhythmisch angegriffen worden: von Porson wegen der Verbindung des dritten und vierten Fufses in einem Worte, von Enger (Rhein. Mus. 1857, p. 444) wegen der Auflösung der fünften Arsis. Porson verlangte daher Umstellung in *κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον στρατὸς περᾷ*, ähnlich Hartung *περᾷ στρατός*, Heimsöth *διαπερᾷ πόντον στρατός.* Für die hdschr. Lesart Hermann El. doctr. metr. 113. Westphal a. O. II, 484. — *σεσωμένος* Wecklein.

506. recc. *εὐτυχής*, aber M. *εὐτυχεῖ*. Schneider vermutet darin *εὐτύχει*, Sch. *εὐτυχεῖς*.

513. Statt *ἀληθῆ* (vgl. Ag. 680 *ἴσθι τἀληθῆ κλύων*) hat man allerlei vorgeschlagen: *πλήθη*, Hermann *ταῦτ' ἔστι ταῦτα* oder *τἄργα* (*τοιαῦτα ταῦτα* Wecklein), Weil *ἔτυμα*. Doch sind die beiden Verse hier überhaupt nicht recht passend. Die Leiden der Perser hat der Bote in allem Wesentlichen vollständig erzählt; was nach 509 f. noch übrig sein kann, müfste doch nur nebensächlich sein. *ἐγκατασκήπτω* kommt bei Soph. vor. (Hermann: *ἀληθῆ* defendi potest, si idem statuas ac si dixisset *οὐχὶ πλαστά*. Teuffel: Ist Wahrheit, aber nicht die ganze.)

516. *ἐνῆλον* M, *ἐνήλλου* recc. und so die meisten Herausg., weil *ἠλόμην* nur stehe, wo das Metrum ᾰ fordere, wie Eum. 368, Soph. fr. inc. 695. Auch Soph. Oed. r. 1311 hat Hermann das wenig passende Imperf. *ἰὼ δαῖμον, ἵν' ἐξήλλου* hineinkorrigiert. — 515 u. 516 giebt Lachmann ebenfalls schon der Atossa.

524. *οἴκων πάλιν* Wecklein.

527. *ἡμᾶς* M; *ὑμᾶς* recc., und so die Herausg.; während aber so

der Gegensatz zu dem Voraufgehenden einfacher wird, macht der folgende Vers πιστοῖσι (so recc., auch πιστοῖς γε od. τά recc. πιστοῖς M; Hartung nach Schol. rec. γραφ. πιστούς, Blomfield πιστῶς) πιστὰ κτλ. um so mehr Schwierigkeiten. Sch. ging mit Schol. rec.: ἡμῖν πιστοῖς οὖσιν εἰς ὑμᾶς, wozu ξυμφέρειν nicht recht pafst. Brunck τοῖς πρόσθεν πιστοῖς βουλεύμασι καινὰ συμφέρειν πιστὰ βουλεύματα, was doch wohl wenigstens ἐπιφέρειν heifsen müfste.

531 hat M μηκέτι, μή καί τι recc. und so die Herausg., was man mit πρόσθηται (so Turnebus, πρόσθητε M) erklärt: ne scilicet sibi ipse manus inferat (Schütz). Indes ist das doch ein ganz unpassender Gedanke; nachdem Xerxes in seiner kläglichen Flucht bis an seine Hauptstadt gekommen ist, und doch auch nicht ohne Begleiter, soll er plötzlich gehütet werden, dafs er sich nicht auf der Strecke bis zum Palaste das Leben nehme! Da ist wenigstens Schol. rec. unbedingt vorzuziehen: αἰτιώμενοι τοῦτον ὡς τοσοῦτον ἀπολωλεκότα στρατόν, wo soviel klar ist, dafs der Vers verstanden ist wie Od. 4, 754 μηδὲ γέροντα κάκου κεκακωμένον; man könnte etwa denken an μή καί τι . . προσθέντες κακόν oder καὶ μὴ κακὸν πρόσθητε πρὸς κακοῖς ἔτι. Indes ist vorne καὶ μή τι und (mit Pauw) προστεθῇ an 526 angeknüpft, weil die voraufgehenden vier Verse sicher unecht sind. Ich habe das Abt. d. lyr. V. 106 nachgewiesen: ‚Wozu liefse der Dichter Atossa von πιστὰ βουλεύματα sprechen, da doch von dem Ratgeben nichts werden soll, weil sie sogleich dem Chore den Rücken kehrt und auch dieser selbst für sich keineswegs überlegt, was zu thun sei. Wozu sollte der Dichter ferner die unnütze Befürchtung aussprechen lassen, dafs Xerxes vor ihrer Rückkehr ankommen möchte, wenn er diesen erst lange nach Atossas Unterredung mit Dareios ankommen lassen wollte u. s. w.‘ Darauf hat Nikitin die 5 Verse (auch ich wollte damals 531 mit streichen) an den Schlufs der Dareios-Scene versetzt (hinter 851), und ihm schliefst sich neuerdings Wecklein an, ohne zu bedenken, dafs die Worte ἐπὶ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις offenbar in Hinblick auf den Botenbericht gesagt sind und dort von πιστὰ βουλεύματα noch weniger die Rede sein kann als hier, da garnichts mehr zu beraten, sondern einfach nach den deutlichen Anweisungen des Dareios zu verfahren ist. Die Entscheidung über v. 531 wird freilich unsicher bleiben.

532. ὦ Ζεῦ βασιλεῦ νῦν Περσῶν M; ein nur aus einem Paroim. bestehendes System wäre an sich höchst unwahrscheinlich und ist wegen des mangelnden Sinnesabschnitts ganz unannehmbar. Turn. und Vict. ἀλλ' ὦ Ζεῦ β. ν. Π., unrhythmisch; μέν hat Schütz eingeschaltet, andere δή, γάρ, αὖ, οὖν, τῶν, oder φεῦ vor νῦν. Ich habe (Abt. lyr. V. 108) vorgeschlagen, ὦ Ζεῦ und νῦν zu streichen, wie im Chorgesange nachher Xerxes für den Untergang des Heeres verantwortlich gemacht werde, um so das erste System wie das zweite auf vier Zeilen zu bringen. Indes geht hier wohl der Chor aus seiner auseinandergezogenen Stellung in die für den folgenden Gesang vorgeschriebene über, und so mögen die von den einzelnen στοῖχοι zu machenden Wege verschieden lang sein.

535. ἠδ' Ἀγβατάνων tilgt Paley.

537. Sch. verstand mit anderen πολλαί von den Müttern (vgl. 289); doch vermisse man ungern eine deutlichere Bezeichnung (πολιαί sei unmöglich, weil = πολιαὶ τρίχες). Hermann schaltet μαῖαι γονάδες, Dindorf μητέρες οἰκτραί ein, doch dann ist μετέχουσαι 540 viel zu schwach (Herm. μέγ' ἐχ.). Blomfield und andere beziehen πολλαί auf die Jungfrauen. — ἀπαλαῖς M, ἀταλαῖς recc.; ἀμαλαῖς (von den Müttern) Prien

und Herm. (Eur. Her. 75 γέροντα ἀμαλόν). Aber χεῖρας . . ἀτρίπτους ἁπαλάς Od. 21, 150.

545. Hermann ἀκορέστοις, um die Katalexe zu gewinnen; eher könnte man wohl 537—540 vor 546 stellen.

546. νόμον für μόρον Paley. Zwischen 546 u. 547 setzt Dindorf eine Lücke an (φρένος ἐκ φιλίας θρηνῶν παιᾶν').

548. νῦν γάρ ohne δή recc., νῦν δή ohne γάρ Porson; der Fehler steckt wohl in der Antistr. (s. zu 558).

549. Ἀσίας M, mit dem Accent von Ἀσίς; so Blomfield (wie 270 u. 763). — ἐκκεκενωμένα Hermann u. Prien, ἐκκενουμένα M. Das Praes. könnte man von den noch fortdauernden Folgen nach dem Tode so vieler Gatten verstehen; in der Gegenstr. wäre dann κυανώπιδος als Diiambus zu lesen (vgl. 81). Indes liegt jene Bez. doch abseits.

550. μὲν γάρ M, γάρ strich Arnaud; es scheint eingefügt, weil man die Form der dir. Rede nicht auffaſste. — ἄγαγεν st. ἤγαγεν Blomf. nach der Antistr.

553. ἐπέσπασ' ἀφρόνως Hartung, δυςφόρως Dindorf. — βαρίδες τε πόντιαι M, mit d. Accenten des Dativs.

555. τίπτε statt τί ποτε mit Hermann nach rec. wie Agam. 975. — Δαριάν Dindorf (s. zu v. 652). — Σουσίδαις Blomfield nach recc., gewifs echter als Σουσίδος, obwohl jenes Gentile sonst nicht vorkommt. Σουσίδες mit ο über dem ε M.

558. πεζούς τε γάρ m, πεζούς τε recc. Hermann πεζούς τ' ἠδὲ καὶ θαλ., leichter γάρ τε Schneider.

559. αἱ δ' ὁμόπτεροι m. αἱ δ' streicht Brunck; woher es stammt, ist unklar; doch stört es Metr. und Zusammenhang. Paley αἵδ' εὔπτεροι. Besser Schütz λινόπτεροι, Heimsöth λαιφόπτεροι, in αἱ δ' Spuren einer zweiten La. suchend; doch in der Schlacht, und diese ist die Hauptsache, führten die Schiffe keine Segel.

563. πανολεθρίοισιν M, ο in ω ab m mutato; πανωλέθροισιν recc.

564. M διὰ δ' ἰαόνων χέρας, was mehrere mit dem folgenden verbanden (wie Schol. M) unter Änderung des τυτθὰ δ' in τυτθά γ' (Pauw); dagegen spricht die Gliederung der Strophe u. sachlich, dafs Xerxes nicht verfolgt wurde. Hermann korrigiert διά γ' Ἰαόνων χέρας, Schiller διά τ', Enger αἴ τ' (Dindorf ἠδ') Ἰαόνων χέρες.

565. Statt ὡς ist vielleicht ὧδ' (unter diesen von dem Boten berichteten Umständen) zu schreiben (αὐτὸν ὥς Heath, vgl. Ag. 930); Pauw vermutete εἰσακούομεν, Dindorf αὐτόπουν.

567. δυςχίμους Arnaud, δυςχειμέρους M.

568. πρωτόμοροι φεῦ M, fehlerhaft, wie das Metr. zeigt. Blomfield: πρωτομόροιο, φεῦ, ληφθέντες (handschr. Variante) πρὸς ἀνάγκας. Brunck streicht in der Gegenstr. φεῦ. (Herm. πρώτομοιροι nach rec. u. dann in der Gegenstr. δὲ δίνᾳ, φεῦ). Sch. wollte mit Heath die fehlende Silbe durch δή (Prien durch γε, Schneider durch αἶ φεῦ und in d. Gegenstr. δεῖν' αἶ φεῦ) ergänzen. Indes wäre πρωτόμοροι doch nur dann von den bei Salamis Gefallenen, wie man es versteht, denkbar, wenn dann weiterhin auch die auf Psyttalea und die auf der Flucht Umgekommenen beklagt würden. πρωϊμόροιο Weil. ὁμόφοιτος kommt bei Pindar vor.

569. ἠέ erklärt Dindorf für eine abgeschmackte Form statt ἐή, streicht übrigens die sämtlichen den drei ersten Versgliedern der Strophe u. Antistr. angehängten Interjektionen.

571. In die Lücke (bemerkt von Canter) setzte Schütz passend διαίνου, Enger ὀᾶ mit Streichung von ἄνδρα 580, Hermann das 581 hinter

ἄπαιδες in jüng. Hdschr. stehende ἔρρανται (über die Form s. seine Anm.). Aber M hat dort bloſs ἐραδαιμόνι' ἄχη, woraus Blomfield wieder ἔρροντες, Dindorf ἔρρουσι machen (die Versetzung des Wortes stamme aus dem Nebeneinanderstehen von zwei Columnen). Doch ist zu bedenken, daſs die Periodenteilung in der Gegenstr. (u. Schol. M, s. vorne) auf eine Interp. hinter Κυχρείας weist, was auch gegen die Ergänzungen (Κυχρείαν) στέμβοντες (Sorof), στέμβονται (Wecklein), πύθονται (Lincke) spricht. — In jenem ἐρα 581 habe ich ein über die Schluſssilbe von ἄπαιδες gesetztes γρ. α gesehen (deshalb ἄπαιδα), Wecklein eine Vermischung der La. οὐράνι' und δαιμόνι' (deshalb οὐράνι'). Jedenfalls ist die Kürze am Ende von ἄπαιδες (-δα) nötig.

576. Bothe und Dindorf verlangen als attische Form κναπτόμενοι. ‚Si κνάπτειν et derivata in arte fullonia percrebuerunt, id ipsum fortasse Tragicos impulit ut alteram formam γνάπτω vel γνάμπτω praeferrent Epicorum usu nobilitatam.' Lobeck zu Soph. Ai. 1031 (vgl. auch Meisterhans, a. O. 42). Naber δ' Ἀλοσύδνας.

583. Enger δυρόμεθ' οἱ γέροντες . . κλύοντες (dies schon rec.); doch nirgends tritt der Chor so mit persönlichem Leide aus seiner zuschauenden Stellung hervor.

584. Blomfield wollte θήν, oder lieber Ἀσιᾶτιν mit Streichung des δήν, Meineke schrieb Ἀσιηνάν.

586. οὐδ' ἔτι δασμ. M. Hermann mit recc. οὐκ ἔτι (praestat oratio defectu copulae commotior). In v. 588 behält Hermann das hdschr. οὔτ' bei, das Brunck in οὐδ' änderte; aber ein οὐ . . οὔτε, das seinen Platz hat, wo man bei dem ersten Gliede bereits an die Gegenüberstellung des andern denkt (= οὔτε . . οὔτε), paſste auch nach dem mit Affekt wiederholten οὐκ ἔτι nicht recht.

588. προσπίτνοντες M, προπίτνοντες recc.

589. Meineke mit H. Voſs ἄρχονται, Halm ἄζονται.

598. ἔμπειρος recc., ἔμπορος M, (ἐμπερής Wecklein). — Schütz βίου μὲν ὅστις ἔμπορος. Gröſsere Veränderungen verlangen Hartung (βροτοῖσιν εἶσιν ἂν . . φιλεῖν), Heimsöth (βροτῶν ὅπως ὅτῳ), Weil (φίλοι, βροτείων . . ἐπίσταται κακῶν μὲν ὡς ὅτῳ κλύδων καινῶν, Wecklein ὡς ὅταν τινὰ κλύδων), Halm (βροτοῖσιν ὅστις σύμπορος).

600. Meineke δεῖμ' ἄγειν, Sch. schlug vor δειματοῦν, δεῖν' εἶναι, δεῖμ' ἔχειν. Vielleicht δεῖμα πνεῖν, wie κότον, φόνον πνεῖν. — δειμαίνειν φίλον Weil.

602. Blomfield τύχας. Doch auch die Wiederholung des δαίμονα ist verdächtig; Weil ἄνεμον οὐριεῖν τύχην, wobei indes ἄνεμος etwas zu stark ist u. τύχης mitgeändert wird. οἶμον οὐρ. τύχης?

603. Weil meint, post coniunctionem μέν variata orationis forma infertur τοιγὰρ κέλευθον (607). Wecklein verweist auf 482 ff., wo aber die Sache ganz anders steht, da wirkliche Gegensätze, nicht der bloſs stilistische einer Anapher, vorliegen.

603. ὄμμασι τ' ἀνταῖα (-σι ohne Accent) M, wonach Hermann πάντα μέν . . τἀνταῖα und βοᾷ δέ gegenüberstellt. Sehr gezwungen.

604. Weil setzt hinter diesem Verse eine Lücke von einem Verse an, in quo erat substantivum (omina, prodigia) ad ἀνταῖα referendum.

609. ἔστειλα recc., ἐστείλατο M.

613. Wakefield μέγα statt μέτα.

616. Statt βίον sind viele unnötige Änderungen versucht worden: χεροῖν, ἴσον, βρύον, λίβος, πίων. εὐφύλλοισι θαλλούσης κλάδοις Nauck.

621. Dindorf ἀγκαλεῖσθε.

631. *κακῶν ἄκος οἶδε* scheint Erklärung zu *πέρας ἂν εἴποι*. Vielleicht:
εἰ γάρ τι πέλον,
μόνος ἂν μόχθων πέρας εἴποι.
(*πέλον* für *πλέον* Kiehl; Weil *εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδέ τις ὄν*, Gomperz *θρήνων* für *θνητῶν*); freilich *μάκαρες θνητοί* Hes. O. 141.

633. Sch. schrieb mit den übr. Herausg. hier *μου* (so recc., *μοι* M) und 635 *ἱέντος* mit M. Aber *καναίολα .. βάγματα* pafst nicht auf die Worte des Chors, und an seinen vorigen Gesang ist doch nicht zu denken. Auch *βάρβαρα σαφηνῆ* wäre vom Chore ohne Bedeutung, und die Erklärung von *διαβοάσω* gab Sch. selbst auf; das Fut. heifse *διαβοάσομαι* und der Conj. dub. sei nach jeder versuchten Auslegung unangemessen. *ἱέντας* C.; oder *ἱέντων*?

636 *βάγματ᾽ ἦ* Dindorf, *βάγματα* M, *ἀμβοᾶσαι* Prien, *διαβοᾶσαι* Hermann, *διαβαΰξω* Rofsbach, *δ᾽ ἀμβαΰξω* Weil.

642. *μεγαυχῆ* rec., *μεγαλαυχῆ* M.

645. M hat die Worte *πέμπετε δ᾽ ἄνω οἷον οὔπω* in einer Zeile. Heimsöth korrigiert *τοῖον οὖ*, in der Strophe *δ᾽ ἀμβοῷ*; aber ein relatives *τοῖος* wird nicht früher als bei Nikander nachgewiesen. Bothe *τὸν οἷον οὔπω* (*οἷον* mit verkürztem *οι*). Angemessener scheint es, die Versteilung zu ändern (s. den metr. Anh.).

648. Dindorf sagt freilich: *ἀνήρ* a brevi, sed producto in formis epicis et melicis *ἀνέρος* etc. Vgl. über die Streitfrage Ellendt im Lex. Soph. s. v. Burney auch hier *ἀνήρ*, trotz *ὄχθος*. — Nach *ἀνήρ* wiederholt M *ἦ*, gestr. von Arnaud.

650. *ἂν εἴη* M; *ἀνείης* Brunck; aber *ἀνείη* zu korrigieren reicht, wenn man dahinter den Vers abschliefst (s. den metr. Anh.).

652. *δαρειὰν* M, mit dem Schol. *ἔοικε δὲ ὁ Δαρεῖος καὶ Δαρειὰν λέγεσθαι*. In v. 664 hat M *δαριανοί*, m *δαρειὰν οἶ*, 672 *δαριὰν οἶ*. Ist dort *Δαριάν* als Voc. richtig, mufs an unserer Stelle der Acc. *Δαριᾶνα* heifsen, wie der Vers verlangt und Dindorf schreibt, der zugleich *Δαρεῖον* am Versanfang als ein eingedrungenes Glossem tilgt. Schiller neigte zu *Δαρειᾶνα* mit verkürztem *ει* (vgl. *Δαρεῖος* 555, wo indes auch wohl *Δαριάν* zu lesen ist); doch ist bei dem Schwanken in M das Eindringen eines *ει* statt *ι* aus der gew. Form wahrscheinlicher als umgekehrt. Persisch *Dārajavahus*; zu vergl. ist vielleicht *Δωριάν* im Komm. zu 949. Wecklein schlägt *Δαριαῖον* und *Δαριαῖε* vor, eine auch bei Xenophon und Ktesias vorkommende Form. Auffallend Strabo, XVI, p. 785 *αἱ δὲ τῶν ὀνομάτων μεταπτώσεις καὶ μάλιστα τῶν βαρβαρικῶν πολλαί· καθάπερ τὸν Δαριήκην Δαρεῖον ἐκάλεσαν*. — *Δαρεῖ᾽ ἄνα* Siebelis. — Den Weheruf *ἠέ* wollte Sch. mit Blomfield u. a. tilgen. Er befremdet freilich; fast möchte man meinen, er erschalle in der Stadt, also hinter der Scene. Ebenso *οἶ* zu Ende des nächsten Strophenpaares.

653. Dindorfs *οὐδέ* für *οὔτε* hat zwar etwas für sich (Hartung, Part. I, 211), doch ist es nicht absolut nötig.

656. *ὑπεδώκει* M, *εὖ ἐποδώκει* m, Tan. Faber *εὖ ἐποδόχει*, Dindorf *εὖ ποδούχει*. Das *εὖ* stand nicht in M (*ὑπ* stammt wohl aus dem Schol. *ὑπὸ τὸν ἑαυτοῦ πόδα ἡνιόχει*) und macht den Sinn matt. Läfst man es fort, braucht man nicht in der Gegenstr. mit Dindorf *ἀνάκτορα* zu ändern (Passow *ἐποδήγει*, Paley *διῴκει*).

656. *βαλήν* recc., wohl aus Eustathios, der die Stelle zweimal so citiert. M hat *βαλλήν*. Teuffel nahm an, dafs die Hellenen das ihnen in der Suffixform entgegen tretende semitische Wort (hebräisch בַּעְלֵנוּ

unser Herr) für die eigentliche Namensform gehalten hätten. Nach der lykischen Form sehr zweifelhaft. Vielleicht von ders. Grundform (Mittelform *βαριλάν*?) *βασιλεύς*?

661. *τιήρας* M, *τιάρας* Schol. M im Lemma.

665. Stolberg *κοινά*. Wegen der bedenklichen Dehnung des auch an sich auffallenden *τε* Enger *καίν' ἄλγη* oder *αἰανῆ*, Weil *καινά τοι*, Rauchenstein *καίν' ἐμοῦ*.

666. Sch. hielt die Erklärung des Schol. für falsch und wollte *δέσποτα δεσπότου* als unrichtige Fassung der orientalischen Formel *δέσποτα δεσποτᾶν* verstehen, oder so mit Dindorf ändern (Enger *δέσποτ' ὤ*).

670. Hermann spricht *κατόλλυμι* dem Aeschylos ab und schreibt mit Blomfield *κατὰ γᾶς* wie Eur. Or. 674 *τὸν κατὰ χθονὸς θανόντα* (schon recc. *κατὸ γῆς*). Dindorf erinnert an das viermal in den Persern gebrauchte *καταφθείρω*.

675 f. *δυνάτα δυνάτα* M, *δυνάστα δυνάστα* recc. — *περὶ τᾷ σᾷ δίδυμα διαγόεν ἁμαρτια* (*δι' ἁμάρτια* m); recc. *διάγοιεν*, woraus Blomfield *δι' ἄνοιαν* machte, Schütz *δυναστείᾳ παρὰ τᾷ σᾷ διάνοι' ἄν*, quis sub tuo regno istam calamitatem deflesset (von *διαίνω*), Schneider *διαγόεδν' ἁμάρτια* (aus *γοεδνός* gebildet). Andere haben für die Restitution der ganzen Stelle viel weiter greifende Veränderungen für nötig gehalten, wie Dindorf (*ὦ πολύκλαυτε θανὼν δυνάστα, τί τάδε φίλοισι περίβαλες δίδυμα γοᾶν ἁμάρτια*). — Weiterhin hat M *πᾶσαν γᾶν τάνδε* (*πάσαι γᾶι τᾶιδε* m) *ἐξέφυντ' αἱ* (*οι* über *υ* gesetzt von m); *ἐξέφθινθ' αἱ* recc. Sch. setzte den Herstellungsversuch Hermanns in den Text:

τί τᾷδε, δυνάστα, δυνάστα,
περὶ τὰ σὰ διδύμᾳ
δι' ἄνοιαν ἁμαρτίᾳ
πάσᾳ γᾷ τᾷδ'
ἐξέφθινται τρίσκαλμοι
νᾶες, ἄναες νᾶες;

wo sich *γᾷ* kaum konstruieren läfst, was auch von Kocks *εἰ τᾷδε, δ. δυναστᾶν, περισσᾷ διδύμαν δι' ἄνοιαν* (sonst wie Herm.) gilt.

682. *νᾶες ἄναες ἄναες*, für das letzte recc. *νᾶες*, Vofs *αἶ αἶ*, Dindorf *οἰοῖ*.

683. Hermann möchte den Vers hinter 693 stellen (*τί δή, τί Πέρσαις .. κακὸν στένει κτλ.*), weil sonst der metaphorische Gebrauch von *στένει* zu fern liege (*στένει δὲ κόμμος* Weil, *ταράσσεται* recc. *χαράσσεται πέπλον* früher Conradt).

684. Blomfield *τήνδ' ἐμήν*.

685. *πρευμενεῖς* recc.

687. *ὀρθιάζοντες* Robort., *ῥοθιάζοντες* M.

692. *τάχυνε* M, über *ε* ein *α* m. *ἥκω ταχύνας*, *ὡς* Brunck.

693. *τί δ' ἐστί* recc. Hartung *τί δὴ ἐστί*, Weil *τί νεοχμὰ Πέρσαις ἐστὶν ἐ. κ.*

696. Hartung behält die ältere Interpunktion, Komma nach *σέθεν* (Od. 15, 377 *ἀντία δεσποίνης φάσθαι*), aber die Antistrophe dagegen.

700. *δίεμαι* Hermann, *δείομαι* M, *δέομαι* recc., Pauw *δέομαι*.

702. Hermann hält das Part. Aor. *λέξας* für unmöglich und korrigiert *προλέγων*, Heimsöth *ἐρέων δύσρητα*. Die Entstehung des hdschr. Textes bleibt bei beiden unaufgeklärt.

703. *παλαιόν σοι* M, *σοί* wegen des Gegensatzes Porson. Blomfield mit Wakefield *φρενῶν ἀνθάπτεται*, weil *ἀνθίστασθαι* mit dem Dativ verbunden zu sein pflegt.

706. Wegen des doppelten ἄν (das aber auch sonst in gleicher Nähe wiederholt vorkommt, vgl. Matthiä gr. Gr. § 600), haben die älteren Ausg. ἐντύχοι nach Robort.; Dindorf früher δή τοι, Paley γάρ τοι.

709. M εὐτυχῇ πότμον, was sich zu ζηλωτὸς ὤν konstr. liefse; doch M hat εὐτυχεῖ gehabt, das erst in -ῇ geändert ist.

710. M ωσέωστ', andere ὡς ἕως, oder ὅς ἕως. Aus dem letzteren scheint die von Hermann und den meisten vorgezogene Lesart ὅς θ' ἕως erst durch Konjektur hervorgegangen zu sein.

713. M hat nicht ἀκούσει, sondern -σῃ. ‚Man wird bei d. Trag. die Form auf ῃ vorziehen müssen', Brambach, Jahresb. d. phil. Ver. zu Berl. 1886, S. 40. Vgl. Bergk, Gr. Lit. III, 101, Anm. 352 und in den Neuen Jahrb. f. Philol. 1868, p. 362. — χρόνῳ M, λόγῳ recc.; dies nicht unbedingt nötig. Blomfield erinnert an Eur. Phoen. 921 ὦ πολλὰ λέξας ἐν βραχεῖ χρόνῳ κακά.

714. ἔπος εἰπεῖν M, εἰπεῖν ἔπος recc.

720. M στρατηλάτοιν, aber ein Neutr. στρατήλατον unglaublich.

721. Trotz der seltenen Struktur ἤνυσεν περᾶν (Soph. Oed. R. 720 οὔτ' ἐκεῖνον ἤνυσεν φονέα γενέσθαι) ist wohl doch nicht mit Döderlein (Syn. VI, 395) zu ändern ἤνυσεν (intrans.) πέραν; freilich hat M beide Accente (πέρᾶν).

726. ἤνυσε στρατῷ Enger. Andere ziehen ohne Komma κακόν zu τέλος.

730. μέγ' ἄστυ W. Meyer.

732. οὐ δή τις γ. Dindorf, M οὐδέ τις γέρων, was Sch. festhielt (οὐδέ ‚und zwar'; jedoch müfste man dann doch τις γέρων substantivisch nehmen). Hartung δῆμος· οὐ δή τοι γ., Heimsöth εἰ μή τις γ., Halm οὐδ' ἔσται γ.

734. δρομάδα Weil u. F. W. Schmidt.

735. τελευτᾷς Schütz. πῶς γε Merkel.

736. γαῖν nach Askew und Hermann statt des hdschr. ἐν.

738. Lange-Pinzger setzen das Kolon vor οὐκ, aber es ist weder die Interpunktion nach τοῦτό γ' wahrscheinlich, noch pafst das γε zum ersten Satz. Blomfield τῷδέ γ' oder κ' οὐκ ἔνι στάσις, aber auch die Verbindung λόγος κρατεῖ τοῦτο vereinzelt (sonst das Verb absolut, Suppl. 293 φάτις πολλὴ κρατεῖ).

739. Blomfield ταχεῖ' ἄρ' ἦλθε, an sich sehr passend, doch das Asynd. mit γε lebendiger.

740. Weil meint, durch ἀπέσκηψεν notatur ultimus eventus, sicut verbis ἀποβαίνειν ἀποτελεῖν ἀποπληροῦν aliisque.

744 setzt Heimsöth vor 743, indem er ἤνυσεν in νήπιος ändert, und πηγήν und εὑρέσθαι aus recc. aufnimmt, unter Zustimmung von Meineke und Weil, nur dafs jener in ἤνυσεν lieber ἔνεος ὤν sucht, dieser ἤνυσεν νέῳ θράσει νῦν, κακῶν δ' ἔοικε schreibt.

747. πεζῆν .. πεζῷ F. W. Schmidt.

749. θνητὸς ὤν kann nicht von seinem Gegensatze θεῶν κρατήσειν getrennt werden, weshalb die Interp. erst nach ὤν zu mifsbilligen ist. Die zuerst von Schneider versuchte Erklärung, dafs θνητὸς ὤν einem Vordersatze zu θεῶν δέ entspreche (ob er gleich ein Sterblicher ist, glaubte er dennoch), ist an sich gezwungen und läfst eine Verbindung mit d. vorherg. Satze vermissen. θνητὸς ὤν δὲ θεῶν τε Döderlein; θεῶν δὲ θνητὸς ὤν ἁπάντων Weil, vielleicht richtig.

750. πρὸς τάδ', πῶς ἄρ' sind unnötige Konjekturen; als solche erscheint auch 751 das von der Ald. und Turn. gebotene πόρος.

753. Dindorf τοι für τοῖς.

754. *Ξέρξης λέγουσιν* (Partic.) *ὡς* C. G. Haupt.

760. *ἀειμν.* M, *αἰειμν.* rec. Vgl. zu 176.

761. Pauw korrigierte *ἐξεκείνωσ' ἐμπεσόν*, Hermann *ἐξερήμωσεν* (ohne Augment) *πέσος*, später um nichts wahrscheinlicher *ἐξεκαίνωσεν πέσος*, quantum nunquam haec Susorum civitas excogitavit malum. *ἐξεκήρανεν πεσόν* Hartung. Weil *ἐξεκεινώθη παθόν*. Merkel *ἐξεκίνυσσεν πέσος*.

763. *ἐξ οὔ γε* rec., so auch Herm. (mit Porson), während er Eum. 26 *ἐξ οὖτε* und oben 297 *ὅστε* stehen läſst.

766. Der Vers ist sehr matt (Bentley vermutet, *ἄλλος* habe einen Namen verdrängt, *Φράτης* Hartung, *Πέρσης* Hannak) und ungeschickt (Schol. rec. *τόδ' ἔργον· τὸ βασιλεύειν.* Schiller: das *ταγεῖν ἁπάσης Ἀσίδος*); zudem ist die Charakteristik des ungenannten *ἄλλος* im folg. Verse sehr auffallend, wo Schol. M *ὁ Ἀρταφέρνης, ὃν ἐτυμολογεῖ ὁ ἀρτίας ἔχων φρένας.* Sch. nahm das an. Indes konnte doch darauf kaum irgend ein Zuschauer verfallen. Ein unbekannter barbarischer Name, und dabei soll das Wesentlichste, *ἄρτιος*, erst erraten werden! (Siebelis hat deshalb v. 767 hinter 776 gesetzt. Doch dagegen bemerkte Sch. treffend: Dort ist er zwischen *ἔκτεινεν* und *ξὺν φίλοισιν* unbequem.) Es kann auſserdem Aesch. nicht unbekannt gewesen sein (vgl. 769), daſs Kyros die Herrschaft des letzten Mederkönigs mit Gewalt stürzte und daſs dieser der schuldige Teil war; also kann von diesem kaum 766, sicher nicht 767 gesagt sein. Wohl aber ist es denkbar, daſs (mit Tilgung von 766) Dareios über Astyages und jene innern Kämpfe mit Stillschweigen hinwegging und auf sie nur durch Hervorhebung der Gegensätze, 767 des ersten Fürsten, 769 des Kyros, hindeutete. So bezeichnen die beiden *αὐτοῦ* 767 und 768 auch dieselbe Person. Die Charakteristik stimmt zu dem, was Herod. von Deiokes erzählt.

767. *οἰακοστρ.* M, *φακοστρ.* Porson.

769. *εὐδίαν φίλοις* Weil.

773. *ἤθυνε*, geändert in *ἴθυνε* M. *ηὔθυνε* Brunck (wie auch M 411).

774. Schol. M *ἡ γραφὴ ἥμαρται. τὸν γὰρ ἐπιθέμενον τῇ Καμβύσου ἀρχῇ μάγον ὄντα οὐδεὶς Μάρδον εἶπεν, οὔτε γένος, οὔτε ὄνομα. μήποτε οὖν γραπτέον Μάρδις κτλ.* Dieser Vorschlag, *Μάρδις* zu schreiben (nach dem Bruder des Kambyses *Μερδίας*, wie ihn der gelehrte Schol. weiterhin nennt), wäre dem von Rutgers *Μέρδις* vorzuziehen. M hat *δ' εμάρδοσ* (*ισ* über *οσ* m).

778. *ἕβδομος δ'* recc., *ἕβδομος* M. Schol. M *κακῶς. μετὰ γὰρ τὴν τῶν μάγων καθαίρεσιν Δαρεῖος ὁ μέγας ἦρξεν.* Wichtig ist dann das in M am oberen Seitenrande (vor 749) stehende Schol.: *Κῦρος πρῶτος προσεκτήσατο Πέρσαις τὴν ἀρχὴν Μήδων ἀφελόμενος. Κύρου υἱὸς Καμβύσης, ἀδελφοὶ δὲ κατὰ Ἑλλάνικον Μάραφις, Μέρφις.* Joh. Müller suchte den Vers 778 zu halten: Agnoscas Maraphin in Maraphio Cyri filio, quem in Hellanico penes scholiasten vides, Artaphernes numero septem virorum erat, a quibus Magi perempti sunt. Praefuisse credo breviter illum, inauspicato; ad tempus hunc, dum gliscente licentia, variis votis diadema, suffragio septemvirali, Dario collatum esset. Aeschylum cunctis reliquis eruditiorem vides. Aber nach dem Schol. ist doch Maraphis (ob *Μέρφις* ein anderer, bleibt zweifelhaft) ein Bruder des Kyros; sonst wäre doch natürlich gewesen: *Κύρου υἱοὶ κτλ.* Die Annahme ferner jener doppelten Zwischenregierung widerspricht aller, auch der inschriftl. Überlieferung. Schütz strich den Vers. Er nahm an, daſs die Namen der sämtlichen Verschworenen von irgend einem Scholiasten in drei Trimeter gebracht und an den Rand geschrieben wurden und daſs der letzte

davon, weil das ἔκτος zu dem πέμπτος in 774 paſste, später in den Text geriet. Aber unter den Verschworenen ist kein Μάραφις, auch kein ähnlicher Name. Hermann hält den Vers für echt, und glaubt (wie Bentley und Siebelis), daſs vor demselben mehrere über den Verlauf der Verschwörung ausgefallen seien, wobei er denn auch jenes ὑπόξυλος, das nach dem Scholiasten des Hermogenes (Walz, Rhet. gr. 5, p. 486) in den Persern vorkommen soll, als Prädikat des Smerdis unterbringt, woran auch Blomfield dachte Praef. p. XXIV, der aber lieber annehmen will, statt Αἰσχύλος ἐν Πέρσαις habe gestanden ἐν Περρ. d. i. Περραιβοῖς. Wieder eine andere Entstehung des interpolierten Verses denkt sich Schöll (Philol. X, 185): statt οἷς τόδ' ἦν χρέος habe ursprünglich gestanden αὐτὸς ἕβδομος, Artaphrenes mit sechs andern Verschworenen. Vielleicht aber hat jene aus dem Hellanikos beigeschriebene, gelehrte Notiz des Schol. selbst an dem Verse schuld. Wer nicht eine nebensächliche Belehrung, sondern eine Texterklärung darin sah, konnte darauf verfallen, von Μάραφις werde berichtet, weil Aesch. selbst auch ihn genannt habe. Wenn er nun ferner hinter χρέος 777 voll interpungierte, glaubte er aus der Erwähnung des Artaphernes hier in der Aufzählung der Könige schlieſsen zu müssen, auch dieser habe die Herrschaft innegehabt. (Ein Μαράφιος Sohn des Menelaos bei Kinaithon, 3.)

779. Im Texte ist die Ls. des M. πάλον δ' durch Änderung der Interpunktion gehalten. Sch. begann mit den übr. Herausg. bei κἀγὼ eine neue Periode und schrieb mit recc. πάλον τ'. Eine jüng. Hdschr. κἀγὼ δ' (κἄγωγ' Porson) ἔκυρσα τοῦπερ ἤθ. πάλον.

782. M hat νέος ἐὼν νέα φρονεῖ. Das sonst unerhörte ἐών zusammen mit ᾰ vor φρ zeigt die Verderbnis. ὢν νέος Turneb., φρονεῖ νέα Erfurdt. Meineke ἐνεὸς ὢν ἐνεὰ φρονεῖ, geschickt, doch ist ἐνεός im Munde des Dareios sehr hart; auch ist der Tribrachys im 5. Fuſse bedenklich.

784. Statt εὖ wollte Bothe ἕν, Heimsöth οὐ γάρ, σαφῶς τόδ' ἴστ'.

787. τί οὖν hat Blomfield, da Porson zu Eur. Phön. 892 den Hiatus nach τί den Tragikern absprach, in τί δ' οὖν geändert, Hartung in τίν' οὖν, auf τελευτήν bezogen. εἴπ' οὖν Nauck.

791. πληθύοι für πλεῖον ἤ Dindorf, weil auch πλεῖον st. πλέον nicht attisch sei. Meisterhans, a. O. S. 68: ‚a) vor langen Vokalen durchweg -ει: πλείων, πλείω, πλείους. b) vor kurzen Vok. in d. klass. Zeit (bis 300 v. Chr.) bloſses -ε: πλέονος u. s. w.‘ Indes stehen πλείονος, πλειόνων, πλείοσιν bei den Dramat. metrisch fest. Vgl. v. Bamberg, a. O. S. 35.

794. ὑπερπόλλους M, ὑπερπώλους m, ὑπερκόμπους recc., eine Erklärung zu ὑπερπώλους.

795. M hat εὔστελῆ, danach recc. εὔσταλῆ und εὐτελῆ.

796. τόποις recc., τρόποις M.

803. ἔκκριτον m, ἐκκριτῶν M.

804. Prien und Hermann nehmen den Ausfall eines Verses mit dem Subjekt Xerxes an; Heimsöth οὕτω δ' ἐμὸς παῖς; die Worte κεῖπερ τάδ' ἐστί seien zur Erklärung über οὕτω geschrieben gewesen.

806. φίλον recc., φίλος M.

807. σφίν, ‚pro αὐτούς‘ Dindorf im Lex. Aesch. S. 161 für diese St. u. Sept. 927, wo der Text verderbt ist, wie die Strophe zeigt.

811. δαιμόνων θ' recc., δαιμόνων M.

815. Das hdschr. ἐκπαιδεύεται unmöglich (Schol. M αὔξεται, Schol. rec. εἰς παιδείαν ἐκείνων αὐξάνεται τὰ κακά. Volckmar im Philol. IX

nimmt Xerxes als Subjekt). Hermann nimmt κρηπίς für ‚Anfang‘ und schreibt sonderbar ἐκμαιεύεται.

816. αἱματοσταγής recc.; unnötige Änderung.

817. Πλαταιῶν recc., Πλατέων M. — Δωρίδος recc., δωριάδοσ M.

818. νεκρῶν δὲ θῖνες Hermann, glatter, aber nicht so eindrucksvoll.

819. ὄμμασιν Porson, ὄμμασι M. Was Hermann zu Eur. Hel. 3 zur Bestreitung der figura ἐκ παραλλήλου an unserer Stelle sagte (er übersetzte ‚apud tertiam generationem‘), hat er im Commentar zum Aesch. unter Hinweis auf Soph. Oed. C. 1318 ὁ πέμπτος δ' εὔχεται κατασκαφῇ Καπανεὺς τὸ Θήβης ἄστυ δῃώσειν πυρί wieder aufgegeben. Heimsöth will κἂν τριτοσπ. γ.

827. ὑπερκόπων Blomfield, vgl. zu 342.

828. Valckenaer ἔπεισιν.

829. κεχρημένοι. Wellauer: ‚sapientia usi‘; sprachlich unstatthaft. Schneider: ‚da ihr es bedürft, da euch daran gelegen sein mufs, dafs jener besonnen sei‘, im Gedankengange schief und matt. σωφρονεῖν κεκτημένοι recc. Meineke σωφρόνῃ (= σωφροσύνῃ) κεχρημένοι. Schol. rec. vermutet κεχρημένον. ἀντὶ τοῦ χρείαν ἔχοντα καὶ ἄξιον ὄντα σωφρονεῖν; so auch Sch., doch sprachlich kaum möglich und sehr matt. κεχρημένον auch Weil: ‚nescio an pro neutro accipiendum sit, ut σωφρονεῖν εἰρημένον Ag. 1620‘.

831. Passow Lex. nimmt θεοβλαβοῦντα aktiv ‚gegen die Götter sündigen‘; aber vgl. Naegelsbach de relig. Orest. com. p. 14.

834. Canter παντί, Weil κάρτα.

841. Die Redensart ‚seiner Seele die Freude gönnen‘, ähnlich dem ψυχῇ τῶν ἀγαθῶν τλῆθι χαριζόμενος des Simonides fr. 69 Schn., wie auch Theokrit 16, 24 sagt ἀλλὰ τὸ μὲν ψυχᾷ δοῦναι und Horaz Od. 4, 7, 15 amico quae dederis animo, war nicht anzufechten. Weil Ald. und Rob. ἡδονήν haben, korrigierte Pauw ψυχὴν διδόντες ἡδονῇ. Für die hdschr. Lesart läfst sich auch die Grabschrift bei Athenäus 8, 336 anführen: Πιέν, φαγέν, καὶ πάντα τᾷ ψυχᾷ δόμεν. Die Stelle des Aeschylos selbst ist von dem Parömiographen Apostolius bei Leutsch Corp. Paroem. II, p. 732 in dieser Form excerpiert: Ψυχὴ (d. i. ψυχῇ) δίδου σύγ' ἡδονὴν καθ' ἡμέραν.

842. Beiläufig sei hier bemerkt, dafs nach Firnhaber dem ‚lustigen Rat‘, mit welchem Dareios scheidet, der vorangehende ‚nichts an Lächerlichkeit nachgiebt‘, wo Atossa einen neuen Rock für Xerxes zu holen beauftragt wird. Die ganze Stelle samt der Antwort der Atossa v. 845 ff. hat nach seiner Meinung einen komischen Charakter. Jahrb. f. Phil. 1842, p. 191.

845. Statt des ihm durch den Hiatus auffallenden κακά hat Schütz κακῶν vermutet wie 835, Heimsöth φρένα oder κέαρ.

850. Lobeck vermutete παῖδ' ἐμόν, Dindorf παιδί μου, Weil μου τέκνῳ, Hermann παιδὶ πειρασώμεθα. Sch. las mit recc. παῖδ' ἐμῷ und merkte an: ‚Die in der epischen Sprache übliche Elision des Dat. Sing. ist in der attischen sehr selten; Lobeck zu Soph. Ai. 802 und andere greifen sämtliche Beispiele als verdächtig an. Darum hat man lieber eine Synizese in παιδὶ ἐμῷ annehmen oder durch Änderungen helfen wollen.‘

857. εὐδοκίμους στρατιάς Wellauer. M hat εὐδοκίμου στρατιᾶς, welches man mit πρῶτα (primas tulimus oder primi fuimus) oder mit ἀπεφαινόμεθα (celebrabamur ob clarum exercitum) verbinden wollte. εὐδόκιμοι στρατιᾶς Schütz, εὐδόκιμοι στρατιάς Prince, στρατιᾶς ἀπ'

ἐφαινόμεσθ' Bothe. — νομίσματα Hermann, νομίματα M. πύργινα nur hier. Todt vergleicht λαγίναν γένναν Ag. 119. Brunck erklärt: civilia instituta, Spanheim urbana, indem sie an die Verwaltung im Frieden dachten. C. G. Haupt τακτικά, leges quae valent in acie, da πύργος acies sei; Sch. meinte: ‚vielleicht sind es durch Türme geschützte, durch unsere in den bekriegten Ländern angelegten Festungen aufrecht erhaltenen Gesetze'. Bothe: leges turritae, turmfeste. B. Todt: scientia, quae ad muros expugnandos pertinet. Keiper ändert πολίσματα, Pallis neuerdings gar πολίσματα . . πάντ' ἐπέρθομεν. — Statt ἠδέ schreibt Hermann οἳ δέ. — Bothe: melius plurali νομίσματα conveniret ἐπεύθυνεν. — οἴκους Porson, ἐσοίκους M.

865. ποταμοῖο Burney u. Hermann, ποταμοῦ M. Vgl. 108 εὐρυπόροιο.

868. Andere, z. B. Eustathius: Ἀχελῷος πᾶν πηγαῖον ὕδωρ, auf das Flufswasser beschränkt; so heifst insbesondere nach hieratischem Sprachgebrauch das bei Schwüren, Gebeten, Opfern gebrauchte Quellwasser Ἀχελῷος nach Ephoros bei Macrob. Sat. 5, 18. Darum erklärt hier Wellauer Ἀχελωΐδας de iis urbibus, quae ad flumen Strymonem jacent, ubi in immensum dilatatus mare fere efficit. Weil denkt an die Pfahlbauten der Päonen in dem See Prasias (Her. 5, 16), durch welchen (?) der Strymon gehe. Hunc lacum, qui flumine Strymone efficitur, Στρυμ. πέλαγος dixit; civitates in eo conditas, hyperbolicam illam appellationem quasi corrigens, fluviales vel lacustres vocavit. Aber nach Herodot schlug der Versuch des Megabazus gerade gegen jene Seebewohner fehl; ferner wäre πέλαγος von einem Landsee doch sehr irreführend, Θρ. πάροικοι andrerseits für eine so merkwürdige Sache zu wenig charakteristisch, und schliefslich, Aesch. nennt wohl überhaupt die unterworfenen Barbaren nicht, sondern nur die Griechen; wie könnten sonst die Thraker selbst, die Makedonen u. s. w. fehlen! — Es scheint doch etwas zu viel behauptet zu sein, wenn Weil sagt: nomen Acheloi ad fluvialem tantum aquam, nunquam ad marinam transferri, und dafs die Gramm., bei denen die Beschränkung πηγαῖον fehlt, nur ungenau sprechen.

871. Pauw vermutet περίπυργοι.

874. Ἕλλας τ' recc., Ἕλλας M.

875. Für εὐχόμεναι Blomfield ἀρχόμεναι; auch Sch. hielt es für unstatthaft und dachte an εἰρόμεναι oder ἀμφὶ πόρον συναγειρόμεναι, Volckmar an ἀγρόμεναι. (Wecklein εὐρύχοροι, Rauchenstein εὐκτίμεναι.)

877. Dieselbe Unsicherheit zwischen νυχίη und μυχίη auch Hesiod. O. 523.

879. Brunck αἵ. Hermann: Pronomen relativum cum participio coniunctum est.

884. οἷα M. οἷα rec. οἷά τε Bothe.

888. Pauw ἀμφιάλους (Soph. Phil. 1464 Λήμνου πέδον ἀμφίαλον). Wecklein hier καὶ νηριτοτρόφους, dem die hier nötige besondere Bdtg. fehlt; vgl. zu 913. — M hat μεσάγκτους, und Schol. M μεσάγκτους δὲ μεσαντίους, und auch nachher zu 890 αὗται δέ εἰσιν αἱ μεσάγκτιοι. Butler vermutete μεσάγκους.

890. Vict. ἴλος, nach Schol. M τὸν κλύδωνα; so auch Lange-Pinzger: ‚Zusammenfassung der Inseln des Ikarischen Meeres.' — τὰς νῦν ματρόπολις rec., τὰς ν. ματροπόλεις M. — στεναγμῶν Hermann, στεναγμάτων M.

891. Hermann El. d. m. 364 Ῥόδον τ'. Westph.[2], II, 374 stellt aber mit Recht die äolische Basis für die Daktylen der Trag. ganz in Abrede.

897. Ἰαόνιον Hermann, ἰόνιον M.

900. Hermann mit recc. ἐλαύνων statt Ἑλλ. (Ἑλλάνων ἔλασε σφ.

Weil.) — ἐκράτυνε tilgte Hermann früher; wohl mit Recht; denn auch metrisch ist es sehr anstöfsig und Schol. M hat schon zu dem ersten ἐκράτυνε 889: ὑπὸ τὸ ἴδιον κράτος εἶχεν, hat es also schwerlich hier noch einmal gelesen, da er σφετ. φρ. schon miterklärt. (Später schrieb Hermann ἐκράτει und so auch Sch.; ἐκράτυν' ὀχυροῖς Hartung, ἐκράτυνε σοφαῖς Herwerden. φρεσὶν σφετέραις C. G. Haupt. Klarer würde der Gegensatz durch σφετέραις γε φρεσίν (vgl. das Metrum v. 855) oder φρεσὶ μὲν σφετέραισιν.

904. θεότρεπτα recc., dagegen M θεόπρεπτα (Schol. M ὑπὸ θεῶν ἐνεχθέντα καὶ θεοῖς δόξαντα, ‚quarum interpretationum haec ad codicis scripturam, illa ad θεόπεμπτα spectat', Weil), was Schneider ‚einer göttlichen Fügung ähnlich sehend' erklärt (Soph. Ai. 534 πρέπον δαίμονος τοὐμοῦ), Bothe divino numine dignas poenas, Hartung als Offenbarung einer göttlichen Schickung, wofür man das von Buttmann Lexil. I, 8 Gegebene anführen könnte. — Statt αὖ φέρομεν will Hermann ἀμφέρομεν, welches heifsen soll τάδ' ἀναφέρομεν εἰς θεοὺς τρέψαντες.

905. Weil πολέμοιο. — πλαγαῖσί τε recc., πλαγαῖς τε Brunck; so las auch Sch.

913. Das in jüng. Hdschr. über ἐμῶν geschriebene ἐμοί soll die Konstruktion erleichtern. — Hinter 914 möchte Hermann zwei Verse einsetzen τὰς ἀμφιρύτους ἢ περὶ νήσους νηριτοτρόφους ἀπόλωλεν, um das Citat des Athenäus 3, 86 B Αἰσχύλος δ' ἐν Πέρσαις τὰς νήσους νηριτοτρόφους εἴρηκεν hereinzubringen (früher hinter 916 in der Form περί που νήσους νηριτοτρόφους). Blomfield nahm an, Athenäus habe die Perser eines andern Dichters, etwa des Epicharmus, gemeint, Passow die des Timotheus von Milet: möglich ist auch die Vermutung (s. Welcker, Nachtr. z. Tril. p. 178), dafs das Citat, ebenso wie das andere ὑπόξυλος (vgl. oben zu 778), dem Glaukos angehört, indem mit dem Namen Perser die ganze Trilogie bezeichnet wurde. Welcker selbst wollte später ἐν Πέρσισι korrigieren, wogegen Hermann Non videri Aesch. Ἰλίου πέρσιν scripsisse 1841.

915. ὄφελε ohne Augment im anapästischen Vers wie Eur. Med. 1385. Blomfield ὤφελεν, ὦ Ζεῦ.

918. βασιλεῦ recc., βασιλεὺς M.

923. Heimsöth tilgt Ξέρξᾳ u. ᾅδου, u. setzt νεκρῶν für Περσᾶν ein.

926. πάνυ ταρφύς τις Franz (das Wort auch Sept. 535 ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ, ebenfalls fem.), πάνυ γὰρ φύστις M. Schol. M will φύστις wie φυστή von φύρω ableiten: ἡ πεφυρμένη καὶ ἐπὶ γῆς πεσοῦσα. (Ein and. Schol. φύστις· ἔκφυσις, γονή). Übrigens schon Bothe πάνυ ταρφής τις.

928 ist in M dem Xerxes gegeben; auch αἶ αἶ M; beides schon in recc. verbessert.

931. M hat ἐγών, doch Dindorf wohl richtig ἐγώ: hiatus nil offensionis habet in interiectione. Auch Suppl. 740 hat M ἐγών; dort sicher nur Schreibfehler.

933. Heimsöth will eine genaue Responsion und korrigiert γᾷ τε πατρῴᾳ γέννᾳ τε μέλεον (zweisilbig), Weil folgt ihm, nur läfst er das Masculinum μέλεος. Das handschriftliche πατρίᾳ verbesserte Heath nach dem Schol.

935. πρόσφθογγόν σοι recc., προφθόγγουσοι M; aber schon Schol. M προσφώνησίν σοι τοῦ νόστου πέμψω. Doch προσφθόγγους σοι nicht ganz undenkbar.

936. Bothe: rectius fuerit κακομέλεον, nam κακομέλετος caret ana-

logia. Die Ableitung von *μελέτη* (Schneider, Lange-Pinzger) ist in der That unmöglich. Hartung *κακομελικόν*, Weil *κακοκέλαδον*. Doch darf man *ὑπερμενέτης* neben *ὑπερμενής*, *'τρύγετος*, *ἀλάμπετος*, *ἀριδείκετος*, *ἀπεύχετος* u. ä. vergleichen.

940. *καὶ πανόδυρτον* M. *καί* tilgten Schneider und Passow; *πάνδυρτον* Blomfield.

944. M hat *ἥσω τοι καὶ πανόδυρτον.* | *λαοπαθῆ τε σεβίζων*. Blomfield auch hier *πάνδυρτον*. — *καὶ πάνδ.* zieht man zu *ἥσω τοι*, sc. *αὐδάν* (so auch Sch.); aber *καί* (Schol. *καὶ λίαν*) könnte nur steigern, wenn *δυρτόν*, nicht *πάνδυρτον*, vorausginge, auch wäre der Zusatz *σέβων βάρη πόλεως* unangemessen, da Xerxes von sich gesprochen hat (*πάνδυρτος* Hermann, *τὰν πάνδυρτον* Weil). — Weiterhin besserte nach Schol. M *τὰ πάθη τῶν λαῶν σέβων* Elmsley *σέβων*. So läge jetzt *λαοπάθεα σέβων* (Prien) am nächsten, doch *α* wäre lang (Enger *λαπαθέα* ohne Analogie), auch ergiebt sich dadurch weder Gegensatz noch Parallelismus zu *ἀλίτυπα* (die von Schol. rec. versuchte Erklärung ‚die vom L a n d heere erlittenen Leiden' ist gewaltsam). In der Strophe stehen sich *κακοφάτιδα* — *κακομέλετον* gegenüber; danach Lange-Pinzger *ἀλιπαθῆ* (Weil *ἀλιπάθεα σέβων ἀλιτυπέα βαρῆ*). Aber Heimsöths *ἀλιβαφέα* ist besser, und *λαοπαθῆ τε σεβίζων* ist wohl nur als Erklärung von *σέβων βάρη πόλεως* in den Text gedrungen (vgl. das angeführte Schol. M). Hermann *δαϊπαθέα*. — Heimsöth und Weil verstehen *βάρη* von den ins Meer gestürzten Leibern, wozu *σέβων* nicht pafst.

947. M hat *κλάγξω δ'' αὖ γόον ἀρίδακρυν*. Porson strich das eine *πέμψω* in d. Strophe, *κλάγξω* verdoppelt hier Passow. Hermann schreibt, damit *ἀρίδακρυν* dieselbe Stelle einnehme wie *πολύδακρυν* in der Strophe, *κλάγξω κλάγξω δ' ἀριδ. ἰαχάν*, Weil dort *πέμψω πολ. ἰαχάν*, hier *κλάγξω δ' ἀριδ. ἀϋτάν* (aus *αὖ γόον*).

949—953 ist in M noch dem Chor gegeben, 954 dem Xerxes, wahrscheinlich weil *ἐκπεύθου* dem letzteren zu gehören schien.

954. Med. *ἐκπεύθοι*. Heimsöth *οἶ οἶ, πάντ' ἐκπευθοίμαν* (*βοή* Glosse zu *οἶ οἶ*), Weil *καὶ πάντ' ἐκπέρθου*; Hermann schrieb mit recc. *ἐκπεύθου*, ‚sine omnia ex te quaeri'. Doch *πυνθάνεσθαι* ist in der klass. Gräcität nie Passivum. Nach Droysen und Hartung ruft ein Teil des Chors die Worte dem andern zu. Sch. stimmte dem bei; doch in der Gegenstr. findet ein Wechsel zwischen den Choreuten an dieser Stelle sicher nicht statt. Zu so gewaltsamen Erklärungen also könnte man sich höchstens nötigen lassen, wenn *ἐκπεύθου* wirklich überliefert wäre; dafs freilich *ἐκπεύθοι* so verstanden, oder dafs es neben diesem gelesen wurde, macht das eingeschobene *βόα καί* wahrscheinlich, das zu streichen ist, um den Vers mit der im ganzen unverdächtigen Gegenstr. in Übereinstimmung zu bringen, wo nur mit Hermann in *ποῦ δὲ Φαρν.* (so M) das *δέ* zu tilgen ist. Denn liest man mit Herm. hier *οἰοιοῖ ⟨βόα⟩, ποῦ σοι Φαρνοῦχος*, so schliefst ein akatalektischer Dimeter auf syll. anceps, was unstatthaft ist.

958 f. M hat *καὶ δοτάμας ἠδ' ἀ|γαβάτας*. *καί* tilgte Robort. *'Αγδαβάτας* recc. Sch. wollte aufserdem mit Hermann *Ψάμμις* vor *Δοτάμας* rücken, so dafs *Σούσας*, *Πελάγων*, *Ψάμμις*, *Δοτάμας* einen Dimeter bildeten; unnötig. Andere gehen weiter.

964. *στυφελοὺς* . . *ἐπ' ἀκτάς* recc. Überflüssige Änderung, vgl. 449. — *Σαλαμινιάσι* Hermann, *Σαλαμινῖσιν* M.

967. *κ' ἀριόμαρδόστ'* M, *'Αριόμαρδός τ'* Brunck. Das Homerische *καί τε* gehört nicht hierher.

972. Schon Brunck wollte ἐπανηρόμαν; ἐπανέρωμαι rec., was Porson vorzieht: ‚lafs mich fragen‘, Bernh. Synt. p. 397.

980. Stanley παντόφθαλμον.

981. Da mit μυρία μυρία (so M) wohl auf die bestimmte Zählung nach Myriaden angespielt ist, von welcher wir durch Herodot 7, 60 wissen, so mufste nach der Unterscheidung der griechischen Grammatiker μύρια geschrieben werden, wie Schneider bemerkte.

983. Excidisse aliquid antistrophicorum metrum docet, quae suspicio eo quoque confirmatur, quod nimia videtur Alpisti genealogia. Wellauer. Der letztere Grund spricht auch gegen Weckleins ἄλπιστον (süfs, lieblich, bei Pindar); drei Zeilen hat nirgends ein Name. An dies Wort freilich mag sich die Namenbildung angeschlossen haben (vgl. Τόλμον, αἰχμᾶς ἀκ. 999). — Σησάμα M, Σεισάμα recc. wie 322, Σισάμνα L. Dindorf.

985. ὢ ὢ δαΐων M, Dindorf des Metrums wegen ὢ ὢ ὢ δάων (Hermann οἴ, ὢ ὢ δᾴων .. λέγεις; prout ex illis colligo, quae .. narras).

987. δῆτ' M, noch ἀγα- zu diesem Vers ziehend. Die Apostrophierung des katalektischen Verses ist fehlerhaft; deshalb ist hier δῆτα zu schreiben, nicht mit recc. das zweite μοι in der Strophe zu streichen, vgl. ἰώ μοι μοι Prom. 742.

989. Andere suchen den Fehler nicht in ὑπομιμνήσκεις, sondern in der Strophe, wo nach κατιδόντες ein τάς (Blomfield) oder φεῦ (Volckmar) einzusetzen sei. Wecklein wollte ὑποσαίνεις nach Prom. 835 τῶνδε προσσαίνει σέ τι; doch da ist von einer erfreulichen, schmeichelnden Erinnerung die Rede.

990. Wegen der Ähnlichkeit der Worte mit denen des Chores hat Hermann mit ἔλαστ' einen neuen Satz begonnen und λέγων per anacoluthon für λέγοντί μοι auf βοᾷ bezogen.

993. Heimsöth ἄλλον πενθοίμαν, Weil ἄλλων ἱμείρω.

995. Ξάνθιν Hermann, Ξάνθην M. Ξάνθην Ἀριόν τ' Ἀγχάρην H. L. Ahrens.

998. Κηδαδάτην, Κιγδ., καὶ Δαδ. recc., κἄγδαδ. Keiper.

999. τ' fehlt in M.

1000. Valkenaer ἔταφεν (Sch. rec. ἐτάφησαν, Schol. M ἀπέθανον οὐκ ἐπὶ ὀχημάτων ὄντες, ἀλλὰ γυμνοὶ καθεστηκότες), wie bei Eur. Hipp. 1247 ἐκρύφθεν steht. Dazu neigte auch Sch., wollte aber das Ganze als Frage fassen (mit Heimsöth). — ὄπιθεν Bothe, ὄπισθεν δ' M. — Die Personeneinteilung ist durch den strophischen Bau angezeigt; die Hdschr. geben v. 1000—1003 dem Xerxes, 1004 dem Chor.

1002. τοίπερ Passow, οἵπερ M. — Blomfield ἀρχέται, Hartung ἀγέται (Sept. 42 λοχαγέται). M γρ. καὶ ἀκρόται, wonach Hermann ἀκρᾶται, während er früher (Ztschr. f. d. Alt. 1835, Nr. 47 ff.) selbst die lange Thesis verworfen hatte. Vgl. Bergk zu Alkman 16, 8, wo auffallender Weise auch ἀγρόταν.

1005. Früher Herm. mit Schneider ἔθεσθ', zuletzt δαίμονες δ' ἔθεντ'.

1006. Hermann πάγκακον οἷον δέδρακεν ἄτα, Heimsöth παμπρέπον.

1008. In M ist zu δι' αἰῶνος beigefügt: γρ. δαίμονος τύχαι, weshalb Dindorf διαίμονες. Sch. wollte: οἷαι δὲ δαίμονος τύχαι! oder οἵον δὲ δαίμονος τύχᾳ!

1010. νέᾳ νέᾳ δύᾳ δύᾳ Weil, νέαι νέαι δύαι δύαι M.

1011. Ἰάνων ναυβάτων M, Ἰαόνων recc., ναυβατᾶν Robort.

1015. Schol. M κόπτομαι, θρηνῶ ὀλέσας τοσοῦτον στράτευμα, doch diese Bdtg. von πέπληγμαι schwerlich griechisch (mit ὀλέσας wollte der

Schol. wohl nur den Acc. erklären; Heimsöth *φθίσας*, Weil *σφαλείς* statt *τάλας*). Hermann *γάρ* st. *μέν*.

1016. *μεγάλως τά* rec. und Hermann, *μεγάλα τε* M. Wecklein *μέγ' ἄλαστε* (mit Hinweis auf Il. 22, 261, wo der grimme Achill *Ἕκτορ ἄλαστε*); doch dies als Anrede des Xerxes unpassend. *μεγάλ' ἦν τὰ Περσᾶν* Weil.

1020. Hermann verglich früher *τάνδ' ὀϊστοδέγμονα* mit *ἡ ἀμίαντος* 579 u. *ἡ ἀνθεμουργός* 612.

1022. *βελέεσσιν* Hermann, *βέλεσσιν* M.

1023. *μεμίξεται* schreibt hier auch Kirchhoff; aber *πάμμεικτον* 53 nach d. Inschr. (vgl. v. Bamberg, a. O. S. 15; ebenda über *οἰκτίρω*, wie wohl V. 198 zu schreiben ist).

1025. Schol. M fafst den Vers *ἐρωτηματικῶς*. — *Ἰαόνων* M, *Ἰάνων* Passow; doch hat dies 949 *ᾰ*; *Ἰάων* Hermann.

1035. Der Gedankengang würde fliefsender, wenn man *γυμνός* .. *ποντίαισιν* mit 1024 *ἐσπανίσμεθ'* .. *φυγαίχμας* vertauschte. — Wecklein mit recc. *ἑκολούθη*.

1037. Lange-Pinzger setzen ein Komma hinter *φίλων*.

1038. Von den verschiedenen Meinungen, welche Hermann über das zweite *δίαινε* aufgestellt hat, Gestattung des Anapäst im lyrischen Trimeter, Synekphonese, Trennung der beiden Imperative durch eine Pause, ist die letzte am wenigsten anzunehmen und scheint die zweite die probabelste. *δίαιν δίαινε* Dindorf (nach dem *παῦ* der Komödie), *δίαινε δεῦε* Weil.

1039. *διαίνομαι* entspricht sichtlich der Aufforderung *δίαινε*. Daher sind mit Butler die Verse 1039 und 1047 im Texte vertauscht worden. Weckl. vermutet, v. 1041 *δόσιν κ.* habe auf 1046 (*ἐμὴν χάριν*) gefolgt. Weil setzt d. Vers 1047 *αἰαῖ* hinter 1048 *βόα*; dies ganz unstatthaft, da die Strophe zeigt, dafs die Klagerufe ausgefallen sind.

1041. Die eben angekündigten Rufe sind offenbar ausgefallen. Desgl. das *ὀτοτοτοτοῖ* des Xerxes 1043, wo freilich eher anzunehmen, dafs Xerxes u. der Chor unisono rufen.

1045. M hat *οἶ μάλα*, wobei *καὶ τόδ' ἀλγῶ* unverständlich wird. Sch. merkte an: ,Weil sucht zu erklären: *καὶ τόδε τὸ οἰοῖ μετ' ἄλγους φθέγγομαι*. Aber *ἀλγῶ* ist nicht *ὀδύρομαι*. Der Vers scheint verdorben. Hermann setzt *τοι* statt *καί*, Hartung *καὶ τόδ' αὐδῶ*, nochmals weh! (*οἶ μάλα* = *οἶ μάλ' αὖθις*) ja so sprech' ich'.

1052. *ἀμμεμίξεται* Dindorf. Vulg. *αὖ μεμίξεται*. *αὖ* (aus *ἄν* oder *ἄμ*) M. — Hermann hat ganz Recht, dafs *μέλαινα* nicht von *πλαγά* getrennt werden könne. Statt aber *μέλαινα* in *μάραγνα* zu ändern, hätte er eben beide Verse dem Chor geben sollen. — Statt *μοι* schreibt Hermann *οἴμοι*, Lachmann *οἶ*.

1054. Dindorf *κἀπιβῶ*, Hermann *καὶ βόα* nach Eustath. zu Dionys. 791 *θρηνητικοὶ δὲ καὶ — οἱ Μυσοί. διὸ καὶ Αἰσχύλος φησί, βόα τὸ Μύσιον, ἤγουν θρήνει*.

1055. *ἄνια ἄνια* M. Hartung *αἴλιν' αἴλινε*.

1056. *πέρθε* Robort. *ὕπερθε* M.

1059. Der Chor sagt ausdrücklich *καὶ τάδ' ἔρξω*; also mufs er es doch auch thun. Und zwar wird Xerxes auch hier mit dem Weheruf vorangehen. Am Schlusse der Strophe sind wohl dafür nicht zwei Halbverse, sondern voller austönend zwei ganze anzusetzen.

1061. *ἔρεικε* recc., *ἔρειδε* M.

1062. *κατοίκτιζε* recc., hat Hermann dem *κατοίκτισαι* in M vorgezogen, weil die Strophe an derselben Stelle einen Spondeus hat.

1063. ἄπριγδα ἄπριγδα μάλα γοεδνά M.

1066. Den V. βόα νυν ἀντίδουπά μοι nebst οἰοῖ οἰοῖ strich Sch., weil er schon zweimal, 1040 u. 1048, vorkomme. Indes wenn jedesmal zu andern Klagerufen aufgefordert wurde, wird man nicht viel gegen ihn einwenden können. — Nach 1068 setzte Hermann αἰαῖ αἰαῖ ein, der Aufforderung αἰακτός entsprechend: wegen δυςβατός (so M) kann v. 1069 allerdings nur dem Xerxes gehören (δύσβακτος in recc., wonach Brunck und Porson δυςβάϋκτος, ist nur Konjektur). Die Gestaltung des Textes in dem ganzen Schlusse ist sehr unsicher. Zu der vorne vorgenommenen Anordnung sind nur Umstellungen erforderlich. Sie ist auf Konjekturen zu gründen, wenn man, wie Hermann es thut, das Ganze in Strophen und Gegenstrophen ordnen will. Im Texte ist zunächst, wie es das ἀντίδουπα des Xerxes 1066 verlangt, ein οἰοῖ οἰοῖ auch ihm noch gegeben, u. demgemäfs ebenso das αἰαῖ αἰαῖ Hermanns in d. folg. Verspaare. Zweitens gehört der unvollständige Vers γοᾶσθ' ἁβροβάται vor 1074, wo der Chor der Aufforderung nachkommt, wie er auch 1076 ausdrücklich sagt. Hier ist wohl vor dem auffallenden trochäischen Anfange noch ein ἰὴ ἰή verloren gegangen. (In M ist von 1046—1071 der Wechsel der Personen nur durch die Paragraphos — angezeigt, 1072 Ξ., 1073 dem X., 1074—75 Ξ., 1076 dem X. gegeben.) Dafs Xerxes den Vers ἰὼ ἰώ, Περσὶς κτλ. doppelt sagt, läfst sich vielleicht so erklären, dafs er sich nicht entschliefsen kann, den schweren Gang durch die jammernde Stadt anzutreten. Freilich glatter würde alles, wenn man etwas kühner umstellte:

στρ. Ξ. Βόα νυν ἀντίδουπά μοι·
οἰοῖ οἰοῖ. X. οἰοῖ οἰοῖ.
Ξ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύςβατος.
X. ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ.
ἀντ. Ξ. Αἰακτὸς ἐς δόμους κίε.
αἰαῖ αἰαῖ. X. αἰαῖ αἰαῖ.
Ξ. ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύςβατος.
X. ἰωὰ δῆτα, ναὶ καί.

1071 schreibt Weil ἰώα δῆτ' ἀν' αἶαν.

1074 f. hat M beide Male ἠή ἠέ.

Im übrigen ist die Schlufspartie so zahlreichen und verschiedenen Herstellungsversuchen unterzogen worden, dafs es zu weitläufig wäre sie aufzuführen (s. den Anhang in Weckleins Ausg.).

METRISCHES.

I.

a) Anapästische Parodos, v. 1—64.

Sie enthält neun Hypermetra, d. h. Perioden, für die nicht vorausgesetzt wird, dafs sie in einem Atem gesprochen werden, die also den einzelnen κῶλα ein gewisses Mafs von Selbständigkeit, durch Wortende, nicht aber durch Hiat und syll. anceps, geben und in ihrer Ausdehnung an keine Grenze gebunden sind, während sonst Verse, so viel κῶλα sie auch enthalten mögen, nach antiker, im allgemeinen zutreffender Beobachtung über die Grenze von 30 (nach anderen von 32) χρόνοι πρῶτοι nicht hinausgehen.

Anapästische Marschlieder waren durch Tyrtäos in seinen Embaterien in die Litteratur eingeführt worden; doch bildete er sie aus selbständigen monokolischen oder dikolischen Versen. Wann und durch wen die hypermetrische Bildung auf sie angewandt ist, die uns nun in der Tragödie zuerst entgegentritt, entzieht sich unserer Kenntnis. Sie begegnet uns in der erhaltenen Litteratur nicht zuerst im anapästischen Rhythmos, sondern in den glykoneischen Liedern κατὰ ἀνομοιομερεῖς περικοπάς des Anakreon.

Die metrische Bedeutung und der Zweck der eingestreuten Monometer ist dunkel. Die bequeme Annahme, dafs sie durch eine etwa mit Musik ausgefüllte Pause zu einem Dimeter ergänzt wären (Westphal), ist unstatthaft, da Hiat und syll. anceps nicht gestattet sind. Sie werden in den Wendungen des Reigens, den der Chor zu schreiten hatte, und den Mafsen derselben ihren Grund haben. Auch über ihre Stellung ist kein durchgreifendes Gesetz aufzufinden: sie stehen oft vor dem schliefsenden Parömiacus, doch auch mittenein, bisweilen sogar mehrfach in demselben Hypermetron, wie hier v. 30 und 32 und durch die metrische Form gesichert Ag. 51 und 53, 74 und 77 u. ö. Oft schliefst mit ihnen ein Gedankenabschnitt; aber auch das keineswegs immer (vgl. Ag. 83). Man ist in der Hauptsache auf die im Med. gegebene, auf Aristophanes von Byzanz [1])

---

1) „Der Erfinder der Accente, der erste Herausgeber wissenschaftlich festgestellter lyrischer und dramatischer Texte, der Begründer der wissen-

zurückgehende Abteilung angewiesen, die sich auf ursprüngliche Überlieferung oder wenigstens auf unmittelbare Kenntnis der musikalischen und choreutischen Kompositionsweise gründet.

Die alte, Heliodoreische Bezeichnungsweise berücksichtigte sowohl die Zahl der Kola als die der Metra und würde z. B. das erste Hypermetron eine *περίοδος τρισκαιδεκάμετρος ἑπτάκωλος* nennen.

Das Wesentliche ist die Zahl der Kola; denn oft entsprechen sich zwei Hypermetra, in denen doch einem Dimeter ein Monometer gegenübersteht[2]).

Die neun Hypermetra hier enthalten 7; — 8, 5, 8, 5; — 8, 8, 10; — 6 Kola. Die Gruppen sondern sich dem Inhalte nach klar von einander, nur das erste Hypermetron etwas weniger bestimmt von den folgenden. Zieht man nun in Betracht, dafs das Schreiten des Chorreigens in Absätzen und Wendungen naturgemäfs eine Regelmäfsigkeit gehabt haben mufs, dafs ferner in den Septem, wo der Chor mit dochmischen Versen einzieht, nach einem kurzen freien Einleitungssatze alsbald strophische Gliederung einsetzt, so wird die hier hervortretende regelmäfsige Gliederung (nicht Responsion, ihr widerstreiten die Monometer) nicht für zufällig gehalten werden dürfen. Die erste der beiden Hauptgruppen in der Mitte enthält ferner im ganzen 26 Kola, die zweite in einer Umbildung der Ordnung ebensoviele, das einleitende Hypermetron mit dem abschliefsenden zusammen halb so viele, 13; das ganze Marschlied also 65 Kola.

Was die Vortragsweise angeht, so ist musikalische Begleitung durch den oder die Flötenbläser (vgl. A. Müller, a. O. 210, Anm. 2. Bergk, a. O. III, 128) sicher; wahrscheinlich ist, dafs gesungen, nicht gesprochen wurde, dafs wir also den Text eines Recitativs vor uns

---

schaftlichen Lexicographie hat eben auch in diesem viel minder wichtigen, aber doch unerläfslichen Stücke der Philologie für alle Zeit die Wege gewiesen; und wer von diesen Leistungen etwas weifs und ihre Bedeutung zu schätzen fähig ist, kann nicht anstehen, in Aristophanes den gröfsten Grammatiker des Altertums anzuerkennen.‘ v. Wilamowitz, Phil. Unters. IX, 12. Ebendort wird behauptet, eine Überlieferung in diesen Dingen von den Zeiten der Dichter her habe so wenig existiert wie von ihrer Musik. Aber es ist nicht abzusehen, dafs z. B. die Musik zu den Persern, die doch immer wieder aufgeführt wurden, in dem Zeitalter des Plato und Aristoteles sollte abhanden gekommen sein. Man machte doch nicht immer eine neue Musik dazu! Natürlich wurde das alte Musikbuch schon für die Aufführungen aufbewahrt.

[2]) Vgl. die Ausleger zu Soph. El. 99—116, Westphal und Christ. — Da die 12 Choreuten ein Rechteck, nicht ein Quadrat bildeten, so entstand durch jede Wendung, welche die Front veränderte, eine Ungleichmäfsigkeit, welche diese Unregelmäfsigkeit und andere, wie sie in späteren Einzugsliedern vorkommen, verursacht haben mag.

haben. Nach Westphal, dem Muff (de choro Pers. p. 17) beistimmt, hat alles der Chorführer, nach Christ die drei Protostaten je ein Hypermetron umschichtig; Guhrauer hält es nicht ohne Grund für wahrscheinlich, dafs der Chor bei seinem ersten Auftreten vollstimmig gesungen habe. Nach der nachgewiesenen Gliederung möchte nahe liegen, dafs bei dem ersten Hypermetron alle zwölf Choreuten schreiten, dann bei der ersten Mittelgruppe nach einander die vier *ζυγά* zu dreien, dann bei der anderen die drei *στοῖχοι* zu vier, zum Schlufs wieder der ganze Chor.

Anm. In dem Parömiacus v. 32 steht an dritter Stelle ein Spondeus statt des Anap., was in Marschanapästen nur bei Aesch. vorkommt (auch v. 152).

b) Melische Parados.

Der erste Gesang des Chors pflegt besonders bei Aeschylos am weitesten und reichsten ausgeführt zu sein. Öfter besteht er aus mehreren selbständigeren Teilen, wie im Agam. sehr klar der erste daktylische Teil sich durch eine Epodos von den folgenden iamb. und troch. Strophen absondert. Auch hier ist die Scheidung in einen ionischen und einen troch. Teil deutlich; dabei ist die den ersteren abschliefsende Epodos, wahrscheinlich irrtümlich, vor das letzte volle Strophenpaar versetzt.

Erster, ionischer Teil. v. 65—113.

Das ionische Mafs ist verhältnismäfsig spät in die griechische Litteratur eingeführt. Es begegnet zuerst in der Litt. bei Alkman, also in Sparta; doch dieser war in Sardes geboren und wird es schon aus Ionien mitgebracht haben; weiterhin wurde es besonders von Anakreon mannigfaltig ausgebildet, dessen Kunstweise bei einem Aufenthalte in Athen auf den jungen Aesch. einen unmittelbaren lebhaften Eindruck machte (Schol. M zu Prom. 128). Das Metrum hat den Charakter weicher Erregbarkeit und wird deshalb sonst nur weiblichen Chören gegeben; hier drückt sich in ihm der weniger feste und gehaltene Barbarencharakter aus; von dunkler Sorge flutet die Stimmung des Chors zu stolzer Hoffnung und wieder zurück zu tiefer Angst.

In M sind die Verse durchgängig in ihre Kola aufgelöst. Diese Abteilung ist zunächst an der überlieferten Maximalgrenze zu prüfen, welche für geradteilige Reihen 16 *χρόνοι πρῶτοι,* für dreiteilige 18 *χρ. πρ.,* für fünfteilige 25 *χρ. πρ.* beträgt.[3]) Im ionischen Mafse

[3]) S. Westphal, Metr.[2], II, 127. Abweichende Aufstellungen über die Bdtg. und Entstehung dieser Grenzbestimmungen bei Giltlbauer, phil. Streifzüge, S. 31ff.

kann es also nur *κῶλα* zu zwei und drei Takten geben; denn vier Takte hätten 24 *χρ. πρ.*, gingen also weit über die obere Grenze für geradteilige Reihen hinaus, und fünf Takte mit 30 *χρ. πρ.* ebenso über die der fünfteiligen. In der That überschreitet M in der Abgrenzung der Kola nicht das Mafs von drei Takten.

In Bezug auf die Verbindung der Kola zu Versen sind wir auf eigene Beobachtungen und Schlüsse angewiesen; die handschr. Überlieferung hat diese noch wichtigere Einteilung fallen lassen. Die Aufgabe der Wiederauffindung ist bei den Tragikern schwieriger als bei Pindar; denn dessen Strophen wiederholen sich meist oft genug, dafs Wortende und syll. anceps zur Entscheidung ausreichen; bei der einmaligen Wiederholung hier hat man sich auch nach anderen Entscheidungsgründen umzusehen[4]). Für unsere Strophen fällt der Hiat als Merkmal fort, da sie, wie die ionischen Strophen meist, *κατὰ συνάφειαν* gebildet sind, d. h. so, dafs der Rhythmus sich ohne die Fermate, die sonst den Versschlufs zu kennzeichnen pflegt, fortsetzt. Nur v. 112 schliefst mit Hiat.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 65—73 = 74—81.

⏑⏑–– ⏑⏑–– ⏑⏑––
⏑⏑–– ⏑⏑––, ⏑⏑–– ⏑⏑––
⏑⏑–– ⏑⏑––, ⏑⏑––, ⏑⏑⊔ ⏑⏑––
⏑⏑⊔ ⏑⏑––, ⏑⏑⊔ ⏑⏑–– ⏑⏑––

Die Taktgleichheit in der ganzen Strophe ist so klar, dafs man an der Dehnung der Längen (*τετράσημοι*) in den Anapästen des letzten Verses nicht zweifeln kann. Die Vereinigung der *κῶλα* zu den *στίχοι* ist überall durch Wortbindung sicher bis auf das letzte des dritten Verses *Ἀθαμαντίδος Ἕλλας*. Doch da M die fünf Füfse dieses Verses in drei Kola zu 2, 1, 2 Füfsen teilt, was doch kaum zufällig ist, da ja M selbst das erste Kolon der ganzen Strophe zu drei Füfsen ansetzt, so spricht die Eurhythmie dafür, die 2, 1, 2 Takte in einen Vers zusammenzufassen, um so mehr, als der im wesentlichen gleiche und in M ebenso geteilte Vers 112—113 durch Wortbindung sicher gestellt ist. Freilich liegt es in der Natur der Sache, dafs ein einzelner Fufs keine Reihe bilden kann; doch das ionische Mafs ist wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem Diiambus (s. zum folgenden Strophenpaare) in gewissem Mafse schon an sich als ein zusammengesetztes anzusehen (vgl. Christ, Metr. § 520).

στρ. β' — ἀντ. β', v. 81—86 = 87—92.

⏑⏑–– ⏑⏑––, ⏑⏑–– ⏑⏑––
⏑⏑–– ⏑⏑––, ⏑⏑–– ⏑⏑––
⏑⏑–– ⏑⏑––, ⏑⏑–⏑–⏑––

[4]) Vgl. Conradt, die Abteilung lyr. V. im gr. Drama, 1. Heft, Aesch. Prom. und Perser. Berlin 1879.

Nur die Kola des letzten Verses sind durch Wortbindung zusammengeschlossen; doch bei dem gleichmäfsigen Bau der Strophe vereinigt man allgemein auch die ersten vier zu zwei Versen. — Im letzten Kolon Anaklasis: für ◡◡◡́– ◡◡◡́– tritt ◡◡◡́◡–◡◡́– ein, indem die minderbetonten vier *χρόνοι πρῶτοι* zwischen den fest bleibenden Haupticten anders aufgeteilt werden (es wird der 3/4-Takt ◡́–◡◡ durch den 6/8-Takt ◡́◡–◡ vertreten).

μεσῳδός, oder vielmehr *ἐπῳδός*, s. S. 11 (v. 93—101).

◡◡–– ◡◡––, ◡◡–– ◡◡––
◡◡–– ◡◡––, ◡◡–◡◡◡◡––
◡◡–– ◡◡–– ◡◡––
◡◡⎵ ◡◡–– ◡◡––
◡◡–– ◡◡––, ◡◡–– ◡◡–

Im zweiten und fünften Verse sind die beiden Kola durch Wortbindung zusammengeschlossen, im ersten nach dieser Analogie. Der dritte und vierte Vers sind in M auf drei Zeilen zu je zwei Takten gesetzt. Sie zu einem Verse von sechs Takten (36 *χρ. πρ.*) zu vereinen, wie Sch. es that, widerrät die Überschreitung der oberen Grenze von 32 *χρ. πρ.*; man hat die Wahl, sie in zwei Verse zu vier und zwei Füfsen, oder, wie oben geschehen ist, in zwei zu je drei Füfsen zu zerlegen. Die Teilung in M könnte freilich darin ihren Grund haben, dafs diese beiden dreifüfsigen Verse urspr. in zwei Kola zu 2, 1 und 1, 2 Füfsen zerteilt waren und dann die beiden kurzen Kola zusammengeschrieben wurden.

στρ. γ' — *ἀντ. γ'*, v. 102—107 = 108—113.

◡◡–– ◡◡⎵ ◡◡––
◡◡⎵ ◡◡–– ◡◡–×
◡◡–– ◡◡––
◡◡–– ◡◡––, ◡◡⎵, ◡◡–◡–◡–

Die letzte Reihe schliefst katalektisch wie der vorige Satz ◡◡–– ◡◡–, nur hier mit Anaklasis. — Die drei Kola des letzten Verses sind durch Wortbindung vereint; dafs das eine Kolon des dritten Verses als selbständiger Vers aufzufassen ist, beweist der Hiat nach *λάβρῳ*; die sechs Takte der ersten beiden Verse sind in M wieder wie im vorigen Satze in drei Zeilen zu zwei Takten aufgeteilt, so dafs hier derselbe Zweifel wie vorher bestehen bleibt, ob nicht unsere dreitaktigen Verse in je zwei Kola zu 2, 1 und 2, 1 Füfsen zu zerlegen sind. Die Aufteilung zu zwei Versen von vier und zwei Füfsen ist hier durch Wortbindung ausgeschlossen.

Zweiter, trochäischer Teil. *v.* 114—139.

Die trochäischen und iambischen Rhythmen hatten längst vor der Entstehung des Dramas, seit Archilochos sie aus den Demetrisch-Dio-

nysischen Volksfesten in die Litteratur eingeführt hatte, bei Alkman, den Lesbiern, Anakreon eine vielseitige Ausbildung erfahren. Trochäische Strophen wurden dann ein Lieblingsmafs des Aesch., während später Sophokles sie gar nicht und Euripides nur vereinzelt anwandte, und dienten ihm zum Ausdrucke mannigfacher Stimmungen, zu dem einer tiefen, ängstlich pochenden Angst wie hier auch Ag. 975.

Eigentümlich sind ihnen katalektische Bildung der Kola, lange Reihen, Seltenheit alloiometrischer Kola, wie hier nur ein iambisches und ein daktylisches begegnet.

στρ. δ' — ἀντ. δ', v. 114—119 = 120—125.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏗, – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏗ ⏗, – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏗, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏗ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Die Zusammengehörigkeit der ersten beiden Kola wird durch Wortbindung bewiesen. In der zweiten Zeile zu Anfang ist nach Westphal *ὀᾶ* mit Dehnung als Ditrochäus angesetzt. Der ganze Vers kommt so auf 10 Takte, 30 *χρ. πρ.*, also auf die höchste Taktzahl, die im ganzen statthaft ist[5]). — Wenn die La. *πόλις πύθηται* richtig wäre, müfste man die zweite und dritte Zeile zu einem Verse verbinden, der auf die selbst für Ausnahmsfälle, wie sie besonders bei Pindar vorkommen, unerhörte Ausdehnung von 48 *χρ. πρ.* käme. An hypermetrische Bildung aber ist in trochäischen Strophen bei Aeschylos gar nicht zu denken.

στρ. ε' — ἀντ. ε', v. 126—132 = 133—139.

– ⏑ ⏗ – ⏑ ⏗, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏗ – ⏑ ⏗, – ⏑ ⏗ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ ⏗ ⏗ – ⏑ – ⏑ ⏗ ⏗, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏗, – ⏑ – ⏑ – –

Die beiden Kola des ersten Verses werden allgemein mit Recht nach Analogie zusammengelegt, die des zweiten wegen Wortbindung. In der dritten Reihe hängen die beiden ersten Kola durch Wortbindung zusammen; das dritte gehört der rhythmischen Gliederung nach[6]) auch noch in diesen Vers (wohin es auch Sch. stellte mit Hinweis auf Westph.[2] II, 469: ‚*ἀμφοτέρας ἅλιον* eurhythmisch respondierend mit einer darauf folgenden trochäisch-akatalektischen Tripodie *πρῶνα κοῖνον αἶας*, welche letztere hiernach eine wirkliche Tripodie ohne Dehnung des auslautenden Spondeus ist‘). Freilich steigt so der Vers

---

[5]) Darauf scheint sich Arist. Equ. 546
αἴρεσθ᾽ αὐτῷ πολὺ τὸ ῥόθιον, παραπέμψατ᾽ ἐφ᾽ ἕνδεκα κώπαις
zu beziehen. 11 Taktschläge gehen über das sonst geltende Mafs. Vgl. die Scholien z. St.

[6]) Wollte man es selbständig fassen, so müfste man ihm vier Takte geben, da Aesch. sonst in iamb. und troch. Strophen nie Verse unter vier Takten bildet.

auf 36 $\chi\varrho$. $\pi\varrho$.; doch auch sonst, bes. bei Pindar, kommen öfter sicher zusammengehörige Verse vor, die etwas über die Maximalgrenze hinausgehen, auch bei ihm öfter gerade zum Schlufs.

Die Vortragsweise des Chors war hier, wie es die Regel ist, unisoner Gesang unter Flötenbegleitung[7]).

Als Summe der Verse der einzelnen Strophen ergiebt sich a) 2 × 4, 2 × 3, 2 × 4, 5 = 27, b) 2 × 3, 2 × 3 = 12. Auf den ionischen Teil kommen also ungefähr zwei, auf den trochäischen ein Drittel. Zusammen sind es 39 Verse. Die ganze Parodos, mit den Anapästen, hat demnach 104 Verse, d. i. 8 × 13.

II.

a) v. 140—149, zwei anapästische Hypermetra zu vier und sechs Gliedern. Sie werden gesprochen, bevor Atossa erscheint, und vom ganzen Chore oder vom Chorführer vorgetragen.

b) v. 150—248, Atossa und der Chor. Zunächst zwei anap. Hypermetra von zusammen fünf Gliedern, in denen Atossa angekündigt wird. (Köchly in seiner Verdeutschung beginnt mit ihnen überhaupt erst das erste Epeisodion.) Sie gehören, wie das $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma$ 154 beweist, dem Chorführer.

v. 155—248, trochäische Tetrameter, in welche die Traumerzählung der Atossa in Trimetern eingeschaltet ist. Die ersten vier Tetrameter trägt der Chor in seiner Gesamtheit vor, für die stichischen Metra entschieden eine Ausnahme; nachher spricht der Chorführer.

Der trochäische Tetrameter herrschte ursprünglich in den nichtchorischen Teilen der Tragödie vor (Aristot. poet. 4). So auch noch

[7]) Vgl. Muff, de choro Pers. p. 16 ff., wo auch die früheren Vermutungen behandelt werden; Wecklein, Fleck. Jahrb. Suppl. 13, 211 über d. Technik u. den Vortr. d. Chorg. des Aesch.; Muff, Fleck. Jahrb. 127, 27. Muff giebt durchgehends die Strophen dem ersten, die Antistr. dem zweiten Halbchor, Wecklein nur von dem troch. Teile das erste Strophenpaar dem ersten, das zweite dem anderen. Gegen die Aufteilung an Halbchöre steht das wichtige Bedenken, dafs der Chor unisono sang, also die Teilung keinen Kontrast ergab, wie etwa die in Tenor und Bafs oder die Gegenüberstellung der jüngeren und älteren Männer in der Braut von Messina. Wo also eine oder einzelne Stimmen begannen und der volle Chor mit einem Refrain einfiel und schlofs, hat die Teilung Bedeutung, hier aber kaum irgendwelche, am wenigsten in den letzten Strophen, wo sie nur die Wirkung lähmen würde. Vgl. Guhrauer, Jahresb. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W. Bd. 41, S. 33. Bergk a. O. 130: ‚die eigentlichen Chorgesänge wurden in der Regel vom ganzen Chore vorgetragen'; dazu Anm. 431. — Über die verfehlten Versuche, die Chorverse von 232 an den einzelnen Choreuten zuzuweisen vgl. Muff, a. O. S. 7.

bei Phrynichos. Uns liegt hier und in der Dareios-Scene das letzte Beispiel dieser Verwendung vor. In der weiteren Entwickelung der Tragödie wurde dies Maſs aufgegeben, bis es mit dem Agamemnon in einer neuen Verwendung wieder aufgenommen wurde, nämlich zum Ausdrucke einer lebhaft erregten Stimmung; zuerst nur in sehr beschränktem Umfange, dann mit dem letzten Jahrzehnt des peloponnesischen Krieges mehr und mehr. Selbst noch in der römischen Komödie bei Terenz erscheint es nur in Scenen, die als Cantica bezeichnet werden, und ist im griechischen Drama sicher stets mit musikalischer Begleitung vorgetragen worden. Man wird sich hier für die ersten vier Tetrameter des Chors recitativischen Vortrag, für die übrigen melodramatischen denken dürfen.

Die iambischen Trimeter sind in unserem Stücke von Aeschylos als ein Maſs von mehr vordringender Kraft gegenüber den Tetrametern angewandt worden. Sie stehen, wo durch Erzählung wichtige Momente in das Stück eintreten (hier, in den Botenberichten und in der Auskunft, die Dareios giebt), und zur Einführung von Personen und Scenen, die einen Fortschritt bringen, des Boten, der Atossa, als sie mit den Opfergaben kommt, des Dareios. Dagegen sind die betrachtenden und zurückschauenden Partien der Scene hier und der Dareios-Scene in Tetrametern gehalten. Da nun dieser Inhalt der Tetrameter keineswegs sich mehr zu musikalischer Begleitung eignet und sogar die beiden einzigen Stichomythien des Stückes (232 ff. und 715 ff.) gerade in Tetrametern verlaufen, so wird wenigstens dies älteste Drama keinen Grund geben, an der Nachricht der Alten zu zweifeln, daſs die Tragödie auch für die Trimeter die *παρακαταλογή*, d. h. Recitation unter Musikbegleitung, melodramatischen Vortrag, mit diesen Maſsen selbst von Archilochos übernommen hat[8]).

Anm. Auflösungen sind am häufigsten unmittelbar nach der Hauptcäsur, also im fünften Fuſse des Tetrameters: *δύναμις* 174, *κάτοχα* 223, *βασιλέως* 234, *διὰ χερός* 239, *πολεμίους* 243; im dritten Fuſse des Trimeter: *δύο* 181, *ἀποτρόποισι* 203, *πέλανον* 204. Seltener im ersten Fuſse des Tetrameters: *τὰ δ' ἀγαθά* 218, *πότερα* 239 (hier also zu Anfang beider Vershälften, was nur selten). Die Auflösung trifft am häufigsten die ersten beiden Silben eines mehrsilbigen Wortes, demnächst die einer Wortverbindung (*τὰ δ' ἀγαθά*, *διὰ χερός*), etwas sel-

[8]) Vgl. Westph.² II, 480; Christ, § 643; Conradt, Abt. d. lyr. V. 37. Bergk, a. O. III, 126 dagegen: ‚die iambischen Trimeter wurden einfach gesprochen'. Die Stellen aber, die er in d. Anm. aus Arist. dafür anführt, beweisen nichts, weil dieser nur eine Zweiteilung des Vortrags *διὰ μέτρων* und *διὰ μέλους* macht und sehr wohl in die erstere Art die *παρακαταλογή* einschlieſsen kann. — Der komische Trimeter, auch schon durch seinen Bau dem musikalischen Rhythmus entfremdet, wurde wohl einfach gesprochen.

tener ein einzelnes Wort (*δύο*). Nach beiden Gesichtspunkten ist 174 *γηραλέα* mit Synizese zu lesen. — Der Anapäst *μεγέθει* 184 entspricht der Norm bei Aesch.: erste Stelle des Trimeters, einem einzigen längeren Worte angehörend, Naturlänge.

c) v. 249—289. Bote und Chor. Fünf Trimeter des Boten und ein die erste Hälfte des Epeisodions in Vertretung eines Chorgesanges abschliefsender Kommos. In diesem hat nach jedem lyrischen Satze des Boten der Chor zwei Trimeter, die jedoch nicht in die Responsion eingeschlossen sind, da sie hinter der letzten Antistrophos wie auch in ähnlichen Fällen fortbleiben.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 256—259 = 262—265.

⏖⏑⏑⏑ ⏑⏑⏑⏑⏑, ⏑––⏑––
⏑––⏑–, –⏑⏑–⏑–

Zuerst ein kretischer Dimeter und ein hyperkatalekt. Dochmius (ähnlich Eum. 268, Prom. 595). M giebt hier dem zweiten Kolon noch die letzten drei Kürzen des ersten; vielleicht soll die Messung ⏒⏑⏑⏑⏑⏑⏑, ⏑⏑⏑⏑⏑––⏑–– zu Grunde liegen. Im zweiten Vers folgt auf einen Dochmius ein Kolon, das zwar an sich auch als ein hyperkat. Dochmius verstanden werden kann, aber im Vergleich mit dem Schlufsverse des nächsten Strophenpaares eher ein Pherekrateus ist. M teilt die beiden Kola um eine Länge später; der Dochmius wird so hyperkatalektisch, das zweite Glied aber müfste man ionisch verstehen, was doch schwerlich hierherpafst.

στρ. β' — ἀντ. β', v. 268—271 = 274—277.

⏑⏑⏑–⏑–, ⏑⏑⏑⏑⏑⏑ ⏑⏑⏑⏑–
–⏑–⏑⏑ –⏑––, –––⏑⏑––

Im ersten Verse waren der Dochmius und die iamb. Tetrapodie (Ag. 1407 f.), und im zweiten die beiden logaödischen Kola zusammenzufassen, da Aesch. weder je einen einzelnen Dochmius noch eine logaödische Tripodie oder Tetrapodie als selbständigen Vers gebraucht[9]).

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 280—283 = 286—289.

⏒–⏑– –⏑–
– – – –⏑⏑
– – – –⏑–⏑–
–⏑⏑– –⏑– ⏑–⏑

Iambische Verse. Der Rhythmus wird, nach dem ersten Anprall des Schreckens und Schmerzes, den die Kretiker und die vorherrschenden Dochmier in dem ersten Strophenpaare ausdrücken, schon in dem zweiten Strophenpaare ruhiger, wo nur noch ein Dochmius; hier

[9]) S. Conradt, a. O. 14.

klingt er klagend aus. Iambische Strophen pflegen im Gegensatz zu den trochäischen aus kurzen, meist monokolischen Versen zu bestehen. Tetrapodien und Hexapodien sind am häufigsten, doch auch Pentapodien, wie hier der dritte Vers, nicht selten. Im vierten ist für die erste iambische Dipodie ein Choriambus eingesetzt, dessen letzte Silbe nur deshalb dreizeitig anzunehmen ist, weil sie die Kürze des folgenden Iambus mit ausfüllen mufs; die Versform wird öfter, aber nur zum Periodenschlufs angewendet (Westph.[2] II, S. 516).

Westphal giebt alle Strophen dem Koryphaios; schwerlich mit Recht; es ist nicht das Natürliche, dafs irgend ein Teil der Choreuten Schmerz und Schreck bemeistert und schweigt. — Die Trimeterpaare des Boten hat man sich wohl auch in lyrischer Weise vorgetragen zu denken, worauf auch die sonst bei Aesch. seltene zweifache Auflösung 284 zurückzuführen ist.

Anm. Aesch. baut seine Trimeter mit der Penthemimeres (etwas über zwei Drittel) oder mit der Hephthemimeres (ungefähr ein Drittel); in den wenigen Fällen, wo beide fehlen wie 251 (vgl. 352), pflegt Diärese nach dem zweiten Fufse einzutreten.

Die Trimetergruppe der Atossa (v. 176—214) enthält 39, d. i. 3 X 13 Verse[10]). Ihr geht eine Dialogpartie in troch. Tetr. (v. 159—175) von 17 Versen voraus, es folgt eine ebensolche (v. 215—248) von 34 Versen, die sich bei v. 232 mit dem Beginn der Stichomythie in zwei Hälften zu je 17 Versen scheidet. Durch die Anapäste des Chors, mit denen die Scene beginnt (v. 150—154), und die vier Tetrameter des ganzen Chors (155—158) ergänzt sich die erste Gruppe von 17 Tetrametern auf 26 Verse (2 X 13), durch die fünf Trimeter des Boten vor dem Kommos (v. 249—255 mit Tilgung von zwei Versen) die zweite Gruppe von 34 Tetrametern auf 39 (3 X 13) Verse.

---

[10]) Dafs die dramatischen Dichter über die Zahl der Verse auch in stichisch gebildeten Abschnitten sich bewufst gewesen und auf sie mit die Gliederung der Dichtung gegründet haben, geht zunächst aus der bei Aristophanes hervortretenden Form des Syntagma und Antisyntagma (nach Westphals Bezeichnung; neuerdings Zielinski: epirrhematische Komposition) hervor; namentlich ist von Wichtigkeit, dafs mehrfach grofse Gruppen anapästischer Tetrameter gleichen iambischer Tetrameter gegenüberstehen, also von einer Responsion nicht die Rede sein kann (s. Helbig, Rh. Mus. XV, 251; Oeri, Fleck. Jahrb. 1870, 355; Zielinski, Die Gliederung der altattischen Komödien, Leipzig 1885). Für Sophokles giebt die von M. Schmidt in seiner Übersetzung bemerkte Gliederung der Scenengruppe Oed. r. 911 ff. (13, 26, 39, 19, 39, 26, 13), und die von Oeri (zuletzt in: Die grofse Responsion der spät. Soph. Tragödie, Berlin 1880) in der Elektra nachgewiesenen drei Scenen von je 144 Trimetern, desgl. im Philoktet je zwei zu 134 und 107 sichere Ausgangspunkte.

Die ganze erste Scene enthält demnach 26, 39, 39 = 104 (d. i. 8 × 13) Verse, ist also der Parodos gleich.

Der Kommos hat 26, d. i. 2 × 13 Verse.

d) v. 290—531, Botenbericht in Trimetern. Er sondert sich in die Teile

1) v. 290—328, 39 (3 × 13) Trimeter. Die beiden abschliefsenden Verse des Boten 329 f. entsprechen den beiden ersten folgenden Versen der Atossa und sind deshalb in der Komposition zu dem folgenden Gespräch gezogen[11]).

2) v. 329—354, 26 (2 × 13) Trimeter.

3) v. 355—432, 78 (6 × 13) Trimeter. Erst mit 355 geht der Bote von dem Gesprächstone zur Erzählung über.

4) v. 433—471, 39 (3 × 13) Trimeter. Das einleitende Gespräch hat hier kein eigenes Thema und scheint deshalb mit der folgenden Erzählung zu einem Gliede verbunden zu sein.

5) v. 472—512 (mit Tilgung von 478 f.), 39 (3 × 13) Trimeter.

6) v. 515—531 (mit Tilgung von 513 f., 527—530), 13 Trimeter.

Der ganze Botenbericht hat also 39, 26, 78, 39, 39, 13 = 234 (d. i. 18 × 13) Trimeter.

Anm. Neben den gebräuchlichsten Auflösungen im dritten Fufse treten die demnächst häufigsten im zweiten (*Ἄραβος* 318, *προγόνων* 405, *κρεοκοποῦσι* 463) und vierten (*πολύπονον* 320, *πελαγίαν* 427, 467, *Σαλαμῖνος* 447, *ἐναλίων* 453, *λιγέα* 332, *ἀμφοτέρα* 491) auf; drei auch im fünften Fufse (*φιλόχορος* 448, *Μακεδόνων* 492, *διὰ πόρον* 501; vgl. zu 501). Meist trifft die Auflösung die ersten Silben mehrsilbiger Worte, einmal die einer Wortverbindung (*διὰ πόρον* 501), zweimal selbständige Worte (*ὄλιγ'* 330, *πάτριδ'* 403), zweimal, was seltener, die Endsilben mehrsilbiger Worte (*λιγέα* 332, *ἀμφότερα* 491). — Auf die ohne Cäsur gebildeten Verse ist schon im Kommentar aufmerksam gemacht. Nebencäsuren und Diäresen sind mehrfach für dergl. Verse geltend gemacht worden; in der That könnte man in 465 und 469 Diärese nach dem vierten Iambus annehmen, wie nach dem zweiten Iambus in Versen wie 489, 509 üblich ist (Bury, Caesura in the iambic trimeters of Aesch., Journ. of Phil. XV, 29, s. im Jahresb. üb. d. F. d. A.-W. 46, 222). — Auch über den Anap. im Versanfang *ἑκατόν* 343 (*Θάρυβις* 323 ist Nom. pr.) s. d. Komm. zur St.

e) v. 532—597. Zunächst drei anapästische Hypermetra zu 5, 4, 7, zusammen 16 Gliedern. Der Chor tritt aus seiner aufgelösten Stellung in eine geschlossene Ordnung zurück, woraus sich die

[11]) Versuche, in den einzelnen Gruppen eine regelmäfsige Gliederung nachzuweisen, bei Weil in seiner Ausg. und Conradt, Abt. d. lyr. V.

Ungleichheit der Systeme erklärt. Dem Inhalte nach wird alles dem ganzen Chore gehören.

Erstes Stasimon.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 548—557 = 558—567.

⏗ ⏗ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏗ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏗ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏗ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏓⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –.

– ⏑ – ⏒. – ⏑ ⏗, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

Die trochäischen Verse des ersten Chorgesangs werden zunächst wieder aufgenommen, und zwar mit den auch dort schon auftretenden anlautenden dreizeitigen Längen; nur in der ersten und letzten Reihe treten allöometrische, logaödische Glieder auf. Da diese nicht selbständig von Aesch. verwandt werden, sind sie in dem letzten Verse paarweise zu verbinden; im 1. Verse rät auch schon der den Rhythmus fortsetzende Auftakt das zweite Glied an das erste zu knüpfen.

στρ. β' — ἀντ. β', v. 568—575 = 576—583.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒, – – – ⏑ ⏑ – –, – – – ⏑ ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏗, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏗, ⏖ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏗, – ⏑ ⏗, – ⏑ – ⏑ –

Die Klage wird bewegter und unruhiger; logaödische Kola treten in den Vordergrund, trochäische sind nur noch vereinzelt und unselbständig beigemischt. Dafs die zu Ende der ersten drei Kola in M überlieferten Interjektionen aufserhalb des Verses stehen, geht aus den vorher schliefsenden Längen und ihrer unrhythmischen Anfügung hervor. Ob für sie eine Pause freiblieb oder sie in den Gesang hineingerufen wurden, wird sich nicht entscheiden lassen. Jedenfalls sind die ersten drei dreitaktigen Kola als eine Reihe aufzufassen (wie oft; vgl. Westph.[2] II, 830 f.). Die Ansetzung der zweiten Reihe (zwei Glykoneen und eine troch. Dipodie, 30 *χρόνοι πρῶτοι*) wird durch die Teilung in M nahe gelegt, wo *ῥάνι᾽ ἀχῇ, ὀᾶ* eine Zeile hat. Auch *ὀᾶ* steht unrhythmisch. In dem letzten Verse (so verbindet auch Westph. a. O.) tritt der Ditrochäus wieder auf, von zwei dreitaktigen Reihen umgeben (M teilt die Reihe vor *βοᾶτιν* in zwei Kola, was nicht gut möglich).

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 584—590 = 591—597.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – ⏓, – – – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Das unruhige logaödisch - daktylische Element dringt durch, die Trochäen sind verschwunden. Durch den Hiat v. 585 und die Inter-

punktion vor den letzten drei Pherekrateen (vgl. Cho. 387 ff.) wird für die Gliederung eine sichere Grundlage gegeben.

Die Interjektionen der ersten beiden Strophenpaare, besonders des zweiten, machen es wahrscheinlich, dafs in ihnen nur ein Teil den Text gesungen, die übrigen mit den Klagerufen eingefallen sind. (Wenn Westphal im ersten Paare die ersten zwei Verse dem Hemichorion *A*, den 3. *B*, den 4. u. 5. *A*, den Rest *B* geben will, scheint er doch Zusammengehöriges zu zerreifsen).

Der Chor enthält 2 × 7, 2 × 3, 2 × 3 Verse, zusammen 26, d. i. 2 × 13.

Der ganze II. Hauptabschnitt hat also 10, 104, 26, 234, 16, 26 Verse. Wenn die 10 anapäst. einleitenden Kola im Gegensatz zu den folgenden dem ganzen Chore gehören und der Chor zum Schlufs des Epeisodions mit den 16 Kola aus der damals mit jenen 10 eingenommenen Stellung zurücktritt, so scheint es denkbar, dafs der Dichter für dies Vor- und Zurückgehen trotz der räumlichen Trennung ein zusammengehöriges Glied seiner Komposition verwendet hat. In der That sind es zusammen 26, d. i. 2 × 13 Verse. So kommt der ganze Hauptabschnitt auf 416, d. i. 4 × 104 Verse, ist also viermal so grofs als die Parodos.

III.

a) v. 598—622, (mit Annahme des Ausfalls eines Verses nach 603) 26 Trimeter.

Anm. 613 *λιβάσιν* Auflösung des ersten Fufses; bei Aesch. ein Tribrachys so nur, wenn er ganz einem Worte angehört (in der Form des Daktylus auch mit einem einsilbigen Wort beginnend, *οὐ Σύριον* Ag. 1312 u. ö.).

b) v. 623 — 680. Zwei anapästische Hypermetra zu 5 und 5, zusammen 10 Kola. Dann zweites Stasimon.

στρ. α′ — ἀντ. α′, v. 633—639 = 640—647.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏖ ⏑ – ⏓
⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏖ ⏑ ⏓
⏕⏕ ⏑ – –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓

Der erste Vers ist choriambisch [12]; das letzte Kolon hat durch Anaklasis ⏒ ⏕⏕ ⏑ – und ist aufserdem hyperkatalektisch zur rhythmischen Anknüpfung an die folgende Reihe. Das dritte zweitaktige Kolon war noch in den Vers zu setzen, da dergleichen bei Aeschylos

12) Über die Verwandtschaft des choriambischen Mafses mit dem ionischen s. Conradt, a. O. 9.

nicht selbständig stehen. Der zweite Vers hat in Eyrhythmie mit dem ersten auch 4, 4, 2 Takte, doch gehen hier die Choriamben in die nah verwandten Glykoneen über. In M sind die beiden kleinen Kola zu Ende des 2. und zu Anfang des 3. Verses zu einer Reihe vereint; hier sind sie getrennt, weil in der Antistr. ein Hiat überliefert ist. (Vofs, Lachmann, Rofsbach sehen in den zweitaktigen Kola katalektische Päone –⏑⏕, –⏓ etc.; doch diese Rhythmen zu zerstückelt und hier fremdartig.)

στρ. β′ — ἀντ. β′, v. 648—652 = 653—657.

–⏑⏑– –⏑⏑–, –⏑⏑– ⏑–⏑–⏓
⏑⏑–– ⏑⏑⏗, ⏑⏑–⏓
⏑⏑––, –⏑⏑–⏑–⏑–⏓

Der 1. Vers choriambisch, im 2. Gliede mit Anaklasis und Hyperkatalexe (wie in Strophe *α′*, 1), mit Kontinuität des Rhythmus zum 2. Verse überleitend, der hier nicht zu Logaöden, sondern mit steigender Leidenschaftlichkeit in den wogend aufsteigenden ionischen Rhythmus übergeht. Im letzten Verse ein Ionicus mit einem log. Schlufsgliede, das in der Form mit dem zweiten Kolon des 1. Verses übereinstimmt, aber nicht in der rhythmischen Anknüpfung. M teilt die vier Ionici in zwei Kola *Ἀϊδωνεὺς δ᾽ ἀναπομ|πὸς ἀνείη Ἀϊδωνεύς*, was ohne Änderung von *ἀνείη* und Streichung von *δ᾽* hinter *θεομήστωρ* nicht angeht. — Die Interjektionen *ἠέ* stehen aufserhalb des Verses.

στρ. γ′ — ἀντ. γ′, v. 658—664 = 665—671.

⏑––⏒–, ⏑–⏕⏑⏓
–⏑⏑– ⏑–⏑– –
⏑⏑–– ⏑⏑–– ⏑⏑––
⏑⏑⏗ –⏑––, ⏑⏑–⏑––

–⏑⏕, ⏑⏕–⏑–

Die eigentliche Beschwörung mit stürmischeren Rhythmen, kürzeren Versen und Refrain. Die im ersten und letzten Verse auftretenden dochmisch-päonischen Rhythmen sind sonst dem eigentlichen Chorgesange fremd und gehören den *κομμοί*. (In M sind die beiden Dochmien des ersten Verses wunderlich so geteilt, dafs der letzte Kretikus das zweite Kolon bildet.) Der zweite, choriambische Vers (–⏑⏑– –⏑⏑–– mit Anaklasis) führt wie vorher, aber schneller, durch Hyperkatalexe zu ionischem Mafse über (M teilt –⏑⏑–⏑–| ⏑––⏑⏑––|⏑⏑––⏑⏑––|, die ersten beiden Glieder wohl logaödisch fassend; man könnte diese vereinen und das dritte Kolon selbständig nehmen, wenn nicht das enkl. *τις* in der Gegenstr. hinderte). Der 4. Vers auffallend, weil scheinbar ⏑–– für ⏑⏑––; doch die Grundform ist wohl ⏑⏑–⏑–⏑––, mit seltener Anwendung der

dreizeitigen Länge, um den Übergang zu dem letzten päonisch-dochmischen Verse zu vermitteln (doch könnte man, von der Gliederung in M abgehend, auch messen ⏑⏑––, ⏑––⏑⏑–⏑––, vgl. *β′* 3). — Über das in Volksweisen seit Alters übliche *ἐφύμνιον* oder *ἐπιφϑεγματικόν* vgl. Hephaest. *π. ποιήμ.* 7, Bergk, Lit. II, 115. — Die Interjektionen *οἶ* stehen auch hier aufser dem Verse.

ἐπῳδός, v. 673—680.

–– ––
–⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –
⏑⏕⏑⌞ –⏑–⏓
⏑⏕⏑⏕ ⏑⏕⏑– ⏑–⏑⏓
–– ––
–– ⏑⏑– –– –
–⏕ –– ––

Leidenschaftliche Klage, die den Schritt des Dareios heraufzieht (Anapästen). Noch kürzere Verse als in *γ′*. Anfang und Schlufs die kurzen Verse der Klageanapästen (vgl. den Schlufsthrenos); die vorletzte Reihe ein Parömiacus, sonst Dipodien und eine Tripodie. Dazwischen ein daktylischer und zwei iambische Verse.

Was die Vortragsweise anbetrifft, so wird man im dritten Strophenpaar den Refrain dem ganzen Chore, die voraufgehenden vier Verse also dem Koryphaios allein oder etwa auch einem Teile des Chors geben; Wecklein (a. O. über die Techn. S. 227) weist sie einem *στοῖχος* zu und will dann weiter den andern beiden *στοῖχοι* das erste und das zweite Strophenpaar zuteilen; so seien fast stets, wo Ephymnien aufträten, drei Strophenpaare für die drei *στοῖχοι* und eine Epodos für den ganzen Chor da. Indes hat Muff dagegen Fleck. Jahrb. 127, S. 27 ff. gegründete Einwendungen erhoben. Daran, dafs etwa im zweiten Strophenpaare *ἠέ* den Refrain vertrete, ist nicht zu denken, da in der dritten noch aufser dem Refrain ein *οἶ* erscheint, von dem man gar nicht sagen kann, wer es noch auf der Bühne könnte gerufen haben.

Der Chor enthält 2 × 3, 2 × 3, 2 × 5, 7, zusammen 29 Verse. Dazu die einleitenden Anapästen mit 10 Kola 39 Verse. Im übrigen ist dieser III. Abschnitt mit dem IV. zu einer Hauptgruppe vereint, dessen Gliederung im Zusammenhang nachher zu betrachten ist.

IV.

a) v. 681—693. 13 Trimeter des Dareios.

b) v. 694—758. Zunächst ein Strophenpaar des Chors mit drei eingeschobenen Tetrametern des Dareios.

⏑⏑— — ⏑⏑— —
⏑⏑— — ⏑⏑— —
⏑⏑— — — ⏑⏑— —

Auf zwei ionische Dimeter folgt ein anapästischer Parömiacus. Der Chorführer allein spricht.

Es folgen weitere troch. Tetrameter, bei denen die Gliederung in Gruppen zu 6 Versen auffällt; nur hat Dareios zuletzt 14 Verse (6, 8). Die Strophen mit den eingeschaltenen 3 Tetrametern haben 9 Verse, weiter folgen 56, zusammen 65, d. i. 5 × 13 Verse.

c) v. 759—851, Trimeter. Die erste Rede des Dareios enthält (mit Tilgung von v. 766 und 778) 26 Verse, das Gespräch des Chors mit Dareios 13, dessen ausführlicher Bescheid von 800 an bis zur Ankündigung seines Abgangs 838 39 Verse, der Schlufs wieder 13, alles zusammen 91, d. . 7 × 13 Verse.

Anm. v. 814 verteilen sich die beiden Kürzen einer aufgelösten Länge auf zwei Worte *τὰ δέ*, gegen die Regel, aber entschuldigt durch die enge Zusammengehörigkeit (vgl. Sept. 547 ebenso *ὁ δέ*). — In den Tetram. finden sich seltnere Auflösungen 720 *ἀμφότερα*, *ὦ μέλεος* 733, beide noch dazu im zweiten Fufse, während Auflösungen sonst meist nur die ersten Längen der Dipodien treffen. — In Trimetern wie 821 *ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσεν* nehmen manche wohl richtig Cäsur innerhalb der Elision an.

d) v. 852—906. Drittes Stasimon. ‚Nicht nur im metrischen Bau, sondern auch in Ton und Inhalt schliefsen sich die daktylischen Chorlieder an die epische Lyrik des Stesichorus und an die alte hieratische Nomendichtung an‘. Westphal[2], II, 373.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 852—857 = 858—863.

—⏑⏑ —⏑⏑ —⏑⏑, —⏑⏑ —⏑⏑ —⏑⏑ —⏑⏑, —⏑⏑ —⏑ — — ⏓
— — —⏑⏑ —⏑⏑, —⏑⏑ —
—⏑⏑ — — —⏑ —⏑ — —

Die Abteilung der Kola in M ist beibehalten (abgesehen davon, dafs dort die mitten im Verse zusammenstofsenden Kola wie gewöhnlich nach Art der Cäsur —|⏑⏑— geteilt werden). Sie folgt ihrer Weise so bestimmt und im Einklang mit der Gliederung Ag. 104, dafs es rätlich scheint, nicht etwas Unsicheres an die Stelle zu setzen. Schwierig ist die Beurteilung der Trochäen im 1. und 3. V.; M fafst sie logaödisch, und es wird sich nichts Entscheidendes dagegen geltend machen lassen; auch der Spondeus an 2. Stelle des 3. V. beweist nichts dagegen (Westphal, a. O. 726 f.). Meist versteht man die Trochäen als selbständige Kola und teilt den 1. V. in zwei dakt. Tetrapodien und eine troch. Tripodie, den 3. V. ähnlich in Dipodie und Tripodie, was ja in der That nahe liegt. Doch auch dann wird es geraten sein, die erste troch. Tripodie in Hinblick auf *γ'* 4, *ἐπ.* 6 dem

1. Verse zuzurechnen. Er kommt freilich, die Daktylen kyklisch gemessen, auf 36 χρ. πρ.

στρ. β' — ἀντ. β', v. 864—870 = 871—878.

– – –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏓
–⏑–⏑ –⏑⏓
– – –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ – –, –⏑ –⏑ – –

Die troch. Tetrapodie ist, wie Hiat und syll. anc. zeigen, selbständig; die schliefsende troch. Tripodie ist nach Analogie auch hier als unselbständig anzusehen.

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 879—887 = 888—896.

– – –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ – –
–⏑–⏑ –⏑⏓
–⏖ –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –
⏖–⏑⏑ – –, –⏑⏑ – –, –⏑ –⏑ – –

Hermann, El. d. metr. p. 322: antistrophica quum sunt (systemata dactylica) plerumque diligentissime curatur, ut dactylus dactylo, spondeus spondeo respondeat: neglectam pedum responsionem videmus in nominibus propriis[13]).

ἐπῳδός, v. 897—906.

– – –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏑⏑ – –
– – –⏑⏑ –⏑⏑(?)
–⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ – –, – – – –
– – –⏑⏑ – –
– – –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏑⏑, –⏑⏑ –⏓
– – –⏑⏑ – –, –⏑ –⏑ –⏑

Das in den 2. Vers eingedrungene ἐκράτυνε scheint hier die Abteilung in M verwirrt zu haben: von σφετέραις an schliefst dort ein Kolon mit παρῆν, das nächste mit τευχηστήρων; gerade dies Wort wird aber eine selbständige Dipodie sein, da sonst der Spondeus nur im ersten Fufse zugelassen ist (aufser den nom. pr.), wie gewöhnlich in kyklischen Daktylen. Der Chor hat 2 × 3, 2 × 3, 2 × 4, 6, zusammen 26, d. i. 2 × 13 Verse. Die Abschnitte III und IV also 26, 39, 13, 65, 91, 26, zusammen 260 (5 × 52) Verse.

V.

a) 909—921, zwei anapästische Hypermetra von 9 und 4, zusammen 13 Kola. Der Chorführer allein scheint dem Könige zu antworten.

---

[13]) V. 896 will Reiter wie auch in ähnl. Fällen (s. dissert. Vindob. I, 144 ff.) στεναγμάτων (so M) beibehalten und dem ⌊– – in d. Strophe hier –⏑– gegenüberstellen, von Bergks Anm. L. G. III. Anm. 500 ausgehend; doch ist der Nachweis von dergl. ihm nicht gelungen.

b) 922—1076, **Threnos** (*κόμμος δὲ θρῆνος κοινὸς χοροῦ καὶ ἀπὸ σκηνῆς* Arist. poet. 12, 9). Zunächst Klageanapästen, die sich von den Marschanapästen durch volle Freiheit der Auflösung und Zusammenziehung deutlich unterscheiden. Da sie monokolische Reihen haben und diese sich in der Ausdehnung zwischen dem Monometer und Dimeter halten, darf man schliefsen, dafs sie sich aus den Marschanapästen entwickelt haben.

προῳδός, v. 922—930. Der Schlufsvers – – – – ⏑⏑⏖ ⏑⏑– ist hier in M wie auch später öfter in zwei Monometer zerlegt; irrtümlich, wie auch allgemein angenommen wird. Es sind also 9 Verse. Die Vortragsweise ist hier und in allem folgenden gewifs Gesang mit Flötenbegleitung. Muff meint (a. O. S. 9), die Proodos singe der Chorführer allein; sicher ist das nicht.

στρ. α' — ἀντ. α', v. 932—939 = 940—948.

Ξ. ⏑⏑– –– –– –
⏖⏑⏑ –– –⏑⏑ ⏖–
⏑⏑⏖ ⏑⏑–

X. –– –– –– –
⏑⏑⏖ ⏑⏑– ⏑⏑⏖ ⏑⏑–
⏑⏑– –– –– ––
–– –– ⏑⏑⏖ ⏑⏑–

Durchweg Klageanapäste.

στρ. β' — ἀντ. β', v. 949—960 = 961—972.

Ξ. ⏑⏑– ⏑⏑– –
⏑⏑– –– –
–– ⏑⏑– –
⏑⏑–· ⏑⏑– ⏑⏑–
–– ⏑⏑– –

X. ⏑⏑– –– –– –
–⏖ –– ⏑⏑–
–⏑–⏓ –⏑–
–⏑–⏑ –⏑–
–– ⏑⏑–
⏖– –⏑⏑ –– ––
–– ––
⏖⏖ ⏑⏑–

Im 3. und 4. Verse des Chors treten troch. Tetrapodien auf; sonst Klageanapäste [14]. In den letzten Versen ist Text und Reihenteilung unsicher (s. d. krit. Anhang).

[14]) v. Wilamowitz, Phil. Unters. IX, S. 150, fafst die Verse des Xerxes ionisch auf; sicher irrig.

στρ. γ' — ἀντ. γ', v. 973—987 = 988—1001.

Ξ. ⏑–⏑– ⏗⏓
⏖– ⏑⏑– ⏑⏑– –
⏒–⏑– ––⏑⏑⏖⏑–
⏑–⏑–⏑⏑– ––⏑––

X. 8 Verse Klageanapäste, zuletzt
⏒–⏑– ⏒⏖⏑⏖⏑–

Neue Metra treten hier in gröfserem Umfange und reicherer Form ein: von den Versen des Xerxes ist der 1. iambisch. Den 3. und 4. fafst M monokolisch, also als logaödische Pentapodien; durchsichtiger werden sie, wenn man sie in die Glieder ⏒–⏑–, ⏒–⏑⏑–⏑– und ⏑–⏑–⏑⏑–, ⏓–⏑–– (im wesentl. Umkehrung des vorigen) zerlegt. Ähnlich ist es mit dem Schlufsverse des Chors: ⏒–⏑–, ⏒–⏑–⏑–.

στρ. δ' — ἀντ. δ', v. 1002—1007 = 1008—1013.

Ξ. ⏑–⏑⏗ –⏑– ⏑–⏑–
X. ⏑–⏑⏗ –⏑⏓
Ξ. ⏑–⏑– ⏑–⏑⏓
X. ⏑–⏑⏗ –⏑⏓
⏒–⏑⏗ –⏑–
⏒⏖⏑⏗ –⏑– ⏑––

Die Klageanapäste sind ganz ausgeschieden, lauter iambische Verse.

Was die Vortragsweise der ersten vier Strophenpaare anbetrifft, so wird im zweiten und dritten auf Seiten des Chors Solovortrag anzunehmen sein (so Muff, der die Strophen dem *κορυφαῖος*, die Antistrophen dem *παραστάτης* giebt). In dem ersten Paare spricht der Inhalt und die Aufforderung des Königs *ἴετε* 940 für Gesang des gesamten Chors; ebenso in dem vierten die Klagerufe (Muff nimmt auch hier Einzelvortrag an).

Die Verszahl der vier Paare ist 2 × 7, 2 × 13, 2 × 13, 2 × 6, zusammen 78, d. i. 6 × 13.

στρ. ε' — ἀντ. ε', v. 1014—1025 = 1026—1037.

⏑–⏑⏗ –⏑⏗, –⏑– ⏑––
⏑–⏑– –⏑⏑– ⏑––
⏑–⏑– –⏑⏑– ⏑–⏑–
⏑–⏑– –⏑⏑– ⏑–⏑⏓
⏑⏖⏑– ⏑–⏑–, –––⏑⏑––
–⏑–⏑⏑––, –⏑–⏑⏑––
⏑⏗⏗ –⏑– ⏑––

Den 2. und 3. Vers giebt M in je einer Zeile, fafst sie also wohl als abgewandelt aus einem iambischen Trimeter, mit Einsetzung eines Choriambus für die zweite Dipodie; übersichtlicher wäre ⏑–⏑–, –⏑⏑–⏑–⏑–; im 4. Verse sind wegen des Personenwechsels in der

That so zwei Reihen angesetzt. Im 5. und 6. Verse konnten die dreitaktigen logaödischen Glieder nicht selbständig stehen.

στρ. ς' — ἀντ. ς', v. 1038—1045 = 1046—1053.

Iambische Verse, nur das letzte Glied wieder ein Pherekrateus, der nicht selbständig vorkommt.

στρ. ζ' — ἀντ. ζ', v. 1054—1059 = 1060—1065.

Die drei ersten Verse einfach iambisch (der 2. verstümmelt); die folgenden mit Synkope.

⏑ ⌞ ⌞ — ⏑ ⏑⏑ ⏑ — —
⏑ ⌞ ⌞ — ⏑ — ⏑ — —

M verteilt den letzteren auf zwei Reihen, offenbar wieder nur des Personenwechsels halber.

Den Schlufs bilden die in ihrer Ordnung verwirrten Verse, aus denen sich zunächst eine Gruppe von acht iamb. Versen, zum teil mit Synkope, ausscheidet, die noch dem antistrophisch gebildeten Threnos angehört.

Vorgetragen scheinen die Partien des Chors im Paare ε' von einer einzelnen Stimme (so auch Muff, bei dem in dem voraufgehenden Paare Koryphäos und Parastates beschäftigt sind und der hier die je fünf Chorworte den zehn übrigen Choreuten giebt). In allen übrigen Strophen scheint sich der König an den ganzen Chor zu wenden und auch dieser ganz zu antworten; z. B. das Haar raufen, das Kleid zerreifsen können doch nicht gut einzelne (Muff anders).

An Versen enthalten die Strophen von ε' an 2 × 7, 2 × 8, 2 × 7, 8, zusammen 52, d. i. 4 × 13.

Den Schlufs machen vier offenbar nicht strophisch gebildete Verse,

⟨⏑ —⟩ ⏑ ⌞ ⏑⏑ ⏑ —
— — — — — — — —
⏑ — ⏑ — — ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ — (?)
⟨⏑ — ⏑ —⟩ ⌞ ⌞ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

von denen der zweite anapästisch, der erste und, mit der Ergänzung zu Anfang, auch der letzte iambisch, der vorletzte iambisch-pherekrateisch ist (durch βαρίδεσσιν würde auch dieser iambisch: ⏑ — ⏑ ⌞ — ⏑ — · ⏑ ⏑⏑ ⏑ —; und auch den 2. könnte man iamb. messen: ⏑ — ⏑ ⌞ · ⌞ ⌞ ⌞ —). Mit dieser eigentlichen Epodos wird die Proodos von 9 Versen auf 13 ergänzt. Der ganze V. Abschnitt hat also 13, 9, 78, 56, 4, zusammen 156, d. i. 3 × 52 Verse.

Also ergiebt sich für das ganze Stück I 104, II 4 × 104, III und IV 5 × 52, V 3 × 52, d. i. III—V 4 × 104 Verse.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

M. Pf.

Sophokles. Von F. W. Schneidewin und A. Nauck.
1. Bd. Aias. 8. Aufl. 1.50. — 2. Bd.: Oidipus Tyrannos. 9. Aufl. M. 1.50. — 3. Bd.: Oidipus auf Kolonos. 8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: Antigone. 9. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd.: Elektra. 8. Aufl. M. 1.50. — 6. Bd.: Trachinierinnen. 5. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd.: Philoktetes. 8. Aufl. M. 1.50.

Thukydides. Von J. Classen und J. Steup.
1. u. 2. Bd. Buch 1 u 2. 4. Aufl. Von J. Steup. In Vorbereitung.
3. Bd. Buch 3. 3. Aufl. In Vorbereitung. — 4. Bd. Buch 4. 2. Aufl. 2.25
5. Bd. Buch 5. 2. Aufl. M. 1.80. — 6. Bd. Buch 6. 2. Aufl. . . 2.25
7. Bd. Buch 7. 2. Aufl. M. 1.80. — 8. Bd. Buch 8. 2. Aufl. . . 2.25

Xenophons Anabasis. Von C. Rehdantz und O. Carnuth.
1. Bd. Buch 1—3. 5. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Buch 4—7. 5. Aufl. . . 1.80
— Cyropädie. Von F. K. Hertlein u. W. Nitsche. 1. Bd. 4. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. 3. Aufl. 2.25
— Memorabilien. Von L. Breitenbach. 5. Aufl. 2.25

Aeschines, Rede gegen Ktesiphon. Von A. Weidner 1.80
Aischylos, Agamemnon. Von F. W. Schneidewin und O. Hense. 2. Aufl. 2.25
— Perser. Von L. Schiller und C. Conradt. 2. Aufl. . . . . Im Druck
Lykurg, Rede gegen Leokrates. Von A. Nicolai. 2. Aufl. . . . . . —.75
Platos ausgew. Dialoge. Von C. Schmelzer.
1. Bd.: Phaedrus . . . . 1.—
2. Bd.: Gorgias 1.80
3. Bd.: Phaedo 1.20
4. Bd.: Apologie. Krito 1.20
5. Bd.: Symposion . . . . 1.—
6. Bd.: Menon. Euthyphron 1.20
7. Bd.: Der Staat. Erste Abteilung 2.10
7. Bd.: Der Staat. Zweite Abteilung 2.70
8. Bd.: Charmides. Lysis . . . . 1.—
9. Bd.: Laches. Ion. . . . . —.90
Plutarchs Demosthenes und Cicero. Von B. Büchsenschütz . . . 1.20
Xenophons Hellenika. Von L. Breitenbach. 1. Bd.: Buch 1 u. 2. 2. Aufl. 2.25
2. Bd.: Buch 3 u. 4. M. 2.25. — 3. Bd.: Buch 5—7 . . . . . . 2.25

B. Lateinische Schriftsteller.

Caesar, De bello Gallico. Von Fr. Kraner und W. Dittenberger. 14. Aufl. 2.25
— De bello civili. Von Fr. Kraner und Fr. Hofmann. 9. Aufl. . . 2.25
Chrestomathia Pliniana. Von L. Urlichs 2.70
Cicero, Brutus. Von O. Jahn und A. Eberhard. 4. Aufl. 1.80
— Orator. Von O. Jahn. 4. Aufl. . . . . In Vorbereitung.
— De oratore. Von G. Sorof. 1. Bd.: 1. Buch 2. Aufl. — 2. Bd.: 2. Buch — 3. Bd.: 3. Buch . . . . à 1.80
— Cato maior. Von J. Sommerbrodt. 10. Aufl. . . . . —.75
— Laelius. Von C. W. Nauck. 9. Aufl. . . . . —.75
— Tusculan. Disput. Von G. Tischer und G. Sorof. I. Bd. Buch 1—2. 8. Aufl. M. 1.50. II. Bd. Buch 3—5. 8. Aufl. 1.50
— De natura deorum. Von G. F. Schoemann. 4. Aufl. 2.40
— De officiis. Von O. Heine. 6. Aufl. 2.25
— Ausgewählte Briefe. Von Fr. Hofmann und G. Andresen. 1. Bd. 5. Aufl. M. 2.40. — 2. Bd. 2. Aufl. 2.10
— ausgewählte Reden. Von K. Halm und G. Laubmann. 1. Bd.: Reden für Sex. Roscius und über das Imperium des Cn. Pompeius. 10. Aufl. . 1.[illegible]
— 2. Bd.: Reden gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV und V. 9. Aufl. 2[illegible]

M. Pf.

Cicero, Reden. **3. Bd.: Reden gegen Catilina und für Archias. 12. Aufl.** . . 1.20

— **4. Bd.: Rede für Publius Sestius. 5. Aufl.** 1.20

— **5. Bd.: Reden für Milo, für Ligarius und für Deiotarus. 9. Aufl.** . . 1.20

— **6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 7. Aufl.** 1.20

— **7. Bd.: Reden für L. Murena und für P. Sulla. 4. Aufl.** 1.20

Cornelius Nepos. Von **K. Nipperdey** und **B. Lupus. 9. Aufl.** . . . 1.20

Livius. Von **W. Weissenborn** und **H. J. Müller.**

1. Bd. 1. Heft: Buch 1. 8. Aufl. M. 2.40. — 1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 7. Aufl. M. 1.20 — 2. Bd. 1. Heft: Buch 3. 5. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 2. Heft: Buch 4-5. 5. Aufl. M. 2.40. — 3. Bd. 1. Heft: Buch 6-8. 5. Aufl. M. 2.40. — 3. Bd. 2. Heft: Buch 9-10. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. 1. Heft: Buch 21. 8. Aufl. M. 1 50. — 4. Bd. 2. Heft: Buch 22. 7. Aufl. M. 1.20. — 4. Bd. 3. Heft: Buch 23. 7. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd. 1. Heft: Buch 24-25. 4. Aufl. M. 1.80. — 5. Bd. 2. Heft: Buch 26. 4. Aufl. M. 1.20. — 6. Bd.: 1. Heft: Buch 27-28. 3. Aufl. M. 2.40. — 6. Bd. 2. Heft: Buch 29-30. 3. Aufl. M. 2.10. — 7. Bd. 1. Heft: Buch 31-32. 3. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd. 2. Heft: Buch 33—34. 3. Aufl. M. 1.80. — 8. Bd.: Buch 35—38. 2. Aufl. M. 2.70. — 9. Bd. 1. Heft: Buch 39-40. 2. Aufl. M. 2.25. — 9. Bd. 2. Heft: Buch 41-42. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 1. Heft: Buch 43-44. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 2. Heft: Buch 45 u. Fragmente. 2. Aufl. M. 2.10.

Ovids Metamorphosen. Von **M. Haupt, O. Korn** und **H. J. Müller.**

1. Bd. Buch 1-7. 7. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. Buch 8-15. 2. Aufl. . . . 2.40

Phaedrus. Von **F. E. Raschig** und **R. Richter. 3. Aufl.** . . . . . . —.75

Plautus, ausgewählte Komödien. Von **A. O. F. Lorenz.**

2. Bd.: Mostellaria. 2. Aufl. 2.40

3. Bd.: Miles gloriosus. 2. Aufl. 2.70

4. Bd.: Pseudolus 2.70

Quintiliani liber X. Von **E. Bonnell** und **F. Meister. 5. Aufl.** . . . —.75

Sallustius. Von **R. Jacobs** und **H. Wirz. 9. Aufl.** 1.80

Tacitus, Annalen. Von K. Nipperdey und G. Andresen.

1. Bd.: Buch 1-6. 8. Aufl. M. 3.—. 2. Bd.: Buch 11-16. 4. Aufl. 2.40

— Historien. Von E. Wolff. I. Bd. Buch 1 u. 2 . . . . 2.25

— — — II. Bd. Buch 3—5 . . . . . Im Druck.

Terentius, Comoedien. Von **A. Spengel. 1. Bd.: Andria 2. Aufl. Im Druck.**

— — **2. Bd.: Adelphoe** 1.50

Vergils Gedichte. **Von Th. Ladewig und C. Schaper.**

1. Bd.: Bucolica u. Georgica. 7. Aufl. 1.80

2. Bd.: Aeneide. Buch 1-6. 10. Aufl. 1.80

3. Bd.: Aeneide. Buch 7-12. 8. Aufl. Mit Karte. 2.25

Cicero, De finibus. Von **D. Boeckel. 1. Bd. Buch 1 u. 2.** 1.20

Elegiker, Römische. Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Propers und Ovid. Von **K. P. Schulze. 2. Aufl.** 2.40

Horatius Flaccus. Von **A. Kiessling.** I. Oden und Epoden . . . . . 3.—

— — — II. Satiren 2.25

— — — III. Episteln . . . . Im Druck.

Horatius Flaccus. Von **H. Schütz.** I. **Oden und Epoden. 2. Aufl.** . 3.—

— — — II. Satiren 2.70

— — — III. Episteln . . . . 3.—

Berlin, im April 1888. **Weidmannsche Buchhandlung.**



